Ich bin nicht perfek. Na und?...Ich bin halt so!

Von DragonKecks

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Man kann sich aber auch anstellen! 3
Kapitel 2: So leicht wird ein Marine Käpt´n zum Gespött 5
Kapitel 3: Wer sucht und findet... 8
Kapitel 4: ....kriegt eins auf die Mütze! 10
Kapitel 5: Das ist nicht mein Tag. 13
Kapitel 6: Das neue Heim 16
Kapitel 7: Morgenmuffel und Kaffee 19
Kapitel 8: Listiger, kleiner Kakadu 22
Kapitel 9: Langsam Alltag und die gute, alte Neugier 24
Kapitel 10: Soll ich oder soll ich nicht? 27
Kapitel 11: Strippoker und Zoff 30
Kapitel 12: Ein Schock und eine einsame Träne 33
Kapitel 13: Logbucheinträge (Zwischenkapitel) 36
Kapitel 14: Gegen Depressionen hilft nur ein Eimer kalt Wasser! 38
Kapitel 15: Langeweile ist so... langweilig! 41
Kapitel 16: Ein Gespräch und ein fieser Plan 44
Kapitel 17: Shopping! Warum hilft mir denn keiner?! 46
Kapitel 18: Drei vom Shoppen genervte Leute in der Bar. 49
Kapitel 19: Rettungsaktion für Sayuri! 52
Kapitel 20: Sayuri das Sorgenkind... 55
Kapitel 21: Tod der pazifistischen Ader??? 58
Kapitel 22: Das Treffen zweier sehr unterschiedlicher Chaoten 61
Kapitel 23: Gerade noch mal gut gegangen 64
Kapitel 24: Eine Nacht im Krähennest und eine merkwürdige Enteckung 66
Kapitel 25: Ärger um die Inventurliste 70
Kapitel 26: Erziehungsmaßnahmen und...eine zahme Mizu?! 74
Kapitel 27: Training 78
Kapitel 28: Traum oder eher Alptraum... 81
Kapitel 29: Neue Bekanntschaft und ein Streit unter Freunden 84

Kapitel 30: Der lilahaarige Teufel vs. Der Herr der Früchte 88
Kapitel 31: Männer sollten sich aus Frauenproblemen raushalten... 91
Kapitel 32: ...denn sie lösen sich eh von selbst und unerwartet. 94
Kapitel 33: Ein Weckdienst zum Verkloppen und ein Freiflug ... 97
Kapitel 34: Ans Krankenbett gefesselt und zum Sterben verurteilt. So ein Mist! 101
Kapitel 35: Betrübte Stimmung auf der Moby Dick und Sayu hat wieder einen Plan 105
Kapitel 36: Eine Nachricht für Mizuki 108
Kapitel 37: Nächtlicher Besuch 111
Kapitel 38: Wieder in Freiheit und Wiedersehensfreude 114
Kapitel 39: Hobbyfotograph und ein Besuch beim Tatowierer .. 118
Kapitel 40: Suchaktion und gebrannte Mandeln 122
Kapitel 41: Hektische Suche nach dem Obst 125
Kapitel 42: Kalte Nacht und wandernde Decken 128
Kapitel 43: Verkuppelungspläne und verhasste Blicke 131
Kapitel 44: Warum das mit den Gefühlen immer so kompliziert sein muss, weiß wohl niemand so genau. 135
Kapitel 45: Das ist jetzt nicht euer Ernst, oder? 140
Kapitel 46: Sicherheitsabstand: Außerhalb der Wurfmesserreichweite! 146
Kapitel 47: Wanted! Nicht jeden Teufel sollte man mit seinem Namen ansprechen! 152
Kapitel 48: Ein Diamantwecker und feurige Unterhaltung für eine motivationslose Mizu 160
Kapitel 49: Mizus Geburtstag - Der Tag wo sich die Vergangenheit und Gegenwart treffen 170
Kapitel 50: Das Mizu-Quiz!!! - Wahrheit oder "Pflicht"? 180
Kapitel 51: Surprise, surprise! 191
Kapitel 52: Schaumfeste Intrigen von Wischmopp und Seifenblasen 198
Kapitel 53: Sayuri und das Badezimmerproblem 204
Kapitel 54: Teuflisches Pläneschmieden aus der Hölle, auch genannt Küche, und Dauerbeschäftigung für Mizu! 210
Kapitel 55: Kopfschmerzen ahoi - Wo ist die nächste Badewanne? 215
Kapitel 56: Über Eisbeutel, Groll und Harpunen endlich zum Ende der Kopfschmerzen! 223

Kapitel 1: Man kann sich aber auch anstellen!

Auf einer kleinen Insel, welche sich auf der Grand Line befand, lebten die Menschen in Frieden ohne groß Ärger mit Piraten zu haben, da diese hier in Ruhe feiern und saufen konnten. Was schon verwunderlich war, denn eine Marinebasis befand sich hier ebenfalls. Die Bewohner der kleinen Stadt liebten es zu feiern und veranstalteten daher auch regelmäßig Feste und ein Abend ohne ein ordentliches Wett saufen, unter Piraten und Zivilisten, war gar nicht mehr wegzudenken. Alles im Allen also eine recht aufgeweckte Stadt, die wirklich nur selten Ärger hatte.

Nun ja, das gehörte wohl der Vergangenheit an! Denn nun war ich zwei oder vielleicht auch schon drei Tage hier und hatte schon für so viel Tumult gesorgt, den diese Stadt in den vergangenen zwei Jahren zusammen erlebt hatte.

Mit den weißen Stränden, Palmen, dem blau glitzerndem Meer und den kreischenden Möwen war dies hier wirklich der optimale Ort um Urlaub zu machen, auch die Häuser mit ihrem etwas älterem Aussehen trugen ihren Teil dazu bei dieser Sommerinsel ihre entspannende Aura zu geben.

Mich interessierte diese Aura aber herzlich wenig!

Schon seit einer Stunde rannte ich wie eine Bekloppte durch die Stadt und ich hatte diese Vollidioten immer noch nicht abgehängt! Man waren die hartnäckig, aber ich war ja mal wieder selbst schuld, dass mich die Marine verfolgte.

Allerdings konnte ich nicht nach vollziehen, warum die sich SO darüber aufregten…

Ich mein, HALLO?! Das war doch nur ein Kaffee, den ich geklaut hatte! Und zu meiner Verteidigung, ich war absolut Kaffeesüchtig und hatte grade kein Geld. Es war auch nicht das erste Mal, dass ich Leuten ihren Kaffee klaute, war so zu sagen eine Art Hobby von mir.

Wer hätte denn ahnen können, dass sich der Besitzer, welcher im Übrigen der Käpt´n der Marinebasis war, so sehr darüber aufregt und mich mit einer Hand voll Marinesoldaten verfolgt. Die konnte ich auch noch recht schnell abhängen, indem ich es mir auf einem Dach gemütlich gemacht hatte und endlich meinen lang ersehnten Kaffee trinken konnte.

Den ersten Schluck Kaffee spuckte ich jedoch angewidert wieder aus. Der Becherinhalt war zwar noch warm und ich habe ehrlich nichts dagegen, wenn man noch Milch dazu gibt....

Aber welches perverse Schwein kippte da bitte noch ZUCKER rein?! Verdammt, schmeckt das Zeug widerlich! Welch eine Beleidigung an jeden Kaffeevernatiker, also mich, und denkt doch mal einer an den armen Kaffee, der das mitmachen musste! Okay vielleicht gab es auch noch mehr Leute die Zucker mit rein mischten, aber dann nur ein bisschen. Bei der Brühe bestand wohl eher der halbe Inhalt aus Zucker. So was

war doch schon kriminell!

Tja, und wie der Zufall so wollte, stand der besagte Übeltäter gerade unter mir. Kaum zu glauben, dass der mich immer noch suchte. Da ich auf dem Dach des Hauses saß, hatte er mich noch nicht gesehen und ich konnte mich einfach nicht beherrschen. Mit einem letzten angeekelten Blick auf den Kaffee, kippte ich ihn zur Strafe dem Käpt´n von oben auf den Kopf.

So kam es, dass ich hier jetzt durch die Gegend rannte, allerdings verfolgten mich jetzt nicht mehr nur eine Hand voll Soldaten. Nein! Sondern eine gesamte Einheit! Hatten die denn nichts Besseres zu tun?

Mittlerweile war ich wieder in der Nähe vom Hafen und weiter vorne sah ich eine Gruppe von Männern. Einer von ihnen war geschätzte fünf Meter groß, braun gebrannt, er hatte schwarze Haare und Kotletten, zudem trug er auch noch so eine Art Rüstung. Trotz des grimmigen Gesichts rannte ich auf ihn zu, denn mein verkorkstes Hirn hatte sich mal wieder einen ziemlich waghalsigen Plan zurecht gelegt.

Mit den Soldaten im Nacken rief ich der Gruppe noch ein „Achtung“ entgegen, worauf sie auch in meine Richtung blickten und recht verwundert dreinschauten. War mir relativ schnuppe, denn ich konzentrierte mich eher darauf den Plan auszuführen.

Ich befand mich schon kurz vor dem Riesen, welcher mich mit einer hochgezogenen Augenbraue musterte, und sprang ab. Mit den Füßen landete ich auf seiner Schulter, stützte mich aber schon mit meinen Händen auf seinem Kopf ab, um mich nun mit ihnen wieder in die Luft zu befördern. Noch eine gekonnte Drehung in der Luft und zack landete ich mit den Füßen auf dem Dach hinter dem Riesen.

„´Tschuldigung und danke für die Hilfe!“, rief ich dem Mann noch lachen zu, während ich mich aus dem Staub machte. Grinsend rannte ich weiter über die Dächer, bei meinem Sprung war mir das Zeichen aufgefallen, welches einige der Männer trugen, aber ich kam einfach nicht drauf, woher ich es kannte…

Ich sollte mir jetzt aber lieber Gedanken darüber machen, wie ich Sayuri fand. Oh shit! Sie wird mir den Kopf abreißen, wenn sie raus kriegt, was ich jetzt schon wieder angestellt hatte.

Kapitel 2: So leicht wird ein Marine Käpt´n zum Gespött

Bei den Männern:

Fassungslos sahen die Männer dem Mädchen nach und versuchten ihren Auftritt mehr oder weniger zu verarbeiten. Denn der Anblick war schließlich nicht alltäglich gewesen.

Ein Mädchen, auf dessen Alter sie sich nicht einigen konnten, mit kinnlangen, dunkellila Haaren, hellbraunen Augen, in ziemlich lädierten Chucks, einer hellblauen Hotpants und einem schwarzem Top, rannte auf sie zu und wurde von der Marine verfolgt. Als sie näher kam, konnte man auch ein Piercing in Form eines schwarzen Rings in der linken Seite ihrer Unterlippe erkennen, den Dolch und die Wurfmesser an ihrem Gürtel, die fingerlosen Lederhandschuhe, die allerdings schon vor den Handgelenk endeten, sowie ein ganzer Haufen Armbänder an beiden Armen. Ihr Blick fixierte den Riesen der Gruppe und ihr Mund, in welchem sich auch noch ein Zahnstocher befand, war zu einem schiefen Grinsen verzogen.

Doch viel mehr wunderten sich die Männer über ihr Handeln als über ihre Erscheinung.

Der Blondhaarige fand zuerst seine Stimme wieder, „Hat die Kleine dich gerade wirklich als Sprungbrett benutzt, Jozu?“, auch wenn er sonst eher desinteressiert wirkte, klang er jetzt wirklich verwundert.

„Sieht ganz so aus.“, antwortete der Riese, besser bekannt als Jozu, dritte Kommandant Whitebeards. Ja, bei der Gruppe handelte es sich doch tatsächlich um einen Teil der Kommandanten der Whitebeardpiraten.

Alle drehten sich in die Richtung aus der das Mädchen gekommen war und blickten nun der Marine entgegen. Welche die Kommandanten recht fassungslos anstarrten.

Ein recht wütend aussehender Mann schob sich nach vorne und blickte dem Mädchen nach, welches nun endgültig verschwunden war. „Was steht ihr denn hier so rum, na los setzt diesem Gör nach!“, befahl er seinen Männern bevor er sich an die Piraten wandte, „Geht uns aus dem Weg! Wir haben an euch kein Interesse!“

Nun ergriff ein Mann mit Haartolle und einer hochgezogenen Augenbraue das Wort: „Aber an diesem Mädchen? Was hat sie denn angestellt? Wollte sie etwa nicht dein Betthäschen spielen? Kann ich nur allzu gut nachvollziehen…“. Die Männer hatten schon ihre Mühe nicht in schallendem Gelächter auszubrechen, als sie sahen wie der Käpt´n vor Wut dunkelrot anlief.

„Sie hat ihm seinen Kaffee geklaut und letztendlich über den Kopf gekippt.“, meldete sich eine schadenfrohe Stimme. Nun gab es kein Halten mehr und die Piraten und umstehende Passanten brachen in lautem Gelächter aus.

Der Besitzer der Stimme war immer noch unentdeckt geblieben. Es hatte schon seine Vorteile, wenn alle nach einem Menschen Ausschau hielten. So flog er davon, um seine Partnerin wiederzufinden und von weiteren Dummheiten abzuhalten.

Bei der Kaffeediebin:

Gemütlich schlenderte ich durch die Stadt und war immer noch auf der Suche nach Sayuri. Verdammt wo steckte sie nun schon wieder! Wenn jetzt heraus kam, dass sie bei unserem Boot war, hatte ich echt ein Problem. Schließlich befand es sich im Hafen und da kam ich her und die Marine war bestimmt noch da…

Vielleicht war sie aber auch in einem Café und wartete dort auf mich mit einem schönen, leckeren Kaffee! Nein, klang unrealistisch. Sowas machte sie nicht und außerdem kannte sie mich schon zu gut, um zu wissen, dass ich es wohl mal wieder nicht hatte lassen können und mir selbst Einen besorgt hatte.

Ein leises Rascheln und kurze Flügelschläge kündigten meinen kleinen Freund schon an, weshalb ich ihm auch nicht wirklich Aufmerksamkeit schenkte. „Konntest es wohl mal wieder nicht lassen, ne?“, war seine Begrüßung, nachdem er auf meiner rechten Schulter gelandet war. Genervt und auf meinem Zahnstocher rumkauend, sah ich den lilanen Kakadu aus den Augenwinkeln heraus an und murrte nur ein: „Ach, sei doch still, Kasu!“

„Ein wirklich gelungener Abgang, muss man dir lassen!“, ignoriert er mich, „Allerdings verstehe ich nicht ganz, wie du es schaffst dir hier Ärger mit der Marine einzuhandeln, wenn diese nicht mal Piraten auf dieser Insel behelligen. Hast du eigentlich mal daran gedacht, dass du die Männer in Schwierigkeiten gebracht haben könntest?“

„Shit!“, ich war ruckartig stehen geblieben, daran hatte ich nicht gedacht! Kasu kicherte und beruhigte mich, „Keine Sorge, sie wollten dich noch weiter verfolgen. Allerdings wollten die Männer nicht aus dem Weg gehen und wissen warum die Marine an einem Mädchen interessiert ist.“, jetzt verzog der Kakadu seinen Schnabel zu einem gemeinen Grinsen, was schon recht merkwürdig aussah, „Ich hab mir mal die Freiheit genommen und sie aufgeklärt…“

Nun musste auch ich schief grinsen, „…und hast den Käpt´n somit zum Deppen gemacht.“, beendete ich seinen Satz. „Aber weißt du eigentlich, wen du da in deine Flucht mit eingesponnen hast?“, wollte mein gefiederter Freund wissen.
Fragend sah ich ihn an, woraufhin er nur kopfschüttelnd meinte: „ Schon gut, Süße, vergiss es einfach…“

Schulterzuckend lief ich weiter, wenn er meinte. „Ach, wenn du Sayuri suchst, die wartet im Strandcafé und gib dir keine Mühe sie weiß schon, dass du was angestellt hast, nur nicht was genau.“, gab die Nervensäge amüsiert von sich.

„Hab ich mir schon gedacht…“, grummelte ich und machte mich auf den Weg zum besagten Ort.

Kapitel 3: Wer sucht und findet...

Auf dem Weg zum Strandcafé grübelte ich über Kasus Worte nach. Dieses Zeichen, welches ein blonder Kerl auf der Burst gehabt hatte, musste etwas damit zu tun haben, aber verdammt noch mal es wollte mir nicht einfallen!

Der lila Kakadu amüsierte sich prächtig darüber, dass ich mir den Kopf darüber zerbrach, wahrscheinlich konnte man mein Gehirn schon rattern hören.

Am Ziel angekommen atmete ich noch einmal tief durch und betrat das Café. Mein Blick huschte durch den Raum. Es war wirklich gemütlich hier. Die Tische und Stühle waren aus hellem Holz, ein paar Pflanzen befanden sich hier und dort, auf jedem Tisch eine Vase mit Blumen und an der Theke befanden sich weinrote Barhocker.

Weiter hinten entdeckte ich die gesuchte Person, also steuerte ich auf das Mädchen mit schulterlangen, braunen Haare zu, welche mit ihren grünen Augen in die Zeitung vertieft war. Gott war ich froh, dass sie nicht in diesem orange-gelben Sommerkleid rum lief, wenn wir auf dem Meer waren! Sayuri trug passend zu ihrem Kleid ein oranges Kopftuch mit braunem Muster und einfache Flipflops, ihre Sonnenbrille hatte sie nach oben auf ihr Kopftuch geschoben.

Im vorbeigehen nickte ich der Kellnerin zu, welche sofort verstand und die Bestellung eines Kaffees weiter gab.

Ich setzte mich meiner Freundin gegenüber und bemerkte erst jetzt den braunen Gürtel um ihrer Hüfte an dem sich mein Schwert befand. Ups, ich hatte es also wirklich auf dem Boot gelassen…

„Also, was hast du jetzt schon wieder angestellt, Mizuki?“, Sayuri sah auf und versuchte mich mit ihren grünen Augen zu erdolchen, was Kasu natürlich nicht unkommentiert lassen konnte. „Sayu, das mit dem Killerblick müssen wir aber noch üben.“, feixte er.

Ich ignorierte ihn einfach und antwortete: „Eigentlich nichts besonderes, ich hab nur einen Kaffee mitgehen lassen…“. „Wessen Kaffee?“, war ja klar, dass sie es mal wieder im Detail wissen wollte! „Den des Marine Käpt´n…“, ungläubig schaute sie mich an, doch ich fuhr fort, „Hey woher sollte ich das denn wissen? Außerdem war der Kaffee die reinste Folter! Ich konnte gar nicht anders und musste ihm dieses Gesöff auf den Kopf kippen!“, verteidigte ich mich.

Die Braunhaarige stützte ihren Kopf in beide Hände und jammerte: „ Man Mizu, du machst mich noch wahnsinnig! Musst du immer Ärger machen?“. „Hey, erstens: ist das mein Ziel und zweitens: du bist doch immer die, die ich keine zwei Sekunden aus den Augen lassen kann, ohne dass du wieder in Schwierigkeiten bist! Und wohlgemerkt bin ich diejenige, die dich dann wieder da raushauen darf!“, protestierte ich. Genervt blickte mich Sayuri an, „Ja, aber auf dieser Insel war ich noch kein einziges Mal in Schwierigkeiten!“

In dem Moment kam die Kellnerin, stellte meinen Kaffee vor mir ab und wünschte uns noch einen angenehmen Aufenthalt. Ich wollte gerade nach meinem Kaffee greifen, da schnappte sich ihn schon Sayu, gestikulierte rum und sagte irgendwas von wegen ich und meine Kaffeesucht. Uninteressant…

Eine andere Bedienung lief an uns mit einem Tablett vorbei. Ohne hinzusehen und einem unbeeindrucktem Blick, griff ich zielsicher nach dem Kaffee, der sich auf dem Tablett befand und schlürfte ihn genüsslich.

Die Bedienung hatte es nicht einmal mitbekommen. Sayuri seufzte nur resigniert und trank selbst aus der Tasse in ihrer Hand. Kasu, welcher dieses Szenario schon öfter beobachten durfte, kicherte nur amüsiert.

Er hatte sich im Laufe des Gesprächs von meiner Schulter bequemt und sich an dem halben Croissant vergriffen, welches sich auf einem Teller neben der Braunhaarigen befand. Nun hopste er auf Sayus Schulter und flüsterte ihr etwas ins Ohr, ich ging mal stark davon aus, dass es sich um mein kleines Manöver auf meiner Flucht handelte.

„Sie hat WAS?!“, meine beste Freundin klang leicht hysterisch und entsetzt, zudem war sie auch kreidebleich geworden.

Eigentlich wollte ich sie auch fragen, was sie denn jetzt schon wieder hatte, allerdings kam ich dazu nicht mehr. Denn eine Stimme unterbrach uns, „Haben wir dich endlich gefunden.“

Wir wandten unsere Köpfe zu den drei Soldaten, die vor uns standen. Genervt verzog ich das Gesicht, „Ihr sucht mich immer noch? Maaan, ihr habt echt keine Hobbies, oder?“

Aus dem vorher siegessicheren Grinsen, welches die Soldaten im Gesicht hatten, wurde eine wütende Grimasse und der vorderste blaffte: „Schluss mit lustig, Kleine! Du bist verhaftet!“

Sayuri seufzt und legte das Geld auf den Tisch. Während meine Miene erst ausdruckslos wurde und dann langsam aber sicher ein Zucken meiner Augenbraue auszumachen war.

Kapitel 4: ....kriegt eins auf die Mütze!

Am Strand, welcher direkt an das Café angrenzte, war die komplette Crew von Edward Newgate alias Whitebeard und feierte munter vor sich hin. Zwar war die Marine bemerkt worden, wurde aber gekonnt ignoriert. Allerdings wurden sie nun auch Zeuge eines recht lustigen Schauspiels…

Plötzlich war ein lautes Krachen zu hören, welches die Piraten bei ihrer Feier innehalten ließ und die Aufmerksamkeit auf das arme Strandcafé lenkte. Durch dessen Wand gerade ein Marinesoldat geflogen war und nun ausgeknockt am Boden lag.

Die anderen beiden Soldaten flogen nun auch durch die Tür und hatten wesentlich mehr Glück, denn sie waren mit einem blauen Auge davon gekommen.

Nun trat ich, das lilahaarige Mädchen, durch die Tür. Meine Augen waren geschlossen, meine rechte Augenbraue zuckte als ob ihr Leben davon abhinge und ich presste die Zähne fest zusammen. Meine linke Faust hatte ich in die Hüfte gestemmt und in meiner Rechten ruhte der Griff meines Schwertes, wobei ich den rechten Arm so angewinkelt hatte, dass mein Schwert mit seinem Rücken auf meiner rechten Schulter lag.

Sayuri trat an meine linke Seite und sah etwas mitleidig zu den Soldaten, wie ich ihre scheiß pazifistische Ader doch hasste! Diese war nämlich auch meistens daran schuld, dass sie in Schwierigkeiten war!

„Du weißt, dass ich es nicht mag zu kämpfen.“, meinte sie an mich gewandt. Ich öffnete meine Augen mit einem Blick, der Leute hätten töten können, und funkelte die Soldaten wütend an. Nebenbei erwähnt, niemand und ich wiederhole NIEMAND, der nicht Kasu, Sayu oder selbst ein Riese war, durfte MICH, mit meinen 1.64 m KLEIN nennen!!!

Mit meiner linken Hand griff ich nach dem Dolch an meiner rechten Hüfte und zog ihn. „Tu mir den Gefallen und verteidige dich.“, und damit drückte ich ihn der Braunhaarigen in die Hand, ohne meinen Blick von den Soldaten zu nehmen.

„Du verdammtes Miststück! Ergib dich! Du hast doch sowieso keine Chance gegen uns!“, machte sich der ebenfalls wütende Marine Käpt´n bemerkbar. „Stehst wohl nicht so auf Kaffeeduschen, hm?“, meinte ich und blickte ihn herausfordernd an.

Anscheinend nicht, denn er gab den Befehl zum Angriff. Ausnahmslos alle Soldaten griffen mit Schwertern an, ansonsten hätten sie mit den Gewehren die Leute im Café getroffen.

Ich lief auf meine Gegner zu und erledigte auch schon gleich die Ersten mit meiner Klinge, doch töten würde ich hier niemanden! Also parierte ich Schläge und trat zu oder knockte Angreifer von hinten mit meinem Ellenbogen aus.

Der Soldat vor mir setzte einen waagerechten Schnitt und wollte mich so am Bauch treffen, doch ich sprang, zog meine Beine an, sodass es aussah als würde ich in der Luft hocken. Ich spürte wie das Schwert unter mir her sauste und trat nun mein Gegenüber mit voller Wucht ins Gesicht.

Ich landete gehockt und musste den Griff meines Schwertes wenden umso über meinem Rücken zwei Schwerter zu stoppen. Mit einem Ruck riss ich es wieder nach oben, stütze mich auf meine linke Hand und knockte meine Gegner mit zwei gezielten Tritten aus.

Währenddessen wehrte Sayuri mit dem Dolch Schwerter ab und knockte ihre Gegner ebenfalls mit Tritten und Schlägen aus. Tja, nur weil sie nicht gerne kämpft, heißt das nicht, dass sie nicht kämpfen konnte! Allerdings war sie weniger brutal…

Ich stand gerade dem letzten noch stehendem Soldaten gegenüber und bemerkte grinsend, dass er nicht wirklich begeistert war gegen mich kämpfen zu müssen. Dennoch griff er an und ich parierte. Beide Klingen wurden gegeneinander gedrückt und ich war nicht bereit nachzugeben, mein Gegenüber aber auch nicht.

„Keine Bewegung oder deine Freundin stirbt!“, ohne den Druck von meinem Schwert zu nehmen, blickte ich über meine Schulter. Mir gefiel überhaupt nicht, was ich da sah und in mir flammte neue Wut auf.

Scheinbar hatte sich der Käpt´n an Sayuri herangeschlichen, denn er stand hinter ihr und hatte seinen linken Arm um ihren Hals geschlungen. Sie hatte zwar noch meinen Dolch in der Hand, aber die Pistole, welche an ihrer rechten Schläfe gedrückt wurde, hielt sie davon ab ihn zu benutzen.

Ich bemerkte wie mein gefiederter Partner von hintern heranflog und sah Sayuri in die Augen. Diese verstand, da sie auch beobachtete wie ich meinen Zahnstocher weiter in den Mund zog und mittig auf meiner Zunge positionierte, und sie schloss die Augen.

Für Alle musste es so aussehen als ob sie aufgab, doch sie vertraute mir und wusste, sie musste um jeden Preis still halten, was ihr mit offenen Augen nie gelingen würde.

Ich wirbelte zu meinem Gegner herum, welcher immer noch versucht hatte das Kräftemessen zu gewinnen, schlug sein Schwert weg, platzierte einen Schnitt quer über seine Brust und drehte mich weiter. Mein Kopf war nun wieder dem Käpt´n zu gewandt und ich spuckte meinen Zahnstocher in seine Richtung.

Dies passierte alles so schnell, dass dieser gar nicht reagieren konnte und mein armer Zahnstocher bohrte sich in seinen rechten Zeigefinger, welcher auf dem Abzug lag. Er schrie auf, in diesem Moment krallte sich mein Kakadu die Pistole, zog den Zahnstocher aus dem Finger, damit er mit der Pistole wegfliegen konnte.

Sayuri öffnete die Augen, drehte sich schnell um und rammte den Griff des Dolches in das Zwerchfell des Mannes, welchem die Luft weg blieb. Ich war in der Zeit ebenfalls los gesprintet und trat diesen Mistkerl durch die nächste Hauswand.

Es herrschte totale Stille, die Piraten, die uns die ganze Zeit beobachtet hatten, bemerkten wir nicht, da wir mit dem Rücken zu ihnen standen.

„Musste das noch sein, Mizu?“, durchbrach die Braunhaarige die Stille. „Hmm.“, brummte ich und wand mich ihr zu, „Ich erinnere mich gesagt zu haben ‚verteidige dich‘.“, damit schob ich mein Schwert in die Scheide, die immer noch an Sayus Gürtel hing. Zeitgleich steckte sie den Dolch wieder in seine Scheide, welche sich wiederum an meinem Gürtel befand.

Kasu landete wieder auf meiner Schulter, blieb aber still. Ich strich meinem Partner über den Kopf und war wirklich froh darüber, mich immer auf ihn verlassen zu können. Wer weiß, wie das Ganze hier sonst ausgegangen wäre…

„Grrrrrhahahahahaha…“, dieses eigentümliche und verdammt laute Lachen ließ uns herumfahren. Sayuri versteckte sich hinter mir, als sie die Whitebeardpiraten sah. Auch mir ging endlich ein Licht auf, woher mir das Zeichen so bekannt vorgekommen war, doch interessierten mich die Männer von vorhin nicht sonderlich.

Denn ich ließ meinen Blick langsam immer höher wandern, bis ich in das Gesicht des Besitzers dieses sehr, sehr lauten Lachens blicken konnte.

Kapitel 5: Das ist nicht mein Tag.

Ich ließ meinen Blick langsam immer höher wandern, bis ich in das Gesicht des Besitzers dieses sehr, sehr lauten Lachens blicken konnte.

Der Mann hatte einen weißen, sichelförmigen Bart, trug ein schwarzes Kopftuch, eine beige Hose, schwarze Stiefel und einen weißen Kapitänsmantel. Seinen muskulöser Oberkörper und die Narben auf seiner Brust waren gut zu sehen, da er diesen frei zeigte.

Vor uns stand der stärkste Mann der Welt, Whitebeard, Käpt´n einer 1600 Mann starken Crew und zu allem Überfluss war er auch noch einer der vier Kaiser.

Er hatte aufgehört zu lachen und blickte sichtlich amüsiert auf uns herab. Sayuri, die immer noch hinter mir stand, schien wirklich ein wenig Angst zu haben, aber der Anblick der gesamten Crew war schon nicht ohne. Ich sah dem Piratenkaiser weiter in die Augen, scheinbar wartete er auf irgendeine Reaktion meinerseits. Okay, wenn er eine haben wollte…

„Oh ha, das nenn ich doch mal groß…“, gab ich wirklich anerkennend von mir, wobei ich auch noch beide Augenbrauen hochgezogen hatte. Jetzt mal ehrlich wie groß war der? Also zehn Meter bestimmt!

Alle, sogar Sayu, starren mich ungläubig an, nur Kasu schüttelte den Kopf, denn er wusste, dass ich das jetzt noch toppen würde. Und schon jammerte ich los: „Maaaaan, ich weiß auch so schon, dass ich klein bin! Aber das…“, ich gestikulierte wild herum, „ war doch jetzt wirklich nicht nötig!“

Ich verschränkte meine Arme vor der Brust und drehte mich beleidigt zur Seite. Sayu ließ ihren Kopf auf meine Schulter fallen und wisperte: „Du machst mich noch wahnsinnig…“, und Kasu lachte sich schlapp.

„Das ist doch jetzt nicht dein Ernst, oder Kleine? Vor dir steht Whitebeard und dir fällt nichts Besseres ein als zu jammern!“, meinte ein blonder Mann mit einem offenem Hemd und einer Frisur, die ihm stark das Aussehen einer Ananas verliehen. Es war Marco der Vize und ich erinnerte mich ihn auch bei meiner Flucht gesehen zu haben.

„Wen nennst du hier klein, Ananaskopf?“, funkelte ich ihn mit einer wieder zuckenden Augenbraue an. Mittlerweile jammerte meine Freundin etwas von wegen, ich würde uns alle noch umbringen.

„Grrrruhahahaha…Du bist gut Kleine!“, lachte nun wieder Whitebeard, er wollte noch irgendwas sagen, doch ich unterbrach ihn mit einer leicht deprimierten Stimme, „Danke, aber mir wär es wirklich lieber, wenn du mich nicht ‚Kleine‘ nennst, auch wenn DU allen Grund dazu hast…“

„Was haltet ihr davon, wenn ihr beide meine Töchter werdet?“, völlig perplex starren

wir ihn an. Das war doch jetzt nicht sein Ernst, oder? Sayuri fand zuerst ihr Stimme wieder, „Das ist ja wirklich nett gemeint und wir fühlen uns geehrt …“. „Aber das kannst du vergessen, Alter!“, unterbrach ich meine Freundin, „Mizuki!!!!“, zischte sie mich an. „WAS?! Ich lass mir von niemandem was sagen! Also komm jetzt, wir verschwinden!“, sie am Arm gepackt schleifte ich sie mit. Meine Laune war nun endgültig im Keller.

Was wir nicht mit bekamen war, dass der alte Mann zwei seiner Kommandanten zu nickte, woraufhin diese uns folgten.

„Entschuldigen die Damen…“, verwirrt drehten wir uns um. Vor uns standen Marco und der Mann mir der Haartolle namens Thatch. So schnell konnte ich gar nicht gucken, da hatte mich Marco auch schon über seine Schulter geworfen.

Sayuri hingegen wurde quasi schon freundlich drum gebeten zu folgen, was die dumme Kuh auch noch tat! Naja, ansonsten würde sie wohl so enden wie ich.

Okay versuchen wir es auf die freundliche Art: „Ich erinnere mich daran abgelehnt zu haben, würdest du mich also bitte wieder runter lassen?“. Thatch, der mit Sayuri hinter uns lief, sah mich auf Grund dieses ruhigen Tons meiner Stimme verwirrt an und Sayuri grinste nur schadenfroh.

Keine Rektion seitens meines Trägers. „Du ignorierst mich? Gut, dann leb mit den Konsequenzen…“, mit diesen Worten holte ich tief Luft und fing an rum zu brüllen und auf Marcos Rücken einzuschlagen, „AHHH!!!! ICH BIN DOCH KEIN SACK MEHL, DASS DU MICH EINFACH SO RUMSCHLEPPEN KANNST! LASS MICH GEFÄLLIGST WIEDER RUNTER!!!“

Noch ein ganzer Schwall Flüche folgte, bis ich ein genervtes „Zicke“ vernahm und innehielt, alle Anwesenden mussten sich schon das Lachen verkneifen, sahen nun aber verdattert zu, was ich tat. Denn ich richtete mich halb auf und schnippte gegen Marcos Ohrmuschel, worauf dieser nur ein schmerzliches „Au, verdammt“ hören ließ, mich aber leider auf eine fiese Idee brachte.

„‘Tschuldigung schon mal…“, meinte ich und taste an seinem Rücken herum. „Was soll das werden?“, unglaublich er konnte doch noch reden, auch wenn er genervt klang. Allerdings hatte ich schon gefunden, was ich suchte und so rammte ich ihm meinen Ellenbogen in den Rücken, worauf man ein unschönes Knacken hörte.

Stille. Dann sah ich wie blaue Flammen an der Stelle auftauchten. Verdammt Teufelskräfte! „Ananas, du brennst.“, meinte ich nur trocken und nun brachen alle in Gelächter aus. Ich ließ mich hängen und nuschelte nur ein „das ist nicht mein Tag“ vor mich hin.

Wir waren fast am Hafen angekommen als Sayuri auf einmal meinte: „Ähm, wenn wir schon mitkommen müssen, könnten wir dann wenigstens unsere Sachen vom Boot holen?“. Ich blickte hoffnungsvoll auf, denn ich witterte bereits eine Fluchtmöglichkeit.

„Ja, lässt sich einrichten.“, antwortete mein früheres Sprungbrett und ich konnte nicht anders. „Hey, bist du nicht der Typ, den ich in meine Flucht eingespannt hab?“, ein Nicken war die Antwort und ich grinste ihn an, „Jo, danke noch mal, dafür geb ich dir Einen aus!“

„Wo ihr das dann geklärt hättet. Jozu, Thatch und Ace ihr geht mit ihr zu dem Boot und holt die Sachen und du Küken bleibst schön hier.“, und so machte er meine Hoffnung zu nichte.

„Küken? Sag mal, für wie alt hältst du mich?“, fragte ich Marco ungläubig. „16“, war die knappe Antwort und sofort jammerte ich los: „Kasu, hilf mir! Der Herr der Früchte hält mich für 16!!!“

Kapitel 6: Das neue Heim

Super, ich hing immer noch auf der Schulter des Vizen und Sayuri wurde mit drei Kerlen, die wir nicht näher kannten, los geschickt um unsere Sachen zu holen. Na wenn das mal gut ging…

„Ach komm schon, Süße. So schlimm wird es schon nicht werden…!“, versuchte mein lila Kakadu mich aufzumuntern. Er war wieder auf mir gelandet, doch es passte mir so gar nicht, wo er saß.

„Kasu-schatz, liegt dir etwas an deinen wunderschönen Federn?“, fragte ich mit zuckersüßer Stimme und merkte förmlich wie er zusammen zuckte. „Wa-warum?“, war seine vorsichtige Gegenfrage, „DANN BEWEG DICH VON MEINEM ARSCH RUNTER ODER ICH RUPF SIE DIR ALLE EINZELN, IST DAS KLAR!?!“, fauchte ich und er flog mit einem Aufschrei weg.

Ein helles Lachen neben mir ließ mich aufblicken und ich sah eine kleine Frau mit kurzen, braunen Haaren und blauen Augen, welche mich interessiert musterten.

„Freut mich dich kennen zu lernen. Ich bin Haruta, Kommandantin der 12. Division. Endlich bekomm ich mal weibliche Unterstützung, die was drauf hat!“, stellte sie sich grinsend vor. „Jo, ich bin Mizuki, aber bitte nenn mich Mizu oder Zuki. Ich wusste gar nicht, dass bei den Whitebeardpiraten auch Frauen sind…Aber hey, du bist ja auch so …groß…wie ich!“, ich grinste sie schief an und sie musste lachen.

Tja, ich mochte sie und vielleicht wird es an Bord der Moby Dick doch nicht ganz so schlimm. Kasu schien sie auch zu mögen, denn er landete auf ihrer Schulter.

„Wie kommt es, dass du mit einem Kakadu unterwegs bist?“, wollte nun ein Mann mit Zylinder und Schnurrbart, besser bekannt als Vista, wissen. „Sie hat mich groß gezogen und es wird mit ihr nicht langweilig.“, übernahm Kasu die Antwort und ich kommentierte: „Schön, dass ich dich so gut unterhalte, du Nervensäge…“

Wir waren mittlerweile auf dem Deck angekommen und ich wurde runter gelassen. Und ich musste feststellen, dass Haruta sogar noch ein winziges Bisschen kleiner war als ich. Das sowas überhaupt möglich war…

Mein gefiederter Freund hopste auf meine Schulter und schon wurde ich in Richtung eines Throns gezogen, auf welchem schon Whitebeard saß und ordentlich Sake trank.

„Alter, was fällt dir eigentlich ein mich einfach mitzunehmen, hä? Ich bin doch kein Ding oder ein kleines Kind, dass du einfach so über mich entscheiden kannst!“, wie schnell meine Laune sich doch änder konnte, war wirklich faszinierend.

„Kleine du bist jetzt meine Tochter, also nenn mich Vater.“, meinte er gelassen ohne mich anzusehen. Meine Miene verfinsterte sich, das war doch jetzt ein schlechter Scherz, verdammt! „Nein.“, gab ich ruhig von mir.

Er sah mir in die Augen und reflexartig startete ein inneres Mantra ‚Nein Mizuki, nicht nachgeben, nicht nachgeben, nicht….ach verdammt! '. „Bei mir wäre das eher eine Beleidigung dich so zu nennen…", nun zog er eine Augenbraue hoch, doch ich ging nicht weiter drauf ein und wandte mich ab.

In dem Moment kamen Sayuri und die Anderen wieder. Ging ja fix, aber ich sah schon auf den ersten Blick, dass sie wirklich ALLES von unserem Boot geholt hatten. Sämtliche Vorräte, Bücher, Klamotten, Werkzeuge, Messer und sonstiger Kram.

„Ich hab auch schon mal bessere Boote gesehen…", sagte Ace, ein schwarzhaariger, junger Mann mit freiem Oberkörper und orangen Cowboyhut, als sie bei uns angekommen waren und erntete einen genervten Blick von mir. „Hey, nichts gegen mein Boot. Ich hab es ehrlich geklaut und es hat schon einige Jahre auf dem Buckel.", oh Gott, ich vermisste es jetzt schon.

„Sag mal, wie lange bist du schon auf See, dass du so viele Logbücher hast?", warf Jozu ein und ich so ihn ungläubig an, als er meine dreizehn Büchlein hoch hielt. „Warum habt ihr die denn alle mitgenommen?", „Nun ja, einerseits aus Neugier und andererseits willst du sie vielleicht als Erinnerung behalten.", ein gutes Argument, welches Thatch da einbrachte.

„Ich bin schon seit fast zehn Jahren unterwegs. Und bevor ihr fragt, die ersten drei Jahre war ich mit Kasu alleine unterwegs und hab aus Langeweile mehr geschrieben. Als Sayuri dazu kam …hatte ich halt mehr zu schreiben, da ich wirklich alle Ereignisse festgehalten hab.", ratterte ich das Ganze runter.

„Zehn Jahre!? Wie alt bist du denn?", platzte es nun aus Ace raus und ich antwortete frech grinsend: „Ich bin mit 15 los gesegelt, also rechne.". „Dann bist du 25?", ich weiß echt nicht warum die mich jetzt alle so anstarren! „Ne, erst in drei Monaten…", gab ich zurück und fügte noch hinzu, „So viel zum Thema ich bin 16! Ne, Herr der Früchte?"

Uh, ich glaub meine Augenbraue hatte einen Kameraden gefunden, denn seine konnte auch ganz schön zucken. Doch noch bevor er irgendwas sagen konnte, rief Whitebeard, dass nun seine neuen Töchter gefeiert werden müssten. Wo kamen bitte auf einmal die ganzen Sakefässer her?

Nur so nebenbei erwähnt, hatten wir bereits abgelegt, also keine Fluchtmöglichkeit. So ein Dreck! Ich kippte missmutig einen Sake nach dem Anderen runter und ignorierte sämtliche Fragen, denn ich wollte schmollen.

Den fünften Krug pflückte mir allerdings Sayu aus der Hand und meinte, wir sollten schlafen gehen, da wir ja auch noch unsere Sachen einräumen mussten. So brachte uns Thatch zu unserem Zimmer.

Es befand sich in der Nähe von den Zimmern der Kommandanten. Es sah wirklich gemütlich aus und hatte sogar ein eigenes Bad! Gegenüber der Tür befand sich ein Bullauge, darunter ein einfacher Schreibtisch. Auf der rechten Seite stand ein Bett mit einem kleinen Nachttisch und die Tür zum Bad befand sich dort. Ein Schrank und ein

Bücherregal befanden sich auf der linken Seite neben der Tür. Zu meiner Überraschung erblickte ich in der hinteren linken Ecke eine Hängematte!

„Wir haben gesehen, dass du auf eurem Boot in einer geschlafen hast und Sayuri meinte, dass du sie liebst. Also haben wir dir kurzerhand hier eine angebracht.“, erklärte mir Thatch als er mein fragendes Gesicht sah.

Ich strahlte ihn an und umarmte ihn dann stürmisch. „Und was ist wenn ich die Hängematte haben will?“, fragte Sayuri herausfordernd und ich ließ von Tatch ab und grinste sie an, „Lynch ich dich.“

Nach zwei Stunden hatten wir alles verstaut und gingen dann schlafen.
Am nächsten Morgen als ich aufwachte, war meine Freundin schon weg und hatte Kasu mitgenommen. Also machte ich mich fertig und wurde zu meiner Verwunderung von Thatch abgeholt.

Der Speisesaal war riesig! Doch es interessierte mich gerade nicht, genau so wenig, dass hier nicht mehr allzu viel los war und ich am Kommandantentisch sitzen durfte. Ich wollte nur meinen Morgenkaffee!

Von den Kommandanten waren nur noch Thatch, Ace und Vista da. Vista hatte sich dazu bereit erklärt mir meinen Kaffee zu holen, da ich abwesend mit dem Kopf auf der Tischplatte hing und Ace beim ‚Allesverschlingen‘ beobachtete.

Ich grummelte ein „Danke“, als er wieder kam und mir den Kaffee vor die Nase stellte. Gerade wollte ich ihn trinken, da riss ihn mir Ace aus der Hand. Er hatte sich anscheinend verschluckt und meinte nun alles mir MEINEM Kaffee runter zu spülen.

Etwas Schlimmeres hätte Ace sich nicht antun können…

Kapitel 7: Morgenmuffel und Kaffee

Sayuri war mit Marco und Jozu an Deck und ließ sich von ihnen etwas über die Moby Dick erzählen. Auch über die Divisionen wurde sie aufgeklärt. Doch auch sie hatte sich noch nicht dazu bereit erklärt, ihren neuen Käpt´n Vater zu nennen.

Ein lautes Poltern war zu hören und der Vize sowie die Braunhaarige blickten Richtung Tür, welche nun von einen ziemlich panischen und gehetzt wirkendem Ace aufgeschlagen wurde. Die Tür hatte so viel Schwung, dass sie von selbst wieder in Schloss fiel und kurz darauf hörte man etwas dagegen knallen.

Ace hatte währenddessen Marco entdeckt und sich hinter ihm versteckt, was dieser mit hochgezogener Augenbraue beobachtete.

Die Tür zum Deck wurde langsam geöffnet und ich kam zum Vorschein und rieb mir noch kurz die schmerzende Nase. Ich schäumte vor Wut und es hätte mich nicht gewundert, wenn man eine tief schwarze Gewitterwolke über meinem Kopf hätte ausmachen können.

Mein Blick wanderte langsam über das Deck, bis ich Ace hinter Marco hervor lugen sah, ich fixierte die Feuerfaust mit zu Schlitzen verengten Augen und ließ ein sehr, sehr tiefes und recht unmenschliches Knurren von mir.

„Sag mir jetzt bitte nicht, dass du ihr ernsthaft ihren Morgenkaffee weggenommen hast.“, fiepte Sayu entsetzt, brachte sich aber dennoch schon mal in Sicherheit.

Ace hatte bei dem Klang meines Knurrens beschlossen, dass es bei seinem Käpt´n bestimmt sicherer war und rannte los. Meine Augen, welche im Moment denen eines tollwütigen Monsters glichen, registrierten die Flucht und ich raste los.

Marco, welcher immer noch dort stand und halbherzig beschlossen hatte mich zu stoppen, musste feststellen, dass ich ungeahnte Kräfte entwickelte, wenn ich wütend war, denn ich schubste ihn einfach bei Seite.

Nichts konnte mich jetzt noch aufhalten! NICHTS würde Ace retten können vor mir! NICHTS und NIEMAND… Okay außer die überdimensional große Hand, welche aus dem Nichts auftauchte, sich um mich schloss und hoch hielt, konnte mich aufhalten…

Besagte Hand gehörte dem stärksten Mann der Welt, Whitebeard. Nun befand ich mich in seiner Faust, welche knapp unter meiner Brust ansetzte und bei meinen Knien endete.

Ace war stehen geblieben und sah zu mir hoch. Ich fletschte die Zähne, funkelte ihn wütend an und musste wohl meinen Plan ändern. Wenn ich ihn nicht in der Luft zerreißen konnte, musste ich ihn halt anbrüllen und verfluchen!

Gesagt, getan. „PORTGAS D ACE, WENN ICH DICH IN DIE FINGER KRIEG, BRING ICH

DICH UM!!!!!“, zeitgleich hämmerte ich auf die Hand ein. Relativ schnell bekam ich weder Sätze noch Wörter hin, sondern brüllte, schrie und gab irgendwelche Laute von mir.

Zappelnd und bebend versuchte ich Ace mit meinem Blick zu töten, was nicht klappte. Hatte der ein Glück, dass sich meine Wurfmesser an meinem Gürtel befanden und ich da nicht dran kam!

Die Tür zum Deck öffnete sich erneut und Sayuri, welche irgendwann unter Deck gerannt war, kam nun wieder mit einer dampfenden Tasse Kaffee. Schnell einen Überblick verschaffend, rannte sie dann auf Ace zu und verschüttete nicht mal einen Tropfen Kaffee!

Als sie ihn erreicht hatte, befand sie sich nun auch in meinem Blickfeld. Zur Verwunderung aller wurde ich schlagartig still und hörte auf zu zappeln. Sie hielt die Tasse etwas höher und meinte in einer Art Singsang: „ Schau mal was ich hier ha~be, Mizu~. Einen schö~nen, lecke~ren Kaffee~!“

Und zack, die Tasse hatte meine Aufmerksamkeit! Ich legte den Kopf schief und starrte zu der Tasse. Meine Arme streckten sich in ihre Richtung, aber da ich nicht zu ihr konnte, verzog ich mein Gesicht zu einem Schmollmund und machte große Kulleraugen.

Whitebeard ließ mich mit gerunzelter Stirn langsam wieder runter und ich flitzte auf die Tasse zu. Ich hielt kurz inne, verpasste Ace eine Kopfnuss, da er immer noch neben Sayuri stand, schnappte mir die Tasse und trank.

Sofort war die schlechte Laune verpufft und ich ließ mich glücklich auf den Boden plumpsen. Selig lächelnd schlürfte ich meinen Kaffee und wurde von allen verblüfft angestarrt, bis sie anfingen zu lachen.

Doch nun bekam Ace eine von meiner Freundin verpasst. „Mach das nie wieder! Es ist schon gefährlich ihr so den Kaffee zu klauen, aber den Morgenkaffee zu klauen ist glatter Selbstmord!“, das würde wohl niemand so schnell mehr machen.

Einige Stunden später saßen wir an Deck. Sayuri spielte mit den Kommandanten Poker, wobei Kasu auf ihrer Schulter hockte und ihr immer wieder Zahlen sagte, woraufhin sie eine Karte ablegte. Wann die Jungs wohl raus bekämen, dass Kasu ihr Gegner war und nicht Sayu, welche nämlich keine Ahnung von Poker hatte?

Die Krankenschwestern skeptisch beäugend, saß ich bei Whitebeard und versucht ihn davon abzubringen uns in seine Bande aufzunehmen. Vergebens.

„Wie kommt es, dass nur du dich dagegen stäubst und deine Freundin nicht?“, wollte der alte Mann irgendwann wissen. Wie sollte ich ihm das denn bitte erklären? Naja, vielleicht mit der Wahrheit…

„Nun, sie würde mir folgen, egal ob sie eigentlich hier bleiben will oder nicht. Sie würde sich meiner Entscheidung beugen…Wir sind seit 7 Jahren zusammen

unterwegs und ich hab sie aus den unmöglichsten Situationen geholt. Man kann sie nicht mal zwei Minuten aus den Augen lassen, ohne dass sie von irgendwelchen Typen angemacht wird. So hab ich sie auch kennen gelernt und dann hat sie mich so lange genervt bis ich sie mitgenommen hab.“, ich hielt inne, „Ihre Eltern wollten sie nicht alleine fort gehen lassen, eben weil sie immer Ärger macht. Sie ist für mich wie eine Schwester und ich beschütze sie, egal wie oder warum!“

Er nickte verstehend, „Und warum wäre es eine Beleidigung für mich, wenn du mich Vater nennen würdest?“. „Geht dich nichts an! Ich hab nun mal keinen guten Draht zu meinem, mehr musst du nicht wissen!“, gab ich wütend von mir. Warum antwortete ich ihm überhaupt?

„Das haben hier viele nicht und dennoch nennen sie mich so. Wir sind eine Familie, die von der gesamten Welt verachtet wird. Es ist egal, wer oder was dein Vater ist. Vergiss ihn! Und werde meine Tochter, werde ein Teil dieser Familie!“, ich sah in mit großen Augen an. Familie? Ich müsste lügen, wenn ich behaupten würde nur einen schlechten Draht zu meinem Vater zu haben…

Ließ ich mich hier gerade wirklich dazu überreden der Crew beizutreten? Aber vielleicht finde ich hier was ich suche, vielleicht wird hier mein Traum von Freiheit wahr….

„Meinetwegen, aber glaub ja nicht, dass ich mir von dir alles sagen lass, klar?! Und in naher Zukunft werde ich dich auch nicht Vater nennen!“, daraufhin lachte er nur.

Kapitel 8: Listiger, kleiner Kakadu

Genervt auf meinem Zahnstocher rumkauend, schlenderte ich wieder zu Sayuri und den Anderen. Sie, oder besser gesagt Kasu, spielt mit Ace, Jozu, Thatch, Marco und Teach, einem großen, dicken Kerl mit krausen, schwarzen Haaren und mehreren Zahnlücken, Poker.

Teach war kein Kommandant und doch hing er oft mit ihnen rum. Er schien wirklich gut im Pokern zu sein, doch mit Sayuri hatte er wohl seine Probleme, denn mittlerweile waren die Beiden, die einzigen die noch im Spiel waren.

An dem Pokerface meiner Freundin sich die Zähne ausbeißend, brütete er über seinen nächsten Zug nach. Tja, ihr Pokerface war perfekt, was auch nur eventuell daran lag, dass sie nicht den blassesten Schimmer hatte, ob sie nun ein gutes oder schlechtes Blatt hatte.

Ich legte mich rücklings auf die Reling und beobachtete das Spiel mit einem amüsierten Grinsen. Haruta gesellte sich zu mir. „Sayuri ist wirklich gut, sie hat schon drei Runden gewonnen! Und das obwohl Teach mit spielt.“, ein Glucksen entkam mir, woraufhin sie mich verwundert an sah.

Ich bedeutete ihr näher zu kommen und erklärte ihr flüsternd: „Liegt vielleicht daran, dass sie nicht der Gegner ist, sondern nur die Karten hält…“. Sie sah ungläubig zu den Spielenden und bemerkte Kasu auf Sayus Schulter, dann wieder zu mir. „Du meinst…?“, ich nickte nur und zeitgleich begannen wir zu lachen.

Die Männer ließen sich von einem Kakadu ausnehmen und merkten es nicht mal! Fragende Blicke wurden uns zu geworfen und wir unterdrückten unser Lachen. Schließlich wollten wir nicht, dass die Beiden aufflogen.

„Sag mal, Mizu, blieben wir jetzt eigentlich hier?“, fragte Sayu und sah mich aus den Augenwinkeln heraus an. Ich verschränkte meine Arme hinter dem Kopf und sah in den Himmel. „Sieht so aus…“, „Na dann seit ihr ja jetzt unsere neuen Schwestern.“, grinste uns Thatch an. Schwestern? Ich machte große Augen, will der mich verarschen? Hieß das jetzt, ich hatte 1600 Geschwister? Oh maaaan….

„Wo ihr gerade dabei sein, Marco, ich steck sie in deine Division.“, schaltete sich nun auch Whitebeard ein. Auf dem Gesicht von Marco erschien ein fieses Grinsen. „Glaub ja nicht, dass ich auf dich hören werde, Ananas!“, stellte ich sofort klar. „Hör endlich auf, mich mit einer Frucht zu vergleichen!“, meinte er genervt und sah mich böse an.

„Hm, na gut ich werde es versuchen…“, frech lächelte ich ihn an, „Ich steh auf Herausforderungen!“. Alle außer Marco mussten lachen, dieser fragte uns nämlich: „ Und wo wollt ihr euer Tattoo hin haben?“. Shit, das hatte ich vergessen!

„Ich überlass es euch, ob ihr überhaupt eins haben wollt.“, Whitebeard nahm einen großen Schluck Sake. Wie, wir mussten uns keins machen lassen? Ich dachte, er

bestand da drauf…

„Also ich lass es mir machen, aber erst später.“, Sayuri sah fröhlich in meine Richtung, „Und du, Mizu?“. Gute Frage, ich denke schon. „Ich weiß nur nicht wohin damit…“

Ace lächelte mich verschmitzt an, „Lass es dir doch auf den Rücken stechen.“, „Der ist schon besetzt.“, antwortete der Kakadu schlicht. „Ach komm, hin passen würde es noch…“, mischte Sayu wieder mit.

„Du hast schon ein Tattoo? Was ist es denn?“, ich blickte kurz zu Haruta und blickte selig lächelnd in den Himmel. „Zwei ausgebreitete Drachenflügel, auf meinen Schulterblättern. Es ist zwar nicht groß, aber immer hin und es symbolisiert die Freiheit, die ich suche.“

„Aber du bist doch frei.“, hörte ich Jozu sagen, „Du segelst über das Meer, bist Piratin und kannst tun und lassen was du willst.“. Nachdenklich blickte ich zu ihm, „Für mich gehört noch mehr dazu…“

„Und was wäre das, Mizuki?“, ich sah zu Whitebeard. „Das ist meine Sache. Aber ich mach dir einen Vorschlag, Whitebeard.“, meine Betonung lag auf seinem Namen und er zog eine Augenbraue hoch, „Du nennst mich nicht mehr Mizuki, sonder Mizu oder wie auch immer, und ich nenne dich meinen Vater, deal?“

Überrascht sahen mich alle an und Kasu erklärte leise, „Mizuki genannt zu werden ist für sie wie eine unausgesprochene Drohung und weckt böse Erinnerung…“. Der Piratenkaiser nickte und meinte doch allen Ernstes, „In Ordnung, Kleines.“. „Freut mich mit dir Geschäfte zu machen, Pops.“, lächelte ich kopfschüttelnd.

Nach kurzem Überlegen, beschloss ich dann doch Sayu zu erlösen, da ich mir sicher war, dass Kasu sie überredet hatte. „Jungs ihr wisst schon…“, ich machte eine theatralische Pause, damit sich mir alle zu wandten, die beiden Frauen grinsten schon und Kasu sah mich warnend an, „…dass ihr euch gerade von einem lila Kakadu über den Tisch ziehen lasst, oder?“

„Spaßbremse…“, murmelte Kasu beleidigt, nur um dann von Sayus Schulter zu hopsen, sich den Spieleinsatz, also Geld, zu krallen und wegzufliegen. Meine Freundin seufzte nur erleichtert und ich kugelte mich mit Haruta zusammen am Boden vor Lachen.

Ja, es würde wohl doch ganz lustig hier werden…

Kapitel 9: Langsam Alltag und die gute, alte Neugier

So vergingen einige Tage, in denen wir die Crew besser kennen lernten und vor allem dieses verflucht große Schiff! Jetzt mal im Ernst, ohne meinen Lageplan der Moby, welcher auf den wunderschönen Namen Kasu hörte, hatte ich mich schon gute zwanzig Mal verlaufen!

Irgendwie war es ja deprimierend, aber hier sah auch alles gleich aus und ich kam immer nur da an wo ich hin wollte, wenn ich auf meinen Instinkt hörte. Nur blöd wenn der mal wo anders hin wollte.

Eigentlich war ich auch nicht der Typ, der sich verlief, nun ja, aber auch nicht jemand, der sich was sagen ließ und ich erinnerte mich, dass Sayuri da ein deutliches Talent zu hatte. Sie konnte sich immer durchsetzten, wenn ich wusste, ich hatte Mist gebaut. Kam zum Glück nicht so oft vor.

Marco hatte seine Begabung gefunden uns wach zu brüllen. Beim ersten Mal war ich doch glatt aus der Hängematte geflogen! Regelmäßig fetzten Marco und ich uns, weil ich mir von ihm nichts sagen lassen wollte oder mir langweilig war und ich ihn nervte. Bis jetzt hatte er auch noch nicht meinen wunden Punkt getroffen, leider schätzte ich den Vizen so ein, dass es wohl irgendwann der Fall werden würde…

Kasu spielte weiterhin mit den Jungs Poker und ich hatte bis jetzt immer einen Weg gefunden nicht mitspielen zu müssen. Den Kommandanten der 16. Division hatte ich auch kennen gelernt und verstand mich super mit ihm, auch wenn er eher ruhiger war. Er hieß Izou, hatte schwarze Haare, trug einen Kimono und wirkte auf den ersten Blick wie eine Frau.

Was ich allerdings erschreckend fand, war die Tatsache, dass seine ruhige und ausgeglichene Art auf mich Einfluss hatte. Im Ernst, ich lag oft hinter ihm auf der Reling und war völlig einspannt und ruhig! Reden taten wir auch, so war es nicht, aber es war doch recht verwunderlich!

Sayuri trainierte zusammen mit mir auf dem Deck, sie mir meinem Schwert und ich begnügte mich mit meinem Dolch. Sie hatte noch nie mit dem Schwert gekämpft und wollte es auf einmal lernen, schon nach kurzer Zeit hatten wir einige Zuschauer, darunter auch Thatch und Vista. Letzten Endes übernahm Vista das Training, da ich eine Niete im erklären war. Ich konnte ihr zwar ohne Probleme den Umgang mit dem Dolch beibringen, aber ein Schwert war was anderes!

Also begann ich mich zu dehnen und die unmöglichsten Verrenkungen zu machen, wollte ja schließlich nicht einrosten.

„Du bist echt nicht normal, Mizu.“, fragend sah ich Jozu an, „Wie kann man sich nur so verrenken?“. Ich beschloss nicht drauf einzugehen. Es nervte mich tierisch, dass sie mir zu sahen und so taten als wäre es perfekt, was ich tat.

Kasu hingegen saß auf der Reling und motivierte mich oder eher gesagt, stachelte er meinen Ehrgeiz an.

Da kamen Sachen wie: „Hast du auch schon mal besser gekonnt.“, „ Schon mal was von Eleganz gehört, Süße?“ oder „Wenn ich dich jetzt schubse, fällst du dann um?“. Ich wusste, dass er mir damit helfen wollte und es nicht ernst meinte, dennoch hatte es Jahre gebraucht bis es mir nicht mehr weh tat, so etwas zu hören. Ich duldete es auch nur bei ihm!

„Wo hast du gelernt so zu kämpfen?“, fragte mich zu meiner Überraschung Ace. Wo zur Hölle kam der denn jetzt bitte her? Er musterte mich mit echtem Interesse, wobei mir auch seine Sommersprossen wieder auffielen.

„Ich hab´s mir selbst bei gebracht.“, ich bemerkte seinen fragenden Blick und fuhr fort, „Niemand in meiner Familie kann kämpfen, also hab ich es mir selbst beibringen müssen. Zuerst nur den Umgang mit dem Dolch und dann mit den Wurfmessern. Erst nachdem wir los gesegelt sich, hab ich mir ein Schwert gekauft und geübt. Es hat mir nie jemand etwas gezeigt!“

„Dann ist es wirklich verwunderlich, dass du so gut bist.“, meinte eine gelangweilte Stimme. Marco trat zu uns. „Naja, ist ja nicht so, dass ich mir nicht einiges auf meiner Reise abgeschaut hätte…“, „Du willst uns jetzt nicht allen Ernstes erzählen, dass du andere hast kämpfen sehen und dann ihre Techniken einfach kopiert hast.“, meinte der Blondschopf.

„Hey, ich hab es nicht kopiert! Ich hab sie als Grundlagen genommen und selbst was draus gemacht! Ich tu einfach im Kampf, was mir meine Eingebung sagt und es funktioniert!“, manchmal brachte er mich echt auf die Palme und das in Sekunden.

„Was hältst du davon, wenn du mal gegen mich kämpfst?“, Marcos schiefe Grinsen passte mir so gar nicht, doch ich hatte jetzt wirklich keine Lust mehr! „Nein, nicht jetzt.“, erwiderte ich daher und ging.

Mein Weg führte mich zu Izou, welcher bei unserem Käpt´n saß, und ließ mich neben ihn fallen. „Was ist denn mit dir los?“, fragte er auch gleich. Ein wütendes Schnauben entkam mir, „Scheinbar ist es recht unglaubwürdig, dass ich mir das Kämpfen selbst beigebracht habe…“

Er nickte verstehend, „Sag mal, deine ganzen Logbücher sind doch hier oder?“, wechselte er das Thema. „Ja, warum fragst du?“, verwundern tat es mich wirklich, ich meine, was interessierte es schon was ich gemacht und erlebt hatte? Es war doch Vergangenheit und nicht mehr zu ändern.

Schien wohl nicht uninteressant für ihn zu sein, da er fragte, „Könnte ich vielleicht mal in einem rumblättern?“. Okay, ich weiß ja, dass Thatch neugierig war, denn er nervte mich öfters damit, aber Izou?!

Nachdenklich musterte ich ihn, er würde mich nicht damit nerven, da war ich mir sicher. Immer hin war er, im Gegensatz zu Thatch, keine Plaudertasche. „Denk schon,

aber warum interessiert es dich?“, „Einfach nur so, ich erzähl es auch nicht Thatch und den Anderen, wenn du das nicht willst.“

Von mir aus, sollte er doch. Am besten ich geb ihm erst einmal eins von den Ersten, wo Sayu noch nicht dabei war. Ich wollte sie erst fragen, ob es für sie okay war. Schließlich waren sehr, sehr viele Vorfälle drin, die sie betraf!

Kapitel 10: Soll ich oder soll ich nicht?

Nun stand ich allen Ernstes in der Kajüte, die ich mir mit Sayuri teilte und zerbrach mir darüber den Kopf, ob es vielleicht doch keine so gute Idee wäre, meine Logbücher rauszuholen. Auch wenn es alles Vergangenheit war und uninteressant, zumindest wie ich es fand, widerstrebte es mir, dass Andere lasen was ich erlebt hatte. Es ging sie schlichtweg nichts an!

Andere Seites, was sollte es schon großartig schaden? Es könnte ihre Meinung über mich ändern. Aber hatte ich davor Angst? So gut konnte die ja eh nicht sein, wahrscheinlich hielten sie mich für verrückt, launisch, streitsüchtig und durch geknallt, womit sie auch soweit richtig lagen.

Leicht verzweifelt raufte ich mir die Haare, war doch zum verrückt werden! Izou war keine Labbertasche, mir das immer wieder einredend schritt ich auf das Bett meiner Freundin zu und zog eine Kiste darunter hervor. Beim Öffnen erblickte ich meine dreizehn kleinen, schwarz eingebundenen Bücher, wenn Sayu wüsste, dass ich sie die ganze Zeit unter ihrem Bett versteckt hatte, würde sie sicher nicht begeistert sein. Aber ich bezweifle, dass sie sie den Anderen gegeben hätte, in all den Jahren durfte nicht einmal sie hineinsehen.

Ich schnappte mir die ersten vier Bücher, schloss die Kiste und verstaute sie wieder unter dem Bett. In diesen Büchern waren die ersten drei Jahre meiner Reise verzeichnet und ich konnte nur beten, dass ich nirgends meine Heimatinsel erwähnt hatte.

Ich setzte mich an den Schreibtisch und starrte sie gedankenverloren an. So merkte ich auch nicht, wie meine Freundin den Raum betrat und mich mit hochgezogener Augenbraue musterte. Sie kam auf mich zu, umarmte mich von hinten und legte ihr Kinn auf meine Schulter. „Hoffst du, dass wenn du sie weiter so anstarrst, sie freiwillig in Flammen aufgehen?“. Da ich sie nicht bemerkt hatte, zuckte ich zusammen und sah sie überrumpelt an.

„Eigentlich nicht…“, meinte ich nur. „Warum hast du sie raus geholt? Sie fanden es doch so bequem unter meinem Bett.“, meine Kinnlade machte Bekanntschaft mit dem Boden. Aus weit aufgerissenen Augen sah ich sie an, „Du-du w-wusstest, dass sie dort waren und du bist nicht sauer?“, sie schüttelte nur den Kopf, „Warum auch? Ein anderes Versteck wäre schlecht gewesen und ich hätte sie dort nie gesucht. Es war Zufall, dass ich sie entdeckt hab.“, „Hast du sie gelesen?“. Meine Stimme klang ungewohnt ernst, doch zu meiner Verwunderung antwortete Sayu: „ Nein.“

Ich nickte. Moment! Nein? Meine Augenbrauen wanderten Richtung Stirn. Sie war doch sonst so neugierig!

Die Braunhaarige kicherte, „Du wolltest es nie und wirst schon deinen Grund gehabt haben. Das respektiere ich, zumal du nie so eigenartig bist, wie wenn es um die Vergangenheit geht. Auch wenn ich einiges weiß, ist es bei weitem nicht Alles. Du

solltest nicht zu lassen, dass es dich belastest, es ist vorbei."

Misstrauisch beäugend kam von mir: „Bist du jetzt unter die Glückskekse gegangen oder wie?". Sayuri lachte laut auf, „Nein, aber ich mach mir immer Sorgen, wenn du so bist. Was auch mehr oder weniger der Grund ist, warum ich Thatchs Generve, wegen der Logbücher ertrage.", das ließ mich aufhorchen. „Wie, dich nervt der auch damit?!", „Jupp, aber mal was anderes. Warum hast du sie rausgeholt?", wieder sah ich meine Logbücher an.

„Izou hat gefragt, ob er mal drin rumblättern dürfte. Er meinte auch, er würde nichts den Anderen erzählen, wenn ich das nicht will. Aber…", „..du weißt nicht, ob es wirklich eine gute Idee ist.", führte sie meinen Satz zu ende. Wieder nickte ich nur, „Nun ja, wäre es nicht besser wenn du sie …Vater…zeigst?", fragte Sayu und ich musste lächeln, da sie sich immer noch schwer tat unseren Käpt´n so zu nennen. Ich im Übrigen auch!

Eine berechtigte Frage. Aber ich war mir nicht sicher, ob ich das wollte. „Er würde nachhaken und Fragen stellen, aber bei Izou …ich weiß nicht, ich schätze ihn nicht so ein. Und selbst wenn er es tut, könnte ich ihn einfacher in die Schranken verweisen als den Alten!", vielleicht würde ich sie ihm nach Izou zeigen.

Ich hob ruckartig meinen Kopf, „Ich wollte dich eigentlich auch noch fragen, ob es in Ordnung ist irgendwann auch die Einträge zu zeigen, wo wir zusammen unterwegs waren. Die hier…", ich deutete auf die Bücher auf dem Schreibtisch, „ …sind aus der Zeit, wo nur Kasu und ich unterwegs waren."

Perplex sah sie mich an. „Oh, daran hast du gedacht? Lieb von dir.", nun lächelte sie mich warm an. Oh Gott, lass es nur eine Phase sein, das ist ja unheimlich! „Ähm, eigentlich wär es mir schon lieber, wenn…", sie kratzte sich verlegen am Kopf und schon erschien mein schiefes Grinsen wieder. „Dacht ich mir, dass du nicht willst, dass Alle deine Taten als ‚Miss Phänomen' kennen.", „ ‚Miss Phänomen'?!", fragte sie empört. „Ach, komm schon! Ich kenne niemanden, der sich in so viele Schwierigkeiten bringt wie du!", lachte ich, schnappte mir die Bücher und ging zur Tür.

„Wehe, du kommst gleich wieder und willst sie doch nicht zeigen!", ich drehte mich um und streckte ihr die Zunge raus, „Kann dir doch egal sein."

Also machte ich mich auf den Weg zum Deck, stets darauf bedacht nicht Thatch über den Weg zu laufen. An Deck angekommen blickte ich mich auch noch einmal wachsam um und lief zum Kommandanten der 16. Division. Er saß immer noch bei unserem ‚Vater' und ich wurde von diesem auch etwas skeptisch angesehen, als ich Izou mit dem Fuß anstubste. Tja, ich hatte halt keine Hand frei.

Er sah auf und hob verwundert eine Augenbraue, als er mich mit der Sonnenbrille auf der Nase sah. Ich hatte sie mir aufgesetzt, kurz bevor ich die Kajüte verlassen hatte. Der Sinn und Zweck war einfach zu erklären. Erstens: Ich wollte in Ruhe an Deck liegen und die Sonne blendete mich so nicht und zweitens: So konnte ich durch die dunklen Gläser die Reaktionen beobachten. So viel zu Thema ich wär verrückt.

Ich deute ihm an mitzukommen und ging zum Heck der Moby Dick. Er setzte sich an die Reling gelehnt hin, während ich mich auf sie setzte. „Und damit das klar ist, du redest nicht darüber oder schreibst es nachher auf, um es weiter zu geben!“, ja manchmal konnte ich doch etwas paranoid werden, aber ich würde es so machen, also wusste ich um solche Kreativitäten Bescheid. Als er nickte, drückte ich ihm die Bücher in die Hand und legte mich wieder mit dem Rücken auf die Reling, überschlug meine Beine und verschränkte die Arme hinter meinem Kopf.

Der Kimonoträger blätterte in dem ersten Buch herum, wobei er natürlich nicht alles las, zumindest hoffte ich das, denn sonst würde er heute nicht fertig werden. Natürlich sollte sich meine Hoffnung nicht bestätigen, es war schon spät und einige hatten schon wieder Sakefässer an Deck geholt. Jetzt mal ehrlich, WO lagern sie die?!

„Vielleicht sollten wir das für heute sein lassen.“, meinte Izou, „Würde es dir etwas ausmachen, wenn ich sie für eine Weile behalte?“. Ich beäugte ihn misstrauisch und meine Augenbraue zeigte wieder einmal ihr schönes Zucken. „Unter einer Bedingung.“, ich nahm die Sonnenbrille ab und wunderte mich erst einmal, dass ich wieder sehen konnte. Da ich sie nicht angenommen hatte, als die Sonne unterging, war es mir noch dunkler vorgekommen.

Eindringlich sah ich mein Gegenüber an, „Du wirst niemandem, und ich betone NIEMANDEM, diese Bücher zeigen oder geben, klar?!“, „Natürlich nicht!“, meinte er mit einem so aufrichtigem Blick, dass ich es ihm abnahm. „Na gut.“, und so ging er mit allen vier Büchern.

Wieder schickte ich ein Stoßgebet zum Himmel, dass ich nicht meine Heimat erwähnt hatte und verflucht Izou, dass er mich doch tatsächlich dazu gekriegt hatte, ihm meine Logbücher zu zeigen und anzuvertrauen! Vielleicht hätte ich es doch nicht tun sollen…?

Kapitel 11: Strippoker und Zoff

Kaum war der Kimonoträger weg, tauchte wie aus dem Nichts der Kommandant der 2. Division neben mir auf. „Sag mal, was machst du hier hinten eigentlich?“, fragte mich Ace auch so gleich. „Vorzugsweise atmen und du?“, erwiderte ich trocken.

„Ich bin hier um dich zu holen, um mit den Anderen mitzufeiern. Da kannst du ja auch atmen.“, lachte er, schlang einen Arm um meinen Bauch und schleifte mich so mit. Ich war mir eigentlich ziemlich sicher, auch selbst in der Lage zu sein zu laufen, aber irgendwie war ich mit dieser Meinung gerade allein. Also ließ ich mich mitschleifen, bis wir bei den anderen Kommandanten ankamen.

Nun saß ich zwischen Ace und Marco, welcher mir auch sofort einen Sakekrug in die Hand drückte. Ich nahm mir den Zahnstocher aus dem Mund und hielt ihn der Feuerfaust hin, welche ihn ohne weiteres in Flammen aufgehen ließ. Ja, es war zu einer Art Ritual geworden, dass Ace sie abfackelte, denn beim Trinken störten sie immer.

Generell verstand ich mich mit allen gut, okay, mit Marco nicht so, aber hey, mit irgendjemanden musste ich mich doch streiten. Doch auch wenn ich es nicht zugeben würde, war er wirklich in Ordnung. „Du schuldest mir noch einen Kampf.“, kam es von dem Blondschopf. An meinem Sake nippend sah ich ihn an, „Wann hab ich gesagt, ich würde gegen dich kämpfen?“

„Hey, du solltest wirklich mal gegen ihn kämpfen. Bei unserem Phönix musst du dich nicht zurückhalten, der kann so einiges ab!“, meldete sich nun Thatch und klopfte seinem Kumpel auf die Schulter. Phönix? Skeptisch musterte ich Marco und erinnerte mich an die blaue Flamme, von der ich instinktiv wusste, dass sie den Bruch geheilt hatte.

„Also?“, riss mich der Vize aus meinen Gedanken, „Meinetwegen…“, grummelte ich und kippte den restlichen Sake runter. Ich nahm mir jetzt schon vor mit meinem Schwert zu kämpfen, denn irgendwas sagte mir, dass es nicht leicht werden würde…

Nach dem x-ten Krug, schlug Thatch vor, dass wir Strippoker spielen
sollten. „Ohne mich!“, kam es gleich von Sayu, welche ebenfalls in der Runde saß. Kasu hüpfte schon auf meine Schulter, als Jozu meinte, „Du Piepmatz spielst auch nicht mit.“, „Außer wir dürfen dir deine Federn rupfen, wenn du verlierst.“, ergänzte ich grinsend. Der Kakadu ließ den Kopf hängen und flog beleidigt zu Sayuri.

„Und was ist mit dir, Mizu, spielst du mit?“, grinste mich Ace an. „Jupp, ich bin dabei.“, und als ich das Grinsen der Jungs sah, fügte ich noch hinzu, „Ich warne euch, das Spiel hat Kasu mir beigebracht!“. Hieß im Klartext, ich war kein Amateur!

Einige Runden später war Jozu schon raus, Ace saß nur noch in Boxershorts da, Thatch hatte noch seine Hose an und Marco hatte nur sein Hemd eingebüßt. Ich saß barfuß da und hatte noch meine kurze Hose an. Allerdings saß ich auch im BH da und mit

allen meinen Armbändern, da wir uns drauf geeinigt hatten, dass die nicht zählen und ich sie nicht abmachen musste.

Diese Runde ging an mich und Marco verlor seine Schuhe oder eher Sandalen. Thatch mischte neu und Ace betrachtete meine Drachenflügel. „Die sehen wirklich super aus! So als würden sie aus deinen Schulterblättern kommen…“, meinte er und nun blickte auch Marco drauf. „Passen zu dir.“, meinte er nur grinsend. Glücklich lächelte ich die Beiden an.

Im Endeffekt waren nur noch Marco und ich im Spiel und wir saßen beide nur noch in Unterwäsche da. Also war dies die letzte Runde und zu meinem Missfallen verlor ich auch…

Am nächsten Morgen saßen wir alle im Speisesaal und ich konnte belustigt beobachten, wie sich die Meisten mit einem Kater rumquälten. Tja, gut dass mein Kopf immer beschloss, zu müde zu sein um einen Kater zu haben. So schlürfte ich genüsslich meinen Kaffee und fragte mich wieder einmal, warum Sayu und ich mit am Kommandantentisch sitzen durften. Fragen würde ich aber nicht, da käme eh nur etwas wie „Aus Sicherheit für die Crew“ oder so.

Wenig später hörte man auch schon wieder diverse Beschimpfungen über das Deck hallen. „Du verdammte Zicke! Kannst du nicht wenigstens einmal, EINMAL einen Befehl befolgen?!“, war Marco laut und deutlich zu vernehmen. „Zum zigtausendsten Mal, ich nehm von einem Idioten, wie dir, KEINE Befehle entgegen!!!“, gab ich eben so laut Kontra.

So standen wir uns gegenüber, er die Hände in die Seiten gestemmt und leicht zu mir herunter gebeugt, während ich trotzig die Arme verschränkt hatte und zu ihm aufsah. Unsere Gesichter trennten nur gute zehn Zentimeter, man konnte die Zornesröte, sowie die zuckende Augenbraue von uns beiden gut erkennen.

Heute schien wohl Thatch das kürzere Los gezogen zu haben, denn er kam auf uns zu und meinte beschwichtigend, „Hey, ihr zwei. Jetzt beruhigt euch mal wieder, das ist doch kein Grund gleich zu streiten. Was haltet ihr davon, wenn wir uns jetzt erst einmal hinsetzen und darüber reden?“

Unsere Köpfe fuhren zu ihm rum und synchron brüllten wir ein „Schnauze!“ in seine Richtung. Nur um uns dann wieder gegenseitig wütend anzufunkeln. Man konnte die Funken und Blitze förmlich schon sehen!

„Jetzt ist aber gut, meine Kinder! Mizu tu was Marco sagt!“, dröhnte nun Whitebeards Stimme über das Deck, bis jetzt hatte er nur amüsiert zu gesehen. Mürrisch gab ich nach, wurde aber noch einmal zurückgehalten, „Ach Kleines, ich würde nachher gerne mal mit dir sprechen, also komm später zu meiner Kajüte.“, verblüfft sah ich zu meinem Käpt´n. Was er wohl wollte?

Nachdem ich alles erledigt hatte, machte ich mich auf den Weg zur Kapitänskajüte. Mittlerweile hatte ich ein flaues Gefühl im Magen und ich rätselte herum, was er von mir wollte. Mir weiter einredend, dass schon nicht schlimmes passieren würde,

erreichte ich die riesige Tür, obwohl Tor eigentlich passender war.

Ich klopfte und betrat den Raum, als ich ein „Herein“ vernahm. Der Raum war, wie erwartet, riesig, aber schlicht eingerichtet. Hinten befand sich ein riesiges Bett, auf welchem auch Whitebeard saß. An einer Wand waren Kisten aufgestapelt, sodass man sich, wenn man sich draufsetzte, auf Bett höhe vielleicht sogar höher befand und so besser mit dem Käpt´n reden konnte. Ein Bücherregal stand an einer Wand und ein Schreibtisch am Bett.

Ich schloss die Tür hinter mir und entdeckte erst dann etwas auf dem Schreibtisch, was dazu führte, dass mir sämtliche Gesichtsfarbe entwich und es mir kalt den Rücken runter lief.

Kapitel 12: Ein Schock und eine einsame Träne

Ich schloss die Tür hinter mir und entdeckte erst dann etwas auf dem Schreibtisch, was dazu führte, dass mir sämtliche Gesichtsfarbe entwich und es mir kalt den Rücken runter lief.

„Komm her und setzt dich, Kleine.“, drang die Stimme von Whitebeard, wie durch Watte zu mir durch. Ich merkte wie ich mich in Bewegung setzte, aber meine Augen waren weit aufgerissen auf den Schreibtisch gerichtet.

Nein, nein, das musste ein Zufall sein. Ja genau, er hatte zufällig ebenfalls vier kleine, schwarze eingebunden Bücher, die genauso aussahen wie meine Logbücher. Dennoch machte sich seit langem wieder Angst in mir breit, obwohl ich nicht wusste, warum überhaupt.

Dem stärksten Mann der Welt schien mein Entsetzen nicht entgangen zu sein, sein Blick wanderte ebenfalls zu den Büchern. „Ich hab Izou befohlen, sie mir zu geben. Ihn trifft keine Schuld. Er hat auch gesagt, dass es ihm nicht gefiel, da du es wohl auch nicht wolltest.“, erklärte er ruhig und beobachtete jede meiner Bewegungen.

In der Zeit hatte ich mich auf den Kistenstapel gesetzt und starrte ihn an. Es fiel mir wie Schuppen von den Augen. Der Kommandant hatte bei ihm gesessen, als er gefragt hatte! Verdammt, wie konnte ich nur so blöd sein!

Mein Herz raste und meine Stimme klang so weit entfernt als ich sprach, „Du hast sie gelesen.“. Es war eine Feststellung und keine Frage. Immer noch konnte ich mir nicht erklären, warum ich Angst hatte. Es war doch nur die Vergangenheit…

„Ja, alle vier.“, er musterte mich besorgt, ich war wohl gerade aus meinem sonstigen Verhalten herausgefallen. Ich sah zu ihm hoch und doch kam es Whitebeard so vor als ob ich ihn gar nicht wahrnahm, „Und? Worüber willst du mit mir reden?“

Hatte ich etwa… „Bei jedem Eintrag über eine neue Insel hast du immer eine Beschreibung und Zeichnung eines Armbandes eingefügt.“, ich blinzelte überrascht und sah zu meinen Armen. „Ja, ich hab mir auf jeder Insel, auf der ich einmal war, eins gekauft. Als Erinnerung.“, erklärte ich.

„Du hattest auch öfters Begegnungen mit Seekönigen.“, ich musste schlucken, das war so eine Sache, die ich selbst nicht ganz verstand, aber er war noch nicht fertig, „Bevor sie auftauchten, hast du immer etwas über Kopfschmerzen geschrieben und sie verschwanden, wenn die Seekönige ebenfalls wieder gingen. Kannst du mir das erklären?“

Ich erinnerte mich nur noch wage an solche Begegnungen, deshalb schüttelte ich langsam den Kopf, woraufhin mein Gegenüber eine Augenbraue hob, „Das ist etwas, das dir besser Kasu erklären sollte. Ich hab es nie verstanden…“

Er nickte und langsam fing ich an mich wieder zu entspannen, doch nun sah er mich so aufmerksam an, dass ich das Gefühl hatte, er sehe was ich dachte. „Eins interessiert mich noch…Warum hast du dir geschworen, nie wieder deine Heimat zu betreten?“, ich erstarrte. Es war der erste Eintrag gewesen, der davon berichtete und ich erinnerte mich viel zu gut daran, an jedes einzelne Wort.

15. September :

Endlich ist es soweit. Wir sind endlich auf dem Meer! Mitten in der Nacht habe Kasu und ich uns aus dem Haus geschlichen mit nichts weiter als ein bisschen Proviant, einem Kompass, meinen Dolch und den Wurfmessern und sonst nichts. Nichts was mich an diesen Ort erinnern wird! Im Hafen habe ich ein kleines Boot geklaut, warum auch nicht? Die Meinung der Anderen wird mich ab jetzt eh nicht mehr interessieren.

Ab heute, meinem fünfzehnten Geburtstag, wird mir niemand mehr etwas sagen! Ich werde machen was ich will und so sein wie ich bin! Vielleicht gibt es tatsächlich einen Ort, wo ich frei sein kann…

Wir sind schon seit drei Stunden auf See und ich kann meine Heimat nicht mehr sehen. Gut so! Ich schwöre, ich werde diese gottverdammte Insel nie, niemals wieder in meinem ganzen Leben betreten! Ich will nicht wieder zu so einem Ort zurückkehren!

Ich will endlich frei sein…

Ich hatte geweint als ich es geschrieben hatte. Es war einer der letzten Tage, an denen ich wirklich geweint hatte! Von da an begann ein neues, nein, ein RICHTIGES Leben für mich!

Whitebeard, welcher mich die ganze Zeit beobachtet hatte, war klar gewesen, dass er keine Antwort bekommen würde. Brauchte er auch nicht, er konnte es schon erahnen, denn er konnte zwischen den Zeilen lesen.

Dennoch weiteten sich seine Augen, als er eine einsame, kleine Träne über meine Wange laufen sah. Mein Gesicht zeigte keine Regung, doch die Träne sagte alles. Es tat weh! Ich hatte versucht zu vergessen und was war?! Ich wurde einfach dazu gezwungen es wieder zu sehen oder eher zu hören. Die Stimme in meinem Kopf…

„Du kannst gehen.“, ich nahm seine Stimme kaum wahr, dennoch ging ich und würde wohl für den Rest des Tages in meinem Zimmer hocken.

Der alte Mann sah mir hinter her und es tat ihm weh, mich so zu sehen. Er erinnerte sich an eine Stelle in den Büchern:

Irgendwann werde ich diesen Ort finden, wo ich die Freiheit finde. Frei sein, machen zu können was ich will und… so akzeptiert zu werden, wie ich bin, ohne dass mich jemand ändern will. Ein Ort an dem du mich nicht verfolgst Michelle!

Was nun wirklich noch interessant war, wer diese Michelle war…

Während der Käpt´n weiter darüber nachdachte, hatte ich mich umgezogen. Ich trug meine Boxershort und ein lockeres, rotes T-Shirt, also die Sachen, die ich zum Schlafen gebrauchte. Dabei war es gerade erst 16 Uhr!

Ich erschien weder zum Abendessen, noch zu der Feier, welche die Jungs mal wieder veranstalteten. Als Sayu und Kasu in die Kajüte kamen, um zu sehen ob ich hier war, lag ich mit dem Gesicht zur Wand in meiner Hängematte und war in einen traumlosen Schlaf versunken…

Kapitel 13: Logbucheinträge (Zwischenkapitel)

23. Januar:

Ich hatte nun schon den ganzen Tag Kopfschmerzen und sie wurden nicht besser, egal was ich auch versuchte! Im Gegenteil sie wurden von Stunde zu Stunde schlimmer! Generell waren sie merkwürdig… ich kannte Kopfschmerzen nur so, dass sie im Kopf waren, jetzt mal abgesehen davon, ob sie sich anfühlten als würde der Kopf zerquetscht werden oder von innenheraus platzen. Nein, es fühlte sich so an, als würde etwas von außen Einfluss auf meinen Schädel haben. Es war kein Druck oder ähnliches, der Schmerz verteilte sich gleichmäßig in meinem Kopf und war wellenartig, mit der Zeit fing ich sogar an mir einzubilden, dass dieses Pulsieren einem Herzschlag gleich kam…. Wirklich schwer zu beschreiben!

Irgendwann hatte es mich zum Bug meines Bootes getrieben und eigentlich hatte ich die Hoffnung gehabt, dass die frische Luft etwas bewirken würde. Natürlich nicht!!!

Die See wurde unruhig und auf einmal türmte sich das Wasser auf. Zum Vorschein kam ein riesiger…SEEKÖNIG?! Seine Schuppen waren dunkelrot, wobei die an seinem Bauch heller waren. Er hatte einen schwarz-lila Rückenkamm, etliche Stacheln und Hautlappen. Sein längliches Maul präsentierte mir seine wunderschönen, weiß glänzenden… messerscharfen … Zähne… und ich wette, sie waren länger als ich groß war!!!! Dann blickte ich in die leuchtend gelben Augen, die vor Wut und Mordlust funkelten…

Ich blickte ihm direkt in die Augen und …und es war so, als ob alles um mich herum verschwamm… Ich erinnere mich nur noch daran…danach war irgendwie alles… unklar?

Kasu hatte mir später erzählt, dass ich wie weggetreten war und meine Augen merkwürdig glasig waren. Das Monster, was zu Anfang wild um sich geschlagen hatte, beruhigte sich und sah mir auch in die Augen. Der Kakadu meinte auch, dass es auf Augenhöhe zu mir runter gekommen wäre und ganz ruhig war, auch der Ausdruck seiner Augen soll friedlicher geworden sein… Zum Schluss ist es einfach wieder abgetaucht und dass nach gut einer Stunde anstarren.

Ich weiß nicht, ob Kasu mich einfach nur auf den Arm nehmen wollte, aber ich erinnere mich nicht, was genau passiert ist und irgendwas muss ja gewesen sein, dass es weg war, als ich wieder…ähm…zu mir kam? Naja, auf jeden Fall sind meine Kopfschmerzen weg, der Rest…ist egal!

03. Mai und dritter Tag auf Sunflower-Island (was für ein scheiß Name…):

Jetzt ist es amtlich, ich habe den korruptesten Kakadu der Welt groß gezogen! Er ist nicht nur lila und verrückt, NEIN, er ist ab heute auch noch KRIMINELL! Da sitz ich in einer Bar und esse etwas und der klaut die Geldbörse eines betrunkenen Mannes.

Ganz ehrlich..ich musste so lachen! Kasu hat das echt gut gemacht. Ich glaub ich muss mir keine Sorgen mehr machen, wie wir an Geld kommen. Zur Feier des Tages hab ich Sake

getrunken und er hat von mir ein Croissant bekommen, er durfte es sogar ganz alleine haben, denn sonst teilen wir ja immer! Also muss ich ihn morgen ganz viel rum scheuchen, damit er nicht fett wird…

Mir ist auch aufgefallen, dass Kasu sich für Kartenspiele, besonders Poker, interessiert. Immer wenn wir in einer Bar sind will er zuschauen, was die Kerle auch zu lassen, denn die wollen immer vor mir angeben wie gut sie doch sind… solche Idioten! Was ich nicht alles für diesen nervigen Kakadu mache.

Ich hab heute sogar endlich ein schönes Armband gefunden! Es ist schwarz, ca. einen Zentimeter breit, zu den Enden hin ist es in einzelne Fäden aufgeteilt, die dann verflochten sind und am Ende ist jeweils eine dunkelrot Perle. In der Mitte ist auch ein Rankenmuster drauf gestickt. Sieht echt super aus!

Tja, dass heißt dann aber auch, dass wir weiter segeln können. Ich bin mal gespannt, wo wir als nächstes landen!

Kapitel 14: Gegen Depressionen hilft nur ein Eimer kalt Wasser!

Als ich aufwachte war es doch erst tatsächlich 6.10 Uhr! So früh war ich doch nie wach, lag wahrscheinlich daran, dass ich sehr, sehr früh ins Bett gegangen war…

Meine Stimmung hatte sich kein bisschen gehoben und eigentlich wollte ich nicht raus, aber mein Körper verlangte nach Kaffee! Also rollte ich mich aus meiner Hängematte und war darauf bedacht möglichst leise zu sein, da ich weder Sayuri, noch Kasu wecken wollte.

Ich schlich ins Bad und machte mich fertig und als ich wieder hinaus schlich, schliefen sie auch noch seelenruhig. Hm, sonst gelang mir das nie…

Leise verließ ich unsere Kajüte und machte mich, auf leisen Sohlen, auf den Weg Richtung Speisesaal. Dort angekommen registrierte ich, dass nur Marco und Vater da waren, und holte mir erst einmal einen Kaffee.

Beide folgten mir mit ihren Blicken, wobei Marco erstaunt war, dass ich so früh wach war und Whitebeard war besorgt, da er wohl meine leicht deprimierte Stimmung wahrnahm. Mit einem Kaffee bewaffnet ließ ich mich neben Marco nieder, welcher beobachtete, wie ich missmutig in meiner Tasse herumrührte.

„Was ist denn mit dir los, eh?“, brachte der Vize nun endlich heraus, erhielt aber keine Antwort. „Hallo? Zimtzicke, ich rede mit dir!“, verwirrt sah ich auf, dann wieder zu meinem Kaffee und murmelte ein „Morgen“. Ich stütze meine Ellenbogen auf und hielt mit beiden Händen die Tasse fest, sodass sie sich direkt vor meiner Nase befand und ich beobachtete, wie der Dampf aufstieg.

„Hast du deine Tage oder was?“, hackte Marco weiter nach. Seltsam, er war doch sonst immer so gelangweilt und desinteressiert, von den Wutausbrüchen, welche ich provozierte, mal abgesehen. „Nein, hab ich nicht.“, erwiderte ich gelassen.

Auf einmal spürte ich eine Hand auf meiner Stirn und ich drehte meinen Kopf in die Richtung des Blonden, nur um festzustellen, dass sich unsere Nasen fast berührten. Misstrauisch blickten mich seine blauen Augen an, „Sag mal, Zwerg, kann es sein, dass es dir nicht gute geht oder du sterbenskrank bist?“

Ohne auf Abstand zu gehen, blickte ich ihn betrübt an und meinte weniger überzeugend: „Nein, mir geht es bestens. Danke der Nachfrage.“, jetzt war Marco baff. Ich war doch ernsthaft nicht auf seine Provokation eingegangen! Konnte ich mir eigentlich selbst nicht erklären, aber ich hatte einfach keine Kraft heute, mich mit ihm zu streiten und so nippte ich an meinem Kaffee.

„Pops, wir sollten sie ins Krankenzimmer bringen, ich glaub, sie wurde einer Gehirnwäsche unterzogen…“, „Ich glaub nicht, dass es das ist mein Sohn…“, spekulierten die beiden Anwesenden. „Hör mal, Mizu, wenn du drüber reden willst…“,

setzte Whitebeard an, doch anstatt ihm zuzuhören, trank ich in einem Zug die Tasse leer.

Mein Blick fiel auf Marcos Tasse, welche ebenfalls leer war und so fragte ich ihn: „Willst du auch noch einen?“, „Äh, ja…“. Ihm klappte der Mund auf, als ich mir nun die Tasse schnappte und aufstand, um zwei neue zu holen.

„Okay, auch wenn es mich nichts angeht, aber WORÜBER hast du mit ihr gestern geredet, dass sie jetzt so drauf ist?!“, doch der Käpt´n schüttelte nur den Kopf.

~

Nach einiger Zeit öffnete sich die Tür zum Speisesaal und Ace, Haruta, Thatch, Jozu, Izou und Vista traten ein. Wobei die letzten fünf in Ace hineinrannten, da dieser stehen geblieben war und sich nun verwunder die Augen rieb, um sich zu vergewissern, dass er nicht träumte. Auch die Anderen sahen ungläubig zum Kommandantentisch. Hatten sie etwas verpasst?

Da saßen doch tatsächlich der Phönix und der lilahaarige Teufel, die Streithähne schlechthin, friedlich nebeneinander und lasen gemeinsam in EINER Zeitung, die auf dem Tisch lag.

~

Vorsichthalber blickten sie sich einmal um und näherten sich uns dann langsam. Schließlich wollte niemand diese Illusion verschrecken! Doch als sie am Tisch ankamen, blickten wir beide auf, begrüßten die Kommandanten mit einem „Morgen“ und lasen weiter. Nebenbei tranken wir die vierte Tasse Kaffee.

Irgendetwas stimmte hier nicht, da waren sich alle einig! Denn meine deprimierte Laune konnte man förmlich greifen. „Ähm, Mizu….“, begann Izou, welcher wirklich ein schlechtes Gewissen hatte, vor allem als er meine trüben Augen sah. Mein Blick ruhten auf ihm und ich wank ab, „Ist schon gut, du hattest deine Befehle. Mach dir nichts draus.“

Bei Sayuri:

Währenddessen wurde Sayuri von einem grellen Schrei direkt neben ihrem Ohr geweckt und sie saß senkrecht im Bett. Laut fluchte sie los, doch als ihr Blick zur leeren Hängematte wanderte, hielt sie inne, dann sah sie zur Uhr und wieder ungläubig zur Hängematte.

„Du weißt, was das heißt, oder?“, Sayu nickte. Sie hatte schon gestern Abend die Vermutung, dass mit mir etwas nicht stimmte und es hatte sicher etwas mit diesen verfluchten Logbüchern zutun. „Niedergeschlagen, deprimiert und träge oder kurz: nicht mehr unsere Mizu. VERDAMMT NOCH MAL! WARUM KANN DIESE ZICKE NICHT EINMAL MIT MIR REDEN?!?“, wütend sprang sie auf und machte sich schnell fertig. Gerade als sie die Kajüte verlassen wollte, fragte Kasu: „Hast du nicht etwas vergessen?“. Also drehte sie um, schnappe sich einen Eimer und ging ins Bad.

Im Speisesaal:

Da Marco nun Verstärkung hatte, saßen sie um mich herum und spekulierten, was denn nun mit mir los sein und wie verdammt noch mal es wieder zu beheben war! Also bemerkte nur Whitebeard, wie die wütende Sayu den Raum betrat und auf uns zusteuerte.

Ich wollte gerade an meinem Kaffee nippen, da beugte sich die Braunhaarige über den Tisch und schnappte ihn mir weg. Weil sich alle noch allzu gut an meinen Wutausbruch erinner konnten, als Ace mir meinen Kaffee wegnahm, rückten sie augenblicklich von mir weg und starrten Sayuri entsetzt an.

Sie drückte den Kaffee Haruta in die Hand, beugte sich wieder über den Tisch, packte mich am T-Shirt und zog mich über den Tisch. Mich mit sich schleifend meckerte sie rum, was ich doch für ein Sorgenkind sei und ich wenigstens in diesem Punkt auf sie hätte hören können.

Nachdem die Tür zum Speisesaal hinter uns zugeschlagen war, konnte der Rest nicht mehr verstehen was genau noch gesagt wurde. Allerdings hörten sie das Geräusch von…Wasser?

Ein schriller Schrei war zu vernehmen und schon öffnete sich die Tür wieder. Sayuri stapfte sichtlich angepisst wieder hinein, gefolgt von mir und wohl gemerkt, ich war von Oben bis Unter klitschnass!

Ja, die Braunhaarige hatte den Eimer draußen stehen gelassen, damit ich ihn nicht sofort sah und hatte mir nun den Inhalt, eiskaltes Wasser, kurzerhand übergekippt. „Musste das sein!?“, fuhr ich meine Freundin an, welche nur zurück fauchte, „JA, VERDAMMT!!!“

Wir setzten uns wieder und ich knurrte sofort: „WO ist MEIN Kaffee?“. Und Schwups, so schnell konnte ich gar nicht gucken, da hatte ich ihn auch schon wieder. „Scheint ja wieder alles in Ordnung zu sein.“, lachten Ace und Thatch erleichtert. Haben die sich etwa Sorgen gemacht?

Die noch leicht besorgten Blicke der Anderen bemerkte ich nun auch, „Ähm, tut mir leid Leute? Ach und Pops…“, ich funkelte ihn an und zeigte drohend mit den Finger auf ihn, „…du rückst gefälligst meine Bücher wieder raus!!!“

Mein Blick fiel auf Marco und ich starrte ihn einen Moment lang an, was er mit einer fragend hochgezogenen Augenbraue quittierte. Dann grinste ich ihn an, „Du bist ein Idiot, Ananas!“, zu Verwunderung aller, wuschelte er mir nur lachend durch die Haare.

Kapitel 15: Langeweile ist so... langweilig!

Nicht nur, dass dieser Tag beschissen abgefangen hatte, nein, er ging auch noch so weiter! Ich hatte keine Gelegenheit mich mit Marco zu streiten. Und warum? Er wollte mir keine Aufgabe geben!

Der Gute war nämlich die ganze Zeit bei Pops und besprach mit ihm etwas, während der Rest der Crew entweder faul an Deck lag oder arbeitete.

Es war wunderschönes Wetter, die Sonne schien, kaum eine Wolke war zu sehen und ein laues Lüftchen wehte. Aus meiner Sicht sah das etwas anders aus: Die Sonne versuchte uns zu grillen, die Wolken hatten sich mit ihr verbündet, indem sie fern blieben, um ja keinen Schatten hervorzurufen und dieser winzige Luftzug verhöhnte uns, indem er uns vorgaukelte, uns eine Abkühlung zu gönnen!

Natürlich kam es noch besser, denn der Käpt´n hatte den Befehl dazu gegeben die Segel einzuholen und den Anker zu werfen. Mitten auf dem Meer! Und warum? Damit wir das ‚schöne' Wetter genießen konnten. Wie schön, und ich durfte mich langweilen!

Also gute, blieb mir nur noch eine Möglichkeit: Auf zu Marco! Da kam doch Freude auf, wenn der mir nicht irgendwie die Langeweile nehmen konnte, wusste ich auch nicht weiter…

Whitebeard sah wie ich von hinten auf Marco zu kam, sagte aber nichts. Bei Marco angekommen, legte ich meine Arme auf seine Schultern und platzierte mein Kinn auf meinem linken Arm. „Du~u, Marco~?", fragte ich mit dem liebenswürdigsten Ton, den ich hinkriegen konnte.

Genervt sah er mich aus den Augenwinkeln heraus an, „Eh?", „Du hast doch bestimmt irgendeine Aufgabe für mich, oder?". Nach seinem Blick zu urteilen, zweifelte er wohl gerade wieder an meiner Gesundheit.

„Nein, hab ich nicht…", und schon ließ ich mich zur Seite fallen und lag nun auf dem Rücken neben ihm. „Och maaaan, das ist doch jetzt nicht wahr!", ich raufte mir die Haare. „Kann es sein, dass dir die Sonne nicht bekommt?", fragte der Vize sichtlich genervt. „Nö, aber mir ist langweilig.", maulte ich rum.

„Du findest schon jemanden, der mit dir was unternimmt.", schaltete sich nun auch Pops ein. „Der einzige, der sich dazu bereit erklärt hat, ist Kasu und der will mit mir Schach spielen!", mittlerweile jammerte ich schon rum, wie ein kleines Kind, „Dabei kann ich kein Schach…"

„Grrrruhahaha", warum lachte der denn jetzt? Das schien sich auch der Blondschopf zu fragen. „Und das ist der Grund, warum du auf einmal so zutraulich und freundlich zu Marco bist? Grrrruhahahaha…", perplex sahen wir uns an.

„Zutraulich? Bin ich jetzt schon ein Haustier oder was?", gab ich patzig zurück. Ich

erstarrte, als mir der Vize auf einmal den Kopf tätschelte. „Nein, aber ein kleines Kind.“, ein Knacken und das Herunterfallen eines Teils meines Zahnstocher, ließen darauf schließen, dass ich recht feste drauf gebissen haben musste. Angepisst sah ich die, aus meiner Sicht, lebende Ananas an, drehte ihm beleidigt den Rücken zu und gab ein „Pff“ von mir.

Ich lehnte mich mit dem Rücken an seine Schulter und merkt förmlich seinen irritierten Blick, was mich fies grinsen ließ. Da er beschloss, mich einfach zu ignorieren und mit Whitebeard weiter über das Ankommen auf einer Insel redete und ihn über die Vorräte aufklärte, hörte ich einfach zu. Nach kurzer Zeit streckte ich die Beine von mir und legte meinen Hinterkopf auf seine Schulter.

Die Miene von Marco blieb ausdruckslos, ich hingegen grübelte über ihn nach und musste feststellen, dass er doch eigentlich eine Menge Stress haben müsste.

Allerdings wurde ich bei meiner Grübelei unterbrochen, denn hinter uns stand Haruta, welche beschlossen hatte, mir den Tag zu retten. „Was hältst du davon, wenn wir trainieren, Mizu?“, strahlend sprang auf. „Hättest du nicht fragen können, bevor ich mich damit abgefunden hatte, mich langweilen zu müssen?“, sie lachte nur und wir gingen zum Heck.

Wir trainierten schon eine Weile und ich hatte sehr schnell feststellen müssen, dass ich bei ihr meine Wurfmesser vergessen konnte. Da die Kommandantin ebenfalls klein war, hatte ich sie von vornherein als schnell und wendig eingeschätzt. Schließlich war ich es auch, doch sie übertraf meine Erwartung sogar noch! Schon bald kämpften wir mit enormer Geschwindigkeit und ich bereute es, mein Schwert nicht geholt zu haben. Dank meiner guten Reflexe konnte ich jeden Angriff mit dem Dolch blocken, allerdings war es nicht leicht.

Als Ace einmal in der Nähe war, stibitzte ich ihm seinen Dolch. „Kriegst du nachher wieder.“, und damit wandte ich mich wieder ganz Haruta zu, welche ich nicht aus den Augen gelassen hatte und mich verwundert ansah.

Ein freches Grinsen erschien auf meinem Gesicht und ich ging in Angriffsposition und kreuzte die Arme vor der Brust. Die Blauäugige musste die Feststellung machen, dass ich noch genauso, wenn nicht sogar noch wendiger war, und dass obwohl ich keine freie Hand mehr hatte.

Doch sie war schlau und versuchte nun immer aus meinem Blickfeld zu verschwinden, was ihr gelang. Okay, jetzt musste ich mich wohl voll und ganz auf meinen Instinkt verlassen!

Ich schloss meine Augen, ‚Hinter mir! ‘, ich wirbelte herum und tatsächlich, mein Dolch traf auf eine Klinge. Ich öffnete wieder meine Augen und sah direkt in die meiner Gegnerin. „Was meinst du, Unentschieden?“, fragte ich und sie nickte grinsend.

Wir steckten die Waffen zurück und nur noch Ace Dolch war da. „Das nächste Mal will ich mein Schwert!“, „War aber ´ne gute Idee, dir eine zweite Waffe zu organisieren.“, wir gingen wieder zu den Anderen, wo auch gleich Kasu auf meiner Schulter landete.

Ich konnte mir nicht helfen, aber ich glaube, er war beleidigt, dass ich nicht mit ihm Schach spielen wollte, denn er biss mir ins Ohr. „Au, verdammt!“, „Geschieht dir recht!“

Kapitel 16: Ein Gespräch und ein fieser Plan

Bei Sayuri:

Die Braunhaarige genoss das herrliche Wetter, im Gegensatz zu dem lilahaarigen Plagegeist. Nach dem Stress am Morgen musste sie sich dringend entspannen, da kam ihr die Sonne gerade recht.

Sie hatte es sich auf einer Liege an Deck bequem gemacht und las in aller Ruhe ein Buch. Den letzten ruhigen Tag, an den sie sich erinnern konnte, war schon etwas länger her. Also war es ein Glück, dass ihre Freundin wusste, dass man sie beim Lesen lieber nicht störte.

Doch schon bald bekam sie Gesellschaft, denn Thatch und Izou ließen sich neben ihr an der Reling nieder. Naja, solange es Mizu nicht war, die sie nervte, war es in Ordnung.

„Also ich hätte ja von dir eher einen Liebesroman oder ähnlicher erwartet, aber nicht ‚Legenden der Tiefe'.", sprach Thatch sie an. Ja, ein Buch über Seekönige und andere Monster, die in der Tiefsee hausten, würde sie sich normalerweise auch nicht zu legen, aber es war doch sehr interessant. Ob es einen Teil der hier aufgelisteten Monster überhaupt gab? Okay, bei manchen wäre es ihr lieber, wenn nicht!

Sayu klappte ihre Lektüre zu und legte sie in ihren Schoß, „Tja, für gewöhnlich lese ich sowas auch nicht, aber ich schon alle meine Bücher durch.". „Dann ist es gar nicht dein Buch?", fragte Thatch verwundert, woraufhin sie lachen musste. Izou meldete sich nun auch zu Wort: „Dann gehört es Mizu?"

„Jupp, es ist ihr absolutes Lieblingsbuch und ich muss sagen, es ist wirklich gut. Sie mag Monster, warum auch immer und wegen den Notizen am Rand, schließe ich darauf, dass sie manche von denen mit eigenen Augen sehen will. Aber ihr seid doch nicht hier um über Bücher zu reden oder?", sie beobachtete die Kommandanten mit ihren grünen Augen aufmerksam.

Ertappt sahen sich die Beiden an, „Naja, da hast du irgendwie recht…", kam es zögerlich von Thatch, wurde aber von ihr unterbrochen. „Sag mal Izou, Mizuki hat dir doch ihre Logbücher gezeigt oder?", schon fast lauernd blickte sie zu ihm. Er nickte nur und blickte betroffen zu Boden, er machte sich schon auf einiges gefasst, doch es kam nur ein nachdenkliches „Hm" von Sayuri.

So war der Alte also daran gekommen. Sie wollte gar nicht wissen, was er gesagt oder eher gefragt hatte.

„Was war das eigentlich vorhin?", Sayu sah verwundert zu Thatch. „Was genau meinst du?", „Deine Aktion mit dem Wasser und Mizu benimmt sich immer noch so merkwürdig."

Mit einer abwinkender Gestik erklärte sie: „Der Eimer mit kaltem Wasser war nötig! Ansonsten würde sie immer noch so deprimiert sein, ist nicht das erste Mal, dass ich das machen musste, aber anders wird sie nicht wieder normal.“, nun wirkte sie etwas bedrückt auf die Kommandanten und fuhr fort, „Morgen ist sie wieder die Alte, aber für heute fehlt ihr die Kraft….Ich weiß nicht genau was es ist, aber,…wie soll ich es erklären…?“, sie suchte nach den richtigen Worten.

In all den Jahren war sie nicht oft so gewesen, dennoch war der Grund offensichtlich. Ihre Freundin hatte vor nicht vielem Angst, okay, ihr Verhalten war auch nicht auf alleiniger Angst zurückzuführen. Aber die Vergangenheit schien ihr nicht zu behagen…

„Euch ist sicher aufgefallen, dass sie abweisen reagiert, wenn es um die Vergangenheit geht und sie als uninteressant und nicht änderbar darstellt, oder?“, ein einstimmiges Nicken war die Antwort, „Sie verhält sich so, als würde es ihr egal sein und sie nicht bekümmern, doch das ist eine Lüge! Es belastet sie und nicht einmal mir hat sie es erzählt.“

Nachdenklich nickte Thatch und meinte dann: „ Verstehe, also ist es wahrscheinlich für sie so, als würde man eine alte Wunde aufreißen, die man eigentlich vergessen wollte.“. Erstaunt blickte sie ihn an, da war er sonst immer so neugierig, alberte auch mal rum und nun zeigte er so viel Verständnis?! Eins stand fest, im Schlussfolgern war er wirklich gut und aufmerksam.

„Wann kommen wir eigentlich an einer Insel an?“, von dem plötzlichen Themawechsel überrascht, antwortete Izou: „Soweit ich weiß, legen wir morgen an einer an, aber wieso fragst du?“. „Na, dann kann ich euch beruhigen.“, sie erntete irritierte Blicke und fügte hinzu, „Mizu dreht an Land immer richtig auf und außerdem brauch ich neue Klamotten!“

Ein sehr fieses Grinsen schlich sich in Sayuris Gesicht. Oh ja, das würde wieder ein Spaß werden! Vielleicht konnte sie auch noch Haruta einspannen, dann würde es wesentlich einfacher werden. „Ach Jungs, tut mir den Gefallen und sagt ihr nichts, okay?“, auf die fragenden Blicke erwiderte sie nur, dass sie es morgen schon sehen würden.

Weiter Pläne schmiedend machte sie sich auf zu Haruta, diese hatte auch schon das Training mit Mizu beendet und saß bei den anderen Kommandanten. Sie weite sie genauestens in den Plan ein und nun musste auch die Kommandantin fies grinsen.

Sie hatte auch schon raus gefunden, dass ihnen Vater Geld geben würde und beschloss es heute noch zu holen. Wenn die Lilahaarige wüsste, was sie morgen erwartete, hätte sie sich augenblicklich im Meer versenkt.

Doch sie ahnte nichts und Sayu war den ganzen restlichen Tag nett zu ihr, schließlich wird der nächste Tag nicht der Schönste für sie werden…

Kapitel 17: Shopping! Warum hilft mir denn keiner?!

Wieder Mizus Sicht:

Am Morgen wachte ich nichts ahnend auf und wunderte mich, dass es schon fast 10 Uhr war. Denn normalerweise weckte uns Marco schon um acht. Tja, was ich aber nicht wusste war, dass Sayu da hinter steckte.

Also machte ich mich fertig und nahm, einer inneren Eingebung folgend, sogar mein Schwert mit. Allerdings trug ich es nicht wie jeder normale Mensch an meinen Gürtel, nein, ich trug es auf dem Rücken. Nicht nur das, es hing falsch herum und schräg, sodass sich die Spitze an meiner linken Schulter befand und der Griff an meiner rechten Hüfte. Ja, ich weiß, normal war anders!

So machte ich mich auf zum Deck, natürlich nicht ohne mir einen Kaffee zu holen, welchen ich schon geleert hatte als ich an Deck ankam. Verwundert musste ich feststellen, dass wir an einer Insel angelegt hatten und alle fleißig halfen und Kisten schleppten.

Ich entdeckte meinen Kommandanten und lief auf ihn zu, „Hey, wie kommt´s, dass ich nicht geweckt wurde um zu helfen?“. Er drehte ich zu mir um und, oh Wunder, blickte mich desinteressiert an, „Ich hatte keine Lust mit dir zu diskutieren, warum du denn meinen Befehlen folgen solltest.“

Mir klappte der Mund auf, was haben die dem denn ins Essen gemischt?! Naja, ich beschloss nicht drauf einzugehen und fragte deshalb: „Was ist das, denn für eine Insel?“, „Sie heißt Norén.“. Okay, dass sagte mir nichts.

Ihn weiter nerven konnte ich nicht, denn da hörte ich wie jemand meinen Namen quer über das Deck trällerte und ich erstarrte. Ich ahnte fürchterlicher und da sah ich sie schon. Freudestrahlend lief Sayu auf mich zu und mir entwich nur ein „Versteck mich“. Die anderen Kommandanten, welche sich gerade in der Nähe befanden, sahen mich skeptisch an.

Es bedeutete NIE etwas Gutes, wenn sie meinen Namen TRÄLLERTE! „Komm mir nicht zu nah! Was genau hast du vor?“, irgendwie wusste ich leider schon die Antwort. „Ach, komm schon Mizu, stell dich nicht so an. Ich hab beschlossen, dass wir shoppen gehen.“, ich schüttelte verhemmt den Kopf.

„Ohne mich! Nicht mal über meiner vergammelnde Leiche!!!“, Panik stieg in mir auf und ich wollte schon die Flucht ergreifen, doch da hatte der braunhaarige Teufel schon meinen Arm gepackt.

Ich HASSTE es shoppen zu gehen und es war mir in solchen Momenten immer wieder suspekt, wie dieses grünäugige Ungeheuer meine beste Freundin sein konnte!
Einen Schritt zurücktretend, wollte ich mich eigentlich aus den Fängen dieser Wahnsinnigen befreien, doch da wurde schon mein anderer Arm gepackt. Zu meinem

Entsetzen war es Haruta, „Ach, Mizu, ich bin doch auch dabei, das wird bestimmt lustig.“. Beide schenkten mir ein gruseliges Lächeln. Lustig? Für wen? Für die vielleicht, aber ganz sicher nicht für MICH!

Schon wurde ich mitgeschleift, wobei ich immer noch um Gnade flehte und hilfesuchend zu den Jungs sah, welche keinerlei Anstalten machten mir zu helfen. Das würden die noch wieder kriegen! Na, wenigstens kam Kasu mit.

Mittlerweile hatte ich mich meinem grausamen Schicksal gefügt und trottete hinter den beiden her, welche begeistert von einem Geschäft zum nächsten flitzten. Haruta und Sayuri hatten schon vier Taschen voll Klamotten in der Hand und ich trug ZWÖLF! Wobei nur zwei mir gehörten…

Ja, ich hatte mit ein neues Paar Chucks besorgt, eine kurze Hose, verschiedene T-Shirts mit Kapuzen und eine neue Lederjacke. Bei Sayu hatte ich schon lange aufgehört mir zu zählen, reichte ja schon, dass ich alles kommentieren musste!

Wir waren nun schon FÜNF STUNDEN unterwegs gewesen und endlich machten wir eine Pause in einem Café. „Ich brauch jetzt nur noch neue Bücher, ansonsten hab ich alles und du Haruta?“, fragte Sayuri sichtlich zufrieden mit sich und der Welt. „Ich hab auch alles und ich glaub, ich komm noch mit, wenn du dir Bücher kaufen gehst.“, meinte die Blauäugige.

„Gut, dann kann ich mich ja abkapseln! Ich schlag vor, ich bring den Großteil der Taschen schon mal zu Moby und zieh dann mit Kasu los. Einverstanden? Schön, bis dann!“, und schon ergriff ich die Flucht.

Solange Sayu nicht alleine war, musste ich mir keine Sorgen machen! Also lud ich die Einkäufe in unserem Zimmer ab und machte mich wieder auf den Weg. Da ich mal wieder nicht allzu viel Geld hatte, beschlossen Kasu und ich erst mal in eine Kneipe zu gehen.

Nirgendwo sonst konnte man sein Geld so schön verdoppeln wie dort! Schließlich musste ich mir noch etwas Wichtiges besorgen! In einer zwielichten Bar fanden wir auch schon eine Gruppe von Deppen, die Poker spielten und schlossen uns an.

Kasu musste mir keine Zahlen sagen, um mir deutlich zu machen welche Karten ich ablegen sollte, es reichte schon ein Druck seiner Krallen, um mir zu sagen, dass ich besser was anderes machen sollte. Ja, wir waren schon viel zu lange gemeinsam unterwegs, als dass wir noch großartig reden mussten, um uns zu verständigen.

Gelangweilt kaute ich auf meinem Zahnstocher herum, nippte zwischendurch an dem Krug Bier neben mir und sah meinem Gegenüber in die Augen. Wir waren schon am Ende der vierten Runde und bis jetzt hatte ich immer gewonnen. Es waren nur noch zwei Spieler im Rennen, ein untersetzter Mann in dreckigen Sachen, der auch noch eine Zigarre paffte und meine Wenigkeit.

Er musterte immer abwechselnd mich, seine Karten und den Batzen Geld, der in der Mitte schon als Einsatz lag. Ich konnte deutlich erkennen, wie Schweiß an seiner

Schläfe herablief. Innerlich musste ich würgen, wie ekelig, dass machte der Gestanke von Bier, Zigarrenrauch und Schweiß, welcher sowieso schon in der Luft hing auch nicht besser.

Obwohl, ich war mir sicher nur hier hinten in der Ecke der Bar, wo wir spielten, stank es so. Als mein Gegenüber endlich etwas tat, war ich überrascht, dass er Alles setzte. Was wollte er damit bezwecken? Ich wusste, dass er bluffte! Ich hatte ein viel zu gutes Blatt und wusste welche Karten schon draußen waren! Zudem sagte seine Körpersprache schon alles…

Und wie zu erwarten gewann ich. Ich war der Meinung, dass ich nun genug Geld hatte und wollte mir meinen Gewinn krallen. Doch jemand ergriff mein Handgelenk und ich merkte, wie die Männer, mit denen ich gespielt hatte, aufstanden.

„Willst du uns eigentlich verarschen, du Miststück?! Nie und nimmer hast du auf ehrliche Weise gewonnen!“, meinte einer. Ich packte die Hand, welche mein Handgelenk umschloss und drehte sie kurzerhand so um, dass der Besitzer mich loslassen musste.

„Ich hab auf ehrliche Weise gespielt und gewonnen, wenn ihr zu blöd seid zu pokern und eure Gegner unterschätzt, kann ich da nichts für.“, meine Stimme war gelassen und ruhig, während ich das Geld wegsteckte.

Scheinbar wollten sie sich das nicht wirklich gefallen lassen, denn schon zog einer eine Pistole und meinte: „Jetzt reicht´s! Niemand zieht uns über den Tisch und schon gar nicht so ein Gör, wie du. Dir zeigen wir´s schon noch!“. Okay, wollte der mich jetzt damit beeindrucken?

Leider erinnerte ich mich auch daran, dass wir uns eigentlich unauffällig verhalten und keinen Ärger machen sollten. Unbeeindruckt musterte ich die Männer weiterhin. Was sollte ich denn jetzt machen? Ich meine, die einfach auszuknocken war doch auffällig, oder?

Allerdings wurde mir die Entscheidung abgenommen, denn auf einmal fiel von hinten ein Schatten auf mich und eine Hand legte sich auf meine Schulter. „Ich glaube nicht, dass ihr das wirklich tun wollt.“, meinte nun eine bedrohlich, ruhige Stimme.

Langsam blickte ich über meine Schulter und auch Kasu, welcher bis jetzt still geblieben war, drehte den Kopf nach hinten, um zu sehen wem die Hand gehörte.

Kapitel 18: Drei vom Shoppen genervte Leute in der Bar.

Langsam blickte ich über meine Schulter und auch Kasu, welcher bis jetzt still geblieben war, drehte den Kopf nach hinten, um zu sehen wem die Hand gehörte.

Mein Gesicht hellte sich auf als ich erkannte, wer hinter mir stand. Mit einem ernsten und durchdringenden Blick, sah der Blonde die Männer an. Das Tattoo auf seiner Brust erledigte wohl den Rest seiner unausgesprochenen Drohung, nicht zu vergessen, der noch grimmiger dreinschauende Jozu, welcher hinter ihm stand.

„Oi, Jungs! Was macht ihr denn hier?“, fragte ich mit einem schiefen Grinsen, doch sie sahen weiter zu meinen Gegenspielern. Als ich mich wieder zu diesen herum drehte, musste ich feststellen, dass sie uns entsetzt anstarrten.

„D-d-du ge-gehörst zu W-Whitebeard?!“, stotterte einer von ihnen. Mit einem unschuldigen Blick nickte ich und beobachtete dann mit gerunzelter Stirn, wie sich die Männer aus dem Staub machten, während sie irgendwas vor sich hin brabbelten.

„Was war denn das jetzt?“, fragte ich mehr mich selbst. „Tja, niemand legt sich freiwillig mit den Whitebeardpiraten an. Hatte Pops dir nicht gesagt, dass wir möglichst NICHT auffallen sollen?“, kam es von Jozu und Kasu meinte nur: „Erstens: seid ihr auch nicht gerade unauffällig, und zweiten: wir haben doch nur gepokert!“

Mittlerweile war ich aufgestanden, Marco hatte seine Hand von meiner Schulter genommen und wieder seinen gelangweilten Gesichtsausdruck aufgesetzt. „Was macht ihr eigentlich hier?“, fragte ich nun wieder. „Wir wollten eigentlich in Ruhe etwas trinken, aber das hat sich wohl erledigt.“, der Blondschopf schien nicht gerade begeistert zu sein, mich hier angetroffen zu haben.

Den letzten Teil von Marcos Aussage ignorierend, packte ich mir jeweils einen Arm der Beiden und schleifte sie mit zum Tresen. Dort angekommen ließ ich mich auch gleich auf einen Barhocker nieder und auch die Kommandanten setzten sich neben mich, sodass ich in der Mitte saß.

Ich bestellte drei Sake, welche auch sofort kamen und kramte meinen Gewinn raus. „Sag mal, hast du das gerade alles gewonnen?“, ich grinste die Jungs schief an, „Naja, fast alles, bis halt auf die 30 Berry, mit denen ich eingestiegen bin.“. Ungläubig sah mich Marco an, „Und du hast so viel daraus gemacht?“, „Jupp, deshalb geht der Sake auch auf mich. Schließlich hab ich gesagt, dass ich Jozu noch Einen ausgeb und da du mir auch gerade aus der Klemme geholfen hast…“

Kasu zählte währenddessen das Geld und kam auf ganze 756 Berry. Diese Idioten hatten aber auch wirklich viel zum Einsatz gebracht! Und dann spielten sie auch noch so schlecht.

„Wo sind eigentlich die Anderen? Ich dachte, ihr seid zusammen los gegangen.“,

verwundern tat es mich wirklich, vor allem als das Gesicht des Vizen noch genervter wurde. Jozu seufzte ebenfalls genervt und meinte: „Wir sind vorhin noch auf Haruta und Sayuri gestoßen und die waren so gut gelaunt von ihrer Shoppingtour, dass sie zusammen mit Ace und Thatch aufgeregt darüber diskutieren mussten.“, er verdrehte genervt die Augen.

„Also habt ihr auch die Flucht ergriffen. Kluge Entscheidung!“, „Du scheinst wohl nicht so ein Fan vom Shoppen zu sein, eh?“, fragte mich Marco. Ich sah ihn angepisst an, „DAS fragst du noch nach meinem Aufstand vorhin?!“, darauf hin mussten die Beiden lachen.

„Ich hätte echt nicht gedacht, dass Haruta auch so gerne shoppen geht.“, grummelte ich vor mich hin. „Naja, war uns eigentlich auch neu, aber vielleicht liegt das auch daran, dass sie sonst entweder alleine oder mit uns einkaufen geht.“, nachdenklich nippte der Riese an seinem Sake. „Kann ich verstehen.“, ich erntete fragende Blicke und ich meinte schulterzuckend, „Hey, mit diesen Modepüppchen von Krankenschwestern würd ich auch nicht shoppen gehen!“

„Scheinst sie ja nicht wirklich zu mögen.“, gab der Blonde gelangweilt von sich. „Ich hab nichts persönlich gegen sie, einige sind sogar recht nett, aber ich kann mit so Leuten generell nicht.“, erwiderte ich nur düster.

„Wir sollten langsam wieder zurück zur Moby Dick gehen.“, mit diesen Worten stand Marco auf. „Oh, vorher muss ich aber noch was erledigen.“, ich hatte doch glatt vergessen, warum ich in dieser Bar gelandet war! „Und was?“, ich sah zu Jozu auf, „Ich muss noch was kaufen, deshalb war ich ja hier, um wieder genug Geld zu haben.“

„Gut, wir kommen mit.“, irritiert sah ich zu Marco, welcher die Hände in den Hosentaschen vergraben hatte. „Ihr müsst nicht mit…“, doch ich wurde unterbrochen, „Keine Widerrede! Ansonsten machst du nur wieder Ärger.“

Ich gab mich geschlagen und nun meinte Kasu: „Wir sollten uns beeilen, Süße. Das Geschäft macht gleich zu.“. Also schleifte ich die Beiden umgehend zu dem Geschäft, welches mir schon bei meiner Foltertour durch die Stadt aufgefallen war.

Meine beiden Begleiter sahen mich perplex an, „DU willst in ein Schmuckgeschäft?“, „Jupp.“, und schon war ich durch die Tür. Marco folgte mir, während Jozu draußen wartete. Drinnen kam direkt der Verkäufer auf mich zu und labberte mich voll, was ich doch für eine hübsche, junge Frau sei und was mir denn alles stehen würde.

Hübsch? Ich blickte an mir herunter: kaputte Chucks, löchrige Hose und lockeres T-Shirt. Puh, und ich dachte schon Sayu hätte mich in irgendeinen Fummel gesteckt, ohne dass ich es gemerkt hatte.

Der Verkäufer zog mich schon durch den Laden und Kasu hatte es sich auf der Schulter von Marco bequem gemacht. Nun beobachteten die Zwei amüsiert, wie mir verschiedene Kettchen, Ohrringe und sonstiges Glitzerzeug gezeigt und angepriesen wurde.

Genervt sah ich den nervigen Mann vor mir an, welcher wohl eine Frage gestellt hatte und nun erwartungsvoll auf meine Antwort wartete. Natürlich hatte ich ihm schon lange nicht mehr zu gehört! Ich drehte mich um und stapfte zu der hintersten Ecke, welche ich sowieso schon die ganze Zeit im Visier gehabt hatte.

Verdattert sah der Mann zu wie ich die verschiedenen Leder- und Flechtarmbänder begutachtete. Kasu kicherte leise und meinte: „Immer wieder das gleiche Theater.“, und selbst Marco musste belustigt grinsen.

Nach kurzer Zeit entdeckte ich ein geflochtenes Armband, in welchem auch noch geschnitzte Perlen verarbeitet waren. Die Musterung der Perlen war schwarz gefärbt worden und die fünf verflochtenen Bänder waren schwarz, dunkellila, lindgrün, dunkelgrün und eins hatte einen lavendel Ton. Meine Augen strahlten förmlich und ich beschloss, dass ich es haben MUSSTE! Also schnappte ich es mir und ging zu dem nervigen Mann.

„Wie viel?“, fragte ich schlicht und zögernd antwortete der Verkäufer: „360 Berry…“. Will der mich verarschen! Das ist ja Wucher! Naja, was soll´s, ich hab keine Lust schon wieder zu verhandeln. War doch wirklich immer das Gleiche. „Meinetwegen…“, und schon drückte ich ihm das Geld in die Hand und ging.

Auf dem Rückweg hatte ich nur Augen für mein neues Armband, „Du weißt schon, dass der Preis viel zu hoch war oder?“, riss mich Marco aus meiner Bewunderung. „Ja, aber das war es wert und außerdem hatte ich keine Lust ´ne halbe Stunde den Preis runter zu handeln…“. Daraufhin schüttelte er nur den Kopf.

„Hey Leute, da seid ihr ja!“, rief uns auf einmal Ace zu. Wir waren fast wieder bei der Moby Dick und nun stießen auch die Anderen zu uns. Doch irgendwas war merkwürdig…

Verwundert blieb ich stehen, was zur Folge hatte, dass Jozu fast in mich hinein lief oder eher umlief. „Ähm Leute…“, ich wurde von allen fragend angesehen, „Wo ist Sayu?“. Sie war die einzige, die fehlte, denn Haruta war da. „Nun ja, wir dachten sie ist schon mal vor gegangen….“, ich unterbrach Ace, „Ihr habt sie aus den Augen gelassen oder?“

„Nur kurz, sie wollte sich etwas ansehen, aber warum fragst du?“, stirnrunzelnd sah mich Haruta an. Meine Miene wurde ernst, „Wo habt ihr sie zu Letzt gesehen?“

Kapitel 19: Rettungsaktion für Sayuri!

Nach einer kurzen Diskussion, in der ich nur Ace davon überzeugen konnte, dass etwas passiert sein musste, teilten wir drei, also Kasu, Ace und ich, uns auf. Ace ging zu der Stelle zurück, wo sie Sayuri das letzte Mal gesehen hatten und suchte dort. Ich durchforstete die Altstadt, wo sich das kriminelle Gesocks herumtrieb und Kasu überflog den Rest der Stadt.

Die Anderen hatten beschlossen, erst einmal zur Moby zu gehen, da sie überzeugt waren, dass Sayu schon da wäre. Wenn nicht konnten sie ja immer noch eine Suchaktion starten. Als sie aber feststellen mussten, dass sie wirklich nicht dort war, machte sich auch gleich der Phönix auf, um über die Stadt zu fliegen, während die Anderen den Käpt´n aufklärten.

Bei Sayuri:

Die Braunhaarige befand sich in einer weit abgelegenen Bar, falls man es noch Bar nennen konnte. Denn hier war es düster und dreckig, die Besitzer hatten sich auch bereit in Sicherheit gebracht und die Banditen plünderten die komplette ‚Bar' und nahmen sie auch größtenteils auseinander.

Sie selbst saß eingeschüchtert neben dem Boss, welcher sie auch die ganze Zeit über antatschte. Ihre Wange schmerzte immer noch, Blut lief ihr aus der Nase und an ihren Armen würde man wohl morgen blaue Flecken finden können. Doch das interessiert sie jetzt herzlich wenig, denn sie musste hier weg und zwar schnell!

Warum passierte sowas eigentlich immer nur ihr? So oft Mizu auch Mist baute, sie war noch NIE in solch einer Situation! Was wohl schon alleine daran lag, dass man die Lilahaarige nicht einschüchtern konnte. Doch wie sollte sie hier wieder raus kommen? Wie diese Lage überhaupt entstanden war, daran erinnerte sie sich noch genau und war auch nicht stolz darauf.

Sie wollte sich eigentlich nur etwas in einem Schaufenster ein paar Meter weiter ansehen und entfernte sich von den Anderen. Da wurde sie auch schon in eine Seitengasse gezerrt, da eine Hand auf ihren Mund gepresst wurde, konnte sie sich nicht bemerkbar machen und die Anderen hatten ihr Verschwinden wohl immer noch nicht bemerkt oder aber gingen nicht davon aus, dass ihr etwas passiert sei.

So sehr sie auch versuchte sich aus dem Griff der zwei Männer zu befreien, es gelang ihr nicht und so wurde sie erst ein paar Gassen weiter losgelassen, als der Boss der Banditen hinzu trat.

Er war ein großer, stämmiger Mann mit struppigen, schwarzen Haaren und einem Kinnbart. Der Gestank von Alkohol und Schweiß haftete an ihm und er schien sich auch länger nicht gewaschen zu haben.

Sie wurde recht grob an ihren Armen festgehalten, dennoch versucht die

Braunhaarige es zuerst mit Reden. Schließlich wollte sie weder mit denen gehen, Spaß haben, noch sonst irgendwas in der Art, was der Mann ihr versuchte einzureden!

Doch wie naiv war sie eigentlich, zu glauben, dass es was hätte bringen können? Sie hatte schon öfter solche Situationen mitgemacht und es hatte nie etwas bewirkt! So auch dieses Mal, als es dem Kerl zu viel wurde, schlug er zu. Und das nicht gerade sanft! Es hätte eher einer von Mizukis Schlägen sein können, welche sie normalerweise solchen Deppen verpasste.

Nun reichte es ihr, zum Teufel mit der pazifistischen Ader, die sie hatte! Sie begann sich zu wehren und schlug die Männer, welche sie festhielten, sodass sie sie endgültig losließen und sie wollte fliehen. Doch der Anführer verpasste ihr wieder eine und das nicht weniger feste!

Leicht benommen wurde sie mit geschliffen und zu der Bar gebracht, in welcher sie sich nun befand. Super, sie waren schon seit über einer Stunde hier und die Kerle besoffen sich und schlugen alles kurz und klein. Das nächste Mal würde sie sich einfach an die Lilahaarige ketten, um nicht mehr verloren zu gehen!

Ja, Sayuri hatte Angst, denn so schlimm steckte sie noch nie in Schwierigkeiten! Sie betete, dass Mizu sie bald finden würde oder sonst wer, aber Hauptsache IRGENDWER!

Der Boss hatte sich immer weiter an sie rangemacht und nun wollte er ihr wirklich an die Wäsche. Sie merkte wie sie zitterte und ihr Tränen die Wangen hinunter liefen, doch egal wie sehr sie es wollte, ihr Köper reagierte nicht mehr und so konnte sie sich nicht wehren.

Da wurde auf einmal die Tür eingetreten und sie blickte hoffnungsvoll in die Richtung. Doch es war nicht ihre Freundin, die fuchsteufelswild in der Tür stand, wie sonst, nein, sie erblickte einen orangen Cowboyhut. Es war Ace! Seine sonst so freundlichen Augen funkelten vor Wut und an seinem Armen züngelten Flammen hinauf.

Und ehe sie sich versah, brach auch schon ein Kampf aus, wobei die Feuerfaust seine Teufelskräfte fast nicht zum Einsatz brachte. Wäre auch schlecht gewesen, denn sie war im hinteren Teil der Bar und wäre wahrscheinlich jämmerlich den Flammen zum Opfer gefallen.

Die Braunhaarige bekam durch ihre Angst nicht viel von dem Kampf mit, aber sie hörte dennoch eine ihr wohlbekannte Stimme, die sagte: „Ace, wir müssen uns nicht zurückhalten! Pops klarer Befehl!“. Sofort breitete sich Feuer aus, doch auch blaue Flammen waren darunter.

Das war auch der Moment, in dem sie Marco erblickt, allerdings auch der, in dem der Boss sie packte und mit zur Hintertür zerrte. Die Kommandanten bemerkten es nicht.

Der Mistkerl öffnete die Tür und er sah zurück zu den Kämpfenden. Rückwärts ging er durch die Tür und hielt Sayu immer noch fest. Ein Zischen ging durch die Luft, der Bandit röchelt und drehte sich um. Auf der anderen Seite der Gasse stand die

Lilahaarige, ihre Hand war noch erhoben von dem Wurf und das entsprechende Wurfmesser steckte in dem Hals des Mannes.

Mit einem kalten und hasserfüllten Blick, beobachtete sie wie der Mann tot zu Boden fiel. Sayuri sah zu ihrer Freundin, welche nun auf sie zu kam. Sie bebte am ganzen Körper und ihre Tränen bemerkte sie nicht einmal mehr. Zu Sayus Verwunderung blieb die Standpauke seitens Mizuki aus, stattdessen schloss sie die Braunhaarige fest in die Arme.

Ein Schluchzen entrang ihrer Kehle und ihre Knie gaben nach, so sackte sie zu Boden und Mizu ließ sich mitziehen. Die Welt um Sayuri verschwamm, es war einfach zu viel gewesen und nun wurde es um sie herum dunkel.

So bekam sie auch nicht mehr mit, wie Ace und Marco durch die Hintertür stürmten und verwundert den Toten musterten und dann die beiden Frauen neben der Tür sitzen sahen. Wie die Lilahaarige sie bewusstlos im Arm hielt und ihren Blick starr auf den Kerl gerichtet hatte, als würde sie ihn am liebsten noch fünf weitere Male umbringen. Auch dass Ace sie letzten Endes hoch hob und sie sich auf den Weg zum Schiff machten, bekam sie nicht mit.

Kapitel 20: Sayuri das Sorgenkind...

Wieder bei Mizu:

Wir waren schon im Hafen als uns Haruta, Vista und Thatch entgegen kamen. Auf dem gesamten Weg hatten Marco, Ace und ich kein Wort gesagt und selbst Kasu saß ruhig auf meiner Schulter. In meiner Hand befand sich immer noch das blutverschmierte Wurfmesser.

„Wie geht es ihr?“, fragte Thatch besorgt, als er die bewusstlose Sayuri in Ace Armen sah. „Sie ist nur ohnmächtig, war ein bisschen viel für sie.“ Gab ich knapp von mir und malträtierte meine Zahnstocher weiter.

„Und was genau ist passiert?“, Vista hatte die blutige Klinge in meiner Hand entdeckt. „Ihr werdet es schon hören, wenn wir Pops berichten.“, stoppte Marco die Fragerei.

Als wir an Deck waren, kamen uns gleich der Doc und eine Krankenschwester mit schulterlangen, schwarzen Haaren, von der ich wusste, dass sie Jasmin hieß, entgegen und nahmen Ace die Bewusstlose ab. Eigentlich wollte ich ihnen folgen, doch Marco hielt mich zurück.

„Wir sollten erst Pops erzählen, was genau vorgefallen ist. Sie werden sich schon gut um sie kümmern.“, meinte der Vize beschwichtigend, als ich ihn gerade wieder anmeckern wollte. Ich nickte, „Kasu.“, dieser flog augenblicklich Jasmin nach und landete auf ihrer Schulter.

Alle Kommandanten waren um Whitebeards Thron versammelt und Haruta und Ace erzählten erst, wie sie Sayu aus den Augen verloren hatten. Dann wie Ace und Marco zur Bar kamen und Ace meinte, dass der Typ sich wohl an ihr vergreifen wollte.

Doch ich hörte nicht wirklich zu, doch ich merkte nun, wie ich angesehen wurde und zwar von allen. „Ist was?“, fragte ich daher patzig. „Woher wusstest du, wo wir waren und wieso warst du an der Hintertür?“, wiederholte Marco noch mal die Frage.

Ich seufzte, „Kasu hat mir Bescheid gesagt und ich war halt näher an der Hintertür. Also wollte ich durch diese auch rein, als dann der Typ mit Sayu rauskam, hab ich ihn kurzerhand erledig. War´s das jetzt?“, ich klang genervt und ich war sauer, aber nicht auf die Anderen, weil sie Sayu aus den Augen gelassen hatten. Nein, ich war sauer auf mich! Ich hätte es ihnen sagen sollen und ich hätte sie schneller finden müssen!

„Warum bist du eigentlich sofort davon ausgegangen, dass ihr etwas passiert ist?“, fragte nun Whitebeard. Ich sah ihm in die Augen, „Ich bin sieben Jahre mit ihr unterwegs und habe mit solchen Vorfällen ganze NEUN Bücher gefüllt, auch wenn es noch nie so schlimm ausgefallen ist! Verdammt, sie zieht Ärger nun mal magisch an!“, damit drehte ich mich um und ging unter Deck.

Ich steuerte natürlich das Krankenzimmer an, ich klopfte und Jasmin öffnete die Tür.

Sie wollte schon zu einer Standpauke ansetzen, doch sie hielt inne, als sie mich erkannte und ließ mich rein.

„Sie schläft. Es war wohl wirklich zu viel für sie, bis auf die Quetschungen an den Armen, wird so wohl nur noch eine leichte Gehirnerschütterung haben.“, erklärte mir die Schwarzhaarige leise. Sie gehörte zu den Krankenschwestern, die ich wirklich mochte, wahrscheinlich da sie sich ebenfalls mit Marco anlegt, wenn ein Patient Ruhe braucht. In solchen Fällen war mit ihr nicht zu spaßen!

In dem Raum standen mehrere Betten und er war groß. Ich ging zum hintersten Bett, in welchem Sayuri schlief. An ihren Oberarmen waren Verbände und ihre linke Wange verfärbte sich langsam blau. Der Kerl musste wirklich ordentlich zu geschlagen haben und ich hätte ihn dafür am liebsten auseinander genommen!

Ich setzte mich auf einen Stuhl neben ihrem Bett und begann mein Wurfmesser zu reinigen und wo ich gerade dabei war, konnte ich die Anderen genauso gut mit reinigen. Es mag zwar komisch klingen, aber meine Waffen zu putzen beruhigte mich.

Kurz vor Mitternacht kam noch einmal Jasmin zu mir, „Willst du nicht lieber schlafen gehen?“, fragte sie mich, doch ich schüttelte nur den Kopf. Sie lächelte verstehend und gab mir noch eine Decke, dann ging sie.

Ich wickelte mich in die Decke, zog meine Füße auf den Stuhl, sodass ich mit angewinkelten Beinen darauf saß, umschlang meine Knie mit meinen Armen und legte meinen Kopf darauf. Kasu hopste auf meine Schulter und rieb seinen Kopf an meine Wange. „Mach dir keine Vorwürfe, Süße.“, meinte er leise und ich strich ihm über den Kopf. „Ruh dich aus. Du bist schließlich fast über die ganze Stadt geflogen.“, schon ein paar Sekunden später war mein gefiederter Freund auf meiner Schulter auch schon eingenickt.

Gedankenverloren beobachtete ich, wie sich der Brustkorb der Braunhaarigen regelmäßig hob und senkte. Auf einmal hielt mir jemand eine dampfende Tasse vor die Nase und der Geruch von Kaffee stieg aus dieser herauf.

Ich blickte verwundert auf und sah wie sich Thatch einen Stuhl geschnappte hatte und sich nun setzte. Die Tasse hatte ich ihm natürlich dankend abgenommen und nippte an dem Kaffee.

„Wir müssen ihr dringend ´ne eigene Waffe besorgen…“, meinte der Kommandant wesentlich ernster als sonst. „Wird nicht allzu viel bringen, wenn sie ihr pazifistische Ader nicht ablegt.“, sagte ich leise, woraufhin mich Thatch verwundert ansah.

„Sie versucht es immer erst mit Reden.“, erklärte ich genervt und sah die Haartolle von der Seite an. „Dann müssen wir ihr wohl erklären, dass sie jetzt Pirat ist:“, grinste er und auch ich merkte, wie ein leichtes Lächeln auf meinem Gesicht erschien.

„Ich glaub, deswegen wollte sie schon den Umgang mit dem Schwert lernen, aber wenn du mich fragst, ist das nichts für sie.“, nachdenklich sah ich wieder zu meiner Freundin. „Da hast du recht. Sie kann sich gut mit dem Dolch wehren und kann auch

ohne Waffe kämpfen, was sie wohl alles von dir gelernt hat. Aber ich glaube eine Waffe, wie eine Pistole wär vielleicht besser für sie.“, pflichtete mir Thatch bei und musste ein Gähnen unterdrücken.

„Geh lieber schlafen, Thatch. Du musst nicht hier bleiben!“, doch er schüttelte den Kopf. Also blieb er noch und wir unterhielten uns leise darüber, wie wir Sayu beibringen richtig zu kämpfen. Ich erzählte ihm auch noch andere Geschichten, in denen die Braunhaarige einfach verschwunden war, obwohl ich sie nur Sekunden aus den Augen gelassen hatte.

Irgendwann beobachtete ich schmunzelnd, wie Thatchs Augen zu fielen und sein Kopf auf seine Brust sackte. Er war auf dem Stuhl eingeschlafen und ich beschloss ihn nicht zu wecken, denn er würde eh nicht auf mich hören und ins Bett gehen.

Kapitel 21: Tod der pazifistischen Ader???

Am nächsten Morgen öffnete Jasmin die Tür zum Krankenzimmer und blieb verwunder im Türrahmen stehen. Sie hatte eigentlich nur nach Sayuri sehen wollen, doch nun sah sie mich immer noch unverändert auf meinem Stuhl hockend, während ich die Braunhaarige nicht aus den Augen ließ, und Thatch, der immer noch auf dem Stuhl schlief.

Ich sah zu ihr und nickte zur Begrüßung einmal, was sie lächelnd erwiderte. Sie kam rüber und sah kurz nach ob alles in Ordnung war. „Willst du nicht frühstücken gehen?“, wieder verneinte ich. Sie beschloss Thatch schlafen zu lassen, schnappte sich die Medikamente für unseren Käpt´n und ging leise wieder hinaus.

Für einige Zeit war es ruhig im Raum, bis wieder die Tür geöffnet wurde. Ein schwarzhaariger Wuschelkopf mit Sommersprossen lugte durch die Tür und grinste mich an, dann trat er gefolgt von Marco ein.

Ich beobachtete die Beiden mit einer hochgezogenen Augenbraue. „Wir dachten uns, dass du vielleicht Hunger hast.“, meinte Ace immer noch grinsend. Nun sah ich auch das Tablett mit Essen und Marco hatte zwei Tassen Kaffee in der Hand.

Sie schnappten sich zwei Stühle und setzten sich dazu, wobei der Vize Thatch gegens Schienbein trat, als er mir eine Tasse gab. Der Kommandant der 4. Division schreckte hoch und blickte sich erst mal verpeilt um, bis ihm einfiel wo er war.

„Sag mal, was machst du eigentlich hier, Thatch?“, fragte Ace nun verwundert, als hätte er ihn gerade erst bemerkt. „Naja, ich wollte mich Gestern noch mal erkundigen, wie es Sayuri geht und hab Mizu einen Kaffee gebracht, weil Jasmin meinte, sie würde ich die ganze Nacht bleiben. Dann bin ich einfach hier geblieben.“, erklärte Thatch.

„Du warst die ganze Nacht hier?“, kam es erstaunt von Marco. Ich nickte, „Warum auch nicht? Sie ist meine beste Freundin! Außerdem will ich nicht, dass sie alleine ist, wenn sie aufwacht.“. „Wenn du willst kann auch einer von uns hier bleiben.“, boten mir Thatch und Ace an.

Ich bedachte sie mit einem finsteren Blick, „Klar, lass ich sie mit euch alleine. Ihr wart ja nur die, die sie überhaupt erst verloren haben!“. Nun versuchten sich die Beiden empört zu verteidigen, was der Blonde und ich belustigt beobachteten. Kasu war auch davon wach geworden und lachte sich kaputt.

Aus den Augenwinkeln heraus bemerkte ich eine Bewegung und ich wandte mich zu der Grünäugigen. „Tut mir leid, dass ich so spät war.“, meinte ich mit gesenkter und schuldbewusster Stimme.

Die Jungs starrten mich irritiert an, bis sie sich zu Sayuri drehten, welche die Augen geöffnet hatte. Etwas mühsam setzte sie sich auf und hielt sich den Kopf, dann strich sie vorsichtig über die nun dunkelblau angelaufene Wange.

„Wie geht es dir?“, fragte Ace und musterte sie besorgt. Marco war bereits aufgestanden, um dem Doc Bescheid zu sagen. „Naja, noch etwas matt, aber…“, sie sah mich an, „…ich glaub, jetzt weiß ich, wie sich die Typen fühlen, wenn du sie K.O. schlägst.“, ich konnte mir ein Lächeln nicht verkneifen.

Marco kam wieder rein, gefolgt vom Doc und Jasmin, welche die Männer schon böse anfunkelte. „Danke.“, alle Köpfe wandten sich zu der Braunhaarigen, „Danke Jungs, dass ihr mich da raus geholt habt“, sie sah zu Marco und Ace, dann zu mir, „und dass du den Kerl erledigt hast, hat er verdient!“. Der Zahnstocher, den ich mir gerade erst in den Mund gesteckt hatte, fiel zu Boden.

Perplex starrte ich sie an. Kann mich mal bitte jemand zwicken, hauen oder von mir aus auch treten?! Wo war denn ihre pazifistische Ader hin? „Oh ha, der muss ja echt hart zu geschlagen haben…“, gab ich verwirrt von mir.

„So, ich unterbrech euch ja nur ungern, aber…“, setzte Jasmin an, wurde jedoch vom Vizen unterbrochen. „Ja ja, wir gehen ja schon!“, grummelte er genervt und wir gingen zur Tür. Kurz bevor ich draußen war, rief mir Sayu noch verwundert hinterher: „Wie, ich krieg keine Standpauke?“, ich drehte mich um und streckte ihr die Zunge raus, „Nö!“. Dann schloss ich die Tür.

Im Gang schloss ich zu Marco und Ace auf, welche neben einander her gingen und harkte mich bei beiden ein. Verdutzt sahen sie mich an und ich setzte einen Robbenbabyblick auf. Ja, auch ich konnte so was.

„Ju~ngs?“, fragte ich ganz lieb, „Tut ihr mir einen Gefallen?“. Kasu starb hinter mir fast an einem Lachkrampf, da Ace mich neugierig anschaute und Marcos Miene düster und misstrauisch wurde.

„Könnt ihr Sayuri trainieren?“, nun waren beide verblüfft. „Klar, können wir machen, aber warum machst du das nicht?“, fragte mich nun Marco. Da ich mein Ziel schon erreicht hatte, ließ ich die Beiden los und von dem Robbenbabyblick war nichts mehr zusehen, „Pah, bist du wahnsinnig?! Ich hab mir das sieben Jahre angetan, reicht ja wohl!“, gab ich trotzig von mir. Also ob ich jetzt zu geben würde, dass sie von denen mehr lernen konnte!

Ace und Thatch beobachteten nun lachend, wie Marco und ich uns schon wieder begannen zu fetzen. „Ach und dafür das ganze Theater oder was? Bettelst uns an und ziehst auch noch die Nummer mit dem Welpenblick ab, ich fass es nicht!!!“, motze Marco los und auch ich meckerte lautstark, „Was für ein Theater?! Ersten: Hab ich nicht gebettelt und zweitens: kann ich sowas gar nicht!“

„Natürlich hast du! Oder Ace? Du hast es doch gerade selbst gesehen?“, warf der Blondschopf ein, doch bevor Ace auch nur die Chance hatte, etwas zu sagen, rief ich schon entrüstet; „Lass doch den armen Ace in Ruhe, der hat doch damit überhaupt nichts zu tun, nur weil du mal wieder irgendwelche Anfälle haben musst!“

„WAS WAR DAS!?!?!“, keifte Marco zurück. „Hast mich schon verstanden, ANANAS!“,

konterte ich.

Tja, so ging das eine ganze Weile weiter und es endete damit, dass ich den Speisesaal schrubben durfte.

Kapitel 22: Das Treffen zweier sehr unterschiedlicher Chaoten

Hey Leute,
eigentlich hatte ich nicht vor großartig viel zu quatschen... Aber da dieses komplette Kapitel in der Vergangenheit spielt, wollte ich euch doch draufhin weisen. Denn ich will ja nicht, dass ihr irgendwie verwirrt seid oder so...
Also dann viel Spaß ^^

Auf einer Insel im South Blue befand sich eine kleine, rege Handelsstadt, wo auch immer etwas los war. Es hatte gerade aufgehört zu regnen und die, seit einem Monat, 18 jährige Mizuki stapft finster vor sich hinstarrend durch die Straßen.

Die Leute musterten sie skeptisch und gingen ihr aus dem Weg. War ihr nur recht! Ihre kurzen, dunkellila Haare klebten ihr klitschnass im Gesicht, sie hatte sich in ihre Lederjacke eingemummelt, kaute entnervt auf ihrem Zahnstocher und lief mit ihrer zerfetzten Jeans, welche bis auf den Boden ging und sich bis zur Mitte ihrer Waden mit Wasser vollgesogen hatte, weiter. Auf ihrer Schulter hockte ein lila Kakadu, welcher zwischenzeitlich seine Flügel leicht ausbreitete und diese schüttelte, um das Wasser los zu werden, und das Gesicht des Mädchens nass spritzte, was dazu führte, dass sie noch finsterer schaute.

Ein paar Meter weiter belästigten drei Jungs ein jüngeres Mädchen, eigentlich war die Lilahaarige ja zu miesgelaunt um zu helfen. Allerdings führte ihr Weg sie dort lang und bei der Gruppe angekommen, stolperte das braunhaarige Mädchen einen Schritt zurück und stieß, wie sollte es auch anders sein, mit dem Rücken gegen Mizuki.

Diese blieb stehen und legte eine Hand auf die Schulte der Jüngeren. Als das Mädchen, welches im Übrigen Sayuri hieß, vorsichtig nach hintern schielte, sah sie wie die Lilahaarige die Jungs schon fast mit ihrem Blick erdolchte! Kurz darauf waren auch die Drei verschwunden und Mizuki wollte eigentlich weiter gehen, doch die Jüngere hielt sie am Ärmel zurück und so blickte sie mürrisch zu der Kleinen.

„Was?“, fragte sie unfreundlich, was die Braunhaarige aber nicht im Geringsten zu stören schien. „Danke für die Hilfe! Ich bin Sayuri und du?“, fragte sie fröhlich und ihr Gegenüber zog eine Augenbraue hoch. „Mizuki, aber nenn mich Mizu.“, „Freut mich dich kennen zu lernen, Mizu! Du bist nicht von hier oder?“, genervt schüttelte sie den Kopf und meinte nur: „Nein, ich will nur meinen Proviant wieder aufstocken…“. Da wurde sie auch schon mitgeschleift.

Die Lilahaarige fand sich in einem Laden wieder und eine braunhaarige Frau kam auf die Beiden zu. „Willkommen! Bitte entschuldigen Sie das Verhalten meiner Tochter.“, Mizu wank ab. „Mom, das ist Mizu, sie hat mir geholfen, als mich diese drei Typen wieder belästig haben und sie will sich Proviant besorgen!“, erzählte das Mädchen begeistert. „Oh, na wenn das so ist. Ich danke Ihnen! Dafür bekommen Sie einen Sonderpreis!“,

strahlte nun die Frau und meckerte ihr Tochter danach an, dass sie doch vorsichtiger sein und nicht immer Ärger machen sollte.

Mizuki war etwas überrumpelt, doch die Frau bestand darauf, sich zu bedanken. So hatte sie nun alles, was sie wollte und beschloss noch in eine Bar zu gehen.

Sichtlich gut gelaunt, verließ sie die Bar gegen Abend wieder. Sie hatte mit Kasu wieder ordentlich Leute abgezockt, auch wenn sie wieder das stumme Mädchen spielen musste, aber was soll´s! Da hörte sie auch schon einen Schrei.

Sie drehte sich um und sah gerade noch, wie ein ihr wohlbekanntes, braunhaariges Mädchen von mehreren Männer verschleppt wurde. „Sag mal, ist das ein Hobby von der Kleinen?“, meldete sich der Kakadu irritiert zu Wort. „Die Vermutung liegt nah, Kasu.“, meinte Mizu ebenfalls etwas überrascht. Sie beschlossen ihr wieder zu helfen, schließlich war ihre Mutter so großzügig zu ihr gewesen.

„Hey ihr! Lasst sie in Ruhe!“, rief die Lilahaarige im Rennen den Männern zu. Einer blieb stehen und drehte sich zu ihr um, während die Anderen weiter gingen. Super! „Halt dich raus, du Miststück!“, und damit schlug er zu. Mizu hatte nicht damit gerechnet und landete ein paar Meter weiter auf dem Boden.

Innerlich fluchend richtete sie sich wieder auf, trat dem Mann, welcher nun vor ihr stand, zwischen die Beine und packte seinen Kopf, nur um ihn gegen die nächste Wand zu dreschen. „Mistkerl!“, murrte sie nur und wischte sich das Blut, welches aus ihrem Mundwinkel lief, weg.

Kasu war in der Zeit den Anderen hinterher geflogen und machte sich durch einen Schrei bemerkbar, woraufhin seine Partnerin dem Schrei folgte. Sie bog um die Ecke und sah schon die drei Gestalten mit dem Mädchen. Zwei Wurfmesser ließ sie auf die Männer zu fliegen. Eines schaltete den Rechten aus, doch der Linke war nur gestreift worden und rannte nun auf sie zu.

Die 18 Jährige musste schief grinsen, schon lange hatte sie nicht mehr richtig gekämpft. Sie wich dem Schlag aus und versenkte ihre Faust im Zwerchfell ihres Gegners, der röchelnd zu Boden ging.

„ACHTUNG!“, hörte sie das Mädchen panisch schreien und sie wirbelte herum. Zu spät, denn der Mann, der Sayuri festgehalten hatte, stand schon hinter hier und schleuderte sie gegen eine Wand. Benommen sackte sie zu Boden, da stand der Mann auch schon über ihr. Er packte sie am Hals und zog sie hoch, sodass ihre Füße den Boden nicht mehr berührten. Das fiese Grinsen machte die Lilahaarige wütend, sie krallte sich in dem Unterarm fest und trat dem Kerl mit voller Wucht gegen die Brust.

Dem Mann blieb erst mal die Luft weg und er ließ sie los. Trotz der unsanften Landung, trat Mizuki ihm die Füße weg und schlug ihn K.O. Schwer atmend rieb sie sich den Hals und richtete sich auf.

In der nächsten halben Stunde, in der sie die Kleine nach Hause brachte, bereute sie es, ihr überhaupt geholfen zu haben. Sayuri war voll auf begeistert und hatte sich in den

Kopf gesetzt mit Mizuki weiter zu segeln.

Am Ziel angekommen, versorgte die Mutter erst einmal die Kratzer und Prellungen der Lilahaarigen. „Nein, Sayuri! Du wirst sie nicht begleiten, du bist doch erst 13!“, schimpfte die Mutter, doch die Kleine konterte: „Ja und? Ist es dir lieber, wenn ich mit 18 alleine los segel? Du weißt doch genau, wie schnell ich in Schwierigkeiten gerate und das wird sich bis dahin nicht geändert haben. Da kann ich besser jetzt los segeln, mit jemanden der auf mich aufpassen kann!!!“

„Hey! Ich hab überhaupt nicht vor dich mitzunehmen!“, meldete sich nun auch Mizuki. „Aber warum denn nicht?“, „Du machst viel zu viel Ärger!“, motzen sich die Mädchen nun an.

„Du doch auch, Süße!“, warf Kasu ein. Während Sayuri ihn mit glitzernden Augen bewunderte, da er sprechen konnte, funkelte die Lilahaarige ihn an und zischte: „Fall mir doch nicht in den Rücken!“

Nach stundenlanger Diskussion, gaben sich die Mutter, sowie Mizu geschlagen. So war es beschlossene Sache, dass Sayuri mit ihrer neuen Freundin weiter reisen würde. Auch wenn sich die Lilahaarige noch nicht ganz damit anfreunden konnte, mit einer 13 Jährigen zu reisen, wurden sie mit der Zeit unzertrennlich und Sayuri sorgte immerhin dafür, dass sie regelmäßig Leute fertig machen durfte.

Kapitel 23: Gerade noch mal gut gegangen

Es waren nun schon fünf Tage seitdem vergangen und Sayuri wurde von den Jungs trainiert. Auf Norén hatten wir noch einen Dolch, welchen natürlich ich ausgesucht hatte, besorgt und fingerlose Lederhandschuhe, welche ihr bis zu den Ellenbogen gingen.

Auf die Frage, warum sie die denn bräuchte, hatte ich schlicht und einfach erwidert, dass es so weniger weh tut, wenn man zu schlägt. Das war schließlich auch der Grund, warum ich welche trug! Sie trug sie nicht die ganze Zeit, aber sie hatte sie immer bei sich, das reichte mir schon.

Izou hatte ich dazu gezwungen mit Sayuri eine Pistole zu kaufen und sie dann mit dem Umgang vertraut zu machen. Auch wenn er dazu nicht wirklich Lust hatte, gab er sich geschlagen, als ich noch mal ganz dezent auf diese vier, ihm wohlbekannte Bücher hinwies, die ja auf unerklärliche Weise ihren Weg zu Pops gefunden hatten.

Ich war ihm zwar nicht böse deswegen, aber hey, irgendwie musste ich ihn doch überreden! Thatch hatte Sayu auch erklären müssen, warum sie eine Pistole bekommt, denn sie wollte sie nicht haben. Also musste letzten Endes ich ihr ganz lieb und nett sagen, dass ich mich mit besagter Waffe eigenhändig umbringen würde, als dass ich sie irgendwann mitten im Kampfgeschehen rum laufen lasse und sie so aus einiger Entfernung immer noch was machen konnte!

Dennoch ließ ich sie mit meinem Schwert rum rennen, denn ich war schlicht weg zu faul, es immer mitzuschleppen und sie konnte ja auch einigermaßen damit um gehen.

Mittlerweile waren wir wieder auf dem Meer und ich musste feststellen, dass Marco entweder verdammt nachtragend war oder einfach Spaß daran hatte mich schrubben zu lassen. Denn nachdem ich mit dem Speisesaal fertig gewesen war, durfte ich dank diesem gottverdammten Ananasschädel noch zehn Gänge schrubben!

Und gerade war ich mit dem Deck beschäftigt, aber nicht nur das, nein, der Herr der Früchte sah mir auch noch vergnügt dabei zu. Warum machte ich das hier eigentlich? Ach ja, ich hatte mich schon wieder mit ihm gezofft und Pops hat ihm recht gegeben! Also eigentlich wie immer.

„Das geht auch schneller, Mizu.“, kam es von Marco, welcher in der Nähe an die Reling gelehnt stand. Meine Augenbraue zuckte kurz, ich hatte in zwei Stunden das halbe Deck geschrubbt und es war RIESIG. Also WAS wollte der eigentlich noch von mir?! Meine Knie taten schon weh und dennoch schrubbte ich ohne zu murren weiter, unbeirrt und im gleichbleibendem Tempo.

Ich war kein Fan vom Putzen, trotzdem war ich gut, schnell und sorgfältig. An den Grund dafür wollte ich nicht erinnert werden!

Der Vize strapazierte meine Geduld und viel hatte ich davon nun wirklich nicht. Doch

nun brachte er das Fass zum überlaufen. „Hey, du hast da einen Fleck übersehen!“, und patsch! Er hatte den triefenden Lappen im Gesicht, welcher langsam herunter rutschte und auf dem Boden landete. Noch etwas über mein eigenes Handeln überrascht, blickte ich zu dem Blonden. Innerlich starb ich schon an einem Lachkrampf, doch ich musste mich beherrschen um nicht alles noch schlimmer zu machen.

Sichtlich wütend funkelte er mich an, seine Augenbraue zuckte und es erschien eine Wutader an seiner Stirn. Ich sah ihn entschuldigend lächelnd an und meinte: „Tut mir leid, ich dachte du hättest da Dreck im Gesicht…“, Marco hob skeptisch eine Augenbraue, nebenbei registrierte ich, dass es still war auf dem Deck, und da ich nicht anders konnte, fügte ich noch hinzu: „…aber du siehst ja immer so aus.“

Aus reinem Instinkt sprang ich auf und ergriff die Flucht. Welch eine weise Entscheidung, denn Marco war mir dicht auf den Fersen. Alle Anwesenden brachen in schallendem Gelächter aus und beobachteten nun wie ich schreiend Richtung Heck rannte. Wir flitzten an der Tür, die unter Deck führte vorbei und um die Ecke. Also waren wir nun nicht mehr im Blickfeld der Anderen, welche dennoch weiter lachten.

Marco hatte mich eingeholt, mich an den Schultern gepackt und nun fand ich mich mit dem Rücken an der Wand wieder. Marco hatte beide Hände neben meinem Kopf gegen die Wand gestützt und war auf meiner Augenhöhe, zudem war er sehr nah und funkelte mich wütend an.

Ich fühlte mich recht unwohl, denn seine Arme BRANNTEN. Nun sah ich ihn direkt an und mir fiel auf, dass nicht nur seine Arme brannten, „Wusstest du, dass es irgendwie scheiße aus sieht, wenn deine Haare brennen?“. Okay, dass hätte ich vielleicht nicht sagen sollen, denn er begann vor Wut zu beben.

„Ähm, denk dran, Mann schlägt keine Frauen.“, sagte ich vorsichtig. Man diese blauen Flammen irritierten mich! „Ich sehe hier nur ein lilahaariges Monster.“, knurrte mein Gegenüber. „Aber lilahaarige Monster sind vom Aussterben bedroht und stehen unter Artenschutz…“, verwundert blinzelte er, dann entkam ihm ein leises Prusten.

Ich seufzte erleichtert, da hatte ich noch mal die Kurve gekriegt. „Wie kommst du in so einer Situation auf sowas nur immer.“, murmelte Marco. Ich zuckte mit den Schultern, exakt dasselbe hatte ich mich nämlich auch gerade gefragt.

Die Flammen verschwanden, scheinbar hatte er sich wieder beruhig, doch er sah mich immer noch wütend an. „Dafür übernimmst du heute Nacht die erste Schicht im Krähennest!“, und er richtete sich wieder auf, als ich nickte. War ja klar gewesen, dass ich nicht ungeschoren davon kommen würde, aber damit konnte ich leben.

Kapitel 24: Eine Nacht im Krähennest und eine merkwürdige Enteckung

Ich war fertig, fix und fertig. Natürlich hatte ich das Deck noch vollständig schrubben müssen! Hätte ja klappen können. Naja, aber die Anderen hatten echt blöd aus der Wäsche geguckt, als in einem Stück wieder ans Schrubbe ging.

Die Männer feierten heut nicht so lange, was eigentlich sehr verwunderlich war. Schulterzuckend kletterte ich hoch zum Krähennest, ich schwang mich elegant über den Rand und begegnete direkt einem Paar schwarze Augen, welches mich verwirrt an sah.

Ein Mann mittleren Alters mit dunkelbraunen, kurzen Haaren saß schon im Krähennest. Hatte man ihm nicht gesagt, dass ich die Schicht hatte? So wie der mich anschaute wohl eher nicht.

„Hey! Darf ich mich vorstellen, ich bin deine Glücksfee des Abends!“, grinste ich schief und verbeugte mich übertrieben tief. Ich wurde weiter nur perplex angestarrt, deshalb wedelte ich mit der Hand vor dem Gesicht des Typen herum, „Hä…Hallo wach?“

Endlich reagierte der Kerl, „Was machst du denn hier oben?“, fragte er mich immer noch verwirrt. „Üh, man hat dir echt nicht Bescheid gesagt, dass ich die Schicht hab?“, er schüttelte nur den Kopf. „Nein, ich weiß von nichts…“, ich unterbrach ihn, „Na dann, hab ich ja meine gute Tat erfüllt als deine Glücksfee.“

„Warum?“, fragte er mich nun. „Warum, was?“, „Warum hast du die Schicht?“, oh, berechtigte Frage, wenn er das nicht wusste. „Strafe von Marco für die Lappenaktion…“, gab ich auf meinem Zahnstocher kauend als Erklärung, „Wer bist du eigentlich?“

„Oh, ich bin Ren, ich gehöre zur 4. Division. Und du bist Mizu, der lilahaarige Teufel der 1. Division, stimmt´s?“, er grinste mich fröhlich an und hielt mir die Hand hin. Ich schlug ein und meinte: „Hey Ren, freut mich dich kennen zu lernen! Jupp, ich bin der lilaha-...MOMENT! ‚Lilahaarige Teufel‘?!“. War das jetzt hier schon mein Spitzname oder wie?

„Ja, wir nennen dich alle so, weil du dich immer so mit Marco zoffst.“, lachte er nun und ich musste grinsen. „Na dann, du solltest lieber Schlafen gehen.“, ich ließ mich in den Schneidersitz plumpsen und sah in den Himmel. Ren stand auf und war schon mit einem Bein schon über dem Rand des Krähennestes, als er innehielt.

„Sag mal, warum streitest du dich eigentlich immer mit Marco, ich meine er ist doch dein Kommandant?“, fragte er mit ehrlichem Interesse. Ich grinste ihn frech an, „Weil es Spaß macht ihn zu ärgern.“. Ren klappte der Mund auf und er sah mich fassungslos an. Was hatte er denn erwartet?

„Dann wünsch ich dir noch viel Spaß hier oben, Glücksfee.“, kopfschüttelnd kletterte er hinunter und ich war allein. Jupp, der war eindeutig in Thatchs Division.

Wieder blickte ich in den Himmel. Heute war eine sternenklare Nacht und überall da oben konnte man die unzähligen, kleinen Lichter sehen. Auch der Mond, welcher sichelförmig in Nachthimmel zu sehen war, leuchtete hell.

Das Meer war ruhig und ein sanfter Wind strich über die See. Nur das Knarren des Schiffes und die kleinen Wellen, die gegen den Rumpf schlugen, waren zu hören. Das Wasser spiegelte den Mond und die Sterne wieder und wirkte ansonsten schwarz und geheimnisvoll. Und keine Wolke trübte das Bild.

Einfach nur wunderschön, dachte ich mir und ich überlegte, wie lange ich nicht mehr in den Sternenhimmel geblickt hatte. Durch die verräterischen Flügelschläge, wurde Kasu mal wieder angekündigt und schon hockte er auf dem Rand des Krähennestes.

„Du bist ja noch wach. Ich hatte eigentlich erwartet, dass du hier oben pennst.“, meinte mein Kakadu verwundert. „Na, wenn das die Ananasfrisur mitkriegt, werde ich wahrscheinlich gegrillt und außerdem…“, ich starrte verträumt aufs Meer.

Ich saß mit den Armen auf dem Geländer gestützt, welche ich verschränkt hatte um meinen Kopf darauf zu legen, und lächelte selig vor mich hin. „Und außerdem, was?“, harkte Kasu nach, der neben mich gehopst war und nun mit seinen Krallen vorsichtig an meinen Armbänder zupfen.

„Wie lange haben wir uns nicht mehr die Sterne angesehen?“, fragte ich leise, worauf mein gefiederter Freund nur mit den Flügeln zuckte, was bei ihm als Schulterzucken durchging.

So vergingen Stunden, wo wir einfach nur in den Himmel starrten und gleichzeitig den Horizont im Auge behielten. Da hörte ich wie jemand zu uns hoch kletterte und da erschien auch schon ein Wuschelkopf, den ich nicht kannte, was ich heute auch nicht mehr ändern würde.

Verdutz sah mich mein Gegenüber an, „Du bist aber nicht Ren…“, stellte er fest. Nein, wie kam er bloß darauf? „Nö, aber seine Glücksfee, die seine Schicht, dank der wandelnden Ananas, übernommen hat.“, gab ich von mir und gähnte einmal herzhaft. „Sag mal, wie spät ist es eigentlich?“

„Naja, es ist so um die drei Uhr…“, kam es zögernd zurück. Ich nickte und machte mich kurzerhand aus dem Staub, denn ich hörte meine Hängematte nach mir rufen.

Finster starrte ich geradeaus. So ein verdammter Mist! WO zur Hölle war ich?! Ich hätte mir denken können, dass ich mich verlaufe, denn es war stockduster in den Gängen! „Kasu, wo geht’s lang?“, fragte ich ihn genervt, „Woher soll ich das denn wissen?!“, fauchte er leise zurück, schließlich wollten wir niemanden wecken.

„Du kennst dich doch so gut hier aus!“, „Ja, aber nicht wenn es DUNKEL ist!!!“. Also irrten wir weiter durch die Gänge, doch nun waren wir in einem Gang, in dem man

etwas mehr erkennen konnte. Wir waren bei den Kajüten der Kommandanten! Ich wusste, ich hätte vorhin nicht abbiegen sollen!

Allerding ließ mich eine Tatsache stutzen, denn unter einer Tür konnte man Licht hindurch scheinen sehen. Ich erinnerte mich stark daran, dass mir meine Ablösung gesagt hatte, es sei drei Uhr. WER war denn bitte jetzt noch wach?! Okay, mal abgesehen von mir…

Ich schlich zur Tür und musste feststellen, dass es Marcos Kajüte war. Warum war der denn noch wach? Leise klopfte ich und lauschte dann, aber es war nichts zu hören. Hm, merkwürdig. Also beschloss ich, so leise wie möglich die Tür zu öffnen, und lugte hinein.

Das Zimmer war natürlich größer als unseres und auch das Bett war größer, aber vor allem auch leer. Ich ließ meinen Blick schweifen und blieb kurz an dem Bücherregal hängen. Es war vollgestopft mit Büchern über alte Legenden und Krimis, in Gedanken vermerkte ich, dass ich hier mal auf Raubzug gehen sollte.

Ruhige und gleichmäßige Atemzüge lenkten meine Aufmerksamkeit zum Schreibtisch und ich hob überrascht beide Augenbrauen. Ich zog mir meine Schuhe aus und schlich nun lautlos auf Socken zum Schreibtisch.

Tatsächlich, in dem Blättergewirr lag der Vize mit verschränkten Armen, auf denen sein Kopf ruhte, und schlief. Er schien an diesen Listen und sonstigen Kram, der auf dem Tisch lag, gearbeitet zu haben, bevor er eingeschlafen war. Auch vielen mir die dunkeln Schatten unter seinen Augen auf und ich erinnerte mich, dass er sich morgens einen Kaffee nach dem Anderen rein haute.

Also schien er öfters bis spät in die Nacht zu arbeiten. Ich sah mich kurz um und schnappte mir eine Decke, die auf einem Sessel lag. Dann legte ich sie vorsichtig um Marcos Schulter, denn ich wollte ihn nicht wecken, er hätte sich nur wieder aufgeregt!

Mein Blick fiel auf den Wecker und zu meinem Entsetzen stand die Weckzeit auf 6.00 Uhr! Ich schielte wieder zu dem Blonden. Naja, ein bisschen Schlaf würde ihm schon ganz gut tun. Also kidnappte ich kurzerhand den Wecker und ließ auch die Inventurliste mitgehen, welche ich vorsichtig unter seinem Arm hervor zog.

Denn auf einer anderen Liste stand, dass dies morgen, äh, ich meine, heute, erledigt werden müsste. Also Sachen zählen konnte ich! Also würde ich das machen, allerdings wär es klug, fertig zu sein, wenn die Ananas merkt, dass die Liste weg ist.

Hieß wohl oder übel, dass ich an seiner Stelle aufstehen würde. Schließlich hatte er ja noch genug andere Ding, die er erledigen konnte! Ich schlich wieder leise aus dem Zimmer und machte das Licht aus. Draußen schnappte ich mir meine Schuhe und machte mich auf zu meinem Zimmer.

Und Marco war nicht einmal aufgewacht, vielleicht sollte ich lieber Karriere als Diebin machen…

Kapitel 25: Ärger um die Inventurliste

Bei Marco:

Als Marco aufwachte, stöhnte er einmal auf und fuhr sich mit einer Hand übers Gesicht. Verdammt, tat sein Rücken weh! Hatte er nun mal davon, dass er am Schreibtisch eingeschlafen war.

Er setzte sich auf und stutzte, als er die Decke bemerkte. Wo kam die denn her? War etwa jemand noch hier gewesen? Natürlich musste es so sein, als ob sich die Decke von alleine um seine Schultern gelegt hatte!

Nun stand er auf, streckte sich und blickte aus dem Bullauge. Draußen schien schon die Sonne und…MOMENT! Die Sonne schien schon?! Wie spät war es, verdammt noch mal? Eigentlich wollte er auf seinen Wecker schauen, doch nirgends war das Folterinstrument zu sehen.

Fluchend und leicht hektisch rannte der Blonde durch sein Zimmer und zog sich um. Nach dem Stand der Sonne zu urteilen, war es schon zwischen neun und zehn Uhr. „Verdammt, dabei muss ich doch heute die Inventur machen!“, zischte er genervt. Er wollte eigentlich schon längst angefangen haben, damit er heute noch fertig werden würde.

Schnellen Schrittes ging er zum Schreibtisch und wollte sich die Inventurliste schnappen. „Eh?“, überrascht suchte er mit den Augen den Schreibtisch ab, dann fing er an im Blättergewirr zu suchen, doch die Liste ließ sich nicht finden. Völlig am Ende mit den Nerven fuhr er sich durch die Haare. Das darf doch jetzt nicht wahr sein!

Okay, es stand fest, irgendwer war hier gewesen und hatte seinen Wecker, sowie die Inventurliste mitgehen lassen. Wenn Marco rauskriegen würde, WER das gewesen war, würde es sehr, sehr unschön für denjenigen werden!

Somit stürmte er schon fast aus seiner Kajüte und machte sich erst mal auf Richtung Speisesaal, denn er war im Glauben, dass es einer der Kommandanten gewesen war. Logisch gesehen, war es auch sehr nahe liegend.

Mit sehr viel Selbstbeherrschung öffnete der Vize die Tür zum Speisesaal wie ein zivilisierter Mensch, auch wenn es schon bedrohlich langsam war. Er steuerte den Kommandantentisch an und wurde auch gleich von Thatch entdeckt.

„Na, bist du auch endlich mal wach!“, begrüßte ich die Haartolle mit einem breiten Grinsen. Allerdings verschwand das grinsen sehr schnell, als er den grimmigen Gesichtsausdruck von dem Blonden bemerkte.

„WO ist sie?“, fragte Marco bedrohlich ruhig. Die Kommandanten tauschten flüchtige Blicke aus und wurden unruhig. Marco verdeutlichte seine Frage noch einmal durch zusammen gepressten Zähnen: „WO ist die verdammte Inventurliste und WER von

euch war heute Nacht in meinem Zimmer?“. Nun schienen die Kommandanten erleichtert.

Okay, was war hier los, fragte sich der Vize in Gedanken. Doch er kam nicht dazu die Frage zu stellen, denn er wurde auch einen Stuhl gedrückt und eine dampfende Tasse wurde vor ihm abgestellt, als er aufblickte sah er Sayuri.

„Jetzt entspann dich erst mal und trink den Tee.“, meinte sie beschwichtigend. „Tee?!“, entkam es Marco perplex. „Ja, Tee. Er wirkt beruhigend und wird dir gut tun.“, langsam aber sicher wurde es den Blonden unheimlich. „Nein, danke. Den kannst du selbst trinken…“, „Du WIRST ihn trinken!“, unterbrach ihn die Braunhaarige und ein teuflisches Grinsen erschien auf ihrem Gesicht, „Wenn ich Mizuki dazu krieg statt Kaffee Tee zu trinken, dann dich alle Male!“

„Marco, hör auf sie und iss erst mal was, mein Sohn.“, schaltete sich nun auch der Käpt´n ein. Missmutig trank er den Tee, welcher ihn wirklich beruhigte und gar nicht so schlimm wie erwartet schmeckte. „Könnte ich jetzt trotzdem erfahren, wer in meinem Zimmer war und neben der Liste auch noch meinen Wecker geklaut hat?“, er klang zwar nicht mehr so wütend, aber immer noch genervt.

„Also von uns keiner…aber dein Wecker ist auch weg? Das erklärt dann wohl warum du erst jetzt aufgestanden bist…“, antwortete Jozu. „Grrrrruhahahaha! Hier.“, lachte Pops und reichte Marco seinen Wecker, welcher ihn verwundert entgegennahm, „Der Übeltäter hat ihn mir gegeben und hat sich darüber beschwert, dass wenn du doch schon so viel Stress mit der Arbeit hast und deswegen am Schreibtisch einschläfst, du doch wenigsten ein paar Aufgaben den anderen Kommandanten aufhalsen könntest.“

Die entsetzten Blicke der restlichen Kommandanten bestätigten Marco, dass es wirklich niemand von ihnen war, denn die würden sich keine zusätzliche Arbeit aufhalsen wollen. In dem Moment fiel ihm auf, dass es hier ungewöhnlich ruhig war und irgendwas fehlte. Ja richtig, die patzigen und frechen Kommentare einer gewissen Person fehlten.

„Sagt mal, wo ist eigentlich Mizu?“, wieder wurden Blicke getauscht nur Ace unterbrach seine Fressaktion und antwortete ihm. „Naja, vorhin hab ich sie gesehen wie sie deine Division zusammen gestaucht hat, dass sie dich gefälligst nicht wecken sollen. Was übrigens zur Folge hatte, dass der Teil, der sich weigerte zu trainieren, nun mit Zahnbürsten die Galionsfigur schrubbt. Und dann ist sie, glaub ich, im Lager verschwunden.“

Augenblicklich wurde Ace von sämtlichen Blicken erdolcht, nur Pops grinste amüsiert. Marco hingegen war schon aufgestanden und stapfte los. Sein Ziel: das Lager! Dieses Biest hatte also dafür gesorgt, dass man ihn nicht weckte und wenn sie im Lager war hieß das wohl auch, dass sie sich dazu erdreistet hatte die Inventur zu machen.

Er musste auch nicht lange suchen, als er im Lager ankam, denn über einen Stapel Kisten hinweg konnte er schon lila Haare ausmachen. Kasu landete gerade auf ihrer Schulter, sagte ihr irgendwas und sie schrieb es auf.

Leise näherte er sich der Lilahaarigen, doch der Kakadu hatte ihn bemerkt und hakt ihr ins Ohr. „Au~aha! Verdammt, was sollte das, du Spinner?!“, fluchte Mizu laut los und rieb sich ihr Ohr. „Was hattest du heute Nacht in MEINEM Zimmer zu suchen?“, fragte Marco ruhig und die Lilahaarige fuhr herum.

„Oh, das, nun ja, also…“, gab sie von sich und Kasu übernahm die Antwort, „Wir sind nach der Nachtwache etwas vom Weg abgekommen, weil es so dunkel war und haben dann gesehen, dass bei dir noch Licht brannte, um drei Uhr morgens.“

„Und das ist gleich ein Grund mir den Wecker und die Inventurliste zu klauen, oder was?!“, fuhr er sie jetzt wütend an. „Hey du kippst dir so oft morgens Kaffee rein, damit du wach bist und du hast so friedlich geschlafen…“, verteidigte sie sich empört. Den letzten Teil ignorierte er jetzt einfach mal, „DU trinkst auch ohne Ende Kaffee!“, „Ja und, ich bin auch süchtig!!! Und, verdammt, sei doch froh, dass ich dir helfe!“, keifte sie zurück, doch er knurrte nur: „Ich hab dich nicht darum gebeten!“

„Natürlich nicht, denn du machst sowas nie!“, verwirrt drehte er sich um und sah …JASMIN?! Die Schwarzhaarige ging zu Mizu und gab ihr weitere Blätter, „Hier, die Medikamente und Kräuter sind alle erledigt! Ich hab auch schon dran geschrieben, was wir alles neu brauchen und wie viel.“

Dann wandte Jasmin sich wieder ihm zu und funkelte ihn an, „Du solltest ihr echt danken! Erst hatte sie bis drei Uhr die Nachtschicht und dann steht sie um sechs Uhr wieder auf um die Inventur zu machen!!!“, sie holte Luft und fing an mit den Fingern aufzuzählen, „Sie hat mir mit Pops geholfen, damit er weniger rum murrt bei den Medikamenten, nur damit es schneller erledigt ist und ich ihr dann helfen konnte. Sayu hatte sie auch eingesponnen, den anderen Kommandanten hatte sie alles erklärt und sie hat deine Division Beine gemacht. Zudem sind wir auch gerade fertig geworden!“

Ungläubig sah er die beiden Frauen an, „Wie ihr seid jetzt schon fertig?! Ich brauch immer einen ganzen Tag dafür…“. „Tja, Frauenpower macht´s möglich!“, feixte Mizu und hob eine Hand, in die Jasmin einschlug.

Jasmin ging und Mizu ordnete noch schnell die Blätter, dann drückte sie ihm die komplette Liste in die Hand. „Ach ja, ich hab übrigens nur gezählt, wie viel von was noch da ist, da ich keine Ahnung hab, was wir so brauchen. Das musst du wohl noch machen.“, damit ging sie auch. Erstaunt überflog er die Liste, „Ich glaub´s nicht…“, murmelte Marco.

Also ich kann mir nicht helfen, ich gestehe es ist schon fast ein Halbes Jahr her, dass ich dieses Kapitel geschrieben habe, aber irgendwie kommt mir Marco ein wenig Ooc vor...? Wenn das wirklich der Fall ist, dann tut es mir leid und ich hoffe es hat euch trotzdem gefallen!
GLG

Kapitel 26: Erziehungsmaßnahmen und...eine zahme Mizu?!

Wieder Mizus Sicht:

Ich stapfte wieder Richtung Deck und konnte ein Gähnen nicht unterdrücken. Verdammt war ich müde! Aber bei so wenig Schlaf…Was jetzt gut käme, wär eine Kaffeeinfusion! Ob es sowas gab? Vielleicht sollte ich Jasmin mal fragen.

Ich mochte sie, was mich selbst erstaunte, denn normalerweise konnte ich so Leute nicht leiden. Aber sie war nett, hatte mir geholfen und mir gefiel ihre Art die Jungs zusammen zu stauchen.

Laut seufzte ich, es war so klar gewesen, dass die Ananas sich darüber aufregen würde. Naja, wahrscheinlich fühlten sich Männer einfach sofort in ihrer Ehre verletzt, wenn ihnen eine Frau half. Aber jetzt mal ehrlich, was war so schlimm daran? Okay, wenn ich das nachvollziehen könnte, wär ich wohl keine Frau…

Aber eins musste ich wohl zugeben, Marco hatte eine Menge Stress und ich rechnete es ihm irgendwie hoch an, dass er das alleine schaffte! Ich war echt froh gewesen, dass mir geholfen wurde, sonst wär ich noch lange nicht fertig! Er war echt ein guter Vize, aber an dem Tag, wo ich es ihm ins Gesicht sagen würde, ging die Welt unter!

An Deck angekommen sah ich, wie mir einige aus meiner Division entgegenkamen und sie hatten alle noch eine Zahnbürste in der Hand. Genervt musterte ich sie und kaute mal wieder auf einem Zahnstocher rum.

„Ach, seid ihr schon fertig?“, fragte ich provozierend. Ja, ich hatte schlechte Laune, aber es lang nicht an Marcos Reaktion, zumindest schob ich es einfach auf meinen Schlafmangel. „Wir haben keine Lust mehr zu schrubben! Du hast uns sowieso nichts zu sagen!“, gab ein großer, schwarzhaariger Mann patzig von sich, woraufhin alle Anderen zustimmend brummten.

Oh, die Herren Piraten kamen wieder in ihre Trotzphase, dachte ich, Na wenn das so ist, müssen wir sie ganz schnell eines Besseren belehren! „Ist das so.“, mein Blick verfinsterte sich und ich verschränkte die Arme vor der Brust. „Ihr. Putzt. Weiter. Die. Galionsfigur.“, knurrte ich sie angriffslustig an und betonte jedes Wort. Sie wurden unsicher, das merkte ich, doch dann grinsten sie auf einmal siegessicher.

Im Gegensatz zu mir hatten sie ihren Kommandanten bemerkt, welcher hinter mir stand und mit hochgezogenen Augenbrauen das Spektakel beobachtete. Ich bemerkte ihn erst, als sich plötzlich ein Arm um meine Schultern legte. Aus den Augenwinkeln heraus stellte ich fest, dass er schon wieder auf Augenhöhe war. Er schaute mich nicht an, sonder seine Männer.

„Was wird das, Mizu?“, fragte er mich gelangweilt. „Erziehung.“, sagte ich schlicht, fügte aber noch hinzu, „ Außerdem muss ich meinem neuen Titel als ‚Lilahaariger

Teufel der 1. Division‘ gerecht werden.“

Der schwarzhaarige Kerl mischte sich wieder ein und meinte: „Warum schrubbst du nicht selbst den Walkopf? Du hast doch schon bewiesen, wie gut du es kannst!“, höhnte er. Der hatte doch nur so n eine große Klappe, weil er dachte, dass ich eh wieder Ärger von Marco bekam!

Langsam, gefährlich langsam, wanderten meine Augen zu dem Übertäter. Alle wurden kreidebleich und wenige Sekunden später stammelten sie, dass sie noch eine Stelle übersehen hätten und verschwanden Richtung Galionsfigur.

Nun ja, wir mussten wohl ein ziemlich beängstigendes Bild abgeben. Marco, welcher immer noch einen Arm um meine Schulter gelegt hatte und auf meine Höhe herab gekommen war, grinste schief und hatte eine Augenbraue hochgezogen. Und meine Wenigkeit, immer noch mit verschränkten Armen vor der Brust, mit dem Blick eines halb verhungerten, tollwütigen und vor allem wütenden Tieres und gefletschten Zähnen. Nicht zu vergessen dieses sehr, sehr tiefe Knurren, welches ebenfalls von mir kam.

„Na, jetzt weiß ich wenigstens WAS Jasmin und Ace damit meinten, du würdest meiner Division Beine machen und sie zusammen stauchen.“, lachte der Blonde leise. Ich hingegen gähnte einmal herzhaft und sah mich dann leicht verpeilt um. „Ich hab meinen Kakadu verloren…“, murmelte ich. Der Vize musterte mich und wunderte sich kopfschüttelnd über meinen plötzlichen Stimmungswechsel.

„Danke.“, mein Kopf ruckte zu Marco und ich sah ihn ungläubig an. Hatte er gerade…? „Hä?“, fragte ich noch mal nach um sicher zu gehen. Okay, eine wirklich intelligente Weise die Frage zu formulieren war es nicht, aber immerhin.

„Danke für die Hilfe.“, wiederholte er doch tatsächlich seine Aussage. „Oh ha, der Schlafmangel, definitiv, Mizu du hast Halluzinationen. Anders kann es nicht sein….“, murmelte ich vor mich hin. „Na komm, es ist schon wieder Zeit für das Mittagessen.“, meinte Marco und schulterte mich einfach wieder.

Ich wurde erst wieder vor dem Kommandantentisch abgesetzt, wo alle Anwesenden in ihrer Bewegung innegehalten hatten und uns anstarrten. Gut, es gab jetzt mehrere Möglichkeiten, warum sie uns so irritiert anstarrten:

1. Weil Marco erschreckend guter Laune war und grinste.

2. Weil er mich wieder wie ein Sack Mehl rumgetragen hat.

3. Weil ich mich nicht einmal gewehrt hatte.

4. Weil sie wahrscheinlich nicht damit gerechnet hatten, dass mich Marco am Leben lässt.

5. Alle vier genannten Punkte trafen gleicher Maßen zu.

So und jetzt durfte sich jeder einen Grund aussuchen, denn mir war es völlig egal! Da sah ich Sayuri, welche zwischen Thatch und Ace saß, sie hatte eine komplette Kaffeekanne bei sich stehen, hielt eine Tasse in der Hand und sah mich auffordernd an.

Also kickte ich Ace kurzerhand von seinem Platz, was die Folge hatte, dass er auf dem Boden landete. Nun saß ich neben Sayu und umarmte sie erst einmal, „Du bist ein Engel!“, sagte ich hocherfreut. Sie tätschelte meinen Kopf und meinte mit einem tiefen Seufzer: „Kaum zu glauben, dass du fünf Jahre älter sein sollst als ich.“

Marco hatte sich in der Zeit auch gesetzt und Ace setzte sich mir gegenüber und funkelte mich warnend an. Da schob ich ihm einfach den Teller, welcher überhäuft mit Essen war, rüber und er futterte munter weiter. Ich trank genießerisch meinen Kaffee und auch die Anderen aßen weiter.

„Mizu, was meintest du eigentlich vorhin damit, du müsstest deinem Titel gerecht werden?“, fragte nach einer Weile der Vize. Verwunder sah mich die Anderen an, „Was denn für ein Titel?“, kam es auch schon neugierig von Thatch. Mit hoch gezogenen Augenbrauen blickte ich ihn an, auch der Rest schien es nicht zu wissen.

„Naja, Ren aus deiner Division, Thatch, hat mir erzählt, dass mich einige hier ‚Der lilahaarige Teufel der 1. Division‘ nennen…“, erklärte ich ihnen und Jozu sagte: „Hab ich noch nie gehört.“, und ein zustimmendes Nicken kam von allen.

Nur einzig und alleine Teach fing an zu lachen, „Zehahahaha…“, okay, seit wann war der hier? „Alle nennen dich so, Kleine!“, und er lachte munter weiter. „Ach echt…“, murmelte ich bevor ein bestimmtes Wort zu mir durch sickerte. „Hat Mr.Ich-schummel-beim-Pokern-wie-ein-Weltmeister-nur-einen-Kakadu-kann-ich-nicht-bescheißen mich gerade ‚Kleine‘ genannt?“, fragte ich in die Runde.

„Ja, hat er.“, gab Sayu belustig von sich, denn sie konnte Teach nicht
ausstehen. Wer kann es ihr übel nehmen? Mir war er schließlich auch nicht ganz geheuer. „Würde ihn mal bitte jemand für mich hauen, ich bin zu müde.“, gähnte ich und noch bevor irgendwer etwas machen konnte, startete ein Luftangriff.

Natürlich wurde er von Kasu ausgeführt, welcher Teach nun mit Krallen attackierte und ihm mit dem Schnabel auf den Kopf einhackte. „Oh, mein Kakadu ist wieder aufgetaucht.“, stellte ich glücklich fest und fing an ihn anzufeuern. „Grrrrruhahahaha! Würdest du bitte deinen Kampfvogel aufhalten, meine Tochter.“, lachte nun Pops, den ich bis dahin noch gar nicht bemerkt hatte, weshalb ich mich auch beinahe zu Tode erschreckte.

Kasu ließ, zum Glück von selbst, sein Opfer in Ruhe. Den Nachmittag verbrachte ich damit an Deck zu sitzen und nichts zu tun. Ich hatte mich an Jozu gelehnt, der es mit einem Schmunzeln zu ließ. Die Jungs unterhielten sich über Neuigkeiten und auch Haruta war dabei.

Irgendwann hörte ich nicht mehr richtig zu, denn ich driftete immer weiter in die Traumwelt ab und ehe ich mich versah, war ich auch schon eingeschlafen. Ich merkte

nur noch, wie ich hoch gehoben wurde, doch wie ich in meine Hängematte gelegt wurde und mir noch mal jemand über den Kopf strich, bekam ich nicht mehr mit.

Kapitel 27: Training

Bei Sayu:

Sayuri beobachtete lächelnd wie die Lilahaarige neben Jozu saß und sich müde bei ihm anlehnte. Für gewöhnlich hätte es ihr nichts ausgemacht so früh aufzustehen, doch da sie vorher auch noch die Nachtwache hatte, war sie einfach nur müde.

Kopfschüttelnd machte sie sich auf zum Heck, wo Izou schon wartete um mit ihr weiter das Schießen zu üben. Sie hatten beide schnell heraus gefunden, dass sie ein Talent dafür hatte. Treffsicher war Sayu schon, jetzt konzentrierten sie sich darauf noch etwas an der Zielgenauigkeit zu feilen und ihre Schnelligkeit zu erhöhen.

Hieß also nicht mehr einfach nur die Dosen, welche sie für das Training aufstellten, treffen, sondern es wurden Markierungen angebracht wo genau sie treffen sollte. Es machte ihr viel Spaß, wesentlich mehr als das Training mit Ace und Marco.

Auch wenn die Beiden ihre Teufelskräfte nicht einsetzten und auch ihre Schnelligkeit und Kraft minderten, war das Training sehr anstrengend und schmerzhaft. Vor allem waren Beide nicht gerade zimperlich! Doch sie konnte auch bei ihnen Treffer landen und ebenso Griffe, die Mizu ihr mal gezeigt hatte, waren effektiv.

„So das reicht.“, riss sie Izou aus ihren Gedanken, „Jetzt probieren wir es mit beweglichen Zielen.“. Fragend sah sie ihn an und der Kimonoträger lächelte nur. „Ich werfe die Dosen hoch und du versuchst sie zu treffen.“, erklärte er ruhig.

Sayuri schluckte, na das konnte ja was werden. Wie sie erwartet hatte, war es bei weitem schwerer und sie traf nicht gerade oft ihr Ziel. Doch Izou ließ sie unbeirrt weiter üben, schließlich musste sie selbst dahinter kommen, wie sie es ab besten anstellte.

Nach drei Stunden beendeten sie das Training und Sayu ging zu den anderen Kommandanten, während Izou zu seiner Division ging. Erstaunt bemerkte sie, dass ihre Freundin nicht mehr da war, „Wo ist denn Mizu hin?“, fragte sie deshalb Jozu. „Die ist eingeschlafen und wurde unter Deck gebracht.“, erklärte er ihr und sie musste lachen.

„Hey, Sayu! Was hältst du davon, wenn wir noch ein bisschen trainieren?“, fragte sie auf einmal die Kommandantin der 12.Division. Warum eigentlich nicht. Also stimmte sie zu und verwundert merkte sie, dass auch Thatch mitkam.

Sie suchten sich eine ruhige Ecke und einigten sich darauf, dass Haruta und Thatch sie angriffen und sie entweder mit dem Dolch parieren oder ausweichen sollte. So standen Sayuri nun die beiden Kommandanten gegenüber und hatten ihre Schwerter gezogen.

Zum Anfang hin griffen sie recht langsam an und erhöhten erst nach und nach das

Tempo, um zu sehen wie weit sie gehen konnten, bis Sayu nicht mehr mit kam. Zu der Verwunderung der Kommandanten kam sie sogar damit zurecht, wenn sie beide gleichzeitig angriffen und manche ihrer Bewegungen erinnerten Haruta stark an die Lilahaarige.

Allerdings wurde der Grünäugigen nun der Dolch aus der Hand geschlagen und eigentlich wollten Thatch und die kleine Kommandantin aufhören. Doch nun beobachteten sie erstaunt, wie Sayuri mit einem Flickflack nach hinten wich, um nun Abstand zu haben. Als Haruta sah wie sie das Schwert zog, setzte sie Sayu nach. Die beiden Klingen trafen aufeinander und auch wenn Sayuri nicht so stark wie Mizu war, hielt sie eisern dagegen.

Harutas Augen weiteten sich und sie hätte für einen winzigen Moment schwören können, dass sie die Lilahaarige als ihr Gegenüber hatte. Denn Sayuri hatte genau dieselbe Entschlossenheit in ihrem Blick, wie Mizu als sie mit Haruta gekämpft hatte.

Thatch hatte in der Zeit den Dolch aufgehoben und ging nun auf die Frauen zu. „Sollten wir nicht lieber aufhören?“, fragte er, doch Sayu schüttelte den Kopf. „Ich muss mich auch mit dem Schwert verteidigen können, wenn Mizu mich damit rumlaufen lässt. Es muss ja nicht perfekt werden, aber ich muss es wenigsten hinkriegen oder?“, grinsend sah sie die Haartolle an und fügte noch etwas ernster hinzu, „Ich hab keine Lust immer nur eine Last zu sein. Reicht doch schon, wenn ich mich ständig in Schwierigkeiten bringe, dann muss ich nicht noch in einem Kampf zur Last werden!“

Also ging das Training weiter, welches nach einer Weile auch von Vista beobachtete wurde. Am Ende kam er auch grinsend auf die Drei zu und meinte: „Wie es aussieht, werde ich dich wohl noch weiter mit dem Schwert trainieren oder?“. „Wär schon nicht schlecht…“, antwortete Sayu lächelnd.

Sie war tot müde und wollte nur noch ins Bett, allerding würde sie sich vorher noch eine Dusche gönnen! Also verabschiedete sie sich von den Anderen und ging. „Ist noch irgendwas Thatch?“, fragte sie, als sie bemerkte, dass er ihr folgte. „Nein, eigentlich nicht, aber ich muss auch in die Richtung.“, grinste er sie an. „Oh, ach so…“, „Jetzt mal ehrlich, wie schaffst du es dich in Schwierigkeiten zu bringen, wenn du so kämpfen kannst? Das kann doch nicht alleine daran liegen, dass du nicht gerne kämpfst.“, sagte er nach einer Weile.

„Talent.“, war die schlichte Antwort, Sayu schwieg kurz bevor sie lächelnd sagte: „Sie öffnet sich.“. Thatch sah sie fragend an, da er nicht verstand was sie meinte. „Mizu, sie öffnet sich euch und das viel schneller als bei mir.“, erklärte sie. „Ich vermute mal, da sie es bei dir erst mal lernen musste und es daher jetzt einfacher kann.“, Sayu sah ich verblüfft an. Da war es schon wieder dieses ernste Verständnis! „Du magst sie wirklich sehr oder?“, fragte Thatch und sie lächelte wieder glücklich.

„Ja, sie ist wie eine Schwester für mich, aber dennoch ist sie, selbst für mich, ein Rätsel.“, zum Ende hin klang sie immer betrübter, „Aber das werdet ihr schon noch alle sehen.“. Sie ließ einen verwunderten Thatch zurück und beeilte sich in ihre Kajüte zukommen.

Bald war Mizukis Geburtstag und da würde es wieder passieren. Was auch immer der Lilahaarigen keine Ruhe ließ, es holte sie an ihrem Geburtstag ein oder eher am Tag davor. Sie würde wieder kratzbürstig werden und sich irgendwo verschanzen.

Sayu schüttelte einmal heftig den Kopf um die Gedanken zu vertreiben. Noch war es nicht so weit! Als sie in das Zimmer trat, erblickte sie sofort sie Lilahaarige in der Hängematte. Wer hatte sie eigentlich her gebracht? War auch egal, mit diesem Gedanken ging sie schnell duschen.

Nachdem sie fertig war und wieder das Zimmer betrat, fiel ihr auf wie angespannt ihre Freundin schlief. Oh ha, das konnte ja nur wieder ein Alptraum werden. Auch Kasu schien es bemerkt zu haben, denn er beobachtete sie schon aufmerksam, manchmal wirkte er wie ihr Wächter.

Sayuri machte das Licht aus. Es machte sie traurig, denn sie wusste das Mizu etwas belastete und es etwas mit ihrer Vergangenheit zu tun hatte. Doch auch wenn die Lilahaarige sie in ihre merkwürdigen Kopfschmerzen eingeweiht hatte oder eher was es damit auf sich hatte und etwas über ihre Vergangenheit preisgegeben hatte, sie würde nicht mit ihr reden.

Kasu wusste es, das war klar, aber auch er würde nicht reden. Mit was für Lasten Mizuki auf kämpfte, sie tat es alleine und wollte es auch so und das machte die Braunhaarige traurig. Und mit diesem Gefühl schlief Sayuri auch ein.

Kapitel 28: Traum oder eher Alptraum...

Hey,
dieses Mal melde ich mich vor dem eigenetlichen Kapitel, aber auch nur um euch möglicherweise eine noch bessere Atmosphäre zu dem Kapitel zu geben. Ich hbae beim Schreiben ein wunderschöns Stück gehört und ich finde, es unterstreicht die Gefühle sehr gut. also wenn ihr wollt könnt ihr es auch ja während des Lesens anhören.
http://www.youtube.com/watch?v=o_Cd1na79f4

Na dann viel Spaß ^^

Zwei Mädchen standen in der Küche vor dem Waschbecken, die Ältere spülte Geschirr und reichte es dann an die Kleine weiter, damit sie es antrocknete. Die Jüngere, welche gerade einmal sieben Jahre alt war, erzählte ihrer älteren Schwester aufgeregt von ihrem Tag.

Dann ließ sie einen Teller fallen und ihr traten unweigerlich Tränen in die Augen, denn sie wusste, dass es jetzt Ärger geben würde. Schon erschien auch eine junge Frau in der Tür und erblickte die Scherben auf dem Boden. „Was hast du jetzt schon wieder angestellt, du dummes Ding?!“, schimpfte die Mutter los und die Kleine zuckte zusammen, noch mehr Tränen kullerten ihre Wangen hinunter.

„T-tut mir leid, Mama:“, sagte sie kleinlaut. „Räum die Scherben weg und mach sauber! Ich hab noch zu tun!“, fuhr die Frau sie an, doch da bückte sich die Ältere eilig und sagte: „Lass nur, ich mach das schon.“

„Gut.“, sagte die Frau und wandte sich zum gehen, kurz vor der Tür hielt sie noch einmal inne, „Nimm dir ein Beispiel an deiner Schwester!“

Die Umgebung wechselte, das kleine Mädchen schien ein oder zwei Jahre älter zu sein und sie kniete auf dem Boden der Bar, welche ihrer Familie gehörte. Sie schrubbte den Boden und obwohl ihre Knie weh taten und sie schon alte Tücher um sie gewickelt hatte, da sie wund waren, wurde sie nicht langsamer. Nein, heute würde sie es rechtzeitig schaffen fertig zu werden.

Als sie fertig war sprang sie auf und strahlte, denn der Boden sah aus wie neu und nirgends war mehr Dreck zu sehen. „Mama, ich bin fertig!“, rief sie glücklich und wartete. Die Mutter betrat den Raum und sah sich prüfend um, „Und das nächste Mal bist du schneller, hast du mich verstanden?“. Das Lächeln der Kleinen verschwand und sie murmelte betrübt: „Ja Mama…“

Wieder war sie nicht gut genug gewesen! Was musste sie nur tun, um wenigstens einmal ein Lob zu bekommen? Es war egal, wie sehr sie sich auch anstrengte, es reichte nicht.

Wieder änderte sich das Umfeld und man sah das Mädchen mit ihrer Schwester einkaufen gehen. Nun war die Jüngere schon elf und schleppte eine schwere Tasche. Sie passte einen Moment nicht auf und stieß mit jemandem zusammen. Ein Korb fiel hin und der Inhalt rollte über den Weg. „Kannst du nicht aufpassen, Mädchen?!", meckerte die ältere Dame sie an.

„Entschuldigen Sie.", sie half ihr auf, während ihre Schwester den Korb wieder eingeräumt hatte. „Oh, wie aufmerksam von dir!", sagte die Dame zu dem älterem Mädchen und nahm ihr den Korb ab, dann wandte sie sich an die Kleine, „Nimm dir ein Beispiel an deiner Schwester! Sie ist so wohlerzogen und hat Manieren, im Gegensatz zu dir!"

Und wieder wechselte der Ort. Die Jüngere stand ihrem wütendem Vater gegenüber und sie rieb sich über die schmerzende Wange. Er hatte sie geschlagen, dabei hatte sie doch nur einen Bierkrug fallen gelassen!

„Du unnützes Ding, was kannst du eigentlich?!", schrie er sie an und Tränen liefen ihr stumm die Wangen hinunter, ihr Blick war leer. „Wie oft hab ich es dir gesagt, du sollst dich benehmen! Immer musst du was anstellen! Du bist eine Schande, ja, eine Schande für die ganze Familie! Wie dumm bist du eigentlich?! Wieso kannst du nicht so wie deine Schwester sein?! Wieso nicht???", er holte erneut aus und sie sah die Hand auf sich zurasen…

Ruckartig setzte ich mich auf und ehe ich mich versah, schlug ich hart auf dem Boden auf. Schwer und unregelmäßig atmend richtete ich mich auf, ein Licht ging an, „Alles in Ordnung bei dir, Mizu?", doch ich reagierte nicht. Ich war aus der Hängematte gefallen.

Wankend stand ich auf und bemerkte, dass ich zitterte. Verdammt, warum zitterte ich?! Es war nur ein Traum, Mizu, nur ein Traum, redete ich in Gedanken auf mich ein. Ich holte einmal tief Luft und versuchte mich zu beruhigen.

Ich schnappte mir meine Lederjacke und ging zur Tür. „Mizu, willst du drüber reden?", erklang Sayuris Stimme hinter mir und ich drehte mich leicht um. Sie saß auf ihrem Bett und sah mich besorgt an. „Nein, ich brauch nur frische Luft…mach dir keine Sorgen.", dann ging ich hinaus, gefolgt von Kasu.

Auf dem Weg zum Deck zog ich mir die Jacke über, was trotzdem noch irgendwie komisch aussah, denn ich hatte ja meine Schlafsachen an und nicht einmal Schuhe hatte ich angezogen.

Als ich ins Freie trat empfing mich Regen und so tapste ich barfuß über die nassen Planken. Ich steuerte die Galionsfigur an und erklomm vorsichtig die Stufen. Schließlich wollte ich nicht ins Meer fallen! Oben angekommen setzte ich mich im Schneidersitz hin und Kasu hopste in meinen Schoß.

Da es stärker zu regnen begann, öffnete ich meine Jacke ein wenig, sodass Kasu rein schlüpfen konnte und nun vor meinem Bauch eingemummelt saß. Ich schloss die

Jacke wieder soweit wie möglich und nur noch sein Kopf schaute raus.

„Wieder so ein Traum?“, fragte mein gefiederter Freund leise. „Hm…“, brummte ich und zuckte zusammen als es plötzlich zu blitzen begann. Doch ich entspannte mich schnell wieder und bewunderte fasziniert das Schauspiel. Wie die Blitze auf das Wasser einschlugen und ein Donnergrollen erklang, zudem das Dröhnen des Windes und der prasselnde Regen.

„Warum jetzt?“, murmelte ich leise, schloss die Augen und genoss wie der Regen mir über das Gesicht lief, „Warum jetzt, wo ich glücklich bin?“. Warum musste mich jetzt die Vergangenheit einholen?

Kapitel 29: Neue Bekanntschaft und ein Streit unter Freunden

Immer noch saßen wir hier und langsam ging die Sonne auf. Okay, wirklich sehen konnte man es nicht, denn der Himmel war immer noch Wolken verhangen und es regnete und blitze fleißig weiter.

Kasu fing an unter der Jacke rum zu zappeln und ich blickte nach unten. „Mizu ich hab Hunger, lass uns rein gehen. Außerdem ist dir nicht kalt?“, ich schüttelte den Kopf und stand auf. Vorsichtig ging ich die Stufen wieder hinunter und machte mich auf den Weg zum Speisesaal.

Er war leer. Nicht einmal Pops oder Marco waren da. Ich schielte zur Uhr und stöhnte genervt, es war ja auch erst 5.30 Uhr! Hoffentlich konnten wir in der Küche trotzdem schon was abstauben…

Als ich die Küche betrat wurde ich erst einmal von ein paar Köchen ungläubig angestarrt. „Ähm, morgen…ist irgendwas?“, fragte ich vorsichtig. Da kam der Chefkoch um die Ecke, „Was steht ihr denn hier so rum, das Frühstück macht sich nicht von allein!“, der ältere Mann erstarrte als er mich sah. Ob es verboten war so früh die Küche zu betreten?

„Bist du wahnsinnig?! Du holst dir ja den Tod! Los, hol doch mal einer ´ne Decke für die arme Frau!“, blaffte er seine Köche an und kam dann auf mich zu. „Warum warst du denn in dem Aufzug draußen?“, fragte er mich besorgt und tadelnd.

Ich sah an mir runter und mir wurde klar, warum mich alle so angestarrt hatten. Ich war immer noch barfuß, trug meine Boxershort, das weite, rote T-Shirt und meine Lederjacke und war zu allem Überfluss auch noch klitschnass. Hm, hatte ich doch tatsächlich vergessen…

„Naja, ich konnte nicht schlafen und bin in der Nacht so raus gegangen…“, erklärte ich verlegen. „Oh, ich bin übrigens Mizu.“, „Hahaha, das weiß ich doch!“, perplex sah ich ihn an und er erklärte lachend: „Jeder kennt dich, schließlich gibt es nicht viele, die es schaffen unseren Marco auf die Palme zu bringen! Ich bin Dan.“

Oh schön, jeder kennt mich und ich gerade mal die Hälfte meiner Division, die Kommandanten und noch ein paar Leute. SUPER!

Dan nahm einem Küchenjungen die Decke ab und legte sie mir um die Schultern, „Du setzt dich jetzt erst einmal und dann bekommst du einen schönen, warmen Kaffee! Willst du auch schon was essen?“. Der Chefkoch schob mich wieder Richtung Tür, „Ähm, ich nicht, aber mein Kakadu würde sich über etwas freuen.“, „Kein Problem! Ich lass euch gleich was bringen.“. Ich bedankte mich und setzte mich an den Kommandantentisch.

Ich ließ mich im Schneidersitzt auf meinen Platz nieder und mummelte mich in die

Decke ein. Kurze Zeit später kam ein Küchenjunge und stellte schüchtern eine Tasse, eine Kaffeekanne und Gebäck vor mir ab. „Danke.“, lächelte ich ihn an und er schien verwundert darüber, dass ich so freundlich war, ging aber strahlend zurück in die Küche. Man, musste ich einen schlechten Ruf haben, wenn ein Küchenjunge Angst vor mir hatte, dachte ich missmutig.

Ich legte Kasu ein Croissant auf den Teller und schenkte mir einen Kaffee ein, doch ich trank ihn nicht. Mit verschränkten Armen, auf die ich meinen Kopf gelegt hatte, lag ich halb auf dem Tisch, starrte die Tasse an und rührte zwischendurch drin rum. „Maaan, Mizuuuu!“, quengelte Kasu plötzlich herum, welcher mit seinem Opfer, dem Croissant, kämpfte und irgendwie überfordert war, „Jetzt helf mir doch mal!!!“. Herzhaft lachend halbierte ich das Croissant, sodass der kleine Kakadu einen Anfang hatte, „Mit Teach wirst du fertig, aber gegen Gebäck kannst du nichts ausrichten?“

Was wir nicht bemerkt hatten, war das Whitebeard den Raum betreten hatte und uns amüsiert bei dem ‚Kampf‘ zugesehen hatte. „Warum bist du denn schon so früh auf, mein Kind?“, erst jetzt bemerkte ich meinen Käpt´n, welcher nun seinen Platz einnahm. Selbst hier hatte er einen Thron stehen.

„Ach, morgen Pops! Ich konnte nicht schlafen und war draußen und hab mir das Gewitter angesehen…“, sagte ich und starrte wieder meine Tasse an. „Grrrruhahahaha!“, lachte er auch schon los, „Beobachten man nicht normalerweise Sonnenauf- oder Sonnenuntergänge und nicht Gewitter? Aber es erklärt wohl, warum du hier nass und in eine Decke gewickelt sitzt.“

Ich musste grinsen, ja, irgendwo hatte er da schon recht, aber wer sagt denn, dass ich normal wäre? „Hat es einen bestimmten Grund, warum du nicht schlafen konntest?“, fragte Pops nachdenklich und nahm einen Schluck aus seinen Sakekrug, obwohl ich persönlich ja finde, Sakefass würde besser passen. Ich stützte meinen Kopf in eine Hand, damit ich ihn ansehen konnte, und wunderte mich einen Augenblick darüber, wo er denn schon wieder den Sake her hatte…

„Bloß ein Alptraum…“, gab ich etwas betrübt von mir. „Was hast du denn geträumt, dass es ausgerechnet DICH wach hält?“, fragte eine desinteressierte Stimme. Marco ließ sich mit einem Kaffee und einer Zeitung bewaffnet neben mir nieder. Jetzt war es offiziell: Heute hatte ich die Aufmerksamkeit einer Scheibe Brot! Wann war der denn rein gekommen???

„Kann dir doch egal sein!“, war meine patzige Antwort und ich strich meinen lilanen Freund über die Federn. Sowohl Marco als auch Whitebeard beließen es dabei. Als der Vize seine Tasse geleert hatte, schob ich ihm teilnahmslos meine Tasse und die Kaffeekanne zu, „Kannste haben, will keinen.“. Der Blonde entschied, lieber nicht nachzufragen und ließ mich weiter Löcher in die Luft starren.

Während sich der Speisesaal füllte, zerbrach ich mir den Kopf über diesen verfluchten Traum. Hatte er eine tiefere Bedeutung oder war es Zufall? Obwohl alle anwesend waren, herrschte Schweigen am Kommandantentisch, naja, leise gemurmelt wurde schon. Auch wenn mich alle bei ihrer Ankunft skeptisch angesehen hatten, hielt sie Marcos vielsagende Kopfschütteln davon ab etwas zu mir zusagen.

Die zweite Person, die merkwürdig beäugt wurde, war Sayuri, welche betrübt den Raum betrat und sich mir gegenüber setzte. Sie stocherte lustlos in ihrem Essen rum und reagierte nicht, wenn sie jemand ansprach. Sie zog meine Aufmerksamkeit auf sich und ich beobachtete, wie sie Ace und Thatchs Versuche sie aufzumuntern überhaupt nicht mitbekam.

Plötzlich schlug ich mit der Faust auf die Tischplatte und alle Köpfe ruckten überrascht zu mir. „Kannst du mir mal verraten, warum DU jetzt deprimiert bist?!“, fuhr ich meine Freundin an, welche meinen Blick trotzig erwiderte. „Ist ja wohl meine Sache!“, pampte sie mich an und ich wusste, dass sie mich absichtlich nachahmte.

„Ähm, Mädels jetzt beruhigt euch doch mal.“, versuchte es Thatch, wurde aber eiskalt ignoriert. „Willst du mich verarschen?! Bist du jetzt sauer auf mich oder was? Ich hab doch gesagt, du sollst dir keine Sorgen machen!“, sagte ich wütend.

„Du redest ja nicht mit mir! Und außerdem, wie soll ich mir bitte keine Sorgen um dich machen, wenn du aus der Hängematte fällst, raus gehst, nicht mehr wieder kommst und hier geistesabwesend rumhängst?!“, „Warum sollte ich mit DIR über MEINE Träume reden?“, „WEIL WIR FREUNDINNIN SIND!!! Außerdem redest du doch nie mit mir, wenn dich etwas bedrückt!!! Du benimmst dich wie ein kleines Kind!“, gifteten wir uns weiter an und waren auch mit der Zeit aufgestanden.

„Als ob du nicht auch Sachen hättest, mit denen du nicht mit mir drüber redest! Und die einzige, die sich hier wie ein Kleinkind aufführt bist DU!“, Sayuri verstummte, denn sie wusste, dass ich recht hatte. Sie war diejenige, die sich trotzig und eingeschnappt gab, weil ich nicht mit ihr redete. Sie ließ sich langsam wieder auf ihrem Platz nieder.

Wir wurden von allen Anwesenden angestarrt und es war fast so, als ob sie die Luft angehalten hätten. Kein Wunder, noch nie hatten sie mitbekommen, dass ausgerechnet wir zwei uns zofften und es war nicht mit den Auseinandersetzungen, die ich mit Marco hatte gleich zusetzten.

Ich wandte mich an die Kommandanten, „Hat irgendwer von euch Lust mit mir zu trainieren?“. „Du willst bei dem Wetter trainieren?“, fragte mich Jozu, „Ja, warum nicht? Die Marine wartet auch nicht darauf, dass die Sonne scheint, wenn sie angreift.“

Marco seufzte, „Meinetwegen, du schuldest mir eh noch ‘nen Kampf.“, „Gut, ich geh mich nur noch umziehen. Ach, kann einer von euch Dan die Decke wieder geben?“, fragte ich und schälte mich aus der Decke. Wieder erntete ich verwunderte Blicke, als sie sahen was ich anhatte.

„Dan?“, kam es verwirrt von Ace. Ich zog eine Augenbraue hoch, „Ja, Dan, der Chefkoch!“. Okay, warum sahen die mich jetzt alle so entsetzt an? Na egal, ich warf Ace die Decke zu, sagte noch ein ‚Danke Jungs‘ und verschwand.

Hinter mir hörte ich nur noch ein gemurmeltes: „Na super der lilahaarige Teufel hat sich mit dem Küchenteufel angefreundet…“

Kapitel 30: Der lilahaarige Teufel vs. Der Herr der Früchte

In meiner Kajüte angekommen, zog ich mich schnell um. Ich hatte mir zwar vorgenommen mit meinem Schwert zu kämpfen, aber ich hatte keine Lust, außerdem käme es auf dem Schiff blöd, wenn ich wirklich Ernst machte. Ich wollte nicht in meiner jetzigen Laune mein Schwert ziehen!

Also machte ich mich wieder auf zum Deck, zu meiner Verwunderung wartete Marco auch schon vor der Tür auf mich. Skeptisch beäugte er mich, „Wo hast du denn deine Messersammlung gelassen?“, ja, auch meine Dolche und Wurfmesser hatte ich nicht dabei.

„Ich hab heute mal Lust ohne Waffen zu kämpfen, aber keine Sorge du kriegst schon noch einen richtigen Kampf, allerdings erst auf einer Insel.“, erklärte ich dem Vize. „Also nehm ich mal an, dass ich meine Teufelskräfte auch nicht einsetzten soll, eh?“, ich nickte, „Soll ich auch noch meine Schnelligkeit und Kraft mindern, wie bei Sayu?“. Darauf bekam er nur einen finsteren Blick von mir.

Wir stellten uns draußen vor einander auf und Marco meinte: „Ladies first.“, ich grinste und erwiderte: „Na, dann fang doch endlich an!“. Nicht mal eine Sekunde später ließ ich mich instinktiv nach hinten fallen und sah eine Faust haarscharf an meinem Gesicht vorbei ziehen. Schnell, dachte ich und als ich auf dem Boden aufkam rollte ich mich direkt zu Seite weg.

Hätte ich es nicht getan, hätte mich Marcos Tritt erwischt. Ich korrigierte mich in Gedanken, er war scheiße schnell! Wieder kam er auf mich zu und ich sprang, machte einen Salto über ihn hinweg und trat ihm in den Rücken. Oder sagen wir so, ich hatte es vor gehabt, aber er blockte mit seinem Arm.

Verdammt, hätte ja klappen können! Aber ich stellte zu meinem Vorteil fest, dass Marco weniger Halt auf den nassen Planken hatte, denn er rutschte ein Stück. Na bitte, wenigstens etwas, denn ich war an sowas gewöhnt und konnte damit um gehen.

Diesmal ging ich auf ihn los und nutzte den nassen Boden. Ich täuschte einen Schlag an, welchen er abfangen wollte, und so duckte ich mich und ließ mich rutschen. Dabei packte ich Marcos Arm, zog mit einem Ruck dran und trat ihm gleichzeitig in die Seite. Die Folge war, dass der Kommandant unsanft auf dem Boden landete, weil er einfach wegrutschte.

Ich hingegen landete elegant in der Hocke. Doch nun musste ich ausweichen und dann wieder. Verdammt, der trieb mich immer weiter zurück! Ich hatte momentan gar keine Chance anzugreifen oder auf Distanz zugehen. Ich duckte mich, blockte einen Tritt, musste mit einer Drehung knapp ausweichen und einen Schlag abfangen. Und so ginge es eine ganze Weile.

Dann hatte ich auf einmal eine Faust im Magen und wurde nach hinten geschleudert.

Schlitternd kam ich einige Meter weiter zum liegen und ich atmete schwer. Marco kam langsam auf mich zu und ich rappelte mich wieder auf.
„Du bist zu langsam, Mizu.“, sagte er und setzte einen neuen Schlag an, doch mein Kopf hatte schon ausgesetzt.

„*Du bist zu langsam, Mizuki!*“, hallte eine wütende Frauenstimme in meinem Inneren wie ein Echo wieder.

Marcos Sicht (Er-Perspektive):

Mit diesem Satz, der sie eigentlich anstacheln sollte, schien er etwas komplett Anderes bewirkt zu haben, denn die Augen der Lilahaarigen weiteten sich. Bis jetzt hatte sie die ganze Zeit über gegrinst, doch nun sah sie eher geschockt aus. Allerdings konnte Marco den Angriff nicht mehr bremsen.

Im letzten Moment und wesentlich schneller als vorher, wich sie mit einer Drehung aus. Als der Blonde sich um wandte, hatte er sofort einen Ellenbogen im Gesicht. Sein Kopf fuhr mit Wucht zur Seite, doch er schaffte es ihren Arm zu packen und schleuderte sie nun gegen den Mast.

Schon während Mizus Fluges, war er ihr nach hinterher gerannt und als sie den Mast runterrutschte, packte er sie am Hals. Er drückte nicht wirklich zu, aber verhinderte, dass sie den Boden wieder erreichte. Hellbraune Augen blitzen auf und schon krallte sie die Lilahaarige in seinen Unterarm und trat ihm mit all ihrer Kraft gegen den Brustkorb.

Marco ging auf Abstand und musterte Mizu. Ihre Augen strahlten eine Kälte aus, die er bei ihr nie für möglich gehalten hätte. Irgendwas hatte sie dazu bewegt Ernst zu machen, also eigentlich genau das, was Marco mit seiner Aussage vorhin erreichen wollte. Sie sollte aufs Ganze gehen, doch das hier war anders und merkwürdig, denn sie schien ihn gar nicht mehr richtig wahrzunehmen, als hätte sie einen anderen Gegner.

Er beschloss sie erneut anzugreifen und so rannte er auf sie los. Doch wieder duckte sie sich unter seiner Faust weg, nur dass sie dieses Mal sein Handgelenk mit ihrer rechten Hand packte. Sie zog es mit sich und Marco merkte wie sich ihre linke Hand auf sein Schulterblatt legte. Da erkannte er, was sie vorhatte, Sayuri hatte diesen Trick auch schon versucht, doch Mizu war um einiges besser. Kurz bevor sie ihm die Beine wegtreten konnte um ihn zu Fall zu bringen, ließ er sich einfach gegen sie fallen.

Mizu verlor ihr Gleichgewicht und blitzschnell reagierte der Vize. Die Lilahaarige fand sich auf dem Bauch liegend wieder, Marco stütze ein Knie in ihren Rücken und er hielt ihre Arme fest. „Ich schätze mal ich hab gewonnen.“, damit setzte er sich neben sie hin und sah wie sich ihr Blick wieder klärte.

Mizu drehte sich auf den Rücken und sah noch etwas verwundert aus. Erstaunt beobachtete nun Marco, wie sie anfing zu strahlen und schließlich lauthals lachte. Jetzt verstand er gar nichts mehr, warum lachte sie so?

„Wahnsinn! Das hat echt Spaß gemacht!“, sie setzte sich auf, „Jetzt geht´s mir besser, genau das hatte ich mal wieder nötig.“, gab sie zufrieden von sich. Marco musste grinsen, diese Frau war manchmal einfach unmöglich.

Kapitel 31: Männer sollten sich aus Frauenproblemen raushalten...

Allgemeine Sicht:

Seit ihrem Streit gestern Morgen, hatten die beiden Frauen nicht mehr miteinander geredet. Oder eher Sayuri ignorierte Mizu und diese nahm es einfach hin. Kasu hielt sich vorsichtshalber von ihnen fern, er hatte sogar bei Haruta geschlafen, damit er nicht zwischen die Fronten geriet.

Die Kommandanten saßen nun alle zusammen und berieten, wie sie die Sache wieder in Ordnung bringen konnten. Auch wenn Izou meinte, dass die zwei sich wieder von selbst einkriegen würden, glauben wollte es keiner so recht.

Thatch hatte dafür gesorgt, dass Mizuki nicht auftauchen würde. Es war gar nicht mal schwer gewesen. Er hatte schlicht und einfach Ren gefragt, da er sich mit der Lilahaarigen erschreckend gut verstand. Ren hatte sie gefragt, ob sie nicht Lust auf eine Runde Karten spielen hätte und sie hatte zugestimmt.

Sayuri waren sie sehr einfach los geworden, denn da hatte es gereicht, dass Marco ihr den Befehl gab, sich mal beim Doc komplett durch checken zu lassen, wobei dem Doc auch gesagt wurde, er solle sich viel, sehr viel, Zeit lassen.

„Wir sollten einfach mit Sayu reden und dann wird sie schon einsehen, dass es ein dummer Streit ist. Wahrscheinlich fallen sie sich dann eh in die Arme und beteuern, wie leid ihnen alles tut.“, tat Ace die Sache locker ab. „Ja Ace, und dann kommt der Weihnachtsmann und beschenkt uns alle.“, fachte Haruta und ihre Stimme triefte nur so vor Sarkasmus.

„Ich bin immer noch der Meinung, wir sollten uns raus halten. Die Zwei sind schließlich erwachsene Frauen, die werden das schon ohne uns regeln können!“, beharrte der Kimonoträger weiter darauf. „Ja, allerdings benimmt sich die Eine gerade wie ein bockiges Kind und die Andere hat heftige Stimmungsschwankungen und ist total durch geknallt.“, erläuterte Marco die Lage nüchtern.

„Dann sperren wir sie zusammen in einen Raum, dann müssen sie doch irgendwann miteinander reden.“, schlug Jozu genervt vor. Doch Vista meinte nur trocken: „Ich schätze, unsere gute Mizuki würde einfach die Tür eintreten, wenn es ihr zu langweilig wird und sie keinen Kaffee bekommt.“

„Dann ketten wir sie eben fest!“, zischte die Kommandantin wütend, warum sie so sauer war wusste niemand. „Vielleicht sollten wir wirklich erst einmal mit Sayu reden…“, gab der Vize nachdenklich von sich, „Ja, jemand sollte ihr ins Gewissen reden oder sie fragen, warum genau sie denn so wütend ist.“, stimmte Thatch ihm zu.

„Könnte ich doch machen.“, alle sahen misstrauisch zu Ace, welcher eben gesprochen hatte, „Ich trainier doch gleich eh mit ihr, also warum nicht?“. Der Vize seufzte

resigniert, „Meinetwegen, aber versau´s nicht, eh?“, warnend sah er die Feuerfaust an.

Also machte sich Ace auf den Weg zum Krankenzimmer um Sayuri abzuholen. Er klopfte und lugte durch die Tür, als er ein genervtes „Herein“ vernahm. „Was willst du Ace?“, kam es mürrisch von der Braunhaarigen und der Sommersprossige musste grinsen, auch weil er die Erleichterung im Gesicht des Doc sehen konnte.

„Ich wollte dich zum Training holen.“, „Wird wohl noch warten müssen-“, doch weiter kam sie nicht, denn der Doc unterbrach sie eifrig. „Ach was, so wichtig ist die Untersuchung nun auch nicht! Die können wir auch ein anderes Mal machen!“, damit schob er sie Richtung Tür, schupste sie nach draußen und machte schnell die Tür zu.

„Was war das denn? Erst will der lauter komische Sachen machen und mich nicht gehen lassen. Jetzt schmeißt er mich raus?“, murmelte Sayuri vor sich hin. Ace packte sie am Arm und schleifte sie einfach mit, natürlich nicht ohne breit zu grinsen!

An Deck angekommen ließ er sie los und stellte sich ihr gegenüber hin. „So was hältst du davon, wenn wir heute einmal deine Reflexe testen?“, fragte Ace hochmotiviert. Sayuri hingegen beäugte ihn eher skeptisch, „Und wie?“; „Ich greif dich mit Feuerkugel an.“

Das blanke Entsetzen stand in dem Gesicht der Braunhaarigen geschrieben, während Ace sichtlich zufrieden mit seinem Einfall war. „Bist du WAHNSINNIG?! Hast du eigentlich mal daran gedacht, dass du das Schiff abfackeln könntest? Außerdem hab ich keine Lust gegrillt…“, die junge Frau stoppte in ihrer Rede und wich einem kleinen Feuerball aus.

Der will mich grillen, dachte Sayuri und sah panisch zu Ace. Der Kommandant lachte, „War doch gar nicht mal so schlecht und mach dir mal keine Sorgen, dem Schiff passiert schon nichts! Ich hab meine Teufelskräfte voll im Griff.“. „Schön und was ist mit mir?“, murmelte sie leise.

Da flog schon die nächste aus Feuer bestehende Kugel auf sie zu. Sie duckte sich drunter hinweg und wenn sie nicht die Hitze gespürt und weggesprungen wär, hätte sie die nächste Kugel abbekommen.

„Du solltest deinen Gegner nicht aus den Augen lassen!“, mahnte die Feuerfaust die Braunhaarige. Mit einem Adrenalin-Schock schaffte sie es auch weiterhin auszuweichen, wobei die Feuerbälle schneller kamen. Ace schien es langweilig zu werden und so fragte er einfach freiheraus: „Warum redest du nicht mehr mit Mizu?“

Völlig überrumpelt hielt Sayuri mitten in der Bewegung inne und sie hatte Glück, dass der Feuerball sie nur knapp verfehlte, denn es fehlte wirklich nur ein bis zwei Zentimeter und er hätte ihren rechten Arm berührt und somit verbrannt! „Was geht dich das an?!“, fauchte sie Ace an, doch der erwiderte nur gelassen: „Du solltest dich nicht so schnell ablenken lassen.“

Der nächste Angriff folgte und Sayu sprang nach links, landete auf ihren Händen und machte ein Rad, um auch der nächsten Kugel aus weichen zu können. Nun fand mehr

oder weniger ein Gespräch parallel zu den Angriffen und Ausweichmanövern statt.

„Naja, ich weiß schon, dass du sauer bist, aber findest du es nicht etwas übertrieben, sie gleich zu ignorieren?“, „Warum interessiert es dich, kann dir doch schließlich egal sein?!“, konterte Sayu. „Weil wir hier auf einem Schiff sind und ihr euch nicht die ganze Zeit anschweigen könnt! In einer Piratencrew muss man sich immer auf den Anderen verlassen können, da ist so ein Streit fehl am Platz! Außerdem seid ihr doch beste Freundinnen oder nicht? Und jetzt beantworte die Frage.“, Ace Argument war gut, dass sah sie ein.

„Verdammt, genau das ist doch der Grund, warum ich sauer bin! Wir sind beste Freundinnen und sie redet nicht mit mir! Stattdessen kämpft sie alleine mit was auch immer! Es war nicht ihr erster Alptraum. Ich hab schon vieler dieser Sorte gesehen und immer war sie komplett durch den Wind, du hättest sie sehen sollen!“, schrie die Braunhaarige wütend zu dem Kommandanten. Sie duckte sich und ein Feuerball sauste über ihrem Kopf hinweg und flog gegen die Reling, welche sofort Feuer fing.

Es war still, nur das Knistern des Feuers war zu hören. Ace und Sayuri starrten zu den Flammen, die sich langsam immer weiter ausbreiteten. Dann wandte sich die Braunhaarige an den Übeltäter, dieser kratzte sich nur verlegen am Hinterkopf und versuchte es mit einem unschuldigen „Ups“.

„Ace! Hattest du nicht gesagt, dem Schiff passiert nichts?“, fragte Sayuri vorwurfsvoll. Ace nickte nur, „Und dass du deine Teufelskräfte völlig unter Kontrolle hast“, wieder nickte er nur. „Und warum BRENNTE DAS SCHIFF DANN?!“, schrie sie leicht panisch los, „JETZT UNTERNIMM DOCH ENDLICH WAS!!!“

„Ist ja schon gut…“, murmelte der Kommandant und sorgte dafür, dass die Flammen zu ihm kamen und dann erloschen. „Denkst du das fällt auf?“, fragte Sayu und kaute schuldbewusst auf ihrer Unterlippe herum und betrachtete die verkohlte Stelle. „Ach was, ein bisschen Farbe drauf und das Ganze sieht aus wie neu.“, erwiderte die Feuerfaust locker und völlig überzeugt.

Grüne Augen starrten ihn ungläubig an und dann brach Sayuri in schallendem Gelächter aus. Obwohl er nicht ganz verstand, warum sie jetzt lachte, stimmte er mit ein. Nachdem sich die Braunhaarige gefangen hatte, fragte Ace sie: „Was war jetzt eigentlich so lustig?“, sie wischte sich noch eine Lachträne aus den Augen und antwortete lächelnd: „Das hätte jetzt auch von Mizu kommen können.“. Nun musste der Sommersprossige wieder lachen.

Scheinbar hatte Ace sie nun doch zum Reden bekommen, denn jetzt saßen die Beiden an der, leicht angeschmorten, Reling und unterhielten sich über den Streit. Doch Sayu blieb stur und beharrte darauf im Recht zu sein. Auch wenn sie es nicht zugab, innerlich nagten bereits Zweifel und Gewissensbisse an ihr.

Was bis dahin niemand wusste war, dass die Lilahaarige zur selben Zeit,
ebenfalls ein solches Gespräch durch machen musste, zumindest mehr oder weniger.

Kapitel 32: ...denn sie lösen sich eh von selbst und unerwartet.

Whitebeards Sicht:

Er hatte sich viele Gedanken über seine beiden streitenden Töchter gemacht und nun hatte er sich dazu entschieden, etwas zu unternehmen, denn Streit konnte man an Bord eines Schiffes nicht gebrauchen.

Also hatte er Mizuki zu sich gerufen, um mit ihr zu reden. Allerdings hatte er nicht damit gerechnet in was für einen Zustand sie erscheinen würde. Nein, sie war nicht betrübt, sauer oder genervt darüber, dass sie ihr Kartenspiel mit den Jungs unterbrechen musste, denn das hatte er mitbekommen. Sie strahlte übers ganze Gesicht und kicherte vor sich hin.

Verwundert betrachtete er seine Tochter, bis ihm der Krug und die zwei Flaschen in ihrem Arm auffielen. Sie war betrunken! Und scheinbar hatte sie auch nicht vor, mit dem Trinken auf zuhören.

Nun saß sie wieder auf den Kisten, trank munter weiter und plapperte drauf los. Es war doch recht verwunderlich, nicht dass sie unverständliches und belangloses Zeug von sich gab, nein, sie schien nur angeheitert und wesentlich redseliger zu sein. Sie schien auch zu wissen, warum sie hier war, denn sie begann auch gleich davon zu reden.

Whitebeard hatte schon viel davon gehört und es auch schon öfters bei seinen Söhnen beobachtet, wie Alkohol dafür sorgte, dass man einfacher über seine Probleme, Sorgen und Ängste sprach und man um einiges mehr von seinen Gefühlen preis gab. Aber er hätte nicht gedacht, dass es bei Frauen noch extremer war!

Whitebeard hatte noch nicht ein Wort gesagt, denn Mizuki erzählte von selbst, was sie geträumt hatte. Von einem Mädchen, das um die Anerkennung ihrer Eltern kämpfte, aber nie gut genug war. Er war nicht dumm, auch wenn sie es so erzählte, als wäre ihr das Mädchen fremd, wusste er, dass sie das Mädchen war.

„Du hast also von deiner Vergangenheit geträumt.“, stellte er fest. Die Lilahaarige sah ihn erst mit großen Augen an, dann leerte sie ihren Krug mit einem Zug und nickte zustimmend. „Ich versteh aber nich´, warum Sayu sauer is´, weil ich ihr das nich´ erzähl.“, er musste schmunzeln als sie sprach.

Sie lallte nicht, aber hatte wie ein kleines Kind geredet, dieses Mädchen war selbst betrunken eine Klasse für sich! „Weil du ihr nicht vertraust.“, antwortete es schlicht. Sie runzelte die Stirn, „Tu ich doch!“, „Warum teilst du dann deine Sorgen nicht mit ihr?“

Sie öffnete bereits die zweite Flasche und sagte: „Weil meine Vergangenheit uninteressant is´ und ich auch Geheimnisse haben darf. Außerdem hasse ich´s, wenn

ich Mitleid krieg´.“. Angestrengt musterte sie die Flasche und schien zu überlegen, dann zuckte sie mit den Schultern und trank einfach so aus der Flasche.

„Dann erkläre ihr das.“, „Hab ich doch, du wars´ dabei!“, „Du hast es ihr entgegen gebrüllt, das wirkte eher wie abblocken.“, „Oh,…okay.“, damit stand sie auf. „Ich geh dann zu ihr.“, sagte sie auf dem Weg zur Tür.

Belustigt beobachtete Whitebeard, wie sie versuchte die Türklinke zu greifen, sie aber immer wieder verfehlte. Also stand er auf, er wollte sowieso wieder ans Deck, und öffnete die Tür. Verlegen grinste sie zu ihm hoch und schon war sie verschwunden.

Allgemeine Sicht:

An Deck hatten sich mittlerweile auch die anderen Kommandanten zu Ace und Sayuri gesellt und redeten über alltägliche Dinge. Sayuri saß zwischen ihnen und war in Gedanken versunken, folglich bekam sie auch nicht viel um sich herum mit.

„Sag mal, warum ist die Reling eigentlich verkohlt, Ace?“, fragte Marco ihn ganz nebenbei. Ace zuckte zusammen, „Nun ja, weißt du wir haben trainiert und…“, „Und da hast du ganz ausversehen die Reling angezündet.“, unterbrach ihn der Vize sauer. „Hey, da kann ich überhaupt nichts für! Sayu hätte ja nicht ausweichen müssen!“, meckerte Ace zurück und wurde von allen, außer Sayu, entsetzt angestarrt.

„Du hast sie mit FEUER angegriffen?!“, fuhr ihn der Phönix wieder an. Thatch und Haruta wandten sich zu Sayu und musterten sie, sie schien nicht verletzt zu sein, aber auf ihr Fragen reagierte sie nicht.

„Ich hab sie doch gar nicht getroffen!“, verteidigte sich der Schwarzhaarige. „Aber du hättest sie treffen können!!!“, konterte Marco. „Ace lass gut sein, du machst es nur noch schlimmer.“, grummelte Jozu und Haruta fügte hinzu: „Ja, schließlich bist du nicht Mizu.“

Perplex starrte Marco sie an, „Was soll DAS denn jetzt heißen?“, „Na ganz einfach, du lässt ihr verdammt viel durch gehen.“, antwortete Thatch. Ein zustimmendes Gemurmel machte die Runde und alle starrten den Blondschopf an. Doch die Antwort wurde ihm erspart, denn in diesem Moment wurde die Tür aufgeschlagen und Mizuki trat mit zwei neuen Sakeflaschen ans Deck.

Einer aus der früheren Pokerrunde sprach sie an, doch sie blaffte ihn sofort an: „Nerv nich´, ich bin beschäftigt!“. Dann blickte sie sich um und sie blieb bei der Gruppe der Kommandanten hängen, somit auch an Sayuri.

Diese hatte den Blick gehoben und sah der Lilahaarigen nun direkt in die Augen. Die Zwei starrten sich eine Ewigkeit an, zumindest kam es den Kommandanten so vor und sie befürchteten schon, dass sie jetzt wieder aufeinander losgehen würden. Fehlanzeige!

Mizus Unterlippe begann zu zittern und Tränen traten in ihre Augen, der Braunhaarigen ging es nicht anders. Dann, wie auf ein Startkommando, sprang Sayu

auf und beide rannten aufeinander zu und…UMARMTEN sich?! Allerding wurde es noch besser! Beide weinten und schnieften synchron: „Es tut mir so leid! Sei mir bitte nicht mehr böse."

Verdattert sahen alle zu den Zweien, die sich nun wieder los ließen und anstrahlten. Das war doch jetzt ein schlechter Scherz oder? Nur Ace lachte, „Na seht ihr Leute, ich hab´s doch gesagt!", dafür kassierte er eine Kopfnuss von Marco, welcher aber weiter das Schauspiel beobachtete.

Mizu drückte der Braunhaarigen eine der Sakeflaschen in die Hand, „Darauf trinken wir jetz´!", rief sie fröhlich. „Mizu, bist du betrunken?", fragte Sayu skeptisch, aber die Lilahaarige wank nur ab, „Ach was, ich bin nich´ betrunken.". „MIZU?!", „Ja okay, aber nur ´n wenig!", dabei hielt sie sich Daumen und Zeigefinger vor ein Auge und kniff es zusammen.

Alle waren sich im Stillen einig, dass die gezeigte Menge, wohl eher der Menge an Alkohol entsprach, die noch fehlten um sie ins Land der Träume zu schicken.

Kapitel 33: Ein Weckdienst zum Verkloppen und ein Freiflug

Mizus Sicht:

Ich schlief seelenruhig in meiner Hängematte, wobei ich die Stimme, die versuchte mich zu wecken, stur ignorierte. Dann wurde leicht an meinen Schultern gerüttelt, nun zeigte ich doch eine Regung, doch den Gefallen aufzuwachen tat ich dem Störenfried nicht! Stattdessen grummelte ich etwas Unverständliches und drehte mich weg.

„Sag mal, denkst du, dass die Zwei sich überhaupt noch dran erinnern, dass sie sich vertragen haben?“, „Dann lassen wir Mizu besser schlafen, immerhin haben wir Sayu wach bekommen.“, hörte ich leises Gemurmel. Hm, das war nicht Marco, der hätte auch nicht so einen lächerlichen Versuch gestartet mich zu wecken.

Innerlich zuckte ich mit den Schultern, dann konnte es auch nicht wirklich wichtig sein. Somit versank ich wieder endgültig in meinen Tiefschlaf.

Geweckt wurde ich später durch Lärm, welchen ich als Kanonenkugel identifizierte, aber auch nur weil irgendwer auf die Idee gekommen war, das Bullauge offen zu lassen! Die Moby Dick war zwar nicht getroffen worden, doch die Kanonenkugel war sehr nah an besagtem Bullauge im Meer gelandet. Was dazu geführt hatte, dass ich vor Schreck aus der Hängematte fiel!

Mürrisch richtete ich mich auf und rieb mir den schmerzenden Kopf. Dann schnappte ich mir mein Schwert und verließ mit finsterem Gesicht die Kajüte. Ich ignorierte jetzt einfach mal die Tatsache, dass ich immer noch die Klamotten von Gestern trug und ich mich nicht mehr daran erinner konnte, wie ich überhaupt in meine Hängematte gekommen war.

Flüche vor mich hin knurrend, rauschte ich zum Deck und ich konnte die dunkle Wolke über meinem Kopf schon förmlich spüren. Wer auch immer daran schuld war, dass ich jetzt wach war, hatte ein Problem. Verdammt, nicht einmal mein Kommandant weckte einen so unsanft!

Als ich die Tür zum Deck öffnete, sah ich sofort, dass sich so gut wie alle an der Reling versammelt hatten, da ich aber nicht gerade die Größte war, konnte ich nicht sehen wer uns angriff. Doch diese Frage klärte sich von allein, denn Pops sagte in dem Moment: „Marco, Ace ich denke, es reicht wenn ihr euch um die Kriegsschiffe kümmert.“

„Ich komm mit!“, meldete ich mich nun zu Wort. Whitebeard sah mich prüfend an. „Nein, du bleibst hier…“, sagte Marco genervt, doch Pops unterbrach ihn, „Lass sie.“. Überrascht sah Marco zu seinem Käpt´n, seufzte dann aber ergeben, „Sieh zu wie du rüber kommst.“

Ich schnallte mir mein Schwert auf den Rücken und nahm Anlauf. Mit einem Satz

sprang ich über meine Kameraden hinweg, welche an der Reling standen und landete im Meer. Zügig schwamm ich los, die überraschten Rufe der Anderen ignorierte ich, denn ich wollte mich doch unbedingt bei der Marine für das Wecken bedanken.

Nach gut einem Drittel der Strecke hörte ich hinter mir etwas heran brausen und da wurde ich auch schon aus dem Wasser gefischt. Ich fand mich auf der Spitze von Ace Striker wieder und als ich nach hinten blickte, sah ich, dass Ace Füße brannten, denn so wurde dieses sehr kleine Bötchen angetrieben. Er grinste mich an und meinte locker: „Wenn du kurz gewartet hättest, hättest du auch direkt mitfahren können."

Da hörten wir wie eine Kanone abgefeuert wurde und sahen die entsprechende Kugel auf uns zufliegen. Ich zog mein Schwert, hob es über meinen Kopf und ließ es senkrecht hinunter sausen. Eine lilafarbende Sichel flog durch die Luft und zerteilte die Kugel in der Luft, sodass beide Hälften neben uns im Wasser landeten.

Als wir an dem ersten Kriegsschiff ankamen, auf welchem auch schon Marco war, sprang ich hoch und landete auf der Reling. Ace steuerte währenddessen auf das Zweite zu, er würde sich um dieses mit seinem Feuer kümmern.

Die Marinesoldaten sahen mich erst fassungslos an, bevor einer irritiert meinte: „Eine Frau?". Ich funkelte die Männer vor mir wütend an, „Ja, habt ihr gut erkannt. Aber jetzt, danke fürs Wecken ihr Idioten!", zischte ich und stürmte los.

Gewehre wurden auf mich gerichtet und ich duckte mich schnell. Ich stoppte vor den Schützen, sodass ich mich unter den Gewehren befand, riss mein Schwert von rechts nach links und durchtrennte den Lauf der Waffen. Auf meine linke Hand stütze ich mich und schlug ein Rad, wobei ich mit einem Fuß die Männer der Reihe nach am Kopf traf.

Direkt nach der Landung sprang ich zur Seite, was auch gut war, denn an der Stelle schlugen nun Gewehrkugeln ein. Also war es wohl besser einfach immer in Bewegung zu bleiben. Na super, das konnte ja was werden!

Nachdem ich noch ein paar weitere Soldanten erledigt hatte, vernahm ich ein merkwürdiges Surren und ich sprang nach vorne und rollte mich ab. Ich drehte mich um und sah einen bulligen Mann mit einer…AXT?!!! Jetzt ergab es auch Sinn, dass sich auf einmal kein einziger Soldat mehr in der Nähe befand!

„Was macht denn bitte ein kleines Mädchen bei den Whitebeardpiraten?", fragte der Kerl höhnisch, doch ich antwortete nicht. Auf meinem Gesicht erschien nur ein angriffslustiges Grinsen, oh wie ich es liebte, wenn solche Idioten mich unterschätzen, die schauten später immer so dämlich aus der Wäsche, wenn ich sie besiegte!

Ihn schien mein Grinsen nicht zu passen, denn nun griff er an und meinte irgendetwas von wegen, ich solle ihn nicht unterschätzen. Die Axt ließ er waagerecht durch die Luft auf mich zu sausen, ich warf mein Schwert hoch in die Luft und sprang. Der Mann hielt inne und sah geschockt zu mir, wie ich mich mit beiden Händen auf der flachen Seite seiner Axt abstützte und ihm dann meine beiden Füße ins Gesicht rammte. Die Folge war, dass ein unschönes Knirschen erklang und er K.O. nach hinten kippte.

Ich landete wieder elegant auf meinen Füßen, streckte meine Hand aus und mein Schwert landete nur wenige Sekunden später in dieser. Augenblicke flirrte es lila um die Klinge, „Du hättest das kleine Mädchen der Whitebeardpiraten nicht unterschätzen sollen!“, feixte ich und wirbelte herum.

Noch gerade so konnte ich einen Schlag parieren. Ich sah meinem Angreifer ins Gesicht und staunte schon mal nicht schlecht, denn er hatte Schlappohren und eine Hundenase, nicht zu vergessen die schwarzen Flecken auf dem weißen Fell, welches sein halbes Gesicht bedeckte.

Der Kerl knurrte mich an, aber nicht mit so einem Knurren wie ich es manchmal machte, nein, mit einem HUNDEKNURREN!!! Ich führte mit meiner Klinge kleine, diagonale Schnitte in der Luft aus und schon flogen viele kleine, lila Sicheln durch die Luft. Leider traf ich ihn nicht, dafür aber den Mast, welcher dank der Nachhilfe von Marco auch umkippte.

Da ich nicht aufgepasst hatte, konnte ich gar nicht so schnell reagieren als der Typ mich schon wieder angriff. Er rammte seine Faust in meinen Magen, sodass mir die Luft wegblieb, packte mich mit einer seiner Pranken von oben am Kopf und drehte sich um die eigene Achse. Dann schleuderte er mich mit einer beachtlichen Kraft weg und ich wäre mit Sicherheit über die Reling geflogen, wenn mich nicht ein gewisser Blondschopf abgefangen hätte.

Während ich meinen Spaß hatte, hatte Marco das halbe Schiff in Brand gesetzt und die restlichen Soldaten erledigt. Die Feuerfaust hatte das zweite Kriegsschiff erledigt, indem er es einfach von seinem Striker aus abgefackelt hatte, allerdings hatte er sich einen Spaß daraus gemacht, es langsam zu machen.

Dadurch dass ich noch etwas benommen von meinem kleinen Flug war, hatte ich all das nur am Rand wahrgenommen. Aber ich merkte, wie etwas Warmes meine Stirn und dann meine Schläfe hinab lief. Ich griff mir an den Kopf und meine Hand war sofort feucht, als ich sie mir ansah, war sie rot. Blut. Wie fest zur Hölle hatte der Kerl zugepackt?!

„Das ist Vizeadmiral Dalmatian.“, zog Marco meine Aufmerksamkeit auf sich. Er hatte sich vor mich gestellt und sah zornig zu dem besagten Vizeadmiral. Ich hatte gerade ernsthaft mit einem Vizeadmiral gekämpft? Ach du Scheiße!!!

„Halt dich fest.“, holte mich der Blonde wieder in die Realität zurück. „Was?“, fragte ich, ich wusste wirklich nicht was er meinte. „Halt dich an mir fest, wir fliegen hier weg.“, „Hast du sie noch alle?! Du brennst, willst du mich mit grillen?“. „Vertrau mir einfach!“, ungläubig sah ich seinen Rücken an, da er immer noch unverändert vor mir stand.

Doch er war etwas weiter in die Knie gegangen, also steckte ich mein Schwert zurück und schlang, wenn auch vorsichtig und etwas zögerlich, meine Arme um seinen Hals. „Gut festhalten.“, murmelte er noch leise und dann sprang er hoch in die Luft. Das war auch der Moment wo Ace, der darauf gewartet hatte, das Schiff endgültig in Flammen

aufgehen ließ.

Mein ganzer Körper spannte sich an und skeptisch beobachtete ich die blauen Flammen, die sich nun komplett um Marco hüllten, denn ich erwartete, dass es weh tun würde. Überrascht stellte ich fest, dass dem nicht so war. Die Flammen und Federn waren warm und weich. Also alles im allen angenehm!

„Reiß mir ja keine Feder aus, sonst lass ich dich ins Meer fallen!“, warnte mich der Phönix und ich erwiderte lächelnd: „Hab ich nicht schon vorhin bewiesen, dass ich schwimmen kann?“, „Über die Aktion sprechen wir noch.“. Immer noch lächelnd genoss ich die Aussicht und entspannte mich vollkommen.

Kapitel 34: Ans Krankenbett gefesselt und zum Sterben verurteilt. So ein Mist!

Von hier oben sahen wir wie Ace zurück zu Moby Dick fuhr, doch Marco schien noch nicht zurück zu wollen. Denn er drehte ab und überflog noch einmal das Trümmerfeld. Das Kriegsschiff, um welches sich Ace zu Anfang gekümmert hatte, war bereits gänzlich untergegangen.

Unser Schiff war erst zur Hälfte versunken und der Phönix zog ein paar weite Kreise darüber. Die Trümmer brannten noch immer in blauen und roten Flammen und zwischendurch konnte man hören, wie weitere Teile auseinander brachen. Weiter hinten entdeckte ich kleine Boote, die sich entfernten.

„Hey, wollen wir denen gar nicht nachsetzten?“, fragte ich Marco und deutete auf die Boote, doch er schüttelte nur seinen Phönixkopf. „Wer sollte denn dann dafür sorgen, dass wieder mal in der Zeitung steht, wie wir der Marine Probleme bereiten.“, ich konnte sein fieses Grinsen schon förmlich hören und musste mich unweigerlich fragen, ob es nun bei ihm auch so komisch aussah wie bei Kasu.

Nun steuerte auch der Phönix die Moby Dick an, auf welcher die Anderen schon jubelten. Marco landete etwas abseits, damit er mehr Platz hatte und verwandelte sich zurück, während ich ihn los ließ.

Allerdings machte sich jetzt wieder meine Kopfverletzung bemerkbar, die ich doch tatsächlich vergessen hatte und das obwohl mir das Blut schon teilweise in die Augen gelaufen war. Mir wurde schwindelig und ich musste mich an dem Vizen festhalten, um nicht umzukippen.

Marco blickte zu mir, drehte sich dann geschockt um und stütze mich. „Verdammt, warum hast du denn nichts gesagt?!“, „Hab´s vergessen.“, murmelte ich und auf einmal wurde ich hoch gehoben, woraufhin sich erst mal meine Welt drehte.

„Hey ihr Zwei! Was macht ihr denn so lange, kommt her und lasst uns feiern!“, riefen uns Ace und Thatch zu. Da Marco mit dem Rücken zu ihnen stand und so die Sicht auf mich versperrte, hatten sie noch nicht gesehen, dass mir überall im Gesicht Blut runter lief und auch im Nacken konnte ich es spüren. Mittlerweile breitete sich auch der dazugehörige Schmerz aus und mein Bauch meldete ebenfalls, dass der Schlag gesessen hatte.

Als der Vize sich umdrehte und mich im Brautstil auf dem Arm hatte, fielen den Beiden die Sakekrüge, welche sie bereits in den Händen hatten, runter und sie sahen uns entsetzt an. So wurden auch die Anderen auf uns aufmerksam und es wurde merkwürdig still auf dem Deck.

Wir oder eher Marco ging an den Anderen einfach vorbei, „Ich kann auch selbst laufen, Marco!“, jammerte ich rum. „Nein, kannst du nicht, du wärst gerade schon fast umgekippt.“, war seine nüchterne Antwort, „Dann lauf wenigstens so, dass mir nicht

schlecht wird!“

Ab da bekam ich auch schon keine Antwort mehr von ihm und er lief stur weiter. Als Kasu auf seiner Schulter landete, reagierte er auch nicht. „Wie hast du denn das jetzt schon wieder hingekriegt?“, fragte mich der Kakadu leicht besorgt, „Warum ich? Das ist ja wohl mal die Schuld von diesem komischen Hundeverschnitt! Wo warst du überhaupt die letzten Tage?“. „Ach, nur ein bisschen die einzelnen Divisionen abzocken.“, gab er mir Auskunft.

Ich verdrehte die Augen und ein Schnauben entkam mir. War mal wieder typisch Kasu! Mittlerweile waren wir am Krankenzimmer angekommen und Marco öffnete mit einem Fuß die Tür. „Doc!“, rief der Blonde, bildete ich mir das nur ein oder klang er irgendwie sauer?

„Was gibt´s Mar-…“, als er sich umdrehte hielt er in seiner Frage inne, „Leg sie dahinten aufs Bett. Kate!“. Der Vize legte mich vorsichtig auf das Bett und lehnte sich dann an die gegenüber liegende Wand, damit der Doc und die blonde Krankenschwester, die gerade rein kam, genug Platz hatten.

Die Blondhaarige kam auch mich zu, wie ich jetzt wusste hieß sie Kate, „Oh, sieh dich nur mal an, du bist ja voller Blut!“, tadelte sie mich und wollte es wegtupfen. Was war ich, ein Kleinkind?! Ich schlug ihre Hand weg, ich hatte sie schon öfters gesehen und konnte sie einfach nicht leide!

„Fass mich nicht an!“, knurrte ich. „Mizu, sei vernünftig. Du bist verletzt und bei dem ganzen Blut sieht man ja gar nicht, wo die Wunde überhaupt ist!“, ermahnte mich der Doc, stieß aber auf taube Ohren, denn ich zischte nur: „Ist mir egal!“

Wohlgemerkt, der Doc war schon damit beschäftigt meinen Kopf zu untersuchen und wischte selbst Blut weg, nur diese Frau ließ ich nicht an mich ran. Jasmin betrat den Raum, wobei sie ein paar Leute vor der Tür böse anfunkelte, damit sie draußen blieben.

Den Vizen sah sie kurz an, beschloss dann aber ihn einfach zu ignorieren, „Lass mich das machen Kate.“, sagte sie zu der blonden Frau, die immer noch versuchte an mich ran zukommen, nun aber Platz machte. „Mizu, du sture Ziege, was soll der Mist?“, meckerte die Schwarzhaarige mich an, während sie mit geübten Handgriffen das Blut entfernte.

„Was ist eigentlich genau passiert?“, fragte nun der Doc und ich erzählte kurz und knapp was passiert war, während Kate mit schrieb. „Wie es aussieht ist der Schädelknochen leicht angebrochen…“, murmelte der Doc. „Oh, das war also dieses komische Knirschen.“, alle sahen mich entsetzt an, „War´n Witz Leute!“, gab ich genervt von mir.

„Darüber macht man keine Witze, Mizu!“, grummelte Marco an der Wand. „Tut mir leid…“, nuschelte ich und wollte eigentlich die Arme vor der Brust verschränken. Doch ein Schmerz ließ mich innehalten, ach ja, mein Bauch hatte ja auch was abbekommen.

„Mein Bauch.“, sagte ich schlicht und der Doc musterte mich kurz verwundert, bevor er mein T-Shirt leicht anhob. Er sog scharf die Luft ein und schimpfte los: „Hättest du das nicht eher sagen können?!“, „Oh, Entschuldigung, wenn mein Kopf mehr weh tut!“, gab ich patzig zurück.

Mein Bauch hatte sich blau gefärbt und an zwei Beulen konnte man erkennen, dass zwei Rippen gebrochen waren. Na ganz toll, wenn ich diesen Hundetyp wieder zu Gesicht bekam, konnte der sich auf was gefasst machen!

Im Endeffekt wurde mein kompletter Oderkörper einbandagiert und ich hatte einen Verband um meinen Kopf, auch Schmerzmittel wurde mit verabreicht. Die beiden Krankenschwestern gingen und der Doc gab mir noch Anweisungen oder eher mein Todesurteil!

„Du wirst erst mal hier im Bett bleiben, nicht aufstehen und rum laufen klar? Und nein, du darfst nicht in dein Zimmer und da in der Hängematte ausharren! Denn hier haben wir dich im Blick und die Hängematte tut deinen Rippen jetzt eher nicht gut. Außerdem solltest du dich nicht aufregen und Kaffee ist auch erst mal tabu.“, redete er ohne Unterbrechung.

Also das mit dem ‚ich sollte mich nicht aufregen‘ hatte ich schon am Ende des Satzes missachtet. „Willst du mich verarschen?! Erst wurde ich von der Marine geweckt, hatte noch nicht mal einen Kaffee und jetzt willst du mir sagen, ich soll die nächste Zeit hier rumgammeln und auf Kaffee verzichten! DAS KANNST DU SOWASVON VERGESSEN!!!!“, ich war immer lauter geworden und zum Schluss hatte ich zu brüllen begonnen.

Mal abgesehen davon, dass meine Rippen nicht nur die Hängematte nicht gut heißen würden, schreien war wohl auch nicht so clever. „Sake auch nicht, falls du auf die Idee kommst, dir deine Lage hier schön zu saufen.“, meinte dieser Fiesling von Arzt und spritzte mir ein Beruhigungsmittel. Konnte der jetzt auch schon Gedanken lesen oder was?

Dann ging der böse Arzt wieder, stattdessen kam eine total aufgelöste Sayu rein und Ace, Thatch, Jozu und Haruta folgten ihr. „Oh mein Gott, Mizu wie geht’s dir?“, fragte mich auch gleich Sayu. Also ich persönlich war ja der Meinung, dass der Verband an meinem Kopf schon etwas Negatives aussagen musste, deshalb war die Frage irgendwie überflüssig.

„Ich werde sterben.“, sagte ich ernst und alle starrten mich fassungslos an, nur Marco nicht, „Mizu, hör auf mit den Quatsch.“, nun war ich mir sicher, er war wirklich sauer! „Das ist mein völliger Ernst! Wenn ich nicht an Langeweile sterbe, dann am Kaffeeentzug!“, jammerte ich los.

„Sag mal, warum bist du eigentlich einfach ins Meer gesprungen?“, fragte der Vize und sah mich finster an. Och nö, der wollte doch wohl nicht jetzt darüber reden?! Jetzt war ich ja wehrlos, schließlich machte sich das Beruhigungsmittel langsam bemerkbar.

„Du hast doch gesagt, ‚Sieh zu wie du rüber kommst‘! Also wollte ich rüber

schwimmen.“, „Das war doch nicht ernst gemeint! Sonst hörst du doch auch nicht auf das, was ich sage!“, meckerte er mich an und irgendwie waren alle seiner Meinung. „Man ich war wütend und hatte noch keinen Kaffee, da erwartest du wirklich von mir, dass ich logisch denke?“, fragte ich ihn und tastete vorsichtig meinen Kopf ab.

Bevor Marco sich noch weiter aufregen konnte warf Ace die nächste Frage ein: „Wie hast du das eigentlich gemacht, dass dein Schwert so komische lila Sicheln durch die Luft geworfen hat?“. Kasu, welcher gerade auf meinem Bett gelandet war, antwortete für mich, „Das ist eine besondere Technik, die sie allerding nur hinkriegt, wenn sie wirklich sauer ist. Ansonsten macht Madam ja nicht ernst.“

„Sagt mal, geht es euch noch gut? Mizu brauch Ruhe, also raus hier und zwar alle!“, erst jetzt bemerkten wir Jasmin, welche den Raum wieder betraten hatte. Alle machten sich schleunigst auf um vor der wütenden Jasmin zu fliehen, doch Sayuri hielt ich kurz auf.

„Kannst du mir einen deiner komischen Schnulzenromane bringen?“, bat ich sie und kassierte einen besorgten Blick, „Jetzt guck nicht so, ich langweile mich jetzt schon und meine Bücher kann ich doch schon fast auswendig!“. Sie nickte und verschwand mit den Anderen, sogar Kasu wurde rausgeschmissen. Na klasse! Da hab ich mir wohl mein eigenes Grab geschaufelt…

Kapitel 35: Betrübte Stimmung auf der Moby Dick und Sayu hat wieder einen Plan

Ich sah finster zu Jasmin, welche gerade die Tür hinter den Anderen zu machte. Fragend schaute sie mich an, „Hätte nicht wenigstens Kasu hier bleiben können?“, fragte ich trotzig. Die Schwarzhaarige schüttelte nur den Kopf und setzte sich an den Tisch und schrieb irgendwas.

Sie ignorierte mich, okay, das hatte sie nun davon! Ich begann das Wort ‚langweilig‘ in den verschiedensten Tonlangen und mit unterschiedlichen Betonungen vor mich hin zusagen. Sehr schnell ging es Jasmin auf die Nerven und sie fuhr zu mir herum, „Was willst du denn?!“. Ich musste mir ein Grinsen verkneifen, diesen Trick hatte ich von Kasu, er nervte mich auch immer damit, wenn er was wollte.

„Ein Buch! Eigentlich wollte Sayu mir eins bringen, aber die braucht ja eine halbe Ewigkeit!“, verlangte ich. „Du kriegst keins!“, entsetzt sah ich sie an, „Warum denn nicht?“, „Du sollst dich ausruhen und lesen streng zu sehr an!“, „Hallo? Ich hab mir nur den Schädelknochen angebrochen und nicht mein Gehirn!“, „Eben nicht! Du hast auch noch eine Gehirnerschütterung und mit sowas ist nicht zu spaßen. Deswegen darfst du auch nicht aufstehen, denn die Schwindelanfälle kommen daher!“

Das war doch jetzt ein Witz, oder? „Und was soll ich dann machen? Ich kann doch nicht die ganze Zeit Muster an die Decke starren!“, jammerte ich rum und die Krankenschwester massierte sich schon genervt die Schläfen. „Du sollst ja auch keine Muster an die Decke starren!“, „Gut, gib mir ´nen Stift, dann male ich sie halt an.“, meinte ich gelassen, was dazu führte, dass sich Jasmin die Haare raufte.

„Arrgh, du machst mich noch wahnsinnig! Jetzt weiß ich auch, wie du es immer schaffst Marco so wütend zu machen.“, Verdutzt sah ich sie an, „Hey, das kannst du doch gar nicht mit einander vergleichen! Marco ärger und provoziere ich, dich nerve ich doch nur.“. Skeptisch sah sie mich an, „Da machst du Unterschiede?“, ich nickte altklug und sagte belehrend: „Andere zur Weißglut zu bringen macht Spaß, Leute zu nerven entsteht aus purer Langeweile.“

Bei Sayu:

Draußen waren sie noch einmal dem Doc begegnet, welcher ihnen auch noch mal sagte, dass sie Mizu vorerst in Ruhe lassen sollten. So hatte sich auch die Sache mit dem Buch erledigt, denn sie war nicht einmal damit bis zum Krankenzimmer gekommen, um es dort abzugeben.

Nun saßen sie alle im Speisesaal und machten sich um die Lilahaarige Sorgen. Von Marco hatten sie erfahren, dass Mizu sich mit einem Vizeadmiral angelegt hatte und fast ins Meer geflogen wäre, wenn er sie nicht abgefangen hätte.

Die Anderen redeten weiter über den Angriff, doch Sayuri beobachtete den Vizen, denn dieser schien irgendwie abwesend. Er sah so aus als würde er sich Vorwürfe

machen, zumindest kam ihr das so vor. Dann stand er auf und ging nach draußen.

Die Braunhaarige beschloss, ihm zu folgen und stand ebenfalls auf. Sie ging ans Deck, denn in dieser Richtung war er verschwunden, und blickte sich um. Den Blondschopf entdeckte sie an der Reling. Er sah nachdenklich aufs Meer und merkte nicht wie sie sich ihm näherte. Auch als sie sich neben ihm an die Reling lehnte, schien er Sayu nicht zu bemerken.

Das nutzte die Grünäugige natürlich aus und musterte ihn eine Weile. „Du machst dir Sorgen.“, stellte sie nach ein paar Minuten fest. Lächelnd beobachtete sie, wie er zusammen zuckte. Er musste ja wirklich sehr in Gedanken vertieft gewesen sein, so kannte sie ihn ja gar nicht.

„Naja, ist ja auch irgendwie meine Schuld.“, verwundert zog sie eine Augenbraue hoch. „Du konntest ja nicht wissen, dass sie einfach so ins Meer springt und du hättest sie eh nicht aufhalten können, dafür ist sie zu stur.“, er schüttelte den Kopf, „Das meine ich nicht. Ich hätte eher eingreifen sollen, dann wär es nicht so weit gekommen.“

Irritiert blickte er zu Sayuri, als sie anfing laut zu lachen. „Tut ihr mal ganz gut, wenn sie eine Abreibung verpasst bekommt! Auch wenn sie nicht so heftig hätte ausfallen müssen. Also mach dir mal keinen Kopf darüber.“

„Sag die, die vorhin noch die totale Panik hatte.“, erklang eine Stimme hinter ihnen und Thatch trat hinzu. „Hey, da wusste ich auch noch nicht, wie es um sie steht! Ich werde mir ja wohl noch Sorgen um meine beste Freundin machen dürfen!“, verteidigte sich Sayu.

„War das nicht der eigentliche Grund für euren Streit.“, warf der Vize nüchtern ein und Sayuri ließ den Kopf hängen, „Man, jetzt hackt nicht noch drauf rum, außerdem war das gar nicht der Grund.“, nuschelte sie beleidigt.

Thatch hielt ihr ein Buch hin, „Hier, das hast du liegen lassen.“, meinte er und lächelte sie an. „Oh, danke.“, sagte sie und nahm das Buch wieder an sich, „Eigentlich wollte ich es ja Mizu bringen, aber ich werde ja nicht durchgelassen.“, „Sie liest Liebesromane?“, kam es synchron von den Kommandanten. „Äh, nein, aber bevor sie vor Langeweile stirbt, wollte sie lieber ein Buch von mir haben.“, antwortete sie etwas zögerlich.

„Hm… Ich lass euch dann mal alleine. Ich muss mal wieder ein bisschen meine Division rum scheuchen.“, die Stimme des Vize klang gelangweilt, aber dennoch fies. Verwundert sah Sayuri Marco nach, „Aber er weiß schon, dass ich auch zu seiner Division gehöre, oder?“

Thatch neben ihr fing an zu lachen, „Sag ihm das bloß nicht! So wie ich ihn kenne, wird er jetzt zu einen Sklaventreiber und dann bist du jetzt grade noch mal gut weggekommen.“. Wind kam auf und strich Sayuri durch die Haare und sie seufzte einmal schwer, irgendwie war es viel zu ruhig auf den Schiff. Die Laune zu feiern war so schnell verflogen, wie sie gekommen war und nun waren alle betrübt.

„Wann kommen wir eigentlich wieder an einer Insel an?“, fragte die Braunhaarige nach

einiger Zeit. Als sie keine Antwort bekam, sah Sayu auf nur um festzustellen, dass Thatch tief in Gedanken zu sein schien. Sie stupste ihn an und er erschrak, „Hm, was?“, fragte er und Sayu stutzte. Er hatte doch tatsächlich nicht zugehört.

„Ich hab gefragt, wann wie mal wieder an einer Insel ankommen.“, wiederholte sie und musterte ihn skeptisch. Er überlegte kurz und antwortete dann: „Ich glaube, in zwei Tagen müssten wir eine erreichen. Ich bin mir aber nicht sicher.“

Als sie zu lächeln begann, fragte der Kommandant grinsend: „Was denn, willst du schon wieder shoppen gehen?“. „Nein, aber ich freu mich immer wieder was Neues zu sehen!“, nun wurde sie nachdenklich, „Aber wenn Mizu bis dahin immer noch nicht rumlaufen darf, muss ich mir jemanden Anderen suchen, an dem ich mich festkette…“

Wieder lachte die Haartolle und musste sich an der Reling festhalten, so sehr lachte er. „Glaub mir das wird nicht nötig sein! Wir haben aus unserem letzten Fehler gelernt und werden dich ganz bestimmt nicht aus den Augen lassen.“, sie musste schmunzeln.

Sayuri musste sich eingestehen, dass sie sich hier sehr wohl fühlte. Alle schienen sich um den Anderen zu sorgen und würden wohl alles tun um einen zu beschützen. Sie waren wie eine sehr große, eigentlich schon riesige, Familie.

„So!“, mit Elan richtete sich die Braunhaarige auf und wurde von Thatch erwartungsvoll angesehen, „Jetzt müssen es irgendwie schaffen, Mizu eine Nachricht zukommen zu lassen!“. „Warum denn das?“, die Verwirrung war ihm ins Gesicht geschrieben. „Weil mir langweilig ist und es eine Herausforderung ist, außerdem ist es einfacher eine Nachricht an Jasmin vorbei zu schmuggeln, als ein Buch.“, sie sah den Kommandanten auffordernd an, „Na was ist, hilfst du mir?“

Ein grinsen breitete sich auf seinem Gesicht aus und er nickte, „Du weißt aber schon, dass das nicht einfach wird oder?“. Sie zuckte mit den Schultern, „Ja, und? Unmöglich ist es nicht.“

Kapitel 36: Eine Nachricht für Mizuki

*Hallo! Erst einmal tut es mir fürchterlich Leid, dass ich so lange Nichts hochgeladen habe.... Naja, ich hoffe ihr hattet alle ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr ^^*

Nachdem Sayuri und Thatch sich ein paar Blätter und einen Stift organisiert hatten, saßen sie nun an Deck. „Was wollen wir ihr eigentlich schreiben“, fragte Thatch und Sayu sah ihn erst an und zuckte dann Mit den Schultern, „Auf jeden Fall schon mal, dass ich ihr kein Buch bringen kann.“

„Was habt ihr zwei denn vor?“, als sie aufsahen, stand Izou vor ihnen. „Wir wollen Mizu eine Nachricht schreiben.“, sagte Sayu gelassen. Verwirrt sah der Kimonoträger die Beiden an, „Ihr wisst schon, dass sie nur im Krankenzimmer ist, warum geht ihr sie nicht einfach besuchen?“. Ein mürrisches und synchrones „Jasmin“ war die Antwort.

Der Schwarzhaarige seufzte und setzte sich zu ihnen, „Und wie wollt ihr die Nachricht an ihr vorbei kriegen?“, „Darum kümmern wir uns, wenn wir was geschrieben hab.“, meinte Thatch. Die beiden Kommandanten sahen überrascht zu der Braunhaarigen, als diese auf einmal kurz und lauf pfiff.

Es dauerte nicht lange und der lila Kakadu landete auf ihrer Schulter, „Was gibt’s?“. Mit einem verschwörerischen Grinsen wurde er eingeweiht und nach Ideen gefragt.

Letzten Endes umfasste die ‚Nachricht‘, mittlerweile war es ein Brief geworden, drei Seiten. In diesem Brief stand unteranderem, dass Mizu wohl eher in einem Hochsicherheitstrakt als in einem Krankenzimmer festsaß, wie betrübt alle waren und dass sie gefälligst schnell wieder gesund werden sollte.

Auch wie Marco nun seine Division rumscheuchte wurde erwähnt, genauso wie eine Standpauke von Haruta, dass sie doch das nächste Mal besser aufpassen sollte. Dank Kasu befand sich auch eine Beschreibung für Papierflieger in dem Brief, welche sogar von Izou Schritt für Schritt aufgezeichnet worden war, mit der klaren Anweisung, den Flieger gegen Jasmins Kopf zu werfen.

Zusätzlich hatten sie nach dem zweiten Fehlschlag, angefangen die Versuche zu dokumentieren und ebenfalls zu dem Brief hinzuzufügen. Erst hatten es Ace und Haruta versucht. Haruta hatte so getan, als ob sie sich verletzt hätte und Ace hatte eine Magenverstimmung simuliert. Allerding waren beide sofort durchschaut worden.

Den zweiten Versuch startete Kasu. Er flog von außen an die Bullaugen des Krankenzimmers in der Hoffnung, eins wäre offen. Dem war natürlich nicht so und Jasmin hatte ihn auch entdeckt.

Sayuri versuchte auch eine andere Krankenschwester, dazu zu überreden Mizu den Brief zu geben. Wie es aber schien, war die Lilahaarige recht unbeliebt bei den Krankenschwestern und es wollte sich niemand mit Jasmin anlegen.

Seufzend ließ sie sich auf der Reling nieder, „Ich fass es nicht, gibt es denn niemanden sonst, der Zugang zum Krankenzimmer hat und keine Angst vor Jasmin hat oder Mizu nicht mag?!“. „Naja, vielleicht einer der Köche, aber die bräuchten schon einen guten Grund um rein zukommen.“, meinte Thatch nachdenklich.

Da fiel der Braunhaarigen etwas ein, „Hat Mizu nicht von einem Dan gesprochen, an dem Morgen, wo wir uns gestritten haben?“, „Ja, Dan ist der Chefkoch, aber ich glaube nicht, dass der uns hilft. Schließlich ist er nicht umsonst als ‚der Küchenteufel‘ bekannt.“, sagte Thatch. Sayuri ignorierte sein Einwand einfach und zerrte ihn mit zur Küche.

Dort angekommen sahen sie erst einmal nur herum wuselnde Köche, die sich um das nächste Essen kümmerten. Sayu drehte sich zu dem Kommandanten und lächelte verlegen, „Ähm, wer ist denn der Chefkoch?“

Allerdings erledigte sich die Frage von selbst, denn der Gesuchte erschien genau in diesem Moment und funkelte sie böse an. „Was wollt ihr hier, ihr seht doch, dass wir zu tun haben!“, blaffte er, „Essen gibt´s später, also RAUS!“. Doch Sayuri sah ihn unbeeindruckt an, „Wir sind nicht wegen Essen hier, sondern weil wir eine Bitte haben. Du bist Dan oder?“

Seine Augen verengten sich zu Schlitzen und er nickte langsam, während er die Braunhaarige musterte, „Bist du nicht das Mädchen, was zusammen mit Mizu an Bord gekommen ist?“. Sie nickte und seine Mine wurde etwas weniger finster, „Was willst du?“

„Naja, Mizu sitzt im Krankenzimmer fest und keiner kommt zu ihr. Sie muss sich zu Tode langweilen, deshalb haben wir ihr einen Brief geschrieben, kriegen ihn aber nicht an Jasmin vorbei…“, er unterbrach Sayu, „Und du willst fragen, ob ich ihr den Brief bringe, stimmt´s?“

Sie nickte wieder und nun begann Dan zu grinsen, „Na dann, Jasmin dürfte kein Problem sein. Mizu hat doch das Frühstück verpasst oder?“, „Ja, hat sie.“, „Perfekt! Dann holt sie das jetzt nach, ohne Widerrede!“. Er nahm der Braunhaarigen den Brief ab und schob sie und den Kommandanten, welcher keinen Ton von sich gegeben hatte, aus der Küche raus. „Und grüß mir den Piepmatz!“, damit war er auch wieder verschwunden.

Zusammen gingen sie wieder an Deck, „Woran hast du erkannt, dass er Dan war?“, fragte Thatch die Braunhaarige. „An seiner Art. Mizu versteht sich immer sofort mit solchen Menschen.“, war die schlichte Antwort. Nun hieß es warten und hoffen, dass Dan mehr Erfolg hatte als sie.

Später saßen sie mit Izou, Haruta und Ace an der Reling, als der Chefkoch auf sie zu kam. Die Kommandanten musterten ihn verwundert, denn er grinste recht fies. „Ich

nehme mal an du hast es geschafft?“, fragte Sayuri ihn. „Natürlich! Ich lass mich doch nicht von Jasmin abwimmeln, schon gar nicht, wenn eine Verletzte noch nichts zu essen hatte! Aber eigentlich war sie ganz froh, dass ich Mizus Aufmerksamkeit auf mich gezogen hab, denn sie scheint Jasmin ganz schön zu nerven.“, berichtete er lachend.

„Na, dann kann es Mizus Kopf ja gar nicht so schlecht gehen.“, erwiderte Ace grinsen und auch die Anderen konnten sich ein Lächeln nicht verkneifen. „Ich soll euch übrigens schön grüßen und sie meinte, wir sollen die Marine rufen, damit Jasmin festgenommen wird, die wäre eine Schwerstverbrecherin oder so. Ich muss jetzt aber wieder in die Küche.“, damit verabschiedete er sich und ging wieder.

„Danke noch mal für die Hilfe!“, rief Sayu ihm noch nach und er hielt noch einmal inne und drehte sich um, „Kein Problem!“, dann ging er weiter.

Irgendwie war es Sayuri klar gewesen, dass die Lilahaarige als erstes die Papierfliegerbeschreibung entdeckt. Doch nun musste sie befürchten, dass Jasmin den Brief entdeckt und einkassiert hatte. Obwohl da hätte Mizu nur wieder Theater gemacht.

Sichtlich zufrieden mit dem Erfolg ließ sie sich neben Thatch nieder. Die Stimmung hatte sich wieder gehoben und Ace und Thatch alberten wieder herum. Kasu machte es sich auf ihrer Schulter bequem und langsam merkte Sayu wie sie müde wurde. Die ganze Aufregung und die Sorge um ihre Freundin hatten ihre Spuren hinterlassen.

Die Grünäugige war erschöpft, aber sie wollte noch nicht Schlafen gehen. Sie wollte lieber die wieder aufsteigende gute Stimmung genießen. Doch es dauerte nicht lang und ihre Augen fielen ihr zu. Sie merkte kaum noch, dass sie gegen Thatch sackte und friedlich schlief. Wieder am Tag zuvor musste sie in ihre Kajüte getragen werden, nur dass sie dieses Mal nicht komplett betrunken war.

Kapitel 37: Nächtlicher Besuch

Marcos Sicht:

Es war mittlerweile Abend und er saß wieder an seinem Schreibtisch. Der Vize arbeitete an den üblichen Papierkram und schrieb auf, was seine Division heute alles erledigt hatte und das war nicht gerade wenig gewesen! Marco war wieder in Hochform gewesen, doch es hatte ihn nicht so viel Spaß gemacht wie sonst.

Irgendwas hatte gefehlt und es lag nicht daran, dass seine Männer nicht einmal rumgemurrt hatten. Sie waren eher froh gewesen sich ablenken zu können, damit sie sich nicht so viele Sorgen um eine gewisse Lilahaarige machten. Klar er machte sich auch Sorgen um sie, aber das war es nicht, was beschäftigte.

Der Kommandant wollte sich nicht wirklich eingestehen, dass ihm ihre aufmüpfigen Kommentare und Sticheleien gefehlt hatten. Keine Auseinandersetzung, kein Streit, sie hatte ihn nicht wütend gemacht wie sonst, stattdessen machte er sich nun Vorwürfe! Verdammt, was musste sie auch so stur sein und mit kämpfen!

Auch wenn Sayuris Worte irgendwo der Wahrheit entsprachen, passten sie nicht zu ihrem Auftritt in Krankenzimmer. Sie war blass gewesen und man sah ihr an, dass sie vorher total panisch gewesen sein musste. Und sowas sollte ihn, dann aufheitern? Im Leben nicht!

Energisch schüttelte er den Kopf um die Gedanken zu vertreiben. Das war doch lächerlich! Er fuhr sich mit einer Hand durch die Haare und sah zu dem Wecker. Es war kurz nach Mitternacht. Kopfschüttelnd stand Marco auf, er sollte es dabei belassen, schließlich konnte er sich eh nicht mehr richtig konzentrieren.

Sein Blick schweifte zum Bücherregal, seufzend ging er darauf zu und griff wahllos eins heraus. Der Blonde hielt nun ‚Die Legende des schwarzen Seedrachen' in der Hand. Er wusste nicht, ob Mizuki sowas las, aber es war besser als nichts. Also machte er sich auf dem Weg zum Krankenzimmer.

Der Vize war sich sicher, dass Jasmin jetzt nicht da war und er konnte belanglos hinein. Zwar würde die Lilahaarige schon schlafen, aber so hatte sie wenigstens ein Buch. Schließlich konnte er nicht riskieren, dass jemand aus seiner Division an Langeweile starb!

Die Tür zum Krankenzimmer öffnete er so leise wie möglich, denn wenn Mizu wirklich schlief wollte er sie nicht wecken. Doch kaum hatte er einen Schritt gemacht, flog ihm etwas gegen den Kopf. Marco stutze, es war ein Papierflieger. Finster blickte er zum hintersten Bett neben dem auch die einzige Lichtquelle, nämlich eine Nachttischlampe, war.

Er sah in verwunderte hellbraune Augen, „Oh…tut mir leid. Ich dachte du wärst Jasmin.", sagte die Lilahaarige und kratzte sich verlegen am Nacken. Der Vize hob den

Flieger auf und hielt inne, „Du hast diesen Flieger jetzt nicht wirklich aus deinem Krankenblatt gemacht oder?“. „Ich hatte nichts Anderes.“, nuschelte Mizu beleidigt.

Marco schloss die Tür und ging zu ihr, „Solltest du nicht eigentlich schlafen?“. Sie grinste ihn schief an, „Erstens: Könnte dich das Selbe fragen. Zweitens: Bin ich überhaupt nicht müde. Und drittens:...“. Sie schlug die Decke zurück und zeigte auf ihre festgebundenen Beine, „Wie soll ich so bitte schlafen?! Das ist so unbequem!“

Etwas irritiert betrachtete Marco die Stricke, hatte Jasmin echt erwartet, dass die Lilahaarige mitten in der Nacht abhaute? Selbst wenn, sie könnte das Schiff nicht verlassen und wäre schnell gefunden.

„Das ist bestimmt die Rache dafür, dass ich sie halb in den Wahnsinn getrieben und später mit Papierfliegern bombardiert habe! Du, Marco? Kannst du die bitte abmachen, wegen den Rippen komm ich nicht dran?“, jammerte Mizu. „Und du haust auch nicht ab?“, fragte er grinsend nach, wo war denn ihre große Klappe hin?

Genervt seufzte sie, „Nein, ich bleib hier. Ich sehe ja schon ein, dass meine Hängematte schlecht wäre.“, ihre Einsicht verwunderte Marco nun doch. Nachdem er die Stricke entfernt hatte, setzte er sich aufs Nachbarbett und beobachtete schmunzelnd, wie sie sich aufsetzte und die Beine anzog.

„Warum bist du eigentlich hier?“, fragte Mizuki nun und sah ihn aufmerksam an. Gelangweilt griff er nach dem Buch und reichte es ihr, „Ich dachte, du könntest etwas Abwechslung gebrauchen und das ist wohl besser als nichts.“. So schnell konnte er gar nicht gucken, da hatte sie ihm das Buch schon entrissen und betrachtete es mit funkelnden Augen.

„Ein Buch! Ein Buch! Und dann noch eine Legende über ein Monster!“, wenn Marco sich richtig erinnerte, war sie nicht einmal beim Kauf ihrer Armbandes so begeistert gewesen. Schon fast andächtig blätterte sie durch das Buch, bevor sie den Kopf schüttelte und sich von den Seiten losriss.

Nachdenklich sah sie zu ihm, „Hast du dir ernsthaft Vorwürfe gemacht?“, perplex sah der Vize sie an. Woher wusste sie das denn jetzt?! Doch sie zog unter ihrem Kopfkissen Blätter hervor, überflog sie schnell und tippte dann auf einen Absatz, „Leugnen bringt nichts, ich hab es Schwarz auf Weis! Und Sayuri lügt nicht, zumindest nicht oft.“

„Ja, hab ich, immerhin bin ich dein Kommandant und hab die Verantwortung.“, grummele der Blondschopf und hofft, dass sie jetzt nicht drauf rum hackte. Tatsächlich beließ sie es dabei, stattdessen legte sie sich wieder hin und starrte die Decke an. Es herrschte Schweigen, zumindest für eine Weile.

„Danke.“, Marcos Augenbrauen wanderten nach oben, „Wofür?“. Nun wurde die Lilahaarige unruhig, es schien ihr unangenehm, ja schon fast peinlich zu sein, und sie vermied es ihn anzusehen. „Naja, ohne deine Hilfe wär ich wohl ins Meer geflogen und du hast mich mitfliegen lassen, mich hierher getragen und mir auch noch ein Buch gebracht! Also, danke.“, zum Ende hin war sie immer leiser geworden.

Der Vize konnte nicht fassen, was er da hörte und er begann zu lachen, während Mizu ihn nur verständnislos ansah. „Dafür bedankst du dich? Die rebellische, aufmüpfige Mizu, die sich immer mit mir streiten muss und sich nichts sagen lässt, bedankt sich für so selbstverständliche Dinge?“, er hörte auf zu lachen.

Verwundert sah er wie auf dem Gesicht der Lilahaarigen ein trauriges Lächeln erschien und auch die hellbraunen Augen spiegelten Schmerz wieder.

Marco stand auf und ging zu ihr, nur um ihr lächelnd durch die Haare zu wuscheln. „Kleine, du bist ein Teil dieser Crew und somit ein Teil einer sehr großen Familie. Es ist normal, dass wir einander helfen und uns um einander sorgen!“, überrascht sah sie auf. „Du solltest jetzt schlafen.“, damit drehte er sich um und ging zur Tür. „Ich bin nicht klein, Ananas!“, ertönte es trotzig hinter ihm.

Bevor er die Tür schloss sah er noch einmal zu ihr. Sie hatte sich das Buch geschnappt und war schon lächelnd darin vertieft. Er hätte nie gedacht, dass sich diese Rebellin so sehr über ein Buch freuen würde! Kopfschüttelnd ging er den Gang entlang, hatte er sich das nur eingebildet? Der Vize hatte für einen Moment geglaubt, dass diese Frau keine Ahnung davon hatte, was es bedeutete eine Familie zu haben.

Doch diesen Gedanken verdrängte er schnell wieder. Es kam ihm absurd vor, wenn man bedachte wie Mizu sonst mit den Anderen umging. Vor allem da sie auf Sayuri Acht gab, wie es eine große Schwester tun würde.

Kapitel 38: Wieder in Freiheit und Wiedersehensfreude

Hey Leute,
Damit es nicht allzu langweilig wird, sowohl für euch, als auch für Mizu und die Crew, lassen wir sie wieder auf freien Fuß. Auch wenn es etwas unrealistisch ist, dass es ihr so schnell wieder besser geht, aber sonst wird die Sache nur unnötig zäh.
Viel Spaß =)

Wieder Mizus Sicht:

Endlich. Endlich! Nach zwei Tagen, zumindest behauptete das Jasmin, durfte ich wieder raus und vor allem LAUFEN! Heute Früh um 7.30 Uhr war der Doc gekommen und hatte sich noch mal meinen Schädel angeschaut. Er meinte um meine Gehirnerschütterung müsste ich mich nicht mehr sorgen und mein Schädelknochen wäre soweit auch gute verheilt.

Es war jetzt nicht so, dass ich mir ernsthaft Sorgen um diese nervige Erschütterung meines sowieso schon verkorksten Hirns gemacht hätte und auch der Doc meinte, da wäre wohl eh nicht viel zu Schaden gekommen. Nur meine Rippen waren nicht ganz verheilt und hier konnte der Doc ebenfalls ein Kommentar zu geben. Er meinte nämlich, wenn ich mich gegen Umarmungen genauso wehre wie gegen Kate, sähe er da kein Problem mich in die Öffentlichkeit zu schicken.

Ja, es war wirklich sehr offensichtlich, dass er froh war mich aus dem Krankenzimmer zu haben. Als ich ihn gefragt hatte, ob er viele Beschwerden über mich bekommen hätte, war die Antwort nur ein vielsagender finsterer Blick. Jupp, das erklärte auch, warum sich meist nur Jasmin um mich gekümmert hatte, denn die Anderen hatte ich innerhalb von Minuten vergrault.

Als allererstes ging ich schön warm duschen! Denn die ganze Zeit musste ich mich auf die Katzenwäsche beschränken. Jetzt prasselte das Wasser auf mich herab und ich merkte wie ich mich mehr und mehr entspannte. Das warme Wasser lockerte jede Verspannung und ich blieb etwas länger als nötig unter der Dusche stehen.

Aber ich musste ja irgendwann wieder raus, also drehte ich das Wasser ab und trocknete mich mit einem großen, flauschigen Handtuch. Schnell noch frische Klamotten anziehen und schon verließ ich das Bad. Draußen wartete schon Jasmin auf mich, denn sie musste mir trotzdem noch einen Verband um meinen Brustkorb machen.

Nachdem auch das erledigt war, gingen wir gemeinsam zum Speisesaal, mittlerweile war es schon neun Uhr und ich war mir sicher, dass schon so gut wie alle da waren. Ich freute mich richtig, wieder mit den Anderen zusammen essen und reden zu können!

Doch noch war Jasmin mich nicht los, also harkte ich mich bei ihr ein und sah ganz lieb

hoch. „Bist du jetzt traurig, dass du mich nicht mehr umsorgen musst?“, es kostete mich eine immense Anstrengung ernst und aufrichtig zu klingen. Belustigt bemerkte ich, wie Jasmin die Augen verdrehte, „Ganz sicher nicht! Du bist der schlimmste Patient, den man sich vorstellen kann!“

„Oh, wie gemein!“, sagte ich beleidigt und schaute gespielt traurig zu Boden, „Das tat weh. Wie kannst du nur so grausam und unfair sein?“. Die Schwarzhaarige sah mich mit einer hochgezogenen Augenbraue vielsagend an. „Sogar schlimmer als Pops?“, fragte ich da auch schon neugierig.

„Ja, dabei hatte ich wirklich gedacht, dass man Pops nicht so schnell toppen kann!“, gab Jasmin mit einem entnervten Seufzer zu. Ich hingegen grinste breit, „Strike!“, ich hatte mein Ziel erreicht! Lächelnd schüttelte Jasmin den Kopf, „Kommen wir jetzt aber mal zu was Anderem…“, damit öffnete sie die Tür zum Speisesaal und schob mich rein.

Von draußen hatten wir Gemurmel und Tellerklappern hören können, desto verwirrter war ich, dass es nun mucksmäuschenstill war. Ich hatte über die Schulter immer noch zu Jasmin gesehen, doch jetzt wandte ich langsam meinen Kopf nach vorne.

Alle, wirklich ALLE, starrten mich an. Was hatten die? Da die Stille mir langsam aber sicher unangenehm wurde, hob ich eine Hand zum Gruß, „Ähm…Hi Leute?“. Als wäre das ein Startsignal gewesen, fingen alle an zu jubeln und zu grölen. Außerdem wurde ich von Fragen und anderen Sachen überhäuft.

„Hey Mizu! Wie geht’s dir?“, „Jag uns nie wieder so einen Schreck ein!“, „Schön, dass es dir wieder besser geht!“, und Anderes wurde in den Raum geworfen. Die Freude war riesig und ich, ich stand da komplett überrumpelt und verdattert!

Fassungslos starrte ich auf meine Kameraden und konnte es irgendwie nicht begreifen. Sie hatten sich alle solche Sorgen um mich gemacht? Um mich, wo ich doch immer nur Ärger machte? Es wollte nicht in meinen Kopf rein!

Etwas lilanes flog mit beachtlicher Geschwindigkeit auf mich zu und hackte mir einmal kräftig ins Ohr, während es neben meinem Kopf flatterte. Kasu, eindeutig! Das wurde mir auch noch bestätigt als ich seine Stimme hörte, „Mach so einen Mist nie wieder, klar?! Du kannst mich doch nicht mit diesen Irren hier alleine lassen!“

Gerade als ich ihn anmeckern wollte, warf sich mir jemand um den Hals. „Bin ich froh, dass es dir gut geht!“, konnte ich nur undeutlich von Sayuri verstehen, da sie leise geredet hatte und mich fast erwürgte. Wie erstarrt stand ich da, ehe ich mich entspannte und ihre Umarmung erwiderte.

Mittlerweile war es wieder ruhig geworden, aber immer noch hatte ich die volle Aufmerksamkeit. „Sag mal, weinst du Sayu?“, fragte ich leise, da ich merkte wie meine Schulter nass wurde, und sie schniefte ein trotziges „Nein.“. „Na dann, hör gefälligst auf mich voll zu sabbern!“, das entlockte ihr dann doch ein kleines Lachen.

Wie es schien hatte meine Freundin nicht vor, mich in absehbarer Zeit wieder loszulassen und so schleifte ich sie irgendwie mit zum Kommandantentisch. Allerdings war das gar nicht so einfach! Da der Weg wohl länger dauern würde, beschloss ich sie jetzt schon mal zu fragen, „Hat Dan dir eigentlich nicht gesagt, dass du die Marine rufen sollst, damit die Jasmin abholen?“

„Du hast WAS gesagt?!“, empörte sich auch gleich die Schwarzhaarige, welche bis eben noch belustigt neben uns hergegangen war. Ich sah sie grinsend an, „Ach komm, du könntest doch locker eine Karriere als Wärterin im Impel Down machen!“. „Und du als die neuste und grausamste Foltermethode!“, gab sie gelassen zurück.

„Grrrrruhahahahaha! Wie es aussieht, geht es dir wieder gute, meine Tochter.“, lachte Pops und ich sah grinsend zu ihm hoch. „Ging´s mir denn jemals schlecht? Aber ich hab einen super Grund zum Feiern!“, aufmerksam sah er mich an, „Einen noch besseren Grund, als deine Gesundheit?“. Auch wenn mich das etwas überrascht, nickte ich, „Jupp, denn ich bin ein noch schlimmerer Patient als du!“

Pops fing an laut zu lachen und nach kurzer Zeit fielen alle mit ein. Jasmin ging zu den anderen Krankenschwestern und schien wirklich erleichtert zu sein, dass sie sich nicht mehr mit mir rumschlagen musste. Jozu war so nett mich von Sayuri zu befreien, sodass ich mich auch setzten konnte.

„Schön, dass du wieder da bist!“, lächelte Thatch mich an und Ace fügte noch lachend hinzu: „Ja, war irgendwie langweilig ohne dich.“. Ich lächelte sie an, „Tut mir leid, dass ihr euch Sorgen gemacht habt.“. Die Stimmung war ausgelassen und fröhlich, die Anderen klärten mich auch auf, was ich alles verpasst hatte.

Da fiel mir etwas ein, ich sah zu Marco, welcher mir gegenüber saß, und schob ihm das Buch rüber. „Hier, sonst behalte ich es noch.“, verwundert sah er erst mich und dann das Buch an. „Du hast es schon durch?“, ich nickte, „Hatte ja sonst nicht großartig was zu tun.“. Da er auf das Buch sah, hatte er seinen frischen Kaffee aus den Augen gelassen und ich nutze es sofort aus und schnappte ihn mir, Die Anderen registrierten es auch nicht, da ich es wie immer mit einer Selbstverständlichkeit tat, dass es nie auffiel.

Aber es lagen sowieso alle Blicke auf dem Buch und den Vizen, bis Thatch endlich seine Stimme wieder fand, „Moment, du hast ihr ein Buch gegeben, Marco? Aber wie bist du an Jasmin vorbei gekommen?“. Ich ließ kurz von dem Kaffee ab und antwortete gelassen, „Er war so clever und hat es nachts vorbei gebracht.“

Okay, die Blicke die jetzt dem Vizen zugeworfen wurden, konnte ich wirklich nicht einordnen. Auch grinsten sie alle so komisch…Hatte ich was verpasst? Marcos Augen funkelten warnend und ich war echt erstaunt, dass es nicht mir galt.

„Hat Jasmin es dir nicht abgenommen?“, fragte mich nun Sayu und ich grinste fies, „Doch, hat sie. Ich hab es aber nach 10 Minuten wieder bekommen.“. Sie nickte verstehen und fragte auch nicht weiter nach, was ich genau gemacht hatte. Gut so, musste ja niemand wissen, dass ich absolut nicht singen konnte.

„Mizu!“, hörte ich ein Knurren von der anderen Seite des Tisches. Oh, wie es aussah hatte Marco den fehlenden Kaffee bemerkt. Mit einem unschuldigen Blick sah ich zu ihm. „Das ist mein Kaffee!“, „ Ach, wirklich? Und warum hab ich ihn dann in der Hand?“, fragte ich ungerührt. „Lass mich über legen. Ach ja, weil du ihn mir geklaut hast!“, fuhr mich der Blondschopf an. „DAS musst du mir erst einmal nachweisen.“, antwortete ich frech grinsend.

Er funkelte mich finster an, doch da warf Thatch auf einmal ein, das wir heute an einer Insel anlegen würden. Zu seinem Erstaunen funktionierte sein Versuch, das Thema zu wechseln, denn ich war sofort Feuer und Flamme. „Uh, ich will auch mit!“, strahlte ich glücklich.

„Nein, du bleibst hier!“, knurrte der Vize wieder und ich sah ihn mit Kulleraugen an. „Och, bitte! Ich mach auch keinen Ärger, ich weich euch nicht von der Seite, ehrlich! Von mir aus helfe ich auch, die Vorräte wieder aufzufüllen oder so, aber bitte lass mich an Land!“, als ich merkte, dass Marco nicht nachgab, fügte ich noch hinzu: „Du kriegst auch deine Tasse wieder!“

Er überlegte kurz, seufzte dann ergeben und gab sein Einverständnis. Also reichte ich ihm die Tasse. Woraufhin sich sein Blick wieder verfinsterte, „Mizu.“, „Hm?“, „Die Tasse ist leer!“, „Hab ich was Anderes behauptet? Ich hab doch gesagt, du kriegst die Tasse wieder, von Kaffee war nie die Rede.“

Kapitel 39: Hobbyfotograph und ein Besuch beim Tatowierer

Nun stand ich an der Reling und sah zu der immer näherkommenden Insel. Es war eine Winterinsel und überall fielen die kleinen, weißen Flocken. Auf der Reling sammelte sich immer mehr Schnee und die Temperatur sank ebenfalls. Folglich fror ich wie verrückt und das obwohl ich mich in meine ‚Winterklamotten' geschmissen hatte!

Ich hatte mir ein Pulli mit Kapuze angezogen, wobei sich die Kapuze auf meinem Kopf befand, meine Lederjacke drüber und ein ausgefranster Schal bedeckte meinen Hals. Hörte sich eigentlich recht kuschelig an, tja, wenn man mal von meiner langen, löchrigen Jeans absah, welche sich unten immer mehr mit geschmolzenem Schnee vollsog. Natürlich hatte ich auch wieder Chucks an! Allerdings waren diese heute mal gefüttert.

Kasu hatte sich, wie bei dem Gewitter, unter meine Jacke gemummelt und schüttelte sich des Öfteren ein paar Schneeflöckchen von seinem Kopf. Da wir nichts Besseres zu tun hatten, sahen wir gemeinsam zu der von Schnee bedeckten Insel. Denn wegen meinen Rippen durfte ich nichts, aber auch wirklich NICHTS machen.

Mit funkelnden Augen betrachtete ich die schneebedeckten Dächer der Häuser und die Lampions, die überall hingen und in den verschiedensten Farben leuchteten. Mittlerweile konnte ich auch erkennen, wie Menschen aufgeregt im Hafen herum wuselten. Ich runzelte die Stirn, hatten die Leute denn keine Angst? Immerhin waren wir Piraten…

„Ist dir etwa kalt?", Ace trat neben mich und grinste mich an. „Nein, wie kommst du nur darauf? Liegt es daran, dass meine Nase wahrscheinlich schon rot ist oder daran, dass ich zitter?", fragte ich sarkastisch. „Also eigentlich, weil du recht dünn angezogen bist und dein Zahnstocher bebt…", erwiderte die Feuerfaust. Ich schüttelte den Kopf, wobei der Schnee, welcher sich dort schon angesammelt hatte, runterfiel.

„Wie kommt es eigentlich, dass du sowas wie einen Mantel besitzt? Ich meine, du bist doch der, der sonst immer ohne Oberteil rumrennt, weil ihm nicht kalt wird.", es stimmte, ich hatte Ace schon einmal drauf angesprochen, deswegen wunderte es mich, dass er jetzt einen langen, schwarzen Mantel trug. Doch als Antwort bekam ich nur ein Lachen von ihm.

„Sag mal, was ist das eigentlich für eine Insel?", fragte ich ihn und sah wieder nach vorne. „Naja, ich weiß nicht, wie sie heißt, aber dass sie unter unserem Schutz steht.", erklärte er schulterzuckend und ich nickte. Ich hatte schon von solchen Inseln gehört, auch wenn ich es nicht ganz verstand, aber es machte nun Sinn, warum diese Leute keine Angst zu haben schienen.

„Komm mit zu den Anderen. Wir legen eh gleich an.", meinte Ace munter, doch ich schüttelte den Kopf, „Ich will mir das noch ein bisschen ansehen…". Ace musterte mich kurz, ging dann aber wieder. Nach einer halben Stunde waren wir angekommen

und die Männer waren eifrig damit beschäftigt, das Schiff zu vertäuen.

Als die Ersten schon von Bord gingen, kam Sayu zu mir, „Hey, was ist jetzt, kommst du? Thatch und Ace gehen mit uns an Land, da die Anderen hier noch was zu erledigen haben.“. Ich sah zu ihr, „Welch ein Glück, die werden wir wesentlich einfacher los.“. Sie grinste mich an, wir hatten vorhin etwas besprochen und wir wollten es auch dieser Insel durchziehen. Allerdings sollte es eine Überraschung werden, deshalb mussten wir uns irgendwie aus dem Staub machen. So viel also zum Thema, ich würde ihnen nicht von der Seite weichen!

Also folgte ich Sayu in ihrem Wintermantel und Stiefeln zu den beiden Kommandanten. Kaum angekommen, zückte Thatch irgendwas und ein Blitz blendete mich. Der hatte jetzt nicht ernsthaft ein Foto gemacht oder? Doch, hatte er, wofür er auch einen finsteren Blick von mir bekam.

„Ach komm, mach nicht so ein Gesicht Mizu. Das wird lustig!“, meinte Thatch fröhlich und zog uns von Bord. Ich versank bis zur Hälfte meiner Waden im Schnee und bereute es irgendwie darauf bestanden zu haben, von Bord zu dürfen. Vielleicht sollte ich mir doch abgewöhnen immer nur Chucks zu tragen, zu mindestens für Schnee könnte ich eine Ausnahme machen!

Wir stapften durch die weiße Masse und die Jungs schienen ihren Spaß zu haben. Sie alberten herum und bewarfen sich gegenseitig mit Schnee, kaum zu glauben, dass DAS Piraten waren! Die Leute um uns herum begrüßten uns oder eher die Kommandanten, Sayu und mich starrten sie neugierig an. Ace und Thatch liefen unbeirrt weiter und ließen sich nicht stören, während der Braunhaarigen das sichtlich unangenehm war und ich ignorierte es einfach.

Generell fand ich die ganzen Lichter und Stände interessanter als die Menschen. Die Jungs wollten eine Bar ansteuern, doch da machten wir ihnen einen Strich durch die Rechnung. Wir packten unsere Aufpasser an einem Arm und zerrten sie mit zu den Ständen. Thatch machte öfters Fotos und wir anderen drei sahen uns alles an.

Ace war zwei Stände weiter als wir und betrachtete etwas, dann grinste er. Ich sah ihn mit hoch gezogener Augenbraue an, als er auf mich zu kam. Ohne lang rum zu fackeln, packte er mich am Arm und schleifte mich zu dem Stand. Sayuri folgte uns neugierig.

Am Stand wurde ich vor einen Spiegel gestellt und ich merkte, wie mir die Feuerfaust etwas auf meine Kapuze, die ich immer noch auf hatte, setzte. Ich blickte in den Spiegel und musste sofort grinsen. Er hatte mir schwarze Ohrenschützer aufgesetzt auf denen weiße Knochenhände drauf waren.

„Wusste ich´s doch, dass sie zu dir passen.“, lachte Ace und wir konnten es uns nicht nehmen lassen sie zu kaufen. Der Verkäufer hatte meine kalten und leicht blauen Finger bemerkt und schenkte mir noch die passenden Handschuhe dazu.

Die Feuerfaust und ich wandten uns zu Sayu um, die auf halben Weg an einem anderen Stand hängen geblieben war und bemerkten wie Thatch sie fotographierte. Da die Braunhaarige sich etwas ansah, blickte sie nicht in die Kamera.

„Du, Ace, hab ich was verpasst?“, fragte ich verwundert, der wiederrum erwiderte schmunzelnd: „Naja, als du im Krankenzimmer festgesessen hast, haben die Zwei recht viel gemeinsam unternommen und wir glauben, dass sich unser guter Thatch ein bisschen in deine Freundin verguckt hat.“. „Wir?“, „Jupp, die anderen Kommandanten haben es auch schon bemerkt. Mizu, was hast du vor?“, doch da hatte ich mich schon grinsend auf den Weg zu der Haartolle gemacht.

Ich legte ihm einen Arm um die Schulten und sah ihn aus den Augenwinkeln heraus an, „Thatchy~, was soll das hier werden?“. Belustigt beobachtete ich wie er nervös wurde, „Hey, du machst die ganze Zeit Fotos von uns allen, aber an einem nur von Sayu scheiterst du? Gib mal her!“

Mit einem schiefen Grinsen schnappte ich mir die Kamera, „Hey, Mizu, lass den Quatsch!“, versuchte der Arme zu protestieren, stieß bei mir aber wieder mal auf taube Ohren. „Hey Sayu!“, rief ich einmal laut, während sie sich umdrehte, machte ich ein Foto, sodass sie noch ihren verwunderten Gesichtsausdruck hatte. Ich machte auch gleich noch eine Nahaufnahme von ihrem Gesicht als sie lächelte.

Feixend drückte ich Thatch die Kamera wieder in die Hand, der mich nur verdattert ansah. „So, mein Freund, ich weiß zwar nicht, was daran jetzt so schwer war…ABER ich würde mal sagen, du schuldest mir dafür was.“, sagte ich leise und fies grinsend zu ihm.

„Die Ohrenschützer passen ja mal perfekt zu dir Mizu!“, kam es da auch schon begeistert von meiner Freundin und ich ließ von Thatch ab, „Ja, Ace hat sie entdeckt!“, meinte ich strahlend und war wirklich froh, dass meine Ohren es nun schön warm hatten.

Da fing es in meiner Jacke an zu zappeln und ich blickte runter. Oh, Kasu hatte ich ja völlig vergessen! Schnell befreite ich ihn und er machte es sich auf Ace Schulter bequem. Tja, der war halt wärmer als ich.

Nach weiteren zwei Stunden beschlossen Sayu und ich, dass wir uns langsam mal abkapseln sollten. Also improvisierte ich, „Hey Ace, sieh mal! Ein Baum aus Zuckerwatte, schnell Thatch mach ein Foto!“, erschreckender Weise funktionierte es und sie drehten sich um. Sayu schleifte ich schnell mit in eine Seitengasse.

„Nein, wie überaus unauffällig!“, kicherte sie, „Aber kreativ!“. Wir gingen weiter und betraten nach kurzer Zeit ein Geschäft. „Was kann ich für Euch tun?“, fragte uns auch direkt ein stämmiger Mann. Ich grinste ihn an, „Wir hätten gerne ein Tattoo.“

Nach ein paar Stunden verließen wir den Laden wieder. Sayuri hatte sich ihr Whitebeardtattoo auf die linke Schulter machen lassen, es war die Variante, die Marco auf der Brust hatte. Ich hatte mich für das von Ace entschieden und es mir auf den oberen Rückenbereich stechen lassen. Es setzte im Nacken an und verlief bis zum Ende der Schulterblätter. Meine Drachenflügel befanden sich nun neben dem sichelförmigen Bart von Pops.

Noch würden wir den Anderen nichts sagen und da es hier kalt war, würden sie es auch nicht so schnell sehen. Auch wenn ich schon wusste, dass Marco mir den Kopf abreißen würde, konnte ich mit ruhigen Gewissen sagen, dass ich als vollwertiges Crewmitglied starb.

Kapitel 40: Suchaktion und gebrannte Mandeln

Bei Ace und Thatch:

Die beiden Kommandanten drehten sich zum besagten Zuckerwattebaum um und sahen… NICHTS DER GLEICHEN!! Thatch sah sich um, „Aber Mizu ich sehe hier keinen…“, doch er wurde von Ace unterbrochen. Denn der tippte ihn auf die Schulter und sah ihn eigenartig an, „Thatch, die Beiden sind weg.“, meinte er nüchtern.

Die Haartolle drehte ich wieder um und tatsächlich, die beiden Frauen waren weg! „Du weißt, was das heißt?“, fragte Thatch und musste schwer schlucken. „Jupp, Marco killt uns.“, erwiderte Ace gelassen. Sie sahen sich an und brachen dann zeitgleich in Panik aus.

„Wir sind erledigt! Was machen wir denn jetzt?!“, Ace raufte sich die Haare und sah sich suchend um. Auch Thatch sah sich hektisch um, „Wie blöd sind wir eigentlich, um auf sowas reinzufallen?!“. „DAS ist eine sehr berechtigte Frage, Jungs.“, kicherte es und die Köpfe der Kommandanten fuhren zu dem Kakadu herum.

Kasu sah sie weiterhin belustigt an, „Denen passiert schon nichts.“. Doch keiner der Männer ging darauf ein, „Du sagst uns besser, wo sie hin sind!“, wurde dem lila Kakadu gedroht. „Ganz sicher nicht!“, konterte Kasu gelassen, „Mizu würde mir den Hals umdrehen.“. Ace ließ seine Hand in Flammen aufgehen, „Vor wem hast du mehr Angst, vor uns oder vor Mizu?“

Kasu überlegte und meinte dann frech: „Eindeutig Mizu! Denn sie würde mir die Federn rupfen und wenn ihr mich grillt oder sonst was macht, kriegt ihr was ab!“. Das war ein sehr gutes Argument, dass gaben sogar die Kommandanten zu und beließen es dabei. Stattdessen machten sie sich lieber auf die Suche, vielleicht konnten sie die Zwei ja noch finden, bevor Marco was mitbekam.

Ja, der Vize hatte ihnen recht deutlich klar gemacht, die Mädels nicht aus den Augen zulassen, vor allem die Lilahaarige nicht. Schließlich durfte sie noch nicht wieder kämpfen und dass Sayu Probleme anzog, wussten sie ja nun! Also trennten sich Ace und Thatch um sie so schneller zu finden.

Ace klapperte sämtliche Stände ab und fragte die Verkäufer, ob sie das Chaotengespann gesehen hatten. Leider ohne Erfolg. Thatch suchte in den unterschiedlichsten Geschäften, denn vielleicht hatte die Braunhaarige ihre Freundin wieder zum Shoppen überreden können. Auch in Schmuckgeschäften suchte er, von Jozu wusste er nämlich, dass die Lilahaarige dort immer nach einem Armband suchte. Doch auch er hatte keinen Erfolg.

Nach einer Stunde trafen sich die zwei Kommandanten wieder, „Hast du sie gefunden?“, fragte die Feuerfaust. Doch die Haartolle schüttelte den Kopf, „Siehst du sie etwa neben mir?!“. Synchron seufzten sie und ließen die Köpfe hängen, „Wir sind erledigt!“. Doch da warf Kasu freundlicher Weise ein: „Habt ihr auch schon in den

Kneipen nachgesehen?“

Mit neuer Hoffnung suchten sie die nächste Stunde in Bars und Kneipen, sogar in jedem Café hatten sie nachgesehen. Wieder nichts! Böse sahen sie zu dem feixenden Kakadu. „Hey, ich hab nicht behauptet, dass sie auch wirklich dort sind!“, verteidigte Kasu sich. Natürlich wusste der Kakadu wo die beiden ‚Vermissten‘ waren und was sie taten, aber das konnte er ja schlecht sagen.

So machten sich Ace und Thatch niedergeschlagen auf den Weg zur Moby Dick. Dort angekommen, schlichen sie schon quasi an Deck. Doch wie es nun mal so war, entdeckte Jozu sie. „Hey, da seid ihr ja wieder!“, begrüßte er sie und auch Marco wurde auf sie aufmerksam. „Was habt ihr denn so lange gemacht?“, fragte der dritte Kommandant mit gerunzelter Stirn.

Der Vize, welcher langsam auf Ace und Thatch zu schlenderte, sah sie mit einer hoch gezogenen Augenbraue an, „Wo habt ihr eigentlich die Mädels gelassen?“. Die Miene des Blonden verfinsterte sich immer weiter, als die beiden Kommandanten Blicke austauschten und schließlich Thatch langsam raus brachte: „Naja, weißt du Marco…wir haben sie aus den Augen…verloren?“

„Hatte ich euch nicht gesagt, ihr sollt sie NICHT aus den Augen lassen?“, erstaunlicher Weise klag der Vize nicht sauer, sondern genervt. „Wie lange sind sie schon weg?“, Marco massierte sich schon die Nasenwurzel, eigentlich hätte ihm klar sein müssen, dass das passieren würde. „Also wir haben sie jetzt schon zwei Stunden gesucht…“, gab Ace von sich.

Die Augenbraue von Marco begann gefährlich zu zucken, doch bevor er los meckern konnte, erklang eine amüsierte Frauenstimme hinter Ace und Thatch, „Gestraft seien die Tölpel, die an Zuckerwattebäume glauben!“. Ungläubig sahen die Männer zu Mizu und Sayu.

„Wo zur Hölle wart ihr?“, meckerte Ace los und Sayuri antwortete gelassen: „Na, wo nach sieht es denn aus? Wir haben uns gebrannte Mandeln geholt und dann wart ihr auf einmal verschwunden.“. Dass die Braunhaarige ihnen gerade das Blaue vom Himmel log, wussten die Männer nicht, denn den Stand mit den gebrannten Mandeln hatten sie auf ihrem Rückweg nur zufällig entdeckt.

„WIR waren einfach weg?! Ihr habt uns eiskalt reingelegt!“, kam es nun von Thatch. Die Lilahaarige, welche eine beachtliche Anzahl an Tüten von dem Süßkram im Arm hatte, knusperte eine gebrannte Mandel und meinte vergnügt: „Jetzt macht mal nicht so ein Theater! Ist ja nicht so, als wenn wir euch nicht auch welche mitgebracht hätten.“. Dann drückte sie den beiden Ausgetricksten jeweils eine Tüte in die Hand.

„Sag mal, wo hast du denn diese Ohrenschützer her?“, fragte Jozu verwundert, als er das Skeletmuster darauf bemerkte. „Die sind echt genial, oder? Ace hat sie entdeckt und die Handschuhe dazu wurden mir geschenkt!“, berichtete Mizu strahlend und Marco sah leicht irritiert zu Ace, welcher nur lächelnd mit den Schultern zuckte.

Nun baute sich der Vize vor der Lilahaarigen auf und schnappte ihr die letzten drei

Tüten mit den gebrannten Mandeln weg. Mit einem Schmollmund sah sie zu ihm hoch, „Hey! Das sind meine!“, empörte sie sich. „Du gehst jetzt zum Doc, damit er nachsieht, ob du nicht doch wieder was angestellt hast!“, „Aber…“, „Ich an deiner Stelle würde mich beeilen, denn um so länger du brauchst, desto weniger Mandeln bleiben übrig.“, sagte der Blondschopf fies grinsend.

Mizu sah ihn aus weitaufgerissenen Augen an und musste schlucken, als Marco sich provokant eine der gebrannten Mandeln in den Mund schob. Ehe man sich versah, sprintete die Lilahaarige los, rannte fast ein paar Kameraden um und verschwandt unter Deck. Verblüfft sahen die Anderen ihr nach. Was war denn jetzt los?

Kasu, welcher sich nur mühsam ein Lachen verkneifen konnte, klärte mal wieder alle Unwissenden auf: „Sie liebt gebrannte Mandeln, man kann sie eigentlich schon fast mit dem Zeug erpressen. Schließlich gibt es die nicht überall.“. Marco nickte und aß einfach weiter, er musste ja schließlich seine Drohung wahr machen und außerdem schmeckte das Zeug wirklich gut.

Er wandte sich zu Sayuri um, „Ich will gar nicht genau wissen, was ihr alles angestellt habt, immerhin seid ihr wieder aufgetaucht. ABER dafür, dass ihr meine Anweisung, bei Ace und Thatch zu bleiben, ignoriert habt, darfst du Schnee schippen!“. Die Braunhaarige nickte nur ergeben und Marco fügte noch an die Feuerfaust und Thatch gewandt hinzu: „Und ihr Idioten helft ihr!“

Kapitel 41: Hektische Suche nach dem Obst

Mizus Sicht:

Wie eine Geisteskranke rannte ich durch die Gänge. Es war mir egal, ob ich gerade irgendwen anrempelte, aus dem Weg kickte oder sonst was. Denn ein gewisser Phönix, auch bekannt als Marco, Kommandant der 1. Division und somit MEIN Kommandant, futterte mir meine gebrannten Mandeln weg!

Schlitternd kam ich vor dem Krankenzimmer zum Stehen, riss die Tür auf und schrie einmal panisch: „DOC?!“. Dieser erschreckte sich fast zu Tode und wirbelte herum, „Mizu?! Was zur Hölle ist denn jetzt schon wieder?“. „Du musst mich untersuchen.“, sagte ich ihm und schleifte ihn von Schreibtisch weg.

„Warum?“, „Weil Marco es will! UND JETZT MACH SCHON, DER FUTTERT MIR GERADE MEINE GEBRANNTEN MANDELN WEG!!!!“, währenddessen hatte ich mich schon aus meiner Jacke befreit. „Und deswegen machst du so einen Wind?“, fragte er mich ungläubig, begann aber sofort mir zu helfen als ich ihn mit einem tödlichen Blick strafte.

„Sayu und ich sind abgehauen und der werte Kommandant befürchtet, dass ich mal wieder was angestellt hab.“, erklärte ich ihm weiter. „Mizu?“, kam es nun bedrohlich von Doc. „Hm?“, „Ich erinnere mich nicht daran, dass der Verband auch deinen Hals bedeckte.“, oh verdammt, dass hatte ich vergessen!

„Bevor du ausrastest, könntest du bitte nichts davon den Anderen sagen? Sollte eigentlich eine Überraschung werden.“, grinste ich ihn verlegen an, worauf er mich nur verwirrt ansah. Als er begann den Verband zu lösen, wurde sein Blick neugierig, da er nun den Anfang des Tattoos sah.

„Du hast dir unser Zeichen stechen lassen.“, stellte er lächelnd fest und betrachtete das Werk, „Das ist ´ne saubere Arbeit und wirklich gut!“. „Jupp, finde ich auch. Sayu hat es auch gemacht.“, meinte ich glücklich. „Ich mach dir eine Salbe drauf, damit es schneller heilt und nicht mehr so weh tut. Schick Sayuri später auch vorbei!“, gab er fachmännisch von sich und untersuchte mich weiter.

Wie erwartet fand der Doc nichts und ich durfte mit einem neuen Verband wieder gehen. Also rannte ich wieder los, riss die Tür zum Deck auf und rannte prompt gegen Thatch. Er rutschte auf dem Schnee aus und fiel mit der Haartolle voran hin, welche den Schnee wohl nicht gut hieß und einen beachtlichen Schaden erlitt.

Während Thatch weinerlich rumjammerte, drehte ich mich im Kreis und sah mich suchend um. „WO ist er hin?!“, fragte ich entsetzt. „Marco? Keine Ahnung, der ist vorhin unter Deck gegangen.“, gab mir Ace Auskunft. Will dieser Spinner von Kommandant mich verarschen?! Erst klaut er mir meine gebrannten Mandel und dann VERSCHWINDET er mit ihnen!

Ganz ruhig Mizu, denk nach, wenn du eine Ananas wärst, wo würdest du dich verstecken, fragte ich mich in Gedanken. Da fiel mir die Anweisung vom Doc wieder ein, „Hey, Sayu! Du sollst mal beim Doc vorbei schauen.“. Ohne groß weiter darüber nachzudenken, rannte ich wieder los. Vielleicht war er ja im Speisesaal!

Mit einer Menge Lärm stürmte ich den Speisesaal und ließ meinen Blick durch die Männer wandern. Hm, wenn ich mich nicht irrte, konnte ich die merkwürdige Ananasfrisur nirgends sehen. „Wo ist dieses wandelnde Obst bloß hin?!“, fluchte ich laut und erntete wieder einmal amüsierte Blicke, da jeder die Anspielung verstanden hatte. „Also für gewöhnlich findest du Obst entweder in der Küche oder im Lager.“, klärte mich Vista netter Weise auf. „Klingt plausibel, aber was ist mit dem Obst, welches sprechen kann und aus Sicherheitsgründen eine eigene Kajüte hat?“, „Ich glaube es hat sich zur besagten Kajüte begeben.“, tauschten Vista und ich uns weiter freundlich aus. „Danke für den Hinweis!“, und schon war ich wieder verschwunden.

Innerlich betete ich, dass er jetzt auch wirklich in seiner Kajüte war, sonst wüsste ich auf die Schnelle nicht, wo ich ihn suchen sollte. Vor der Tür hielt ich inne um wieder meine Atmung zu beruhigen, von drinnen waren Geräusche zu hören und ich öffnete leise die Tür.

Wie zu erwarten war, saß der Vize an seinem Schreibtisch. Vorsichtig und darauf bedacht, mich möglichst dann zu bewegen, wenn er eine gebrannte Mandel knusperte, schlich ich mich an ihn heran. Ich wusste wie wenig man hörte, wenn man die Dinger aß, da sie sehr laut knusperten!

Es überraschte mich nicht, dass er zusammen zuckte, als ich mich über seine Schulter lehnte um zu sehen was er da machte. „Schon wieder viel zu tun.“, stellte ich nüchtern fest. „Ach, schon so schnell fertig mit der Untersuchung?“, erwiderte er skeptisch. Ich nickte grinsend, „Jupp, war ja auch nichts zu finden!“

Ich griff nach meinen drei Tüten, doch ich konnte mir nur zwei krallen. Denn die Dritte hatte Marco gegriffen und hielt sie von mir weg. „Hey!“, jammerte ich und der Blondschopf schüttelte den Kopf. „Die behalte ich. Sieh es als Strafe dafür, dass du unsere Abmachung gebrochen hast!“, ich sah ihn verwirrt an, bis es mir einfiel. Er meinte die Abmachung, dass ich ihnen nicht von der Seite weichen würde!

Schmollend richtete ich mich wieder auf. Pah, der findet die doch nur selbst lecker! Ich schlenderte zur Tür und drehte mich noch mal zu Marco, „Wenn du Hilfe mit dem Papierkram brauchst, sag Bescheid! Wenigstens DAS müsste ich ja machen dürfen, oder?“. „Und du würdest keine Papierflieger draus basteln, eh?“, er sagte das mit so einer desinteressierten Stimme, dass ich nicht anders konnte und einfach lachen musste.

Immer noch lachend verließ ich sein Zimmer und ging zu den Anderen in den Speisesaal. Okay, vorher machte ich einen Abstecher in meine Kajüte, um wenigstens eine der Tüten nicht gleich zu verputzen.

Der Speisesaal schien zu einer Art Gemeinschaftsraum mutiert zu sein, denn alle, die nicht irgendwie in der Stadt waren oder an Deck was zu erledigen hatten, waren hier.

„Und war das gesuchte Obst auffindbar?“, fragte mich Vista grinsend als ich mich an den Kommandantentisch setzte.

„Oh ja, es war doch tatsächlich in seiner Kajüte, wie du gesagt hattest.“, oh je, ich glaube, das würde sich noch zu einer Art Insider zwischen Vista und mir entwickeln. Naja, irgendwie war es ja auch lustig! „Sag mal, wo ist eigentlich Sayu?“, fragte ich nach einer Weile. „Die muss draußen Schnee schippen, weil ihr ja abgehauen seid.“, antwortete mir Jozu.

„Wah! Seit wann bis du denn hier?!“, perplex starrte ich ihn an. Jetzt mal ehrlich, wann hatte der sich neben mich gesetzt? Alle am Tisch lachten und ich schaute sie nur verdattert an, „Mizu, du hast dich doch neben ihn gesetzt!“. Oh, hatte ich… „Kann nicht sein! Das hätte ich gesehen!“, gab ich überzeugt zurück.

„MOMENT! Sayu darf wegen der Aktion Schnee schippen und ich muss eine Tüte gebrannte Mandeln abdrücken?!“, fassungslos sah ich die Andere an, bis ich dann beleidigt meinte: „Sowas von unfair!“. Wieder brachen alle in schallendem Gelächter aus.

Kapitel 42: Kalte Nacht und wandernde Decken

Später gingen Sayu und ich schlafen. Auch ihr hatte der Doc die Salbe aufgetragen, damit ihr Tattoo besser und schneller heilte. Die Temperatur war noch weiter gesunken und so war es auch in unsere Kajüte eisigkalt! Kasu hatte sich aus einem Schal von Sayu und einem Pulli von mir ein Nest gebaut und schlief bereits.

So einfallsreich ich auch war, trug ich trotz der Kälte nur eine Boxershort, aber schlicht und ergreifend, weil ich keine längere, warme Stoffhose hatte! Doch ich hatte mir einen Pulli angezogen und einen Schal ebenfalls. Natürlich war mir saukalt und ich musste mich echt anstrengen nicht mit den Zähnen zu klappern.

„Du Mizu, bist du noch wach?“, erklang es leise. „Ne, aber ich erfrier. Zählt das auch?“, gab ich zitternd von mir. Es wunderte mich, dass sie nicht schlafen konnte, denn sie trug eine dicke, lange Hose, einen warmen Pulli und einen Schal. Aber Sayu war schon immer jemand, der schnell fror.

„Ist dir auch so kalt?“, fragte sie und ich konnte ihr anhören, dass sie zitterte. „Was an dem Wort ‚erfrieren‘ hast du nicht verstanden?!“, war meine genervte Antwort. Sie machte das Licht an und setzte sich, komplett eingewickelt in ihr Deck, auf. „Irgendeine Idee was wir machen können?“, nun konnte ich auch erkennen, dass ihr Lippen schon leicht blau waren.

Also fasste ich einen Entschluss, ich kletterte aus meiner Hängematte, was gar nicht so einfach war, da ich mich ebenfalls in meine Deck gewickelt hatte. Dann warf ich die Decke Sayu zu, nachdem ich mich aus dieser befreit hatte. Mit ihren grünen Augen schaute sie mich verwirrt an, „Aber Mizu, was….“, „Warte hier!“, unterbrach ich sie.

Doch natürlich hörte sie nicht auf mich! „Ich komm mit!“, meinte sie trotzig und pellte sich aus ihrer Decke, dass sie nicht wusste, was ich vorhatte, ignorierte sie gekonnt. Mürrisch sah ich sie an und sie blickte ungerührt zurück. Seufzend gab ich mich geschlagen.

So folgte sie mir in ihren komischen Puschelsocken, während ich barfuß durch die Gänge tapste. Als wir an meinem Ziel angekommen waren, murmelte sie leise: „Das Krankenzimmer?“, und ich ging einfach rein. Wie ich erwartet hatte, war niemand hier und so steuerte ich auf die Betten zu.

„Mizu, was wollen wir hier?“, Sayuri klang leicht besorgt und ich drehte mich zu ihr um. „Dir ist kalt oder?“, sie nickte, „Na, dann schnapp dir eine Decke, die werden hier eh grade nicht gebraucht!“. Endlich schien sie zu verstehen und schnappe sich gleich zwei, auch ich schnappte mir zwei.

„Aber du schläfst nicht mit so vielen Decken in der Hängematte! Da kommst du ja nie wieder raus, ohne dir die Knochen zu brechen!“, warnte mich die Braunhaarige und ich musste grinsen. „Ne, keine Sorge! Ich penn mit bei dir, sowie früher.“, „Ja, so ist es auch gleich viel wärmer. Aber denkst du, dass das wirklich in Ordnung geht?“, „Willst

du lieber frieren?“

Da wir uns einig waren, dass wir es nicht wollten, machten wir uns wieder auf den Rückweg. Wieder in unserer Kajüte legten wir erst einmal zwei Decken auf Sayus Bett, dann wickelten wir uns in unsere eigenen. „Aber ich schlaf an der Wand, sonst kickst du mich wieder aus dem Bett!“, stellte meine Freundin sofort klar.

„Jaja.“, murmelte ich nur, bis jetzt hatte ich es immer geschafft sie aus dem Bett zutreten, denn ich schlief immer sehr unruhig in einem Bett. Es war merkwürdig, aber in meiner Hängematte fühlte ich mich geborgen und konnte ruhig schlafen. In einem Bett baute ich mir eine Art Nest und rollte mich ganz klein zusammen, was aber nicht ging, wenn ich es mir mit Sayu teilte.

Also legten wir uns nebeneinander und breiteten nun dir restlichen zwei Decken über uns aus. Endlich, es war nicht mehr so kalt und wir hörten auf zu zittern. Sayu war sehr schnell eingeschlafen, auch ich merkte, wie endlich die Müdigkeit nach mir griff und ich schließlich einschlief.

Sayus Sicht:

Als sie aufwachte, musste sie sich unweigerlich fragen, ob es nicht doch besser gewesen wäre, nicht an der Wand zu schlafen. Denn nun fand sich die Braunhaarige recht bewegungseingeschränkt wieder, da die Lilahaarige sie immer weiter zu Wand geschoben hatte, um sich selbst dann wieder einrollen zu können.

Etwas umständlich kämpfte sie sich aus dem Deckengewirr und sah zur Uhr, welcher ihr sagte, dass es erst halb sieben war. Seufzend stand sie auf und ging ins Bad. Als sie wieder rauskam, nachdem sie sich gewaschen und umgezogen hatte, war es bereits sieben. Sayuri beschloss, ihre Freundin noch schlafen zu lassen und verließ die Kajüte.

Im Speisesaal sah sie wie eine Krankenschwester sich vom Kommandantentisch entfernte, an welchen schon einige saßen. Stirnrunzelnd steuerte sie den Tisch an und setzte sich zwischen Jozu und Marco. Ihr fiel auf, dass die Beiden irgendwie genervt waren und fragte deshalb nach: „Hey Jungs, was ist denn los?“

Synchron seufzten sie genervt und Jozu antwortete: „Die Krankenschwestern wollen unbedingt, dass wir unsere Divisionen kontrollieren.“. Verwundert sah die Grünäugige auf, „Warum denn das?“, „Naja, es sind aus dem Krankenzimmer Decken verschwunden.“, gab der Vize gelangweilt von sich.

„Und deshalb machen die so ein Drama?“, sie versuchte nicht allzu ertappt zu klingen, doch der Blonde hatte schon gemerkt, dass sie zusammen gezuckt war. „Das ist jetzt nicht dein Ernst oder?“, Marco war eindeutig gereizt, weswegen Sayuri versuchte sich zu verteidigen. „Uns war kalt und da hatte Mizu die Idee, also…“, „Wo ist sie?“, unterbrach Marco sie einfach.

„Sie schläft noch….He warte, was hast du denn vor?“, der Blondschopf war aufgestanden und machte sich auf den Weg zu der Kajüte der Beiden. Sayuri und sogar die Kommandanten folgten ihm amüsiert, wobei Sayu eher versuchte ihn

aufzuhalten.

Letzten Endes riss Marco die Tür der Kajüte auf und der Deckenberg auf dem Bett der Braunhaarigen sprang ihm schon förmlich ins Auge. „Du weckst sie noch!“, zischte Sayu ihn an, die Anderen hatten bereits ihre Köpfe durch die Tür gesteckt und beobachteten alles. „Wenn sie schläft, warum ist dann ihre Hängematte leer?“, der Vize deutete auf eben erwähnte Hängematte und sah sich suchend um.

„Hm~m…“, kam es gegrummelt aus dem Deckenberg und alle sahen irritiert dorthin. „Sie ist nicht wirklich DA drin oder?“, fragte Ace hinter ihnen, doch es beantwortete sich von selbst. Denn in diesem Moment bewegte es sich im Inneren und eine Decke rutschte runter, sodass lila Haare zu sehen waren.

Marco ging auf das Bett zu und schlug eine weitere Decke zurück. Zum Vorschein kam Mizuki, welche immer noch seelenruhig schlief und sich wie eine kleine Katze zusammengerollt hatte. Ungläubig starrte der Vize sie an und die Anderen mussten grinsen. So verstrubelt und friedlich wie sie in dem Moment schlief, sah die Lilahaarige wirklich niedlich aus. Dann jedoch brummte sie wieder etwas und wollte sich umdrehen. Die Folge war allerdings, dass sie mit dem gesamten Deckenberg vom Bett plumpste.

Murrend setzte sie sich wieder auf und sah verschlafen zu Marco hoch. „Kommst du jetzt endlich mal aus den ganzen Decken raus?!“, „Bist du wahnsinnig, das ist so schön warm hier drinnen!“, gab sie mürrisch zurück. Da packte der Blonde sie an der Kapuze ihres Pullis und zog sie hoch.

„Du beschwerst dich, dass dir kalt ist, aber schläfst in einer Boxershorts?“, „Generell, warum hast du Boxershorts?“, das Gemurmel von den Anderen verstummte als Mizu finster zu ihnen sah und sie suchten schon mal das Weite. „Ich hab halt keine lang Hose zum Schlafen…“, murmelte die Lilahaarige und gähnte.

„Als erstes bringst du die Decken wieder zurück!“, wies der erste Kommandant sie an, „Und dann hab ich noch eine Aufgabe für dich. Also beeil dich!“, damit ging er dann auch. „Ay ay, Ananas!“, Mizu gähnte noch mal und verschwand im Bad.

Kapitel 43: Verkuppelungspläne und verhasste Blicke

Mizus Sicht:

Warum? Warum hatte ich ihm gestern meine Hilfe angeboten? War ich jetzt komplett wahnsinnig geworden oder war mein Gehirn schon tiefgefroren? Naja, die Standpauke von Jasmin wegen der ‚geklauten' Decken empfand ich jetzt irgendwie nur noch als halb so schlimm. Denn Marcos Aufgabe für mich war, mich hier an Deck zustellen mit einem Klemmbrett und einem Stift in der Hand und die Kisten, welche an Bord getragen wurden, zu kennzeichnen und zu notieren.

Also, warum tat ich das hier? Richtig, ich hasste es nutzlos zu sein und mich zu langweilen. Da musste ich mich direkt nützlich machen und erfrieren! Mittlerweile hatte ich keine Lust mehr zustehen und setzte mich einfach auf die eingeschneite Reling. War zwar kalt und nass, aber bequem. Schon nach kurzer Zeit nahm die Menge Schnee auf meinen Schultern und meinem Kopf immer weiter zu, doch ich versuchte es zu ignorieren.

Die Kisten wurden immer weniger und ich stellte fest, dass wir fast fertig waren. Es war mir schleierhaft wie diese Anzahl von Kisten ins Lager passten, und dass obwohl ich dort gewesen war! Na, wenigstens musste ich mich nicht darum kümmern. Nicht zu fassen, dass die Ananas das so häufig machte.

Auf einmal entfernte jemand den Schnee von mir und ich sah zur Seite. Ich hatte irgendwie die Befürchtung gehabt, dass es Marco wäre, was ich sehr gruselig gefunden hätte, da ich gerade an ihn gedacht hatte. Aber es war nicht mein Kommandant, sondern Ace.

Er grinste mich an, „Du bist ja schon halb erfroren!", stellte er besorgt fest. Ich musste schief grinsen, „Was erwartest du, ich hab ja nicht einmal eine vernünftige Hose! Und außerdem Unkraut vergeht nicht.". Ace war ein wirklich sehr guter Freund geworden, musste ich feststellen und genau deswegen machte mir es auch nichts aus, dass er mich jetzt auf einmal von hinten umarmte.

Sofort spürte ich die Wärme, die von ihm ausging, und seufzte einmal auf, „Du bist eine richtige Wärmflasche, Ace.". Ich merkte wie er leise lachte und die Feuerfaust legte sein Kinn auf meine Schulter. „Wir sollten nur aufpassen, dass Marco nichts mitkriegt.", feixte er und ich sah ihn verwundert an. „Warum du hältst mich doch nicht von der Arbeit ab, schließlich bin ich schon fertig.", „Ach nur so.", kam die ausweichende Antwort.

„Also hast du es nicht gemerkt, hm.", kam es leise von Ace und es klang eher so, als wenn er es zu sich selbst gesagt hätte. Was er damit meinte, wusste ich nicht. Eine Gelegenheit zu fragen hatte ich auch nicht, denn er zog mich gutgelaunt von der Reling, „So aber jetzt gehen wir besser unter Deck! Immerhin gibt es gleich schon Mittagessen!". Das war irgendwie klar gewesen, dennoch konnte ich mir ein Grinsen nicht verkneifen.

Der Speisesaal war wieder einmal voll und wir mussten uns bis zum Kommandantentisch durch kämpfen. Ace lief direkt weiter um sich Essen zu organisieren, „Bring mir was mit.“, rief ich ihm noch hinterher. Mal sehen ob irgendetwas bei mir ankam.

„Hey Pops! Sag mal, wie lange bleiben wir hier?“, fragte ich, während ich mir einen Kaffee schnappte. Whitebeard überlegte kurz, „Eine Woche ungefähr. Warum fragst du, sag bloß du hast etwas dagegen deinen Geburtstag auf einer Winterinsel zu feiern?“. Ich blinzelte irritiert und die Anderen sahen mich verwundert an. „Du hast bald Geburtstag?“, fragte Thatch nach, „Hm~ hm, aber warum sollte ich ihn feiern? Hab ich noch nie getan.“, gab ich gelassen zurück. „Und was haben wir dann die letzten Jahre gefeiert?“, entgegnete Sayu, welche sich gerade an den Tisch setzte.

„Den Beginn meiner Reise.“, meine Stimme klang merkwürdig ernst, doch das störte mich nicht. „Na, dann fängst du jetzt eben an deinen Geburtstag zu feiern!“, breit grinsend kam Ace an den Tisch, stellte drei vollbeladene Teller ab und schob mir eine Schüssel zu. Unwillkürlich musste ich lachen und der Großteil der Anwesenden starrte mich an. „Obstsalat! Leute wir sind wieder beim Obst gelandet!“, lachte ich weiter und Vista ergänzte grinsend: „Aber es ist definitiv das aus dem Lager.“. Jeder der verstanden hatten, was wir meinten begann ebenfalls zu lachen.

Das Mittagessen verlief auch weiterhin recht amüsant und wir sprachen noch ab, wer später zusammen das Schiff verließ und wohin es ging. Sayu und ich würden zusammen mit Thatch, Marco und Jozu gehen, wobei ich mir sicher war, dass der Vize mich nicht eine Sekunde aus den Augen lassen würde.

Unsere Gruppe ging durch die große, breite Hauptstraße und Jozu und Marco wollten in eine Bar. Typisch, aber ich fand die Idee gut, denn dort war es wenigstens warm! Allerdings hatte ich vorher noch etwas zu erledigen. „Oh, bevor ich es vergesse! Sayu, Haruta hat mir das hier gegeben.“, ich holte einen Zettel raus, auf dem eine Adresse stand, „Sie lässt fragen, ob du für sie dort hingehen könntest, da sie keine Zeit hat?“. „Klar, kann ich machen…“, antwortete Sayuri überrumpelt, „Das ist wirklich super, du musst einfach nur sagen, dass du etwas für Haruta abholen sollst.“, erklärte ich weiter.

„Ähm, Mizu, ich halte es für keine gute Idee sie da alleine hinzulassen.“, meldete sich nun Thatch. „Ich weiß, deswegen begleitest du sie ja auch!“, lächelte ich ihn lieb und nett an, als er gerade widersprechen wollte, fügte ich noch hinzu: „Du schuldest mir was Thatch.“.Schon schob ich die Beiden von uns weg, „Na, hopp, los geht schon.“. dann drehte ich mich um und ging zu Jozu und Marco, die das Spektakel nur beobachtet hatten.

„So Jungs, ab in eine Bar, mir ist kalt!“, ich zerrte Marco hinter mir her und verschwand mit ihnen. „Was zur Hölle war das eben?“, fragte Jozu nach ein paar Metern. „Öhm, ich gönne den Zwei ein bisschen Zeit alleine?“, fragte ich unschuldig und bei Marco schien ein Lichtlein aufzugehen. „Wird das etwa eine Verkuppelung?“, „Shhhh! Nachher hören sie dich noch!“, flüsterte ich verschwörerisch.

„Wie lange plant ihr das schon?“, Jozu klang wirklich neugierig und amüsiert. „Naja, ich

hab gestern schon angefangen und heute ist Haruta auf mich zugekommen.“, ich zuckte mit den Schultern. „Solltet ihr euch nicht lieber da raushalten?“, gab der Vize desinteressiert von sich. „Aber Marco! Das macht doch sonst überhaupt keinen Spaß und außerdem ist Sayuri in solchen Punkten etwas schüchtern, da muss man ihr doch helfen!“, erklärte ich fröhlich.

Jozu sah mich grinsend an, „Du weißt aber schon, dass sie dann auf die Idee kommen könnte, dich auch zu verkuppeln oder?“. Fragend sah ich ihn an und blinzelte ein paarmal, „Mit wem denn bitte? Zudem kann ich mit solchen Gefühlsduseleien nicht wirklich was anfangen.“. „Ach komm, irgendwann wirst du schon jemanden finden!“, meinte Jozu vergnügt.

Marco musterte mich aufmerksam und als ich schwieg, zog er eine Augenbraue hoch, „Hey, was ist Mizu?“. Ich schreckte hoch, „Nichts, was sollte sein?“, nachdenklich sahen mich die Beiden an. Nach kurzem Schweigen murmelte ich: „Warum sollte mich je jemand lieben, das ist doch Schwachsinn…“. Ja, Schwachsinn war es wirklich, denn nicht einmal meine Eltern hatten mich geliebt, also warum sollte es jemand anderes tun?

Mir gefiel absolut nicht, wo meine Gedanken mich gerade hingebracht hatten und ich knirschte missmutig mit den Zähnen. Das kann doch jetzt nicht wahr sein, ich wusste ja selbst, dass meine Laune sank, wenn es auf meinen Geburtstag zuging, aber das war doch lächerlich!

„Jungs, wir müssen uns beeilen, ich brauch einen Sake!“, gab ich genervt von mir. Die Beiden tauschten Blicke aus, sagten aber nichts. Wenig später betraten wir eine Bar und setzten uns in eine Ecke, wo wir wenigstens etwas Ruhe hatten. Nur die Kellnerin nervte mich gewaltig, denn sie flirtete sehr auffällig mir unserem Vizen. Nicht dass mich das störte, aber es war so penetrant und sie sah mich auch so abfällig an als ich meinen Krug einfach exte.

Ergo, ich hasste sie, denn so ein Blick war für mich ein Grund sauer zu werden. Vor allem wenn es dann noch so jemand war! Sie war eine richtige Schönheit mit langen, blonden Locken und grauen Augen, nicht zu vergessen ihre super Figur und ihr sehr tiefer Ausschnitt. Sie flirtete weiter mit Marco, doch nun sah sie zu mir, wieder so ein abwertender Blick.

Meine Miene verfinsterte sich und ich knurrt: „Sieh zu das du Land gewinnst Püppchen oder es setzt was! Wär doch recht schade um dein hübsches Gesicht nicht wahr?“. Sie wurde nervös und ging schnell wieder, war auch besser für sie! „Mizu, was sollte der Mist?“, fragte mich der Blondschopf leicht gereizt und Jozu meinte noch: „Oder warst du etwa eifersüchtig?“

Marco blickte den 3. Kommandanten irritiert an, ehe er wieder zu mir sah. „Hm? Warum eifersüchtig? Ich kann es nicht leiden, wenn man so arrogant und überheblich ist. Solche Blicke hasse ich, wie kann man nur auf andere herabsehen…“, zum Ende hin war ich immer leiser geworden.

Weiter hinten entdeckte ich einen Pokertisch und wie einige Leute spielten. Na, da

würde ich mich doch mal anschließen! Also stand ich auf und ging zu der Pokerrunde, schnell saß ich am Tisch und spielte mit. Marco und Jozu hatten nichts dazu gesagt, ich hätte ja eh nicht auf sie gehört.

Hey,
*also ich hab eine Frage oder eher Bitte, denn ich plane für das Kapitel 50 eine Art Quiz, wo die Charaktere (also meine OCs oder die Whitebeardpiraten) Fragen beantworten, die ihr vielleicht habt. Da ich die Story ebenfalls auf einer anderen Seite hochlade, habe ich schon einige Fragen gesammelt, aber ich fänd es super, wenn ihr mir auch ein paar schicken würdet! So wird das Kapitel länger und lustiger, es ist egal ob es wichtige, sinnvoll oder sinnfreie Fragen sind^^*
Würde mich freuen wenn ihr mir Fragen schicken würdet =)
GLG

Kapitel 44: Warum das mit den Gefühlen immer so kompliziert sein muss, weiß wohl niemand so genau.

Sayuris Sicht:

Leicht verwundert machten sich Thatch und Sayuri auf den Weg zu der Adresse, die Mizu ihnen gegeben hatte. Es ergab für die Braunhaarige keinen Sinn, dass Mizu diese Aufgabe nicht selbst erledigte und ihr dann auch noch die Haartolle aufs Auge drückte.

Thatch schien sich weniger Gedanken darüber zu machen und wirkte recht vergnügt. Wie so oft scherzte er und brachte Sayu zum Lachen. „Eigenartig…", meinte der Kommandant nun nachdenklich, „…dieser Laden befindet sich am anderem Ende der Stadt.". „Hm, weißt du was das für ein Laden ist?", fragte Sayu neugierig, denn es musste ja schon etwas Interessantes dort sein, wenn Haruta einen so weiten Weg in Kauf nehmen würde.

„Nein, leider nicht, aber wir sollten einfach das Beste daraus machen. Wir können uns ja Zeit lassen und uns die Gegend genauer ansehen.", meinte Thatch vergnügt. Also liefen sie nebeneinander den Weg entlang, doch irgendwie konnten sie kein richtiges Gespräch in Gang bringen. Einerseits lag es daran, dass Thatch nichts einfiel, was er sagen könnte und andererseits schweiften Sayus Gedanken immer wieder zu dem nahenden Geburtstag von ihrer lilahaarigen Freundin.

Thatch war die Nachdenklichkeit der Braunhaarigen nicht entgangen und er musterte sie eine Weile, bevor er die eingetretene Stille durchbrach. „Worüber denkst du nach?", Sayuri sah überrascht auf und lächelte ihn dann entschuldigend an. „Tut mir leid, aber ich habe mir Gedanken gemacht, was ich Mizu dieses Jahr antun soll.", nachdenklich sah Thatch nach vorne, „Sie mag ihren Geburtstag nicht oder?"

Sayu schüttelte den Kopf, „Und ich bin wirklich froh, das nicht mehr alleine durchmachen zu müssen…", natürlich war ihr nicht entgangen, dass Mizukis Laune jetzt schon rasant zu sinken begonnen hatte. „Thatch kannst du mir einen Gefallen tun?", fragte sie vorsichtig. „Na klar!", „Kannst du…darauf achten, dass Marco sie nicht zu sehr provoziert in den nächsten Tagen?". Verwundert sah der Kommandant sie an, nickte aber, da er merkte, wie ernst es der Braunhaarigen war.

„Gut, dann lass uns mal weiter!", lächelte Sayuri und nahm sich vor, diese Gedanken vorerst wieder zu verbannt. Sie wollte nicht die ganze Zeit über die Lilahaarige reden und schon gar nicht nachdenken! Nicht wo sie mit der Haartolle unterwegs war, denn sie musste sich wohl oder übel eingestehen, dass sie den Kommandanten sehr gern hatte. Doch sagen würde sie es ihm nicht! Also würde sie die Zeit einfach genießen. Dass es Thatch ähnlich ging, wusste Sayu nicht.

Also schlenderten beide weiter, besahen sich ein paar Stände und Geschäfte, wobei sich die Braunhaarige auch gleich noch ein paar neue Tücher zulegte. Die Haartolle begann mit der Zeit Geschichten zu erzählen, wo meist irgendetwas Lustiges passiert

war. Auch Sayu erzählte von ihrer Familie und ihrer Kindheit.

So verging die Zeit, die der Weg in Anspruch nahm, doch recht schnell und sie erreichten das Viertel, wo sich der Laden befinden sollte. Allerdings wusste nun auch Thatch nicht mehr genau wohin sie mussten. Da blieb ihnen nur noch die Möglichkeit entweder jedes Haus abzuklappern oder einfach jemanden zu fragen.

Da diese Gegend allerdings nicht recht vertrauenserweckend war, beschlossen beide lieber zu fragen. Und wo könnte man besser Informationen bekommen als in einer Kneipe? Also machten sich Thatch und Sayuri auf den Weg zur Nächsten und die Braunhaarige betrachtete die Menschen um sich herum skeptisch.

Sie fühlte sich hier eindeutig nicht wohl und lief instinktiv näher bei der Haartolle. Doch ihr Unbehagen würde sie nicht zeigen, denn das war meistens ihr Fehler gewesen, wenn sie sich mal wieder in Schwierigkeiten gebracht hatte. Außerdem war sie ja nicht alleine und sie konnte sich wehren!

Die schmierigen und zwielichten Gestalten folgten ihnen mit ihrem Blick, doch der Kommandant schien davon keine Notiz zu nehmen. In der Kneipe war es nicht viel besser, denn sie war düster und dreckig. Da fühlte sich doch Sayu gleich viel sicherer! Nicht zu vergessen, dass die meisten Blicke auf ihr lagen.

Jeder Muskel in Sayuris Körper war angespannt und sie blieb aufmerksam, als sie Thatch zur Theke folgte. Die Haartolle redete ein wenig mit dem Kneipenbesitzer und fragte ihm nach der Adresse. Währenddessen versuchte die Braunhaarige die verstohlenen Blicke zu ignorieren.

Das gelang ihr aber nur so lange bis sich jemand an ihr vorbei zur Theke drängte und sie so von dem Kommandanten getrennt wurde. Und als wäre das nicht genug, schien dies auch wie ein Zeichen für einen anderen schmierigen Typen zu sein, sich an Sayu ranzumachen. Denn er packte sie am Handgelenk und zog sie zu sich, „Na was haben wir den hier? Wie sieht´s aus Süße, hast du nicht Lust ein wenig Zeit mit mir zu verbringen?“

Genervt blickte Sayuri zu ihm hoch und langsam wanderte eine Augenbraue von ihr nach oben, „Nicht wirklich…“. Ihre freie Hand hatte sie bereits zur Faust geballt um jeder Zeit zuschlagen zu können, doch dies war nicht nötig. Dem Kerl schien ihre Antwort natürlich nicht zu gefallen, sein Gesicht verfinsterte sich und Sayuri wollte schon angreifen. Doch in dem Moment legte sich eine Schwertspitze an die Kehle ihres Gegenübers.

Der Mann erstarrt und langsam folgten seine Augen der Klinge bis zu dessen Besitzer. Auch die Braunhaarige blickte vorsichtig und ohne den Kopf zu drehen nach rechts, denn das Schwert war wenige Zentimeter von ihrem Kopf entfernt. Wem das Schwert auch gehörte, er stand hinter ihr und Sayu wusste nicht, ob ihr die Tatsache, dass dieses Schwert so nahe an ihrem Kopf war, denn sie konnte wunderbar ihre widergespiegelten Augen betrachten, gefallen sollte.

„Sie sagte doch ‚Nein‘ also verzieh dich!“, trotz der Klinge drehte sich Sayuri nun

überrascht nach hinten und sah in Thatchs toternstes und bedrohliches Gesicht. Der Typ grinste wieder hämisch und wollte etwas sagen, aber die Klinge, welche nun ganz leicht seine Haut am Hals einritzte, belehrte ihn eines Besseren.

Nachdem der Kerl sich verzogen hatte, steckte der Kommandant sein Schwert wieder zurück und zog die verdutzte Sayu mit nach draußen. Es war das erste Mal, dass sie die Haartolle so erlebt hatte und ihrer Meinung nach hatte Thatch auch reichlich übertrieben. Auch draußen blieb Thatch angespannt und machte keine Anstalten die Braunhaarige loszulassen.

Als Sayuri durch eine kleinere Gasse gezogen wurde, wurde es ihr zu viel, „Thatch jetzt warte doch mal! Was ist auf einmal los mit dir?“. Sie erhielt erst keine Antwort, doch als sie anfing sich zu wehren und sich aus seinem Griff zu befreien, blieb Thatch stehen. „Der Kerl hat mich halt wütend gemacht.“, er blickte stur geradeaus, wobei seine Miene immer noch ernst war.

Verwundert blinzelte Sayu ein paarmal, „Ja aber, …warum denn überhaupt?“. Jetzt sah er sie direkt an, „Weil der dich belästigt hat.“, „Das ist doch nicht gleich ein Grund so sauer zu werden, so hab ich dich ja noch nie erlebt…“. Die Braunhaarige war sichtlich verwirrt, auch wenn sie es irgendwie süß fand, dass es ihn so sauer gemacht hatte, sie wär mit dem Typen auch selbst fertig geworden. Außerdem passte dieses Verhalten nicht zu dem Kommandanten und genau das machte ihr irgendwie Sorgen.

Die Sorge schien man ihr auch anzusehen, denn Thatch seufzte einmal hörbar und schien einen Moment mit sich zu hadern. „ Das war auch nicht der eigentliche Grund…“, begann die Haartolle und suchte nach den richtigen Worten, „Der Grund warum ich so sauer war, war dass ich nicht wollte, dass dir wieder was passiert. Außerdem hat der Kerl dich ohne deine Erlaubnis angefasst! Ich hab da einfach Rot gesehen…“

Sayuri war leicht rot geworden und in ihrem Bauch kribbelte es. Wenn sie genauer darüber nachdachte, hörte es sich fast so an als hätte er sich nicht nur Sorgen gemacht, sondern also wäre er auch … eifersüchtig gewesen. Doch irgendwie kam ihr das zu surreal vor.

Thatch zog wieder die Aufmerksamkeit der Braunhaarigen auf sich, als er sich seufzend den Nacken massierte. Er schien einen Entschluss zu fassen, der ihm nicht so ganz zu sagte. „Es wäre wohl besser, wenn ich es dir einfach sage…“, murmelte die Haartolle mehr zu sich selbst als an Sayu gewandt. Er schloss kurz die Augen und es schien so als müsste er sich innerlich sammeln, ehe er Sayuri direkt in ihre grünen Augen sah. „Ich hab so reagiert, weil…“, Thatch holte tief Luft, „…Ich liebe dich.“

Sayus Herz stockte und sie konnte nichts anderes tun als Thatch anzustarren. In ihrem Kopf ging es drunter und drüber, und nur die überlebenswichtigen Reflexe des Körpers, wie das Atmen, erhielten sie am Leben, denn der Rest hatte gerade ausgesetzt. Wie reagierte man auf so ein Geständnis? Mit Freudensprüngen, Weinen oder dem einfachen Empfinden von Glück, dass die eigenen Gefühle erwidert werden? Die Braunhaarige wusste es nicht, zugegeben es war einfach eine der Möglichkeiten zu wählen, aber sobald der Augenblick da war, erschien es um einiges schwerer!

Die Zeit schien wie in Zeitlupe zu vergehen, aber sie verging und mit jeder weiteren verstrichenen Sekunde, in der Sayu sich nicht regte, wurde Thatchs Blick immer trauriger. Natürlich, da die Braunhaarige nichts sagte, ging er davon aus, dass sie nicht so empfand und ihn abwies.

Doch nun hatte sie sich wieder einigermaßen gefangen und räusperte sich. „Thatch-…“, weiter kam sie nicht, denn er unterbrach sie, „Ist schon gut.“, er lächelte etwas gezwungen und wollte sich abwenden, um weiterzugehen, doch Sayuri hielt ihn am Arm fest. „Du verstehst das völlig falsch! Ich hatte nur nicht erwartet, dass….“, sie war immer leiser geworden, während Thatch sich ihr wieder halb zu wandte, „…du auch so empfindest.“

„Auch?“, nun hatte sich der Kommandant vollständig zu ihr gedreht. Die Braunhaarige sprudelte weiter Erklärungen hervor und wieder zierte ein leichter Rotschimmer ihre Wangen. Er betrachtete sie lächelnd, bis er sie schließlich zu sich zog und sanft, aber bestimmt, küsste. Somit war ihr Redeschwall gestoppt und Sayu brauchte einen Moment um zu realisieren, was gerade geschah. Doch dann schloss sie die Augen und erwiderte den Kuss.

Als sie den Kuss wieder lösten, blieben sie noch einen Augenblick so stehen, Thatch hatte beide Arme um Sayu gelegt und sie hatte ihren Kopf an seine Brust gelehnt. Die Braunhaarige fühlte sich unendlich erleichtet, dass es nun endlich raus war und war überglücklich.

Dann verließen sie die Gassen und gingen, Hand in Hand, weiter zu dem Laden. Als sie dort ankamen, mussten sie erst einmal feststellen, dass es nicht wirkliche ein Laden war. Schon da beschlich Sayuri das merkwürdige Gefühl, dass hier irgendwas nicht stimmte. Hier konnte man Sachen lagern und aufbewahren, die Besitzerin, eine ältere Dame, stand draußen und lächelte die Beiden an.

„Ah, das junge Glück heutzutage.“, sie schmunzelte als Sayu leicht peinlich berührt dreinblickte, „Was kann ich für euch tun?“. „Wir sind hier um etwas für Haruta zu holen.“, sagte die Haartolle und beobachtete dann, wie die ältere Dame sie verblüfft musterte.

„Einen Moment bitte.“, sie drehte sich um und ging ins Haus, welches recht alt wirkte, und murmelte noch, „So ist das also…“. Die Braunhaarige und der Kommandant tauschten verwirrte Blicke aus und auch Thatch begann sich langsam zu fragen, was hier eigentlich gespielt wurde.

Als die Frau wiederkam, reichte sie Thatch ein Päckchen, „So das ist für Haruta und den hier…“, sie reichte Sayu einen Briefumschlag, „….soll ich dem Paar geben, was das Päckchen holt.“. Dabei lächelte sie die Beiden wieder breit an und Sayu ging ein Licht auf. Das war also alles geplant gewesen!!!

Mit erzwungener Ruhe öffnete Sayuri den Briefumschlag, zog das Blatt heraus, faltete es auseinander und betrachtete es. Sie behielt Recht mit ihrer Vermutung, dass sich Glückwünsche auf dem Papier befanden. „Was steht denn drin?“, fragte Thatch und

blickte neugierig über ihre Schulter.

„Hey ihr Beiden, da ihr den Brief gerade lest, seit ihr wohl nun ein Paar, denn unteranderen Umständen hättet ihr ihn nicht bekommen. Also dann: Herzlichen Glückwunsch! PS.: Dafür schuldet ihr uns was!“, las der Kommandant halblaut vor, dann runzelte er sie Stirn, „Von wem sind denn die Smilies?“

Untendrunter befanden sich noch zwei Miniaturdarstellungen von zwei ihnen sehr bekannten Frauen, „Mizu.“, sagte Sayu und konnte sich ein Lächeln nicht verkneifen. Sie fand diese Figuren schon immer niedlich und es war ihr ein Rätsel, dass ihre beste Freundin so etwas konnte. Die Mini-Haruta grinste ihnen verschmitzt entgegen, während die Mini-Mizu ihnen die Zunge rausstreckte und sich dabei ein Augenlied herunterzog.

Kopfschüttelnd steckte sie den Brief in ihre Tasche, „Lass uns gehen Thatch.“, damit harkte sie sich bei ihm ein. Sie verabschiedeten sich von der älteren Dame, welche ihnen lächelnd nachblickte, und gingen zurück. Die Braunhaarige war sich noch nicht ganz sicher, ob sie sich an Mizu und Haruta rächen oder ihnen einfach dankbar sein sollte.

Kapitel 45: Das ist jetzt nicht euer Ernst, oder?

Auch wenn Sayuri der Meinung war, dass sie diese Verkuppelungsaktion nicht einfach so ungestraft lassen konnte, hatte sie sich dennoch dazu erbarmt Mizu ein paar Sachen zu besorgen. Die Braunhaarige hatte auf ihrem Rückweg einen Laden entdeckt, in dem sie für die Lilahaarige eine schneefeste, schwarze und vor allem warme Hose gefunden hatte. Zudem hatte sie auch noch ein paar Jogginghosen gefunden, die Mizuki mit Sicherheit zu groß waren, aber stören würde sie es keineswegs.

Also musste ihre Freundin nachts nicht mehr in Boxershorts schlafen und würde daher auch weniger, vielleicht sogar gar nicht mehr, frieren. Was eben so hieß, dass es keinen Ärger mehr mit Jasmin geben würde wegen irgendwelcher Decken, die auf mysteriöse Weise ihren Weg in die Kajüte der Freundinnen gefunden hatten.

Thatch fand Sayus Erklärung sehr amüsant, vor allem, da sie es so klingen ließ, als würde sie nur keinen weiteren Ärger haben wollen. Tatsache war aber, dass er die Braunhaarige einfach zu gut kannte und wusste, dass sie es für Mizukis Wohlergehen tat.

„Eigentlich recht schade, dass sich der Deckenraub wohl nicht mehr wiederholen wird, es war witzig!“, meinte der Kommandant grinsend. Sayuri verdrehte die Augen, „Also ich als Beteiligte in der ganzen Sache kann nicht behaupten, dass es lustig war. Obwohl es mich ja wundert, dass wir nur eine Standpauke von Jasmin bekommen haben und sonst eigentlich nichts…“

Mittlerweile waren sie wieder an der Stelle angekommen, wo sie sich von den anderen Dreien getrennt hatten und suchten die Bar, wo sich das Trio aufhielt. „Sei doch froh, dass Marco euch nicht noch eine Strafe aufgebrummt hat und Jasmin ihn nicht dazu gedrängt hat.“, entgegnete die Haartolle. Die Braunhaarige lächelte, „Hast recht. Ich denke mal Jasmin hat darauf verzichtet, weil Mizu auf die Idee gekommen wäre, sich dafür zu revanchieren. Wer weiß schon, was sie alles ertragen musste in den zwei Tagen, auch wenn ich weiß wie nervig Mizu sein kann, vor allem wenn ihr langweilig ist. Aber mich wundert, dass Marco keinen Aufstand gemacht hat, denn ich weiß genau, dass er rummeckern wollte, sonst wär er Mizu nicht persönlich wecken gegangen…“

„Ja, das stimmt schon. Aber selbst von der Tür aus konnte man sehen wie….friedlich unser lila Teufel aussah! Da war es schon klar, dass unseren Phönix das verwirrt.“, sagte Thatch breit grinsend, „Auch wenn er es selbst noch nicht weiß oder sich eingestehen will, sie hat sein Interesse geweckt da bin ich mir sicher!“

Sayuri seufzte, „Das mag ja vielleicht stimmen, aber dann weiß er definitiv nicht, WAS er sich da antut…Mizu ist ein wahrer Gefühlstrampel, sie würde es nicht merken egal wie offensichtlich es wär.“. Verwundert sah der Kommandant sie an, sagte aber nichts weiter dazu, weil sie so eben in eine Bar gingen und die Braunhaarige zwei der Gesuchten entdeckte.

Marco und Jozu hatten sie noch nicht entdeckt, sie unterhielten sich ruhig über etwas, wobei Marco der blonden Kellnerin, welche sie bediente, entschuldigend zu lächelte und Jozu den hinteren Teil der Bar im Auge behielt. Bei genauerem Betrachten fiel Sayuri auf, dass die Kellnerin etwas verunsichert und eingeschüchtert wirkte, so bedacht wie sie jede ihrer Bewegungen ausführte.

Während die Braunhaarige dies erfasste, machte sich Thatch schon auf den Weg zu den beiden Kommandanten und zog Sayu mit sich. Je näher sie kamen, desto mulmiger wurde ihr zumute, denn sie hatte keine Ahnung wie die Anderen auf sie reagieren würden. Klar, sie konnten ihnen nicht verheimlichen, dass sie und Thatch jetzt zusammen waren, aber was würden sie davon halten?

Für einen Rückzug war es allerdings zu spät, denn der Vize hatte sie nun entdeckt und machte auch Jozu darauf aufmerksam, indem er ihm in die Seite stieß und in ihre Richtung nickte. Sie musterten Thatch und Sayu und langsam aber sicher breitete sich auf den Gesichtern ein Grinsen aus, nicht zu vergessen diese Erkenntnis in ihren Augen.

„Na sieh mal einer an, und wie war euer kleiner Ausflug?“, fragte Marco als die Beiden am Tisch angekommen waren. Die Haartolle legte einen Arm um die Schultern seiner Freundin und meinte grinsend, „Och, es hatte seine guten und schlechten Momente.“

Jozu hatte bemerkt wie Sayu rot geworden war, „Also haben unsere Turteltauben wirklich zusammen gefunden, freut mich für euch beide!“. „Ich hätte aber echt nicht gedacht, dass der Plan aufgehen würde.“, Marco schüttelte ungläubig den Kopf, grinste aber und klopfte Thatch auf die Schulter.

„Wusstet ihr etwa davon?“, fragte Sayuri perplex, wenn jetzt jeder von dieser Aktion wusste, würde sie am liebsten im Boden versinken! Dennoch freute sie sich, dass die Jungs es so locker sahen, war nur noch die Frage wie Pops darauf reagieren würde. „Wir haben erst erfahren was los war, als Mizu uns weggeschliffen hat und was genau der Plan war ist uns auch nicht bekannt. Nur das Ergebnis…“, brummte Jozu als Erklärung.

„Oh na dann, aber wo wir gerade bei Mizu sind… Wo ist sie?“, fragte Thatch nun nachdenklich. Genau das Gleiche war auch schon der Braunhaarigen durch den Kopf gegangen, denn eigentlich sollte sie ja bei Marco bleiben um keinen Ärger zu machen. Und der Gedanke, dass sie ihnen entwischt war, war absurd, immerhin war MARCO hier! Ihm entgeht so gut wie NICHTS! Außerdem würde er nicht in aller Seelenruhe sitzen, wenn sie getürmt wär.

Während vom Vizen ein genervtes Stöhnen kam, brummte Jozu, „Unser Miesepeter ist da hinten.“, und deutete zum hinteren Teil der Bar. Alle vier blickten nun in die Richtung und während sich Marco und Jozu schon an den Anblick gewöhnt hatten, schaute Thatch nicht schlecht, denn das Bild wirkte doch recht merkwürdig und Sayu, nun ja, in ihren grünen Augen stand Sorge.

Allerdings entsprang die Sorge nicht der Tatsache, dass die Lilahaarige an einem Tisch

mit fünf stämmigen, großen und nicht gerade freundlich aussehenden Männern Poker spielte und schon zahlreiche andere Leute als Zuschauer hatte. Mizu wirkte wirklich wie ein Zwerg und völlig fehl am Tisch, doch ihre braunhaarige Freundin konnte nicht behaupten, dass sie sich Sorgen um ihr Wohlergehen machte. Nein, DAS war es sicher nicht!

Sayuri macht sich mehr Sorgen um das Wohlergehen der Männer! Denn mit genug Fantasie konnte sie eine dunkle und unheilverkündende Aura um Mizuki herum ausmachen. Sie konnte zwar nur den Rücken ihrer Freundin sehen, doch sie war sich sicher, dass auf Mizus Gesicht kein herausfordernder Ausdruck lag oder sonst irgendein Anzeichen von Freude am Spiel zu erkennen war.

Die Männer am Tisch hatten alle ein ernstes Gesicht und man merkte deutlich, dass sie ihre Mitspielerin nicht unterschätzten und voll und ganz akzeptierten. Was Sayuri ziemlich unfair fand, denn sie selbst würde mit Sicherheit von ihnen belästigt und dumm angemacht werden, während die Lilahaarige ihren Respekt hatte. Jetzt im Ernst, wie machte sie das bloß?

Die Braunhaarige seufzte und stand auf um sich auf den Weg zu ihrer Freundin zu machen, was die Kommandanten skeptisch beäugten. „Du willst jetzt ernsthaft zu ihr?“, fragte Marco und Jozu ergänzte, „Sie ist wirklich mies drauf, also solltest du besser hier bleiben…“. Sayu wank ab und meinte über die Schulter hinweg, dass es doch nur Mizu sei, und ging weiter.

Sie wurde von den umstehenden Männern komisch und verwundert angesehen, als sie sich an ihnen vorbei schob, sich einen Stuhl schnappte und sich damit zu ihrer lilahaarigen Freundin setzte.

Mizus Sicht:

Ich hört wie hinter mir ein Stuhl herangezogen wurde und merkte wenige Augenblicke später wie sich jemand rechts neben mich setzte, allerdings nicht direkt neben mich, sondern noch etwas hinter mir. Wahrscheinlich damit das Spiel nicht gestört wurde. Ein schlanker Arm legte sich um meine Schultern und ein Kinn ruhte auf meiner rechten Schulter.

„Dein Blatt ist nicht gerade das Beste.“, merkte die Person trocken an, sodass ich aus den Augenwinkeln heraus zu Sayuri sah. Auch meine Gegenspieler blickten zu ihr und waren schon halb schockiert über das Auftreten meiner Freundin. Jeder der Umstehenden hatte bereits bemerkt, dass ich nicht in der besten Laune war. Da musste das Bild recht komisch wirken, wie sich eine gute gelaunte Frau neben mich setzte als wäre es selbstverständlich. Okay, das war es auch, aber es wusste ja niemand, dass wir Freundinnen waren.

„Na du musst es ja wissen, immerhin kannst du die Karten nicht einmal nach der Höhe ihrer Wertungen sortieren.“, gab ich gelassen zurück und erhöhte meinen Einsatz. Es wurde einstimmig beschlossen, dass weitergespielt wurde und Sayu nicht als Störung empfunden wurde. Warum auch? Immerhin lenkte sie mich etwas ab, sodass man am Tisch die Hoffnung hatte, dass ich weniger aufmerksam war, und meine Miene war

auch nicht mehr so düster wie vorher.

Ohne Vorwarnung hob die Braunhaarige ihren rechten Arm und ehe ich mich versah fand ich mich in einer Umarmung wieder. Es war irgendwie komisch von der Seite geknuddelt zu werden, aber ich verzichtete darauf zu protestieren. Ich grinste leicht, was alleine schon wieder für Erstaunen in der Runde sorgte, denn ich hatte nicht einmal etwas in der Art getan seit ich am Tisch war.

„Irgendwas Interessantes passiert auf eurem Weg?“, fragte ich, woraufhin Sayu ihren rechten Arm wieder zurückzog und ihre Hand unter ihr Kinn schob, während ihr linker Arm immer noch um meine Schulter gelegt war. Ich musterte sie wieder aus den Augenwinkeln heraus und bemerkte ihre funkelnden Augen, sowie den Rotschimmer auf ihren Wangen.

„Du hast Haruta wirklich sehr gut getroffen…“, mein Grinsen wurde breiter, einerseits war es ja irgendwie süß, dass sie so verlegen war, andererseits verstand ich nicht, warum sie es mir nicht direkt sagen konnte. Da sie die Anspielung auf meine beiden Figürchen gemacht hatte, wusste ich was los war.

Ich gluckste, „Na komm schon, erzähl mir was passiert ist. Ich sehe dir an, dass du sonst platzt.“. Damit hatte ich so etwas wie einen Damm gebrochen, denn nun plapperte sie munter drauf los und es war ihr vollkommen egal, dass noch andere Leute da waren und mithörten. Sayuri strahlte und erzählte alles bis ins kleinste Detail, obwohl sie bei den Punkt mit der Gasse doch recht nervös wurde.

Während sie erzählte, lief das Spiel natürlich weiter, auch wenn man ihr zuhört und die Meisten ein Lächeln im Gesicht hatten. Die Stimmung war wesentlich entspannter und selbst meine Laune hatte sich etwas gehoben. Ich freute mich für Sayu, vor allem da sie so glücklich war.

Als sie fertig war seufzte sie einmal und lehnte sich wieder gegen mich. „In einer Gasse, huh?“, fragte ich, sie sah mich nur fragend an und nickte, „Das macht die Sache gleich viel weniger kitschig als in deinen Schnulzenromanen.“. Die Braunhaarige schüttelte nur lachend den Kopf, „Hast recht, da wär es natürlich auf einer Lichtung, einer Blumenwiese oder bei Sonnenuntergang am Strand gewesen!“

Nun wurde sie wieder ernst und sah mich vorwurfsvoll an, „Aber ihr hättet uns wirklich nicht auf eine halbe Weltreise schicken müssen! Generell war die Aktion überflüssig, wir hätten das auch alleine geschafft.“. „In eintausend Jahren vielleicht.“, kommentierte ich.

„Sag mal was ist eigentlich in dem Päckchen drin?“, ignorierte sie mein Kommentar und ich merkte wie meine Mundwinkel zuckten, „Och, das fragst du besser Haruta…“. Skeptisch musterten mich ihre grünen Augen, aber sie beließ es dabei und wechselte stattdessen das Thema, „Übrigens hab ich mir die Freiheit genommen etwas für dich einzukaufen.“. Ich zog eine Augenbraue hoch und wandte mich zu ihr, nachdem ich meine Karten abgelegt hatte und diese Runde nicht gewonnen hatte.

„Hast du das? Und auf was genau muss ich mich jetzt gefasst machen?“, sie lächelte

mich an, „Keine Sorge es ist nichts schlimmes, aber du musst jetzt weniger frieren, sowohl nachts, als auch draußen und du musst auch nicht shoppen.“. Verwundert sah ich sie an und blinzelte ein paarmal, während ich meine neuen Karten nahm, „Oh, na dann… Danke.“

Ich spielte noch eine Runde, welche ich wieder gewann, steckte meinen Gewinn ein und verabschiedete mich von den Männer, da Sayu meinte wir sollten mal langsam zurück zum Schiff. Also gingen wir zu den drei Kommandanten, welche mich auch ausgiebig musterten. War meine schlechte Laune wirklich so offensichtlich? Also wenn Sayu das sieht, okay, die kennt mich lange genug, aber die Jungs?!

Ohne irgendwelche Widerworte standen sie auf, bezahlten und folgten uns nach draußen. Zusammen mit Sayu ging ich voran, während die Kommandanten hinter uns waren und ich fand es irgendwie komisch, dass Thatch die Tasche trug, in der Sachen drin waren, die Sayuri für mich gekauft hatte…

Sie hatte sich mittlerweile bei mir eingeharkt und redete über alles Mögliche. Dass zwei Blicke auf mir lagen, konnte ich deutlich spüren und langsam fing es an zu nerven. Ich war mir übrigens sehr sicher, dass es nur ZWEI waren, die mich im Auge behielten, da ich meine Hand dafür ins Feuer legen würde, dass Thatch nur Augen für seine Freundin hatte.

Als ich so genervt war, dass sich sogar meine Augenbraue selbstständig machte und begann zu zucken, blieb ich trotz der Kälte stehen und drehte mich um. Finster blickte ich zu Marco und Jozu, „Ist irgendwas? Oder warum starrt ihr mir Löcher in den Rücken?“, fauchte ich schon regelrecht.

Jozu runzelte die Stirn und Marco sprach wahrscheinlich das aus, was sich schon alle gefragt hatten: „Warum bist du auf einmal so schlecht drauf?“. „Ich bin nicht schlecht drauf!“, grummelte ich, was natürlich alle sofort überzeugt. Ja, überzeugt davon, das Thema zu wechseln!

Sayu zog mich sanft weiter und nun begriffen auch die Anderen was sie da überhaupt tat. Sie lenkte mich ab und sie war ein wahrer Meister darin! Von was genau ich allerdings abgelenkt werden musste, wusste nicht einmal meine Freundin so genau.

„Sag mal Mizu.“, setzte die Haartolle zum Sprechen an, „Wo ist eigentlich Kasu?“. Verwundert sah ich über meine Schulter zu ihm, die Frage hatte ich nun wirklich nicht erwartet, „Der ist bei Ace. Warum fragst du?“. „Hatte mich nur gewundert, weil er sonst meistens bei dir ist und erst recht wenn du pokerst.“, meinte Thatch und Jozu fragte: „Warum ist er denn bei Ace?“

„Weil er Ace lieber hat als mich.“, gab ich beleidigt von mir und Sayu kicherte neben mir. Sie hatte die Diskussion zwischen Kasu und mir nämlich mitbekommen bevor wir die Moby verlassen hatten. Es hatte uns verwundert, dass er erst mitkommen wollte und dann doch nicht als er erfahren hatte, dass Ace an Bord blieb.

Die Kommandanten waren überrascht und Marco brachte ein verblüfftes „Eh?“ raus. Augenblicklich ging ihnen durch den Kopf, dass der Kakadu wohl meiner Laune aus

dem Weg gehen wollte, doch diese Idee ließ mein nächster Satz den Bach runter gehen.

„Ace ist wärmer als ich.“, darüber konnten alle nur Lachen und auch ich konnte es mir nicht verkneifen. Ich konnte Kasu ja verstehen, es war hier wirklich kalt, daher verzieh ich ihm, dass er mir fremd ging. War ja nicht das erste Mal, dass er mir in den Rücken fiel.

In der Zwischenzeit waren wir an der Moby Dick angekommen und gingen an Bord. Innerlich feierte ich gerade ein Fest, wobei ich mich dann wieder fragte, wo ich diese Stimmungsschwankungen bitte herhatte. Naja, aber ich freute mich so sehr darauf Haruta mitzuteilen, dass unser Plan funktioniert hatte!

Und wie der Zufall so wollte, oder die einfache Tatsache, dass sie Aufgaben zu erledigen hatte, war die Kommandantin gerade auf der anderen Seite des Decks und scheuchte ihre Division rum. Schließlich waren sie heute dran die Schneemassen zu bekämpfen.

Ich nahm Thatch das Päckchen für Haruta ab, holte einmal tief Luft und rief quer übers Deck: „Hey Haruta!“. Als die kleine Kommandantin sich umdrehte, breitete sich ein fieses Grinsen auf meinem Gesicht hat, „Deine Pralinen sind da!!!“. Fassungslos sahen mich Sayuri und Thatch an, während ich immer noch breit grinste und Haruta vor Freude einmal auf quietschte und zu uns rannte.

Schnell nahm ich Thatch die Tasche mit den Klamotten ab, damit ich sie gleich wegbringen konnte und beobachtete wie Haruta beide förmlich ansprang und knuddelte. Sie hatte sofort verstanden was Sache war und freute sich natürlich für die Beiden, weswegen sie beiden auch Glück wünschte. Die Haartolle war genauso perplex und überrascht wie Sayuri und durch Haruta hatten sie jetzt auch sämtliche Aufmerksamkeit aller Anwesenden.

Ich beobachtete den Trubel noch etwas und lächelte als ich sah wie glücklich Sayu zu sein schien. Als ich mich umwandte, hörte ich gerade wie sich meine Freundin empörte: „Ihr habt uns jetzt nicht ernsthaft wegen PRALINEN durch die ganze Stadt laufen lassen?!“. „Ach hab dich nicht so, das sind meine Lieblingspralinen und wenn du willst darfst du auch eine haben.“, lachte Haruta, währen Sayuri meinte, dass das nicht der Punkt sei und Thatch einfach nur laut lachte.

Ich entfernte mich langsam von der Gruppe und ging zur Tür, die unter Deck führte. Mir war eindeutig nicht danach zumute mit den Anderen zu lachen, aber ich wollte die Stimmung auch nicht zu nichte machen. Also ging ich alleine unter Deck in unsere Kajüte. Ich merkte nicht wie Sayu mir etwas besorgt nachsah, aber sich dagegen entschied etwas zu sagen, da sie wusste, dass ich jetzt besser alleine war.

Kapitel 46: Sicherheitsabstand: Außerhalb der Wurfmesserreichweite!

Drei Tage. Noch DREI verdammte Tag!!! Dann würde meine Laune ihre Kernschmelze erreicht haben, denn in besagten drei Tagen war der 15. September und somit der schlimmste und gleichzeitig der beste Tag meines Lebens. Der Schlimmste, weil es mein Geburtstag war und der Beste, weil das der Beginn meiner Reise war, der Tag an dem ich in ein Leben gestartet bin, an dem ich in die Freiheit gesegelt bin. Allerdings konnte diese eine gute Sache nicht mit dem Hass auf diesen Tag mithalten.

Es war schon Abend und ich lag in meiner Hängematte in meiner Kajüte. Ja, in MEINER Kajüte! Es waren schon zwei Tage vergangen seit Sayuri mit Thatch zusammen gekommen war und ich hatte es endlich geschafft sie aus dem Zimmer zu kriegen. Es war nicht so, dass sie nicht mit zu der Haartolle in die Kajüte ziehen wollte, nein, ich wusste, dass es das Gegenteil war. Aber sie wollte mich hier nicht alleine lassen, auf diese Aussage protestierte dann lautstark ein gewisser lila Kakadu, da er sich persönlich angegriffen fühlte.

Es war so offensichtlich, dass sie sich Sorgen um meine schlechte Laune machte und erst NACH meinem Geburtstag ausziehen wollte. Dabei hatte sie wohl vergessen, dass ich jedes Jahr diese Weltuntergangsstimmung hatte und zwar schon BEVOR sie aufgetaucht war! Ich fand es zwar nett von ihr, aber verdammt ich hasste es, wenn sie mich mit Samthandschuhen behandelte. Tja, aber ich hatte sie ja doch davon überzeugen können auszuziehen.

Ich seufzte einmal schwer und ließ meinem Blick durch das Zimmer wandern. Es würde eine Weile dauern bis ich mich daran gewöhnt hätte, dass das Bett leer sein würde, unabhängig zu welcher Tageszeit. Auch das Regal war halb leer, da die ganzen Schnulzenromane verschwunden waren, nicht dass mich das stören würde, doch selbst Sayus Sachen auf dem Schreibtisch fehlten. Zudem wusste ich, dass wenn ich den Kleiderschrank öffnete nur noch meine Sachen drinnen waren und die nahmen nicht einmal ganz die Hälfte der Schrankes ein, denn ich war bis jetzt zu faul gewesen, mich weiter darin auszubreiten.

Noch einmal seufzte ich und verschränkte die Arme hinter meinem Kopf. Es war Abend und während ich hier rumgammelte, feierte der Rest der Crew im Speisesaal. Doch ich zog es vor alleine zu sein, mir war nicht nach Feiern zu Mute, außerdem wusste ich, dass ich immer unausstehlicher geworden war und schottete mich daher auch ab. Nur Kasu leistete mir Gesellschaft, er hatte sich ein Nest aus einer der neuen Jogginghosen gebaut, welche Sayu mir gekauft hatte, und es störte mich herzlich wenig. Denn ich konnte weiß Gott nicht verstehen, warum ich zehn Stück brauchte! Drei hätten es auch getan…

Kasu beobachtet mich aus seinem Nest heraus aus, er war wirklich der Einzige, der sich gefahrlos in meiner Gegenwart aufhalten konnte, aber auch nur aus dem Grund, dass er genau wusste, was in mir vorging, warum ich meinen Geburtstag hasste und generell nicht gerne in Erinnerungen schwelgte. Die Meisten an Bord akzeptierten,

dass ich momentan keine Gesellschaft haben wollte, nach dem die, die versucht hatten sich mir zu nähern, die volle Breitseite meiner schlechten Laune abbekommen hatten.

Genervt zog ich meine Augenbrauen zusammen als ein Klopfen an der Tür erklang und diese schon fast augenblicklich danach geöffnet wurde. Wie gesagt, die Meisten akzeptierten es und feststand, Marco gehörte definitiv NICHT dazu! Denn dieser stand im Türrahmen und sah ebenso genervt wie ich zu mir.

Noch bevor er was sagen konnte, pampte ich ihn an: „Was willst du?“. Er blieb weiter in der Tür stehen und zeigte keinerlei Reaktion auf meine Unfreundlichkeit, „Du weißt schon, dass alle feiern, oder?“, „Wie schön für euch! Und was willst du dann hier?“, „Na dich zur Feier holen.“, „Hab keine Lust.“. Er seufzte kurz und sah mich warnend an, „Zwing mich nicht dazu, dich mitzuschleifen!“, „Pah, versuch´s doch!“, „Mizu, jetzt sei keine Zicke und beweg-“, ein ‚Tock‘ unterbrach den Vizen und er drehte seinen Kopf nach links, wo das Wurfmesser auf seiner Augenhöhe im Türrahmen steckte.

Ich beobachtete wie sich sein Gesicht etwas verdunkelte und er wieder verärgert zu mir sah. „Das Nächste trifft!“, stellte ich klar, während ich schon das nächste Wurfmesser in der Hand hatte und mit geübten Bewegungen damit spielte. Die Augenbrauen des Blonden wanderten nach oben, „Du kannst mir damit nicht schaden und das weißt du auch.“, „Der Wille zählt“, konterte ich gleichgültig.

„Du drohst deinem eigenem Kommandanten, eh?“, ich schnaubte wütend, „Das ist mir sowas von egal!“. „Schwerer Fehler!“, mittlerweile war Marcos Geduld am Ende und man sah ihm deutlich an, dass ihm meine Respektlosigkeit dieses Mal entschieden zu weit ging. Er machte einen Schritt nach vorne und bewegte sich endlich von der Tür weg, in der er die ganze Zeit über gestanden hatte. Allerdings wollte ich ja, dass er AUS meinem Zimmer VERSCHWINDET und nicht dass er REINKOMMT!

Mit einer flinken und sicheren Bewegung meines Armes schickte ich das zweite Messer auf die Reise. Der Vize stoppte ebenso abrupt wie das Zischen der fliegenden Klinge, da er sie kurz vor seinem Gesicht einfach aus der Luft fing. „Sag mal, geht’s noch?!“, fuhr mich Marco an, er schien nicht damit gerechnet zu haben, dass ich wirklich werfen würde und dann auch noch mit der ernsthaften Absicht zu treffen.

„Ich hab dich verdammt noch mal gewarnt!“, ich schwang mich aus meiner Hängematte und stand ihm, nur wenige Meter entfernt, gegenüber. Auf einmal flatterte Kasu neben mir, welche so dafür sorgte, dass er von uns beiden die Aufmerksamkeit hatte. Bis jetzt hatte er, das Geschehen von seinem Nest aus verfolgt, doch nun schien er der Meinung zu sein, eingreifen zu müssen.

„Süße beruhige dich, Gewalt ist keine Lösung!“, versuchte der Kakadu es, doch als Ergebnis wandte ich mich ihm zu, schob ihn mit der Hand weg und fauchte: „Halt dich gefälligst daraus!“. Der Blonde währenddessen beobachtet uns ruhig mit einem ernsten Gesicht, obwohl er immer noch wütend war. Es war selten, dass sich Kasu gegen mich stellte, zumal er nicht einmal ein Problem damit zu haben schien, dass ich in der Laune war alles und jeden fertig zu machen.

Umso erstaunlicher war es jedoch, dass ich nicht einmal vor Kasu Halt machte, ich war ihm gegenüber zwar nicht feindselig, aber ich war auf der Moby Dick noch nie so mit meinem gefiederten Freund umgegangen. Selbst Marco konnte sehen, dass, egal wie wütend ich gerade war, Kasu nichts von mir zu befürchten hatte, denn trotzallem hatte ich so bedacht gehandelt, dass ich ihm nicht weh tat.

„Als ob dieser Vollidiot anders verstehen würde, dass er mich in Ruhe lassen soll!“, das führte wieder dazu, dass Marcos Wut erneut aufflammte und seine Augenbraue zu zucken begann. „Wen nennst du hier einen Vollidioten, du Zicke?!“, keifte er los und ich wirbelte zu ihm herum, „DICH! Du bist die nervigste, idiotischste und dümmste Ananas, die ich kenne!!!“

„WAS ZUR HÖLLE IST DEIN PROBLEM?!“, inzwischen bebte der Kommandant vor Wut, doch interessieren tat es mich nicht. Generell interessierte es niemanden von uns, dass man wohl jedes Wort unserer Auseinandersetzung auf dem gesamten Schiff hören konnte. „Kümmer dich um deinen Kram! UND JETZT RAUS HIER!!!!“, mit diesen Worten überbrückte ich den Abstand zwischen uns und schubste Marco mit aller Kraft durch die Tür wieder nach draußen.

Etwas erstaunt taumelte er zurück, hielt aber sein Gleichgewicht. Ich funkelte ihn noch kurz böse an, bevor ich lautstark die Tür zu knallte und abschloss. Wütend, wie ich war, trat ich zusätzlich noch einmal gegen die Wand direkt neben der Tür. Ich hatte eigentlich erwartet noch etwas von der anderen Seite der Tür zu hören, doch es kam Nichts. Kein weiterer Kommentar, kein Fluchen und auch Nichts, was gegen die Tür traf. Das Einzige was ich hörte waren Schritte, die sich entfernten.

Ich lehnte mich gegen die Wand, atmete ein paarmal tief ein und aus und schloss die Augen um mich wieder zu beruhigen. Warum musste er hier auftauchen? Warum konnte er mich nicht einfach in Ruhe lassen und wieder gehen? Und warum verdammt nochmal war ich nicht eher darauf gekommen die Tür abzuschließen?!

Mein Blick wanderte neben mich zum Türrahmen und resigniert zog ich das Wurfmesser aus dem Holz, wobei mir einfiel, dass Marco das Andere noch in der Hand hatte, als ich ihn rausgeschmissen hatte. Super, ich bezweifelte, dass ich es jemals wieder kriegen, geschweige denn sehen würde! Elende Ananas!

„Tut mir leid Kasu, dass ich dich so angefahren habe.“, murmelte ich leise. „Mach dir nichts draus, Süße, ich weiß doch, dass du das nicht so meinst.“, erwiderte der Kakadu vom Schreibtisch aus, auf den er sich wieder niedergelassen hatte, „Ich wollte nur nicht, dass du etwas tust, was du im Nachhinein bereuen könntest.“. „Wie tief bin ich gesunken, dass ich so dermaßen die Fassung verliere?“, ich richtete mich wieder auf, steckte das Messer zurück und schnappte mir meine Jacke.

„Willst du irgendwo hin?“, Kasu musterte mich aufmerksam, ich blickte zu ihm und rang mir ein kleines Lächeln ab, „Ich muss mich ablenken…“. „Und was hast du vor?“, Skepsis schwang in Kasus Stimme mit. „Na ich geh mir Arbeit besorgen. Ich schätze mal, dass der Idiot wieder zu den Anderen gegangen ist, also ist seine Kajüte leer. Mal sehen, was ich so auf seinem Schreibtisch finde…“, überlegte ich laut, während Kasu auf meiner Schulter landete. „Das wird ihm nicht gefallen…“, merkte Kasu an und ich

konnte sein schadenfrohes Grinsen sehen, als ich ihn aus den Augenwinkeln heraus musterte, „Ihm gefällt so vieles nicht."

Wenig später saß ich am Schreibtisch des Blondschopfes, welcher tatsächlich nicht hier war, und durchstöberte den Haufen Dokumente. Ich gab mir nicht wirklich Mühe, es alles wieder an den ursprünglichen Platz zurückzulegen, damit es so aussah wie vorher. „Uh, die Einteilung für die Nachtwache…", ich zog die Liste aus dem Stapel, während ich mit der linken Hand nach einem Stift tastete, welchen mir letzten endlich Kasu zu rollte.

Ich begann munter ein paar Namen durchzustreichen und setzte meinen ein. „Du willst freiwillig die Nachtwache machen? …Und dann noch alle Schichten der heutigen Nacht, bist du bescheuert oder so?", Kasu hockte neben mit und starrte fassungslos auf das Blatt. „Ach Kasu, ich kann doch eh nicht richtig schlafen… Also kann ich die Nacht genauso gut durch machen.", ein schwerer Seufzer kam über meine Lippen. Es stimmte, die letzten zwei Nächte hatte ich wirres Zeug geträumt, an das ich mich nicht mehr klar erinner konnte, doch Tatsache war, dass es mich so aufgewühlt hatte, sodass ich nicht ein Auge mehr zu gemacht hatte.

Als ich die Kajüte bereits wieder verlassen hatte, Richtung Deck ging und Kasu auf meiner Schulter saß, meinte er: „Aber du hättest wenigstens versuchen können, Marcos Handschrift zu imitieren, so wäre es ein Wenig auffällig, findest du nicht.". Es war nicht wirklich eine Frage, daher ging ich auch nicht darauf ein, „Du musst nicht mitkommen, es ist zu kalt draußen."

Mein gefiederter Freund gab einen empörten Laut von sich, „Ich lass dich doch in deinem Zustand nicht alleine! Dann kuschel ich mich halt wieder in deine Jacke, aber los wirst du mich nicht!". Wie wahr, schon seit gestern war mir der Kakadu nicht von der Seite gewichen und es interessierte ihn auch nicht, wenn ich nach draußen ging und es bei Ace wärmer war. Schon erbärmlich, dass der Einzige, der meine Laune in Schach halten konnte, ein lila Kakadu war.

Wir kamen an Deck an, wo wir nur vereinzelnd Crewmitglieder entdeckten, die wache hatten oder Schnee schippen mussten. Ich ging ohne Umschweifen zum Mast und kletterte die Takelagen empor, stets darauf bedacht Kasu, welcher es sich schon im Inneren meiner Jacke vor meinem Bauch bequem gemacht hatte und nur noch mit dem Kopf herausschaute, nicht zu zerquetschen.

Als ich ins Krähennest kletterte, erntete ich wieder einmal einen verwunderten Blick über mein Erscheinen. Wenn ich so eine Wache schieben müsste, würde ich mich über jeden Besucher freuen und ihn nicht anstarren als wäre er ein Monster, naja, unter normalen Umständen versteht sich. Aber der Mann mit den kurzen orangen Haaren, die unter seiner Wollmütze hervor lugten, sah mich völlig entsetzt an und zog die Decke, welche ihn hier oben vor dem Erfrieren bewahrte, enger um sich, als würde diese ihn vor mir beschützen könnte.

„Ich übernehm.", verkündete ich knapp, doch mein Gegenüber zögerte merklich, „Aber ich weiß nicht von einer Änderung im Schichtplan…". „Ich hab ja auch nicht gesagt, dass da eine Änderung ist, sondern dass ich deine Schicht übernehme,

freiwillig.“, unterbrach ich ihn. Ich behielt jetzt einfach mal für mich, dass tatsächlich Änderungen vorgenommen wurden, allerdings von meiner Wenigkeit…

„Ja, aber…Versteh mich nicht falsch, ich find das wirklich super von dir, aber ich will wirklich keinen Ärger mit Marco kriegen…“, kam es nervös von dem Mann, welcher schwer schluckte als sich mein Blick verfinsterte. „Dann sagst du ihm halt ich hätte dein Leben bedroh oder sonst was, womit du mir die Schuld zuschieben kannst, klar?“, daraufhin nickte er nur eifrig und überließ mir die Decke, damit ich mir nicht den Tod holte.

Endlich war ich hier oben allein, ich starrte gedankenverloren und in die riesige Decke eingewickelt, sie würde wohl auch für über zwei Meter große Leute reichen, auf das Meer. Ich setze mich hin und lehnte mich gegen das Geländer des Krähennestes und ließ meine Gedanken schweifen. Nebenbei beobachtete ich auch die weißen Wölkchen, die mein Atem bildete.

Dieses Schiff, die Moby Dick, tat mir nicht gut. Diese Erkenntnis kam mir mit der Zeit und ich war selbst davon überrascht, aber es stimmte. Seit ich hier war ging alles irgendwie furchtbar schief! Es holte mich alles ein, was ich zurück lassen wollte und ich konnte verdammt noch mal nichts dagegen tun. Erst der Traum, die Tatsache, dass man mich mit meinen Logbüchern konfrontierte und hinterfragte und dann noch mein Geburtstag. Nie war es so schlimm gewesen wie jetzt.

Kasu war der Ansicht, dass es schon anfing, als ich anfangen musste meinen Käpt´n ‚Vater‘ zu nennen und hier ein riesengroßen Familiending ablief. Aber was sollte ich machen, ich fühlte mich hier wohl genauso wie Sayuri. Bei diesem Gedanken musste ich traurig lächeln. Ich freute mich für sie, keine Frage! Aber sie war glücklich, was eigentlich hieß, dass wenn ich wollte, einfach abhauen könnte und sie hier lassen würde, denn nun musste ich sie nicht mehr von hier fortreißen. Es würde ihr hier gut gehen und mich würde sie einfach vergessen, auch wenn ich anzweifelte, dass das einfach wäre!

Wenn man es genauer betrachtete, dann war ich die letzten zehn Jahre gerannt, davongerannt, geflohen. Doch das Schlimme war, ich hatte das Gefühl, ich wär angehalten und stehengeblieben. Kein Wunder, dass mich dann alles einholte, wenn ich aufhörte zu laufen. Ich wusste nur noch nicht, ob es gut war oder nicht…

Meine Gedankengänge wurden jähe unterbrochen, als jemand ins Krähennest kletterte. Es war mittlerweile drei Uhr morgens und bis jetzt hatte ich sämtliche Störenfriede, die meinten unbedingt die Wachablösung zu spielen, weil sie keinen Ärger mit der Ananas haben wollten, erfolgreich vertrieben. Diesmal war es sogar ein vertrautes Gesicht! Ein dunkelbrauner und kurzer Haarschopf, welcher mir allzu bekannt war, erschien über dem Rand des Krähennestes.

„Du bist nicht für die Nachtschicht eingetragen gewesen, Ren.“, stellte ich trocken fest. „Du auch nicht.“, antwortete er schlicht und einfach, während er sich zu mir setzte. „Hab ich berichtigt…“, „Also war es keine Strafe von Marco?“, ich blieb still. „Ihr habt euch ja ziemlich gezofft-“, ein genervter Blick von mir unterbrach ihn, „Du hast nicht wirklich Lust zu reden, oder Mizu?“. „Blitzmerker.“, grummelte ich, doch das

bewegte ihn nicht zum Gehen. Er blieb und hatte wohl beschlossen mir schweigend Gesellschaft zu leisten, was mir im Moment relativ egal war, solange er mich nicht nervte.

Letzten Endes hatte ich mich sogar dazu erbarmt, ihm einen Teil der riesigen Decke abzugeben. So gemein, ihn hier erfrieren zu lassen, war ich dann nun auch wieder nicht. Kasu war mittlerweile eingeschlafen und kuschelte sich an mich. Ich legte meinen Kopf in den Nacken und blickte in den wolkenverhangenen Himmel, von dem wieder weiße Flöckchen herunter schwebten.

Als der Morgen bereits graute, ließ ich mich dann doch von der nächsten Wache ablösen und ging zusammen mit Ren und Kasu, der inzwischen wieder wach war, in den Speisesaal. Heute setzte ich mich mit Ren an einen Tisch, ich bezweifelte, dass es gut ausgehen würde, wenn ich mit Marco an einem Tisch saß. Auch wenn ich noch nichts zu befürchten hatte, denn er war noch nicht da. Nur wenige Leute waren hier, was eigentlich schon mehr als gewöhnlich waren, aber da Einige über die Nacht den Schnee im Griff behalten sollten, hielten sie sich hier auf um sich aufzuwärmen.

Ich saß dem Dunkelbraunhaarigen gegenüber und trank in aller Ruhe meinen Kaffee. Ren blätterte in der Zeitung herum, die ihm vor ein paar Minuten gegeben wurde, behielt mich aber im Auge und sorgte dafür, dass mich niemand unnötig nervt. Es saßen noch andere Crewmitglieder am Tisch, da sie mich aber nicht ansprachen störte es mich nicht. Wenige Augenblicke später, kam jemand zu unserem Tisch und steuerte direkt auf mich zu. Ich kannte ihn nicht und war auch nicht gewillt, mich näher mit ihm zu beschäftigen, geschweige denn ihn genauer in Augenschein zu nehmen!

Das Einzige was ich wusste war, dass er breit grinste, ich beschloss ihn zu ignorieren und widmete mich wieder voll und ganz meiner Kaffeetasse. Der Neuankömmling setzte sich rechts neben mich und klopfte mir auf die Schulter. „Hey, da ist ja unsere Mizuki Hirakawa!“, der Großteil meines Körpers hielt inne, nur mein rechter Arm nicht und meine Faust, welche in Sekundenbruchteilen Bekanntschaft mit dem Gesicht meines Sitznachbarn machte.

Kapitel 47: Wanted! Nicht jeden Teufel sollte man mit seinem Namen ansprechen!

Sayus Sicht:

Sayuri stand vor dem Badezimmerspiegel und trocknete sich ihre Haare in aller Ruhe mit einem Handtuch. Sie hatte es geschafft einmal eher im Bad zu sein als ihre Haartolle, auch wenn sie ihn ausgetrickst hatte. Als Thatch aufstehen wollte, hatte sie ihn festgehalten und in einen Kuss verwickelt, worauf er natürlich eingegangen war. Nachdem er sich ihr ganz zugewandt hatte, war Sayu aufgesprungen und mit ihren Sachen ins Badezimmer geflitzt. Tja, man konnte es ihr nicht übelnehmen, immerhin brauchte ihr Freund wesentlich länger im Bad als sie und sie hasste es warten zu müssen, zumal sie meist wieder einschlief.

Er könnte sich aber auch selbst dazu bereit erklären, sie zuerst ins Bad zu lassen, dann müsste sie nicht solche Aktionen starten! Allerdings hatte Thatch das mit Humor genommen, schließlich musste er über die Aktion lachen. Sie seufzte einmal, legte das Handtuch beiseite und fing an ihre Haare zu bürsten. Die Braunhaarige war wirklich froh, dass die Tatsache, über ihre Beziehung mit Thatch, so gut aufgenommen worden war.

Die Neuigkeit hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet und innerhalb einer Stunde wusste wohl jeder Bescheid. Alle hatten sich gefreut und es wurde natürlich, wie sollte es auch anders auf einem Schiff namens Moby Dick sein, gefeiert! Pops hatte auch nicht viel dazu gesagt, obwohl Sayuri eigentlich gedacht hatte, er würde zumindest Bedenken haben. Immerhin waren sie auf dem Meer, da musste man zusammenhalten, aber hier schien es nicht weiter schlimm zu sein, wahrscheinlich wäre eh das Argument gekommen, dass alle eine große Familie seien.

Während der Käpt´n keinerlei Bedenken zu haben schien, hatte die Braunhaarige erst recht welche! Denn ihr war auch die Idee mit dem Umzug etwas plötzlich gekommen und sie wollte Mizu nicht so einfach mir nichts dir nichts verlassen, schließlich hatten sie sich sieben Jahre lang ein Zimmer geteilt und waren aneinander gewöhnt. Tja, aber der lilahaarige Wahnsinn schien es recht in den Kram zu passen und hatte Sayu mit ihrer Schlagfertigkeit aus dem Zimmer gedrängt.

Es war Sayu unangenehm diese Beziehung so offen zu führen, ganz im Gegensatz zu Thatch, der aus der ganzen Sache keinen Hehl machte. Mittlerweile hatte sie sich aber halbwegs daran gewöhnt, auch wenn es erst ein paar Tage waren. Womit die Braunhaarige allerdings nicht gerechnet hatte war, dass ihr vorgeschlagen wurde die Division zu wechseln. Diese Frage hatte ihr gestern während der Feier Pops ganz nebenbei gestellt! Irgendwie hatte Sayu das Gefühl, dass der alte Mann stolz darauf war, dass zwei seiner ‚Kinder' ihr Glück gefunden hatten.

Trotzallem hatte sie abgelehnt, sie hing einfach zu sehr an ihrer lilahaarigen Freundin, als dass sie sie jetzt auch dort alleine lassen würde. In getrennten Zimmern zu wohnen war eine Sache, aber die Möglichkeit irgendwo ohne die Lilahaarige hinzugehen, was

zwangsläufig passieren würde, wenn sie in verschiedenen Divisionen waren, war etwas völlig anderes! Schließlich entfernten sich auch schon mal Divisionen vom Schiff und sie konnte es sich nach den sieben Jahren einfach nicht vorstellen, Mizu und den Kakadu, welcher hundertprozentig bei ihr blieb, nicht in ihrer Nähe zu wissen, geschweige denn nicht zu sehen! Die zwei Tage als Mizu im Krankenzimmer weggesperrt wurde, waren genug gewesen!

Sayuri blickte lächelnd in den Spiegel, zufrieden mit ihrem Werk legte sie die Bürste weg und verließ das Bad. Die Braunhaarige bemerkte, dass Thatch sich bereits umgezogen hatte und nun eigentlich nur noch seine Haare machen musste. Sie würde wohl nie jemanden begegnen, der genauso viel Wert auf seine Haare gibt wie die Haartolle, Frauen ausgeschlossen natürlich.

Thatch kam auf sie zu und zog sie in seine Arme, „Du hättest auch einfach was sagen können, anstatt mich so auszutricksen.“. „Schon vergessen? Piraten müssen sich an sowas nicht halten.“, gab sie amüsiert von sich. Er lachte nur und ging dann selbst ins Bad um sich seinen Haaren zu widmen. Sayu seufzte und überlegte, ob sie noch auf ihren Freund warten sollte oder doch lieber schon mal vorgehen sollte, konnte immerhin etwas länger dauern.

Die Braunhaarige ließ ihren Blick durch den Raum wandern, in der Hoffnung etwas zum Zeitvertreib zu finden, falls sie warten würde, als sie die Zeitung auf dem Schreibtisch entdeckte. Eher weniger interessiert schnappte sie sich die Zeitung und blätterte darin herum. Als ihr ein paar lose Blätter begegneten, wollte sie diese eigentlich nur schnell überfliegen, doch eines ließ sie abrupt innehalten. Sayu sog scharf die Luft ein, ihre Augen weiteten sich, sie schnappte sich die eine Seite und verließ den Raum fluchtartig.

Den Rest der Zeitung hatte sie achtlos zu Boden fallen lassen und sie hatte sich nicht einmal die Mühe gemacht, die Tür wieder zu schließen, nachdem sie sie aufgerissen hatte. Kurz überlegte sie, wo sie ihr Ziel eher erreichen würde und entschied sich schlussendlich für den Speisesaal. Sie hastete die Gänge entlang und störte sich auch nicht daran, wenn sie einige ihrer Kameraden fast umrannte oder wegschubste. Immerhin war dies hier ein Notfall!

Es durfte einfach noch nicht gefallen sein! Sayuri musste es unbedingt schaffen, es würde eine Katastrophe geben, wenn nicht. Der Grund warum sie sich so beeilte, war dieser lächerliche Fetzen Papier, den sie mit ihrer Faust umschloss, sodass er schon zerknittert war. Die Braunhaarige bog in den Gang zum Speisesaal ein und sie wusste sofort, dass sie sich richtig entschieden hatte. Nicht nur weil ein ziemlich gehetzter wirkender Marco ins Sichtfeld kam und ebenfalls zügig den Speisesaal ansteuerte, sondern weil man den Tumult hinter den Türen schon deutlich hören konnte.

Aus dem Inneren des Speisesaals hörte man Rufe, darunter empörte und warnende, man hörte wie Dinge gegen Wände flogen, Holz bersten und es klang so als wär dort der Teufel los. Sayuri war zu spät. Sie beschleunigte ihre Schritte und holte Marco ein, nur um mit ihm gemeinsam des Speisesaal zu betreten. Beide blieben wie erstarrt stehen und betrachteten das Bild vor sich. Marco war entsetzt, auch wenn man ihn geweckt und ihm die Lage schon geschildert hatte, konnte er mit gutem Gewissen

sagen, dass es schlimmer war als er gedacht hatte.

Ein Stuhl lag zertrümmert am Boden, nachdem er gegen die Wand geschleudert worden war, andere lagen umgekippt auf dem Boden, weil die Männer aufgesprungen waren. Der Mann der das Chaos verursacht hatte lehnte zusammengesackt an einer Wand, gegen die er geflogen war, als er den Schlag ins Gesicht abbekommen hatte. Auch andere Männer lagen ausgeknockt am Boden oder hingen halb auf einem Tisch. Einige der Stehenden bluteten bereits und manche rappelten sich wieder auf, da sie einen Freiflug bekommen hatten und dabei auch einige Stühle mit sich gerissen hatten.

Gerade versuchten drei Männer, darunter auch Ren, das lilahaarige Monster unter Kontrolle zu bringen und zu Boden zu reißen. Dass dieser Versuch schief ging, sahen Sayu und Marco sofort. Denn Mizuki schlug und trat wahllos um sich, ihr Gesicht konnte man nicht lesen, da ihre Augen im Schatten lagen und auch von ihren Haaren verdeckt waren. Ren hielt sie von hinten fest, während die anderen Beiden ihre Arme packten. Doch irgendwie schaffte es die Lilahaarige sich loszureißen. Zuerst schwang sie ihr linkes Bein so nach oben, dass Ren, der hinter ihr war, ihren linken Fuß mitten ins Gesicht bekam und sie loslassen musste. Dann befreite sie einen Arm, packte mit diesem den Mann, der ihren anderen Arm festhielt, und schleuderte ihn gegen den Anderen.

Alles ihm Radius von zehn Metern um die lilahaarige Furie war verwüstet und weiß der Geier, wie sie es geschafft hatte, dass sogar einer der langen Tische umgekippt im Raum lag! Gerade war niemand mehr in ihrer Reichweite und sie wollte schon auf den nächst Besten losgehen, da setzte sich Marco in Bewegung. „Was zu Hölle…?!“, rief er wütend, doch sobald seine Stimme erklang, hatte Mizu sich einen Stuhl, der umgekippt war, geschnappt und schleuderte ihn nun in die Richtung des Vizen.

Marco schlug den Stuhl einfach zur Seite, wobei das Holz blau zu brennen begann. Es war eindeutig, der Blondschopf war wütend, sehr wütend! Nicht nur dass sie gestern so zickig gewesen war, nein, heute musste sie auch gleich den Speisesaal auseinandernehmen! Als der Vize losstürmen wollte um die Lilahaarige endgültig zu stoppen, rannte Sayuri an ihm vorbei und er konnte ihr nur perplex nachstarren.

Die Braunhaarige hatte bis jetzt nur dagestanden und geschockt das Szenario beobachtet. Doch nun reichte es! Mizu hatte sich derweil wieder anderen Kameraden zu gewandt, die Marcos Einschreiten genutzt hatten um sie von hinten zu überraschen und wie zu erwarten scheiterten. „MIZU!“, schrie Sayu verzweifelt, woraufhin sich die Angesprochene auch umdrehte. Noch ehe Mizu etwas tun konnte, wurde sie auch schon von ihrer Freundin fest umarmt und da sie kleiner war, wurde ihr Kopf an Sayus Brust gedrückt, da diese ihre Arme um den Hals ihrer Freundin geschlungen hatte. Reflexartig schossen Mizukis Arme hinter dem Rücken ihrer Freundin nach oben und ihre Hände legten sich um den Hals von Sayu. Die Daumen waren im Nacken, während sich die anderen Finger vorne direkt auf den Kehlkopf platzierten.

Sayuri hatte dieses Szenario schon einmal erlebt, vor einigen Jahren und sie wusste, die Lilahaarige würde nicht eher zu sich kommen, bis nichts um sie herum mehr stand.

Flashback

Das Mädchen starrte mit ihren weitaufgerissenen, grünen Augen zu ihrer Freundin, mit der sie schon seit einem Jahr segelte. Sayu kauerte auf dem Boden dicht an die Wand gedrängt. Sie hatte Angst, vor niemand anderen als ihrer Freundin Mizu! Sie waren in einer Bar auf irgendeiner Insel und normalerweise sollte es in einer Bar laut sein, doch es war still. Sie begriff nicht so ganz WAS hier gerade passiert war!

Der Tag hatte ganz normal begonnen, sie waren von dem kleinen Schiff aus in die Stadt gegangen, auch wenn es eher ein Dorf war. Die Lilahaarige hatte wieder alles nach einem Armband abgesucht, war bis jetzt aber noch nicht fündig geworden. Warum sie sich schon wieder eins kaufen wollte, verstand die Jüngere nicht, immerhin hatte sie schon zehn und ob sie der Erklärung von Kasu Glauben schenken sollte, wusste sie noch nicht so recht.

Bis jetzt hatte Sayuri auch noch keinen Ärger angezogen, was ihr alleine schon deswegen als böses Omen hätte vorkommen sollen. Es war entspannend gewesen durch die kleine Stadt zu laufen und auch Mizus Kaffeeklau-Aktion war witzig gewesen. Sie hatten etwas die Insel erkundet und die Vierzehnjährige musste zugeben, dass die Natur hier sehr schön war. Doch wie zu erwarten gewesen war, fand Mizu es hier recht langweilig und beschwerte sich auch lautstark darüber.

Zu Mizus Leidwesen gab es hier nicht einmal eine zwielichte Bar, welche die Lilahaarige meist bevorzugte, denn laut ihrer Aussage wurde dort am meisten Geld beim Poker gesetzt. Also saßen sie in einem kleinen Bar und aßen etwas, nun war es der Kakadu, der jammerte, denn hier spielte niemand Poker. Sayu hatte es schon sehr früh aufgegeben dahinterzukommen, wo die Beiden ihre Macken her hatten, zumal sie sich sicher war, dass sie noch nicht einmal alle kannte!

Bis dahin war alles friedlich verlaufen, doch seit sie die Bar betreten hatten, hatte sie ein Mann beobachtet oder viel mehr, er hatte Mizuki beobachtet. Ach einiger Zeit kam er auf den Tisch der Mädchen zu, er trug einen Hut und normale Kleidung, zudem hatte er dunkelbraune Haare. Mizu blickte erst zu ihm als er sie ansprach, „Sag mal, bist du nicht Mizuki Hirakawa, die Schwester von-“ weiter war der Mann nicht gekommen. Sayu hatte gar nicht genau mitbekommen, wie Mizu aufgestanden war. Plötzlich stand sie einfach und ehe man sich versah, hatte sie den Kopf des Mannes auf die Tischplatte krachen lassen.

Alle in der Bar blickten zu Mizu und Kasu hatte sich augenblicklich auf einer der Balken an der Decke verzogen. Als Mizu den Mann einige Meter wegstieß, standen andere Männer auf um einzugreifen. Die Lilahaarige packte den Tisch, an dem sie gerade noch gesessen hatte und schleuderte ihn durch die Gegend. Sayu hatte sich in Sicherheit gebracht, während Mizu anfing die Bar komplett auseinanderzunehmen. Tische und Stühle flogen durch die Luft und gingen zu Bruch. Die Leute, die nicht aus der Bar flohen, versuchten das wildgewordene Mädchen aufzuhalten und wurden gnadenlos fertig gemacht.

Nun war es still, niemand stand mehr, überall lagen Männer ausgeknockt auf dem Boden, kein Tisch und kein Stuhl war mehr ganz und in der Mitte des Trümmerfeldes stand die

Lilahaarige. Sayu musterte ihre Freundin ängstlich, noch nie hatte sie sie so erlebt. Sie wusste nicht was in Mizu gefahren war! Mizu hatte gewütet wie ein Tier und nun stand sie einfach nur da. Sie starrte ins Nichts und schien sich langsam wieder zu beruhigen, ihr starrer Blick klärte sich wieder. Langsam ließ die Lilahaarige ihren Blick wandern und schlussendlich fand sie die Braunhaarige, wie sie so zusammengekauert an die Wand gedrückt da saß und sie aus geweiteten Augen ansah.

Sie drehte sich zu der Vierzehnjährigen und machte einen Schritt auf sie zu, was Sayu zusammenzucken ließ. Mizu hielt abrupt inne als sie merkte, dass ihre Freundin Angst vor ihr hatte. Sie blickte zur Seite und biss sich auf die Unterlippe, man sah ihr an, dass es sie schmerze, ihrer Freundin Angst zu machen. Dennoch kam Mizu weiter auf sie zu, während sie sich mit einer Hand durch die Haare fuhr, „Tut mir leid, Sayu.". Sie hockt sich vor dem Mädchen hin, „Tut mir leid, dass du mich so sehen musstest. Ich wollte das nicht…ich hab die Beherrschung verloren…"

Sayu verstand nicht warum sie das getan hatte, aber sie hörte den Schmerz in der Stimme ihrer Freundin, einen sehr tief sitzenden Schmerz. Das war auch der Grund, warum sie Mizu einfach um den Hals fiel und weinte. Sie weinte nicht, weil sie Angst gehabt hatte oder weil sie froh war, dass alles vorbei war. Nein, sie weinte weil ihre Freundin unter etwas litt, was sie zu solchen Dingen trieb.

Später hatte Kasu ihr erklärt, dass der Auslöser Mizus vollständiger Name gewesen war. Der Mann muss wohl von ihrer Heimatinsel gewesen sein und hatte sie wieder erkannt. Mizu hasste ihre Familie und wollte nicht mit ihr in Verbindung gebracht werden. Sie hatte alles hinter sich gelassen, doch ihr Name kettete sie an diese Leute, genauso wie ihr eigenes Blut.

Flashback ende

„Du gehörst nicht zu ihnen, du bist frei Mizu", wisperte Sayu ihrer Freundin ins Ohr und ignorierte den tödlichen Griff um ihren Hals. Sie bemerkte wie die Finger an ihrem Kehlkopf zuckten und auch wenn die lila Haare Mizus Augen verdeckten, wusste Sayu, dass der entsetzte und starre Ausdruck aus ihnen wich und durch einen verletzten ersetzt wurde. Schlaff fielen Mizus Arme nach unten und hingen an ihren Seiten herab, als wäre alles Leben aus ihnen gewichen.

Die Braunhaarige hielt ihre Freundin weiterhin fest in ihrer Umarmung, denn sie konnte das kaum merkliche Zittern spüren, das den Körper der Lilahaarigen erfasst hatte, und fürchtete, dass sie zu Boden sacken würde, wenn sie sie loslassen würde. Das Blatt hatte Sayu immer noch in ihrer Faust.

„Was geht hier vor?!", donnerte auf einmal eine Stimme. Niemand hatte so wirklich mitbekommen, dass Whitebeard den Raum betreten hatte und selbstverständlich nicht erfreut über den Zustand des Speisesaals war. Auch alle anderen Kommandanten hatten sich eingefunden und sahen sich überrascht um. Während Sayu vor Schreck zusammen gezuckt war, regte Mizu sich keinen Millimeter.

„Soweit ich weiß, war das alles hier Mizu, Pops.", sagte Marco und behielt die Lilahaarige weiter im Auge. Pops hob eine Augenbraue und blickte zu den beiden

Frauen. „Sie ist komplett wahnsinnig geworden, Vater! Sie hat ohne Grund angefangen alles kurz und klein zu schlagen!“, rief einer der Männer empört, der vorhin noch versucht hatte Mizu festzuhalten. „Dabei wollte er“, er deutete zu dem Mann, der Mizu angesprochen hatte, „ sie nur begrüßen! Er meinte nur ‚Hey da ist ja unsere Mizu-‘ “, „WAG es dich es auszusprechen oder ich zerleg dich in deine Einzelteile!!!“, unterbrach Sayuri ihn wütend.

Alle sahen die Braunhaarige überrascht an, denn ihre Augen funkelten so düster, wie man es eigentlich nur von Mizuki kannte. „Der Idiot ist selbst schuld, er kann von Glück sagen, dass er noch lebt!“, zischte Sayu. Wie blöd war dieser Kerl eigentlich, dass er fast denselben Fehler noch einmal beging?! Sie hatte deutlich gemerkt, wie sich Mizus Körper wieder angespannt hatte und sie war sich sicher, dass sie Mizu nicht ein zweites Mal hätte aufhalten können.

Der Käpt´n runzelte die Stirn, es war seltsam, wie Sayu sich verhielt, sie hatte eindeutig genug Ahnung um zu wissen was hätte passieren können. Er räusperte sich, „Bringt die verletzten auf die Krankenstation und nur die Kommandanten bleiben.“. Er wollte eine Erklärung und Sayu wusste, sie mussten ihm eine geben, allerdings hatte sie die Befürchtung, dass sie erst einmal Mizu aufklären musste…

„Könnte jetzt mal jemand erklären, was hier los ist?“, fragte Haruta in den Raum, doch Sayu ignorierte sie. „Hast du die Zeitung gelesen Mizu?“, fragte sie ihre Freundin, welche sich nicht regte, sondern nur weiter dastand und ihrer Haare verhinderten allen einen Blick auf ihr Gesicht.

Während die meisten Männer den Raum verließen, setzte sich Pops auf seinen Thron und auch die Kommandanten nahmen ihren Platz ein, da Sayu die Lilahaarige, welche erschreckend ruhig war, zum Kommandantentisch führte. Der Kakadu tauchte auch wieder auf, denn er war verschwunden als seine Partnerin randalierte, und landete auf eben deren Schulter.

„Also?“, fragte Marco ungeduldig und kassierte einen genervten Blick von der Braunhaarigen. Sayu entknitterte das Blatt und legte es vor Mizu hin, „Deswegen…“, damit beantwortete sie nicht die Frage von Marco und den Anderen, sondern die ihrer Freundin, welche sie nur nicht ausgesprochen hatte.

Mizus Sicht:

Ich starrte auf das Blatt. Es kostete mich einige Mühe, mich vollständig unter Kontrolle zu bringen, daher sickerten die Informationen, welche mir dieser Fetzen Papier gab, nur langsam zu mir durch. Da war ein Bild, da waren Buchstaben und Zahlen. Der Sinn erschloss sich mir noch nicht so ganz, nur eine bestimmte Buchstabenkombination stach mir ins Auge. Mein Umfeld nahm ich nur noch am Rande war, denn es war, als würde etwas jede einzelne Zelle meines Körpers ergreifen und mein Blut schien auf einmal so zäh durch meine Venen zu fließen.

Auch die Anderen betrachteten den Fetzen und hatten sich neugierig vorgelehnt, doch schien es bei ihnen etwas anderes auszulösen. „Ich glaub es nicht.“, Thatch war es, der zuerst seine Stimme wieder gefunden hatte, „Also damit hätte ich jetzt nicht

gerechnet…“, stimmte ihm Jozu zu und runzelte die Stirn. Die Meisten schienen überrascht, aber schon bald begann sich auf ihren Gesichtern ein Grinsen auszubreiten.

Langsam nahm ich das Blatt in meine Hände, wobei ich versuchte meine Bewegungen möglichst ruhig ausfallen zu lassen. „Wer zur Hölle hasst mich da oben…?“, murmelte ich kaum hörbar, allerdings war es entweder sehr ruhig im Raum oder Pops hatte sehr gute Ohren, denn er hatte mich gehört. „Du scheinst dich nicht sehr über deinen ersten Steckbrief zu freuen.“, meinte mein Käpt´n nachdenklich und aufmerksam.

Ich schwieg, lediglich mein Griff verstärkte sich, was dazu führte, dass das Papier erneut zu knittern begann. „Dabei weiß ich gar nicht was du hast, das Bild ist doch wirklich gut.“, schaltete sich nun Ace mit ein und musterte die Aufnahme von mir. Da musste man ihm schon recht geben. Das Bild muss vom Marineangriff letztens sein, immerhin war es der einzige Kampf, in dem ich als Pirat verwickelt gewesen war. Es muss zu dem Zeitpunkt aufgenommen worden sein, als ich den Typen mit der Axt ausgeschaltet hatte, denn ich stand da mit meinem Schwert in der Hand, so als hätte ich es eben erst wieder aufgefangen, und die Klinge schimmerte leicht lila. Ich grinste fies und leicht spöttisch auf jemanden herab und meine Augen funkelten angriffslustig.

Verwunderlich war nur, dass das Bild frontal aufgenommen worden war, also hätte der Fotograph hinter dem Mann gestanden und ich erinnerte mich nicht wirklich daran, dort jemanden gesehen zu haben. Mich interessierte das Bild allerding überhaupt nicht! Es hätte meinetwegen auch potthässlich sein können!

„Auch der Spitzname ist in Ordnung. Ich meine, du wirst ja auch hier schon als der ‚lilahaarige Teufel‘ bezeichnet, auch wenn die Marine auf die Division verzichtet hat.“, war Vistas Meinung dazu. „Und 127 Millionen Berry sind doch eine ansehnliche Summe für den ersten Steckbrief!“, fügte Izou noch hinzu. Das Kopfgeld war wirklich erstaunlich, aber im Kleingedruckten wurde erklärt, dass meine Wenigkeit nun wegen Piraterie, einer Auseinandersetzung mit der Marine und noch einigen Kleinigkeiten gesucht wurde. Anscheinend passte es der Marine nicht, dass ich einiges auf dem Kasten hatte und dann noch zu Whitebeards Leuten gehörte. Ich vermutete auch mal, dass die ‚Kleinigkeiten‘ aus Schlägereien, lädierten Bars, darauf folgende Verfolgungsjagden mit der Marine und einer kleinen Kaffeeklau-Aktion bestanden.

Doch auch das alles interessierte mich absolut nicht! Mittlerweile hatte sich mein Griff so sehr verstärkt, dass der Steckbrief kurz davor stand der Spannung nachzugeben und einzureißen. Mein Blick war stur auf die Stelle gerichtet, die bis jetzt noch niemand angesprochen hatte.

Hirakawa…

Ich hatte nie auch nur einen Hinweis darauf gegeben, dass ich einen Nachnamen besaß und jetzt beachtete das niemand?! Irgendwer in der Runde meinte, dass dieser Steckbrief doch eigentlich ein Grund zum Feiern sei, woraufhin ich mit den Zähnen knirschte. Kasu hockte ruhig auf meiner Schulter und musterte mich prüfend. Sayu nahm vorsichtshalber etwas mehr Abstand, da sie fürchtete, dass ich gleich meinen

nächsten Anfall haben würde.

Der Einzige, der dies bemerkte schien Whitebeard zu sein, was nicht wirklich überraschend war. „Woher…“, die Kommandanten blickten verwirrt zu mir, sie sahen wie ein Zittern durch meinen Körper lief. Meine Stimme bebte und klang etwas schwach, „Woher kennt die Marine meinen Namen?“. „Mizu ich denke nicht, dass das so schwer ist rauszubekommen, der Name muss irgendwann gefallen sein.“, erläuterte Marco verständnislos.

Ich knüllte den Steckbrief zusammen und schlug mit der geballten Faust auf den Tisch. „Woher zur Hölle kennen die Idioten von Marinesoldaten meinen NACHNAMEN?!“, schrie ich die Frage laut heraus.

Mizuki Hirakawa

Ich war zehn Jahre lang unter dem schlichten Namen Mizu gereist. Ich hatte diesen Namen vergessen wollen. Ich hatte nicht erwartet jemals wieder damit in Verbindung gebracht zu werden. Und jetzt kam die Marine daher und teilte es der ganzen Welt mit! Machte die letzte Kette an meine Vergangenheit, an meine Herkunft, einfach so für jedermann sichtbar. Warum gerade jetzt?!

Kapitel 48: Ein Diamantwecker und feurige Unterhaltung für eine motivationslose Mizu

Auf die Frage, wie die Marine an meinen Namen geraten war, würde ich wohl keine Antwort bekommen, außer vielleicht ich würde mir einer der Deppen schnappen und ihn ausquetschen. Aber auf merkwürdige Art und Weise war mir ein Gespräch wegen meinem Nachnamen erspart geblieben. Ich wusste nicht warum, doch jeder hatte die Tatsache einfach hingenommen, dass ich ein Problem damit hatte.

Das Einzige was Whitebeard dazu gesagt hatte, als die Kommandanten ihre Divisionen aufklärten, war, dass ich mich damit abfinden sollte. Mein Name gehöre nun einmal zu mir und da der Steckbrief überall verteilt wurde, musste ich damit rechnen, dass mich öfter Leute mit meinem Namen ansprachen. Ich musste zugeben, er hatte nicht ganz unrecht. Schließlich konnte ich nicht ständig Crewmitglieder zusammenfalten und mir würde wohl der Landgang gestrichen werden, wenn ich weiterhin so ausrasten würde. Es würde einfach nur Probleme machen und im schlimmsten Fall müsste ich immer mit Marco rumlaufen.

Was mich sehr verwunderte war, dass niemand meiner ‚Opfer' sauer auf mich war, auch niemand sonst von der Crew! Im Gegenteil sie zeigten eher Verständnis und akzeptierten es. Wohlgemerkt es wusste NIEMAND irgendwelche genaueren Hintergründe. Wenigstens Marco war auf mich sauer, auch wenn das eher andere Ursprünge hatte…

Es war bereits mittags und ich war immer noch im Speisesaal, denn ich hatte nicht genug Motivation gehabt mich in meiner Kajüte zu verkrümeln. Stattdessen lag ich lieber mit dem Kopf auf dem Tisch und starrte die Maserung des Holzes an. Wutausbrüche mussten ja auch immer gleich so energieraubend sein, ich fühlte mich in meinem Kopf komplett dumpf an und betrübt würde meine Laune nun wirklich nicht treffend beschreiben.

Neben mir saß Izou, welcher wohl beschlossen hatte auf mich achtzugeben und seine Ausgeglichenheit auf mich abfärben zu lassen, und lass in aller Ruhe die Zeitung. Währenddessen rauchte er eine längliche Pfeife, welche er aus seinem Kimonoärmel gezaubert hatte. Was er da wohl noch so alles versteckt hatte?

Um ehrlich zu sein, war es ja wirklich nett von ihm mir Gesellschaft zu leisten, doch ich brauchte seine Ruhe und Ausgeglichenheit nicht. Es hatte eine Trägheit sowohl meinen Körper als auch meinen Geist befallen, es wäre mir sogar egal gewesen, wenn neben mir eine Bombe einschlagen würde! Ich bemerkte nicht einmal wie der Kimonoträger von seiner Zeitung aufsah und mich musterte, „Willst du nicht deinen Kaffee trinken?"

Meine Augen lösten sich von der Holzmaserung und wanderten erst zu dem Kommandanten und dann zu meiner Tasse. Mühsam hob ich meinen Kopf und stütze mich mit einem Arm auf um halbwegs aufrecht zu sitzen. Dann nahm ich meine Tasse und kippte den Inhalt einfach so runter. Izou beobachtete mich weiter und hob

skeptisch eine Augenbraue. „Der war sicher nicht mehr warm…“, ich zuckte nur mit den Schultern und ließ mich wieder sinken. „Nicht mal mehr lauwarm.“, gab ich trocken zurück.

„Du solltest dich nicht so gehen lassen.“, meinte der Kimonoträger und blätterte eine Seite weiter. „Du hast ja keine Ahnung.“, ich seufzte, „Das alles wäre nie passiert, wenn ich mich euch nicht angeschlossen hätte.“. Ich ignorierte Izous ernsten Blick und fuhr fort, „Dann hätte ich nicht auf dem Kriegsschiff der Marine gekämpft, und hätte deswegen keinen Steckbrief bekommen, weil ich keine Piratin wäre und dieser Name wäre nie ans Tageslicht gekommen. Zumindest nicht in Verbindung mit mir.“

Der Kommandant nahm einen tiefen Zug von seiner Pfeife und atmete den Qualm langsam und lange wieder aus, „Also bereust du es?“. Aus den Augenwinkeln heraus sah ich ihn an und überlegte einen Moment, „Frag mich in drei Tagen noch mal.“. Seine Mundwinkel hoben sich leicht, denn er wusste, dass ich auf meinen Geburtstag anspielte. Wenn ich jetzt antworten würde, wäre die Antwort ein „Ja“, aber ich war nicht wirklich zurechnungsfähig, das wusste ich selbst! „Ich werde drauf zurückkommen.“, damit widmete er sich wieder seiner Zeitung.

Langsam machte sich die Müdigkeit bemerkbar, denn ich war nicht nur erschöpft wegen meines Ausrasters heute Morgen, nein, zu allem Überfluss hatte ich ja auch noch die Nacht durchgemacht. Also dämmerte ich leicht vor mich hin und hatte meinen Kopf auf meine verschränkten Arme gelegt. Ich schlief zwar nicht wirklich, denn ich hörte noch gedämpft, was um mich herum passierte, doch wach war ich auch nicht.

Wie lange ich so vor mich hin dämmerte konnte ich nicht mehr sagen, aber so langsam drangen die Geräusche stärker in mein Bewusstsein, doch meine Augen wollten sich noch nicht öffnen. Ich hörte wie sich jemand dem Tisch näherte und sich mir gegenüber setzte. „Sie sollte wie andere Leute nachts schlafen, anstatt tagsüber mit dem Kopf auf einem Tisch, eh.“, damit identifizierte ich mein Gegenüber als einen schlecht gelaunten Marco. Die Mühe, irgendeine Regung zu zeigen, machte ich mir trotzdem nicht.

„Bist du etwa immer noch wegen der Aktion von gestern sauer?“, fragte Izou den Vizen amüsiert. „Nein, aber wegen dem, was sie danach schon wieder angestellt hat. Sie könnte sich wirklich mal ein Beispiel an Sayu nehmen!“, grummelte Marco. „Und auch etwas mit jemanden anfangen, der eine eigenwillige Frisur hat?“, ich hielt meine Augen weiter geschlossen, während ich sprach. „So ein Quatsch! Aber sie-…“, er unterbrach sich selbst, anscheinend hatte er erst jetzt bemerkt, dass ich gesprochen hatte und demnach doch nicht schlief, „Nein, aber DU könntest es lassen, dich ohne Erlaubnis in das Zimmer von deinem Vorgesetzten zu schleichen und alles durcheinander zu bringen!“, knurrte er mich nun direkt an.

Ich hob den Kopf und stützte ihn mit meiner rechten Hand ab und sah den Blondschopf gelangweilt an, „Das hast du aber recht spät bemerkt.“. Marco funkelte mich böse an, „Wenn ich heute Morgen nicht wegen einem lilahaarigen Abrisskommando geweckt worden wäre, hätte ich es mit Sicherheit eher bemerkt! Und wenn du schon meinen kompletten Schreibtisch durchstöbern musst, kann du dir

wenigstens Mühe geben, unauffälliger Sachen zu ändern!“, damit hielt er mir die Einteilung der Nachtwacht unter die Nase, welche auch Izou interessiert musterte.

„Warum sollte ich mir Mühe geben deine Schrift nachzuahmen? Ich hatte eh nicht vorgehabt, alles wieder aufzuräumen, da wollte ich es dir leichter machen, mein Werk schneller zu finden.“, „Wie überaus nett von dir!“, gab der Vize sarkastisch zurück. „Du hast dich für die letzte Nacht ja komplett eingetragen.“, warf Izou erstaunt ein und ich blickte ihn unbekümmert an. „Ich hatte keine Lust Sachen zu träumen, die ich nicht sehen will…“, ich seufzte und lies den Kopf wieder sinken, „Und eigentlich war der Plan, dass die Ananas sich tierisch darüber aufregt und mir irgendeine Strafe gibt, aber mir ist so ein Wisch in die Quere gekommen.“, damit deutete ich auf den leicht lädierten Steckbrief, der immer noch neben mir lag.

„Hör endlich auf rum zu jammern!“, ich starrte Marco an. Hatte er gerade wirklich behauptet ich würde rumjammern? Langsam regte sich doch wieder etwas in mir. „Ich jammer?“, funkelte ich ihn an und meine Augenbraue begann wieder zu zucken. „Ja, es ist immerhin nur ein Name! Du tust so als wäre es der Weltuntergang.“, provozierte der Vize mich weiter und wir waren wieder kurz davor uns zu fetzen. Ich holte tief Luft, „Du hast doch absolut keine Ahnung davon, also halt die Klappe-“, unhöflicher Weise wurde ich von dem Kommandanten der 16. Division unterbrochen.

„Es hat wahrscheinlich dieselben Gründe, wie dein Versprechen am Anfang deiner Reise, nicht wahr?“, fragte Izou ganz nebenbei und ich hielt inne. Schlagartig lies ich mich wieder deprimiert auf die Tischplatte plumpsen und legte meine Arme schützend über meinen Kopf, als würde ich mich so verstecken können. „Der war gemein und unfair.“, nuschelte ich und Marco blickte nur verwirrt zwischen uns hin und her. „Musste das sein, eh?“, meinte er und deutete auf mich, „Sie hat sich gerade fast wieder normal aufgeführt und dann musst du sie fertig machen?“

„Es war nötig, eure Streiterei nervt langsam und ist auch nicht mehr so lustig wie noch vor einigen Tagen.“, erwiderte der Kimonoträger und blätterte wieder in seiner Zeitung. Marco seufzte und nun war er es, der seinen Kopf mit einer Hand abstützte. „Sag mal was meinst du mit Versprechen und woher weißt du sowas eigentlich, Izou?“. Der Angesprochene zog noch einmal an seiner Pfeife, „Ich kenn die Gründe selbst nicht, aber ich weiß es durch ihre Logbücher. Ich musste ihr allerdings versprechen, nichts davon zu verraten.“, erklärte Izou und bei dem letzten Teil blickte er entschuldigend zu dem Vizen. „Du hast die Bücher Pops gegen!“, grummelte ich, da wunderte es mich schon, dass er sich ansonsten an dieses Versprechen hielt…

Marco beschloss dieses Thema auf sich beruhen zu lassen und räusperte sich, während er mit seiner freien Hand eines meiner breiteren Lederarmänder ergriff und meinen Arm daran von meinem Kopf nach oben hob. „Kommen wir noch mal zu der Geschichte mit dem Chaos auf meinem Schreibtisch und der Nachtwache zurück.“, gelangweilt ließ er meinen teilnahmslos hängenden Arm auf und ab und von einer Seite zur anderen wippen und achtete sorgfältig darauf, dass ich mir mit meiner eigenen Hand die Haare zerwuschelte, „Deine Strafe dafür bekommst du erst, wenn wir wieder auf hoher See sind.“

Ein schwerer Seufzer entkam mir, „Kannst du mich nicht einfach hier und jetzt im

Meer versenken?“. Überrascht hielt der Blondschopf inne und musterte mich. Wie meine Stimmung so schnell bloß von dem Tief mit absoluter Garstigkeit zu dem Tief mit Depression und verlorenem Kampfgeist doch wechseln konnte! Schließlich schlich sich ein schiefes Grinsen in sein Gesicht und er ließ meine Hand meinen Kopf tätscheln, „Aber aber, das wäre doch unmoralisch.“

Warum fühlte ich mich gerade verarscht?

Am nächsten Morgen wurde Jozu die große Ehre zu teil mich zu wecken. Warum ausgerechnet er? Die Erklärung war eindeutig. Was sollte ich ihm schon groß antun, wenn man schon alleine unser Größenverhältnis betrachtete? Und vor allem was zu Hölle sollte ich einem Diamantmenschen schon anhaben können?! Ist ja nicht so, dass ich den ganzen Tag mit irgendwelchem Seestein rumrennen würde.

Allerdings hatte meine Motivationslosigkeit seinen Höhepunkt erreicht und machte somit dem braungebrannten Riesen seine eigentlich einfache Aufgabe erheblich schwieriger. Denn ich war absolut nicht gewillt mich in irgendeiner Weise in Bewegung zu setzen. Das Einzige, was Jozu symbolisierte, dass ich tatsächlich wach war, war das Grummeln, das kurzzeitige Öffnen eines Auges um ihn genervt anzusehen und das darauffolgende demonstrative von ihm Wegdrehen.

Nicht einmal als der Kommandant meine Hängematte so anstieß, dass sie beunruhigend stark hin und her schwang, sodass ich sogar mit der Wand leicht kollidierte, weigerte ich mich aufzustehen. Letzten Endes war der gute Jozu so genervt, dass er einfach die Hängematte drehte und ich auf den Boden plumpste. Jetzt war ich auf alle Fälle wach und ich starrte perplex nach oben. „….Autsch!“, gab ich noch leicht erschrocken von mir, blieb aber weiterhin auf dem Rücken liegen.

Der Riese zerrte mich hoch, schob mich ins Bad und kramte noch wahllos Klamotten aus meinem Schrank, die er mir in die Arme drückte, um dann mit einem gebrummten „Beeil dich!“ die Tür zu schließen. Träge starrte ich die Tür an, ehe ich mich halb umwandte und mit dem Gedanken spielte, mich einfach auf dem Boden der Dusche zusammenzurollen und zu schlafen. Aber ich verwarf die Idee wieder, einerseits war es kalt und unbequem und andererseits wollte ich nicht heraus finden, was Jozu sich noch alles einfallen lassen würde.

Also gab ich mich murrend geschlagen und ging schnell duschen. Nachdem ich mir auch die Zähne geputzt hatte und etwas wacher war, betrachtete ich erst einmal genauer die Klamotten, die mir Jozu gegeben hatte. Also nicht das ich jetzt auf einmal ein Modebewusstsein oder so hätte, aber ich musste mich vergewissern, dass ich auch so rumlaufen konnte ohne gleich zu erfrieren. Unter den Sachen war die schneefeste Hose, ein Pulli, ein T-Shirt, Socken und eine Boxershort. Ich blinzelte einen Moment lang die Boxershort an, wusste Jozu denn nicht, dass ich nur darin schlief? Dann schüttelte ich seufzend den Kopf, natürlich nicht, woher sollte er es auch wissen?

Auch egal, das war nicht wirklich das Problem, denn das war etwas ganz anderes. Nämlich die Erkenntnis, dass unter den Sachen kein BH war, ja, DAS war schon eher ein Problem! Schuhe wären auch nicht verkehrt gewesen, fehlten aber leider auch.

Genervt knabberte ich an meinem Piercing herum, als ich schon mal die Boxershort, Socken und Hose anzog. Vorsichtshalber wickelte ich mir ein Handtuch um den Oberkörper und schlenderte zur Tür. Ich öffnete sie Tür etwas und steckte meinen Kopf durch den Spalt.

„Bist du endlich fertig?“, brummte Jozu, der im Zimmer stand und wartete, dass ich endlich mal rauskam. „Noch nicht ganz… Es wäre super, wenn ich noch einen BH und meine Chucks kriegen könnte.“, Jozu zog eine Augenbraue hoch, „Dann hol sie dir doch.“. Mein Blick verfinsterte sich, es ist nicht so, dass ich ein Problem damit hätte, nur mit dem Handtuch bedeckt raus zu marschieren, aber ich trug seit ein paar Tagen schon keinen Verband mehr, ergo Jozu würde mein Tattoo sehen. DAMIT hatte ich sehr wohl ein Problem! Es sollte eine Überraschung sein, die Sayu und ich gemeinsam offenbaren! Obwohl ich mich schon fragte, wie sie es vor Thatch versteckte, oder sie hatte ihre Freund bestochen…

„Willst du das ich mich hier aus Protest einschließe?“, der Kommandant überlegte kurz, kramte dann aber doch schnell einen BH aus dem Schrank und warf ihn mir zu, welchen ich mit der rechten Hand auffing, genauso wie die Chucks die folgten. Schnell zog ich mich fertig an und trat aus dem Bad, erst da blickte ich zur Uhr, während ich mir einen Schal umwickelte, „Es ist grade mal halb acht!?“. Fassungslos sah ich Jozu an, der nur unbekümmert mit den Schultern zuckte, „Gehen wir, das Frühstück wartet.“. Dachte er jetzt allen Ernstes ich würde mitkommen?

Genervt stöhnte ich und ließ mich auf das Bett fallen, „Kannst du vergessen! Hab keinen Hunger.“, „Klare Ansage von Pops, außerdem hast du gestern schon nichts gegessen.“, „Keine Lust!“. Die Motivationslosigkeit hatte wieder die Herrschaft übernommen, deshalb war ich auch viel zu träge mich aktiv zu wehren als der Riese mich kurzerhand hoch hob und mich über die Schulter schmiss. Also da Jozu so groß und breit war, war seine Schulter wesentlich bequemer als Marcos und ich war wirklich froh, dass ich neben dem Schulterpanzer mit Stacheln Platz hatte!

Während Jozu los ging, versuchte ich ihm halbherzig klar zu machen, dass ich nicht begeistert war schon wieder den Mehlsack zu mimen. „Lass mich runter.“, ich bekam keine Antwort, „Ich werd seekrank!“, „Du bist Piratin und schon seit Jahren auf dem Meer, du wirst nicht seekrank!“, gab er nun doch trocken zurück. Ich überlegt mir schnell etwas neues, um runter gelassen zu werden, „Ich hab Höhenangst!“, Jozu hob eine Augenbraue, „Du bist schon mit Marco geflogen und über Hausdächer geturnt, da hattest du auch keine Angst.“, „Das zählt nicht, das eine Mal war mein Kopf nicht in Ordnung und bei dem anderem Mal auf der Flucht.“

Mittlerweile hatten wir den Speisesaal fast erreicht, „Beschwer dich nicht, wenn ich dich vollkotze.“, grummelte mich und mein Träger verdrehte die Augen, „Wie willst du das mit leerem Magen hinkriegen?“. „Wetten ich krieg genug zusammen?“, ich merkte wie seine Muskeln sich kurz anspannten, denn ihm schien die Vorstellung nicht zu behagen. Im Endeffekt beschloss ich, es wäre doch zu anstrengend und beließ es bei meinem Protest.

Die Anderen schauten nicht schlecht als sie mich auf Jozus Schulter entdeckten, während er zum Kommandantentisch ging. „Tut mir leid Vater, es hat etwas länger

gedauert, aber sie wollte einfach nicht kooperativ sein.“, erklärte der Kommandant. „Und was ist der Grund dafür, dass ich so dringend hier sein soll, Pops?“, fragte ich mit nüchternem Interesse, während mich der 3.Kommandant von seiner Schulter nahm und mich auf meinem Platz absetzte.

Der alte Mann musterte mich amüsiert, „Brauche ich denn einen bestimmten Grund dafür, dass ich so früh wie möglich die Anwesenheit meiner Tochter genießen und mit ihr zusammen frühstücken möchte?“. Ich sah ihn aus zu Schlitzen verengten Augen an, „Vor acht Uhr morgens auf jeden Fall!“. „Grrrrruhahahahahaha!“, musste er schon früh am Morgen SO laut lachen?! „Falls es dir noch nicht aufgefallen ist, du warst die Einzige, die noch nicht da war.“, erklärte mir Pops grinsend. Und ob mir das aufgefallen war! Es war noch nicht einmal acht Uhr und die komplette Crew hatte sich im Speisesaal eingefunden, folglich MUSSTE hier irgendetwas faul sein!

In dem Moment wurde mir ein Teller vor die Nase geschoben und zwar ein recht überfüllter Teller. Mein Blick viel auf Sayu, welche mich warnend ansah, „Iss oder du bekommst keinen Kaffee!“. Unbeeindruckt sah ich sie an, „Hab ich gesagt, dass ich Kaffee will?“, ich blickte wieder zum Teller. „Also ich nehm dir das Croissant gerne ab.“, meldete sich mein Kakadu, welcher gerade auf meiner Schulter landete. Mir war gar nicht aufgefallen, dass er sich nicht einmal bis jetzt gemeldet hatte…

Mit einem schweren Seufzer begann ich mich daran zu machen das Essen in meinem Magen verschwinden zu lassen. Auch wenn das Essen wie immer lecker war, ich hatte keinen Appetit, doch mein Magen war leer und rumorte deswegen. Nach ungefähr der Hälfte stocherte ich nur noch auf meinem Teller herum und schob ihn schließlich zu Ace rüber. Wirklich an wen sollte ich mich denn sonst wenden?

Der Rest der Anwesenden sahen mich finster an, doch ich zuckte nur mit den Schulter, „Ich hab doch was gegessen…“. Im nächsten Moment räusperte sich Pops, den ich sofort sorgfältig ins Auge nahm, immerhin ging hier irgendetwas vor sich. „Mizu, du wirst dich heute auf der Insel amüsieren gehen.“, ich blinzelte ein paarmal und man musste das Warnsignal ‚Pure Motivationslosigkeit‘ deutlich über meinem Kopf blicken sehen. Ich bevorzugte es erst einmal nichts dazu zu sagen.

„Du warst schon länger nicht von Bord und hast nichts weiter getan als dich abzuschotten, ich finde du solltest etwas Abwechslung haben. Ace wird dich begleiten und auf dich aufpassen. Also los, geht und amüsiert euch, hab Spaß und genießt den Tag!“, perplex sah ich meinen breit grinsenden Käpt´n an. Bitte was?! „Wie? Halt Moment! Etwa jetzt sofort?“, doch schon stand Ace neben mir und zog mich hoch. „Komm schon du hast Pops doch gehört.“, und völlig die Tatsache ignorierend, dass ich überhaupt nicht wollte, schob er mich vor sich her aus dem Speisesaal heraus. Was zur Hölle war hier los?!

Kurze Zeit später verließen wir das Schiff, vorne voran ein hochmotivierter Ace und ich trottete ihm wenig begeistert hinterher, während ich mir noch die Handschuhe anzog, die wir zusammen mit meiner Lederjacke noch geholt hatten. Ich wusste nicht was der ganze Quatsch sollte, aber ich war zu dem Schluss gekommen, dass es mir auch herzlich egal war. Die einzige Unterstützung war Kasu, der uns einfach nachgeflogen war ohne zu meckern.

Seine Vermutung war, dass mich die Anderen wirklich nur auf andere Gedanken bringen wollten und mich versuchten aufzuheitern. „Und was sollen wir jetzt machen Ace?“, „Weiß nicht, lass uns einfach mal umsehen, wir finden schon was.“, super Idee, das hörte sich fast so schön an wie Shoppen! Ich seufzte genervt, „Na ein paar Stunden werden wir schon überstehen…“, doch scheinbar hatte ich die Rechnung ohne Ace gemacht, denn der drehte sich um und packte mich am Arm, „Oh nein Mizu, wir werden den ganzen Tag was unternehmen! Und wir werden nicht eher zur Moby zurückgehen bis sich deine Laune etwas gebessert hat und zwar ehrlich und nicht nur gespielt!“

Die Feuerfaust zog mich weiter und ich konnte nur verdutzt seinen Rücken anstarren. Ace hatte die Aufgabe mich irgendwie auf andere Gedanken zubringen? Scheinbar schien er das auch als Grund anzusehen, es voll und ganz auszunutzen um eine Menge Mist zu bauen. Mein Verdacht wurde auch schnell bestätigt, denn der Kommandant bewies, was für ein Kind er sein konnte! Er benahm sich zwar nicht wie ein Dreijähriger, aber die Späße und Kommentare, die er machte, zeigten es deutlich und seine Augen funkelten immer so, wenn er etwas Lustiges entdeckte.

Wenige Stunden später, um genau zu sein drei Stunden später, stand ich schwer atmend in einer Seitengasse. Der Cowboyverschnitt hatte mich mindestens durch zehn Seitengassen gezehrt als wir auf der Flucht waren. Ja, wir waren auf der Flucht und diesmal war ich NICHT die Schuldige! Wir hätten schon viel früher aufhören können zu rennen, denn unseren Verfolger hatten wir schon nach drei Abbiegungen verloren!

Ich holte einmal tief Luft, „PORTGAS D. ACE! DU ELENDER ZECHENPRELLER!!!“, also wenn der Wirt uns jetzt nicht anhand meines Gebrülls finden würde, wusste ich auch nicht weiter. Der Zechenpreller scherte sich nicht wirklich darum, sondern lachte lautstark und kippte fast hintenüber, während er auf einer Kiste saß. Dieser Irre hatte mich doch dazu gekriegt mit ihm in ein Wirtshaus zu gehen um etwas zu essen, schon wieder, und als wir fertig waren, sprang er einfach so mir nichts, dir nichts auf, schnappte mich und rannte. Ich hätte bei seinem breiten Grinsen erahnen sollen, dass er etwas im Schilde führte…

„Was regst du dich denn so auf? War doch lustig!“, fassungslos sah ich ihn an, doch er lachte einfach weiter und schob sich mit einer Hand den Hut wieder in die richtige Position. „Ich hab noch nie mein Essen bezahlt, wenn die Jungs dabei sind, zahlen die und ansonsten bin ich chronischer Zechenpreller.“, grinste mich die Feuerfaust breit an. „Ace, die Leute dort arbeiten hart um Geld zu verdienen. Das ist kein Zuckerschlecken in einem Wirtshaus oder einer Bar zu arbeiten, die müssen davon leben!“, erklärte ich ihm gereizt. Erst sah er verdutz aus, eher sein Gesichtsausdruck zu einem beleidigten wurde, „Na und? Ich bin Pirat und von dem einen Mal werde die schon nicht pleitegehen. Außerdem ziehst du die Leute beim Pokern auch über den Tisch.“

Kasus Sicht:

Kasu, der auf der Kiste neben Ace im Windschatten saß, seufzte einmal und schüttelte

den Kopf, das würde nicht gut ausgehen. Mizus Gesicht hatte eine ungesunde Zornesröte angenommen, der Kakadu wandte sich wieder zu Ace, denn er wollte ihm eigentlich raten, um sein Leben zu rennen, doch wie er feststellen musste, war die Feuerfaust selbst auf die Idee gekommen und war bereits weg. Natürlich jagte die Lilahaarige ihm nur einen Augenblick später nach, dass konnte sie doch nicht auf sich sitzen lassen!

Dem lila Kakadu kam eine Idee als er den Beiden nachblickte. Also breitete er seine Flügel aus und hob ab, doch statt seiner Partnerin und ihrem potenziellen Opfer mit Cowboyhut zu folgen, flog er wieder in die Innenstadt. Die Zwei würden schon nicht sterben, wenn er sie mal einige Zeit aus den Augen ließ.

Etwa zehn Minuten später hockte der kleine Kakadu auf dem Tisch eines Süßwarenstandes und blickte genervt zu der Verkäuferin auf. Diese starrte den lila Vogel entgeistert an, sie hatte zwar davon gehört, dass bei den Whitebeardpiraten auch ein lila Kakadu gesehen worden war, aber den Vogel mit eigenen Augen zu sehen, war schon was anderes. Zumal es sie geschockt hatte, das Kasu ebenfalls reden konnte!

Kasu verdrehte genervt die Augen, was stellte sich die Frau denn bitte so an? War es vielleicht, weil er lila war? Oder doch eher, weil er zwei Tüten gebrannte Mandeln bestellt hatte und Geld besaß?

Nachdem die Verkäuferin sich dann doch gefangen hatte, gab sie Kasu die gebrannten Mandeln und packte sie für ihn in eine Tüte, damit er sie besser im Flug transportieren konnte. Jetzt musste Kasu nur hoffen, dass Mizu die Feuerfaust nicht quer über die Insel gejagt hatte, denn er bezweifelte, dass er die Strecke mit dem zusätzlichem Ballast schaffen würde.

Mizus Sicht:

Ich hatte nicht bemerkt, dass Kasu verschwunden war und es kümmerte mich gerade wenig, denn ich jagte immer noch Ace, der in einen Wald rein rannte. Mist, wenn ich Pech hatte, verlor ich ihn zwischen den Bäumen! Also sprintete ich nach vorne und sprang ab. Gekonnt krachte ich in die Feuerfaust und riss ihn zu Boden. Ace landete mit dem Gesicht voran im Schnee, während ich bequem auf seinem Rücken saß.

„Idiot! Ich schummel nicht beim Pokern, klar?!“, damit verpasste ich ihm eine Kopfnuss und stand dann auf. Der Kommandant rappelte sich wieder auf, wobei er sich auch seinen Kopf rieb, „Hätte nie gedacht mal von einem Zwerg umgeworfen zu werden…“, murmelte er vor sich hin. Ich schenkte der Sommersprosse keine Beachtung, sondern wandte mich suchend nach meinem gefiederten Freund um, wo zur Hölle steckte er bloß? Da ich nicht zu Ace sah, bemerkte ich auch nicht, dass er auf einmal einen ernsten Gesichtsausdruck, wenn nicht sogar einen bedrückten, zeigte.

„Du Mizu…“, ich dreht mich wieder zu der Feuerfaust, nur um zu sehen, dass er in eine andere Richtung blickte. Als ich seinem Blick folgte entdeckte ich jedoch nichts und sah wieder mit gerunzelter Stirn zu ihm. Was hatte er denn auf einmal? „Was ist los?“, fragte ich daher.

„Ich versteh dich.“, Ace Stimme war ruhig und ernst, etwas was ich noch nie so erlebt hatte. Ich sah ihn überrascht an und ich wusste auch ehrlich gesagt nicht, was er meinte. Scheinbar hatte er meinen Gedanken erraten, denn er führte seine Aussage weiter aus, „Ich kann verstehen, dass du deinen Namen hasst. Nicht jeder ist mit seinen Wurzeln zufrieden…“. Auch wenn er mich nicht ansah, konnte ich erkennen, dass seine Augen dunkler waren als sonst und sie wirkten emotionslos.

Ich verstand nicht wie er auf einmal so anders sein konnte, doch irgendetwas sagte mir, dass er genau wusste wovon er sprach und das tat weh. Er wird zwar andere Gründe und Erlebnisse haben, aber die Tatsache, dass er es verstand tat mir genauso weh wie es mich auch irgendwo erleichterte. Allerdings gefiel mir sein Gesicht nicht, es passte nicht zu Ace solch ein Gesicht zu machen! Klar er musste nicht die ganze Zeit grinsen, er durfte auch sonst wie schauen, aber nicht SO!

Mit einer Hand sammelte ich Schnee, den ich ihm in Form eines Balles ins Gesicht warf. Mit geweiteten Augen sah Ace mich verwirrt an, während ich auf ihn zu kam, ich wusste selbst, dass ich nicht gut mit solchen Dingen umgehen kann und vielleicht war meine Reaktion etwas grob. Immerhin hab ich ihn einfach beworfen, obwohl er mich nur irgendwie aufbauen wollte. Bei der Feuerfaust angekommen, schnippte ich seinen Hut nach oben, sodass er nachhinten wegrutschte und dank dem Band nun auf Ace Rücken war, und wuschelte ihm durch die Haare. „Mach nicht so ein depressives Gesicht, es steht dir nicht!“, ich lächelte den Kommandanten schwach an, „Aber danke… vielleicht schaffe ich es irgendwann darüber zu reden, dass muss jeder selbst entscheiden und solange man mich nicht drängt….“, ich ließ das Ende offen, denn ich wusste nicht ob ich wirklich jemals drüber reden würde oder wollte.

Ace grinste wieder, anscheinend war er zufrieden mit meiner etwas eigenwilligen Reaktion, und setzte sich seinen Cowboyhut wieder auf den Kopf. Dann blinzelte er ein paarmal und deutete hinter mich, „Öhm, ist das nicht Kasu?“. „Er ist ein Lila Kakadu! Ich finde, da solltest du nicht fragen…müssen.“, sagte ich, während ich mich umdrehte und stockte als ich einen etwas strauchelnden Kasu erblickte. Kasu schlug wie wild mit den Flügeln um die Höhe halten zu können, doch sein zusätzlicher Ballast schien ihm wirklich zu schaffen zu machen. Aber warum trug mein gefiederter Freund eine Tasche?

Wir sprinteten ihm entgegen als wir sahen, dass es wohl eine Bruchlandung geben würde. Gekonnt find ich den erschöpften Kasu samt Tasche auf und musterte ihn besorgt, „Was zur Hölle machst du denn?“. „Gebrannte Mandeln?“, mit einer hochgezogenen Augenbraue sah Ace, welcher natürlich zuerst die Tasche inspiziert hatte, den Kakadu an. „Irgendwie musste ich doch was machen, damit sie dich nicht zerfleischt.“, „Du bist echt super Kasu! Du weißt echt zu gut wie man meine Laune heben kann.“, auch wenn es wohl nicht oft klappte, aber er war zufrieden mit seinem Werk.

„Ist klar, ich werde angemeckert, weil ich die Zeche prell und das Federvieh darf gebrannte Mandeln klauen!“, „Ersten: Bin ich kein Federvieh. Zweitens: Es sind gebrannte Mandeln! Da gibt es Sonderregelungen. Und drittens: Hab ich bezahlt!“, beim letzten Punkt hob Kasu stolz den Kopf. Erstaunen machte sich in Ace Gesicht

breit. „Du hast bezahlt? Wo hattest du denn das Geld her?“. Zuerst schaute der Kakadu die Sommersprosse an als würde er sich frage, wie dumm man eigentlich sein konnte, doch dann verzog er seinen Schnabel zu einem triumphierendem Grinsen. „Geklaut!“

So und falls ihr noch nicht alle verschwunden seid, wollte ich nur noch mal daran erinner, dass eure vorletzte Chance ist, mir eine Frage für das Spezial-Quiz in Kapi 50 zuzuschicken!

Kapitel 49: Mizus Geburtstag - Der Tag wo sich die Vergangenheit und Gegenwart treffen

Heyho,
ich weiß, ich habe mich schon länger nicht mehr gemeldet…Sorry!
Dafür ist das Kapitel wieder lang…und ich werde sehen, dass sie in Zukunft nicht mehr so lang werden! Denn dann werde ich weniger Zeit brauchen um eins fertig zu bekommen und ich persönlich finde diese Länge auch eher unpassend…

Ich möchte noch einmal daran erinnern, dass ihr jetzt die letzte Chance habt mir Fragen für das nächste Kapi zu schicken!

Zum kapitel kann ich nur sagen, dass ihr kursiv gedruckte Stellen finden werdet, das sind alle samt Flashbacks! Aber ich fand es sähe irgendwie blöd aus, wenn x-mal ‚Flashback' und ‚Flashback ende da steht….*
Außerdem habe ich wieder einen Link mit eingebracht, den ihr im Laufe des Textes finden werdet, um genau zu sein bei den Flashbacks, da dies dafür vor gesehen war. Nicht wundern, das Video ist eine Minute länger als das Lied….

*Viel Spaß noch ^^*

Nachdem wir zusammen, gebrannte Mandeln essenderweise, zurück zur Stadt gelaufen waren, da ich Ace nun wirklich ein gutes Stück gejagt hatte, war ich wesentlich entspannter. Ace hatte es geschafft mich von all meinen trüben Gedanken abzulenken, ich dachte nicht einmal im Geringsten darüber nach.

Ich knusperte Kasus Mitbringsel genüsslich vor mich hin, während ich Ace und Kasu beobachtete, wie sie sich noch immer über den Unterschied zwischen Zechprellerei und Bezahlen mit geklautem Geld stritten. Es war wirklich amüsant, immerhin wurden die Argumente immer absurder und irgendwie kamen sie immer weiter vom Thema ab…

„Ich sehe da nun wirklich keinen Unterschied, ob man jetzt einfach nicht bezahlt oder mit geklautem Geld.", festigte die Feuerfaust noch einmal seinen Standpunkt gegenüber dem lila Kakadu auf seiner Schulter. „Man sollte die Leute schon für ihre Arbeit würdigen.", beharrte Kasu weiterhin. Zu diesem Punkt waren sie nun zum dritten Mal gelangt, aber wenigstens änderten sich die darauf folgenden Argumente immer, ansonsten würde das kein Ende nehmen und uninteressant werden.

„Dann kannst du dir die Mühe auch sparen.", Ace verdrehte genervt die Augen, „Außerdem ist es ja nicht so als würdest du sie würdigen oder haben sie es verdient mit Diebesgut bezahlt zu werden?". Kasu hob beleidigt den Kopf und plusterte sich etwas auf, „Was ich geklaut hab gehört zwangsläufig mir!", „Dann kannst du aber auch genauso gut dein geklautes Geld in sinnvollere Sachen investieren!", konterte Ace,

wobei er ebenso wie der Kakadu etwas lauter geworden war.

„Ja und? Ich hab lila Federn also ist es etwas völlig anderes!“, „Was haben denn deine blöden Federn jetzt damit zu tun?!“, „Schon mal einen anderen Kakadu mit der Farbe gesehen?!“, „Schon mal jemanden gesehen der in Flammen aufgehen kann?!“, beide stritten sich ungestört weiter und ignorierten die Tatsache völlig, dass die Leute sie schon komisch ansahen. Aber wann sah man auch bitte einen erwachsenen jungen Mann wie er sich mit einem Vogel über Kriminalitäten stritt?

Ich seufzte einmal und ließ meinem Blick umher schweifen. In der Innenstadt waren wirklich viele Stände, die Meisten hatte ich zwar schon mit Sayu, Thatch und der Feuerfaust erkundet, aber dennoch sah ich immer mal wieder welche, an die ich mich nicht erinnern konnte. Wir gingen grade an einem Stand vorbei der heiße Getränke, wie heiße Schokolade in sämtlichen Variationen, verkaufte.

Da ich recht durchgefroren war, kam mir dieser Stand grade recht. Es hatte mittlerweile auch wieder begonnen zu schneien und die Sonne begann zu sinken, sodass die Lampions langsam wieder anfingen zu leuchten. Mein Kakadu und Ace stritten sich munter weiter, während ich zwei Tassen Glühwein auf altbekannte Weise mitgehen ließ.

Ich hielt dem Kommandanten eine Tasse unter die Nase, welche er mir verwundert abnahm. „Wo hast du denn jetzt auf einmal den Glühwein her?“, fragte er mich und trank dabei einen Schluck. Ich zuckte nur mit den Schultern, „Die Tassen standen da so herrenlos rum…“, ich trank ebenfalls etwas und genoss wie sich die Wärme langsam in meine Körper ausbreitete. „Ist das nicht eigentlich dasselbe, wie das Zechprellen?“, fragte die Feuerfaust mit zusammengekniffenen Augen. „Hey, das ist eine bösartige Angewohnheit! Ich wär schon längst pleite, wenn ich jeden Kaffee, den ich mal geklaut habe, bezahlt hätte!“, verteidigte ich mich. „Ach und ich bei den Mengen, die ich essen kann nicht oder wie?“, empörte sich Ace.

„Leute, einigen wir uns doch einfach darauf, dass wir alle unsere Macken mit dem Klauen haben und sie sich eigentlich wunderbar ergänzen.“, dieser Vorschlag kam von dem genervten Kasu, welcher schon einen Streit zwischen zwei Kleinkindern, die gefangen in zwei erwachsenen Körpern waren, vorhersah. „Deal.“, gaben wir zeitgleich und ohne lange zu überlegen von uns und stießen mit unseren Tassen darauf an, welche wir kurz danach in einem Zug leerten.

Ohne zu bemerken wie die Zeit verflog, wanderten wir weiter durch die Straßen, wobei Ace einen Stand entdeckte, der ihn hellauf begeisterte. Es waren mehrere Zielscheiben nebeneinander angebracht, an einigen versuchten sich Kinder mit Spielzeuggewehren, aber man hatte auch die Möglichkeit mit normalen Dartpfeilen zu werfen. Skeptisch sah ich zu Ace, der allerdings schon lange nicht mehr neben mir stand, sondern bereits am Stand war und mir ungeduldig zu wank, damit ich mich beeilte dazuzukommen.

„Was hältst du davon, wenn wir eine Runde gegeneinander spielen, Mizu?“, meinte Ace breit grinsend als ich am Stand angekommen war. Irgendwie fehlte mir die Begeisterung über diese Idee, was auch Ace zu merken schien, „Komm schon, jetzt

hab dich nicht so. Oder hast du Angst du könntest verlieren?“. „Träum weiter mein Freund!“, Ace war doch wirklich ein Spielkind, aber so leicht würde ich mich nicht geschlagen geben, das wandelnde Feuerzeug konnte sich auch was gefasst machen!

Wir zahlten und als wir unsere Dartpfeile bekamen, verzog sich Kasu auf einen Holzbalken. Jeder hatte fünf Dartpfeile und wer die meisten Punkte erzielte hatte gewonnen. Also so schwer konnte das wohl nicht werden, immerhin waren die Ziele nur ein paar Meter von uns entfernt. Wir hatten uns darauf geeinigt immer gleichzeitig zu werfen, damit es lustiger wurde.

Zeitgleich flogen die ersten beiden Pfeile los. Ich musste feststellen, dass die Tatsache, dass ich gut im Messerwerfen war, hier nicht so ganz viel brachte. Immerhin waren das keine Messer und hatten eine ganz andere Gewichtung, weshalb mein Dartpfeil auch nur am Rand der Zielscheibe steckte. Ace hatte hingegen die Zielscheibe nicht einmal getroffen, denn er hatte mit so viel Kraft geworfen, dass sein Pfeil irgendwie vom Kurs abgekommen war.

„Tja, wie es aussieht, ist so ein Dartpfeil doch etwas anderes als ein Wurfmesser, ne Süße?“, gab Kasu feixend von sich. „Hm.“, brummte ich nur und wog den nächsten Dartpfeil bereits sorgfältig in meiner Hand ab. Es würde nicht lange dauern bis ich den Dreh raus hätte, ich hatte schon immer mehr nach Gefühl gehandelt, anstatt alles sorgsam zu kalkulieren.

Nachdem auch die letzten vier Pfeile von uns geflogen waren, betrachteten wir unser Werk. Ich hatte mich immer näher an die Mitter heran getastet und mein letzter Dartpfeil war wirklich nur knapp danebengegangen. Als ich zu Ace Zielscheibe sah, staunte ich nicht schlecht, er hatte zwar nicht die Mitte getroffen, aber zumindest die Zielscheibe. Er hatte immer nur den äußeren Rand getroffen, das Erstaunliche war jedoch, dass er jeweils oben, unten, links und rechts getroffen hatte.

Auch der Besitzer dieses Standes sah erstaunt aus und Kasu räusperte sich, „Nun ja, vielleicht sollten wir die Regeln ändern...? Wie wär´s mit Muster werfen, anstatt die Mitte zutreffen?“. Allerdings war Ace damit keineswegs einverstanden, denn er bestand darauf so weiter zu machen. Mein gefiederter Freund erdreistete sich dazu, sich auf Ace Schulter zu setzen und ihm Tipps zu geben. Musste er mir denn wirklich ständig in den Rücken fallen?

Ich wusste zwar nicht genau WAS Kasu der Feuerfaust sagte, aber es half erschreckend gut! Wir hatten natürlich eine neue Runde gestartet und schon nach drei Würfen traf Ace die Zielscheibe fast in der Mitte. Mittlerweile traf ich meistens die Mitte, auch wenn ich ein, zwei Mal nur knapp daneben warf. Die Kinder, die vorhin noch selbst am Stand gespielt hatten, standen nun um uns herum und beobachtet begeistert wie wir die Dartpfeile warfen.

Ace hatte mich letzten Endes zu einer dritten Runde überredet, wobei ich darauf bestand, dass es definitiv die letzte Runde war. Gelangweilt war ich meine Dartpfeile und traf jedes Mal ins Schwarze. Dadurch dass ich schon gut mit Wurfmesser umgehen konnte, war das Zielen nicht schwer, ich hatte mich nur auf die Pfeile umstellen müssen.

Als ich meinen letzten Wurf tat, passierte allerdings etwas Unerwartetes, denn mein Dartpfeil erreichte nicht das Ziel. Es war still am Stand und alle sahen geschockt auf die verkohlten Überreste des Pfeils, welche zu Boden rieselten. Ich hatte wirklich nicht erwartet, dass mein Dartpfeil mitten im Flug Feuer fing... Die Umstehenden sahen langsam zu Ace, welche breit grinste und sichtlich zufrieden damit war, dass ich einmal nicht die Zielscheibe getroffen hatte, auch wenn er hatte nachhelfen müssen.

Die Kinder begannen zu murmeln und der Besitzer des Standes, beschwerte sich bei dem Kommandanten. Immerhin hatte er einen Dartpfeil eliminiert und dazu kam noch, dass er unfair gespielt hatte. Auch der Kakadu murmelte etwas wie „Schlechter Verlierer“, grinste dabei aber vor sich hin.

Überrascht fuhren alle Köpfe zu mir herum als ich anfing lauthals zu lachen. Ich fand die Situation einfach genial und eigentlich hätte ich irgendwie damit rechnen müssen. Mit Tränen in den Augen und mir den Bauch haltend, lachte ich weiter und wurde ungläubig angesehen. „Ace, du hast nicht einmal ins Schwarze getroffen, aber Hauptsache du kannst meinen Dartpfeil im Flug mit Feuer treffen.“, brachte ich lachend hervor.

„Ace, du bist ein Genie!“, meinte Kasu anerkennend, während ich noch immer lachte. Beide beobachteten mich glücklich lächelnd, „Ist was?“, fragte ich, nachdem ich mich etwas beruhigt hatte und mir eine Lachträne aus den Augen wischte. „Du hast schon seit Tagen nicht mehr so gelacht.“, kam von beiden synchron die Antwort. „Deswegen müsst ihr mich nicht gleich so…. anlächeln als wäre ich irgendeine Attraktion…“, es gab einem wirklich zu bedenken…

Später saßen wir in einer Bar und tranken etwas, komischer Weise wollte Ace nichts essen, was mich doch recht stutzig machte. Und was für eine Ironie, wir befanden uns in der Bar, wo die Blondine arbeitet, welche mich immer so überaus freundlich angesehen hatte, als sie nebenbei mit unserem Vizen geflirtet hatte. Zuerst hatte sie Ace und mich nicht bemerkt und eigentlich hatte ich auch keine Lust auf ihre Gesellschaft.

Einige Blicke wurden uns zu geworfen, wie wir an unserem Tisch saßen, doch nicht wegen der Feuerfaust, welche man bestimmt erkannt hatte, oder wegen mir, weil mein wunderschöner Steckbrief an einer Wand weiter hinten hing. Nein, es lag eher an dem, was neben mir auf dem Stuhl saß, nämlich ein hellbrauner, plüschiger Teddy, welcher ungefähr die Größe eines Kopfkissens hatte.

Ich hatte ihm von dem Mann am Schießstand bekommen, an dem ich mit Ace vorhin gespielt hatte. Den Teddy wollte ich nun wirklich nicht haben, zumal es der Gewinn gewesen wäre, wenn ich fünfmal ins Schwarze getroffen hätte, was ich dank Ace nicht hatte. Doch der Mann hatte darauf bestanden, er meinte, dass ich es sicher geschafft hätte, wenn der Dartpfeil nicht verbrannt worden wäre. Eigentlich hatte ich ihn einem der umstehenden Kinder schenken wollen, doch da war mir Ace dazwischen gefunkt. Also musste ich mit dem plüschigen Ding auf dem Arm durch die Stadt laufen. Musste ich erwähnen, dass er die merkwürdigsten Blicke auf sich zog? Abgesehen davon war er wirklich flauschig…

Genervt seufzend schielte ich zu dem Teddy, blickte wieder nach vorne und seufzte noch einmal. Wie sollte ich dieses Ding denn bitte wieder los werden, wenn Ace dabei war? Und ich könnte wetten, dass die Jungs alle Hebel in Bewegung setzen würden, dass ich diesen Teddy behalte, sobald ich damit an Bord kam! Schritte näherten sich uns und schon erklang eine eindeutig weibliche Stimme, „Oh nein, ist das ein niedlicher Teddy! Den hat sicher dein Freund für dich-“, gelangweilt blickte ich auf und sah das Blondie direkt vor mir stehen. Sie hatte den Teddy leicht hochgehoben und dann zu mir gesehen, war aber augenblicklich verstummt als sie mich erkannte und blickte mich nun geschockt an, den Teddy hatte sie wieder losgelassen.

Mir blieb auch wirklich nichts erspart oder? Ein Grinsen schlich sich auf mein Gesicht, welches mein Gegenüber schlucken ließ. Ich packte den Teddy und hielt ihn der Blondine entgegen, „Wenn du willst kannst du ihn haben, dann hast du wenigstens etwas zum Kuscheln.“, „Ä-äh-ähm n-nein danke, d-das ist zwar sehr f-freundlich, aber nicht nötig…“, stotterte sie vor sich hin. Während ich weiter ein fieses Grinsen auf dem Gesicht hatte, blickten Ace und Kasu überrascht und gleichzeitig irritiert zwischen uns hin und her, denn sie hatten nicht die leiseste Ahnung, was hier gerade vor sich ging. Immerhin waren beide nicht dabei gewesen, als ich das letzte Mal das Vergnügen hatte, mich mit der Blonden zu ‚unterhalten‘.

„Ähm…. K-kann ich euch noch irgendetwas bringen?“, fragte sie nervös und ich fragte mich ob ich beim letzten Mal wirklich SO beängstigend gewesen sein konnte. „Nein, danke.“, erwiderte ich mit einer zuckersüßen Stimme und einen freundlichem Gesicht, was so überhaupt nicht typisch für mich war und wohl auch der Grund warum meine beiden Freunde schwiegen.

Als das Blondie weg war und wir die Bar verließen, brach Ace endlich das Schweigen, was seit dem Vorfall herrschte. „Was zur Hölle war das denn bitte?!“, ich sah Ace aus den Augenwinkeln heraus an und drückte den Teddy näher an mich, den ich mit verschränkten Armen vor meinem Bauch hielt. „Frag Jozu einfach nach einer eingeschüchterten Blondine nach einer Begegnung mit mir.“, grinste ich breit, für diese Aktion hatte der gute Teddy wirklich einen Orden verdient und ich spielte mit dem Gedanken, ihn doch zu behalten.

Es musste fast Mitternacht sein, als wir wieder am Harfen ankamen und zur Moby Dick gingen. An Deck wollte ich eigentlich sofort in meine Kajüte gehen und schlafen oder zumindest alleine sein, doch wieder macht mir Ace einen Strich durch die Rechnung. „Komm schon Mizu ich hab Hunger.“, nörgelte er rum und ich sah ihn nur fassungslos an, „Du hättest vorhin was essen können, aber du wolltest nicht und jetzt willst du auf einmal was essen?!“. Er sah mich mit einem Dackelblick an und ich stöhnte genervt auf, „Ace, wenn du was essen willst geh gefälligst alleine!“, „Aber alleine zu essen macht keinen Spaß!“. Seit wann denn das bitte? Diese Frage wollte ich eigentlich aussprechen, doch kam ich nicht dazu, da Ace mich einfach mit sich zog.

Irgendetwas klingelte in meinem Kopf und ich wusste, dass ich irgendetwas vergessen hatte. Der lange dunkle Gang zum Speisesaal, den mich Ace vor sich herschob, da ich mich wie besessen dagegen wehrte, dort langzugehen. Ein Gefühl kam in mir auf, welches ich nicht benennen konnte und auch nicht wollte. Was zur Hölle war bloß auf

einmal los mit mir? Dieser lange dunkle Gang erinnerte mich an etwas, an eine ähnliche Situation, nur das ich dieses Mal nicht alleine hier war.

Ich wurde merkwürdiger Wiese ruhig und blendete Ace, welche die ganze Zeit irgendetwas sagte, völlig aus, stattdessen drückte ich nur den Teddy fester an mich…Es war Mitternacht und der Speisesaal würde leer sein, also warum wollte ich nicht dahin? Nur wegen diesem allzu vertrautem Gefühl? Es war wie damals ein langer dunkler Gang, an dessen Ende eine Tür war und hinter dieser Tür sollte das Licht sein, doch das war es nicht, warum sollte es auch.

(http://www.youtube.com/watch?v=7lH9HqiZjH4&context=C4c1332dADvjVQa1PpcFPLij78sdhdGaoMDPZPztPAxx-87ymaA30=)

Ein kleines Mädchen lief fröhlich den Gang entlang. Sie war vielleicht fünf Jahre alt. So früh stand sie eigentlich nicht auf, zumindest nicht so fröhlich. Voller Erwartung rannte sie schon quasi mit ihren kurzen Beinen den Flur entlang zur Stube. Das Mädchen drückte die Türklinke herunter und öffnete so lachend die Tür. Doch gegen ihre Erwartung war der Raum leer, ihre Eltern waren nicht da und das Lachen erstarb. Es wurde zu einem Lächeln, welches immer kleiner wurde bis auch schließlich dies endgültig verschwand.

Wir waren an der Tür zum Speisesaal angekommen und ich bemerkte nicht den Lichtschein, der unter der Tür hervor lugte. Als die Tür geöffnet wurde, musste ich erst einmal blinzeln, da ich nicht mit dem Licht gerechnet hatte. „Happy Birthday Mizu!!!“, wurde mit einstimmig entgegen gebrüllt und mit geweitete Augen sah ich der gesamten Crew der Whitebeardpiraten entgegen, welche zum größten Teil breit grinsend da stand, während andere schon rum tanzten.

Ich war geschockt, das hatte ich nicht erwartet! Meinen Geburtstag hatte ich völlig verdrängt, ich wusste mir war etwas entfallen, aber ich hätte nie mit so einer riesigen Aktion gerechnet. Der komplette Speisesaal war geschmückt, überall waren bunte Lichter, Luftschlangen und Konfetti. „Aber…..aber ich wollte doch nicht….“, hauchte ich, dann schüttelte ich meinen Kopf und sprach lauter, „Ich hatte doch gesagt, ich feier meinen Geburtstag nicht!“. Die Anderen verstummten und musterten mich. Meine Stimme klang nicht verärgert, es war auch einfach nur eine Feststellung, doch scheinbar interessierte es hier niemand, was ich dazu sagte.

Pops saß wie immer in seinem Thron und musterte mich erst schweigend, „Ja und? Wir sind deine Familie und feiern deinen Geburtstag.“. Ich konnte ihn einfach nur anstarren, während der Rest breit grinste. Wie kam es, dass er es so selbstverständlich sah und auch aussprach?

„Mama. Mama!“, rief das Mädchen, während sie die Treppen zur Bar runter rannte. Unten angekommen strahlte sie und ging zum Tresen, an dem niemand außer ihrer Mutter war, denn die Bar hatte noch geschlossen.

„Da bist du ja endlich!“, wurde die Kleine von ihrer Mutter eher harsch begrüßt, dennoch freute sich das Mädchen, denn ihre Mutter hatte auf sie gewartet.„Hol dir den Eimer und das Putzzeug und mach dich gefälligst an die Arbeit. Wir machen in wenigen Stunden auf, dann muss es hier sauber sein, also beeil dich!“, und mit jedem weiterem Wort wurde das

Gesicht der Tochter trauriger.

Die Frau schritt zur Tür, sie musste noch Besorgungen erledigen. Das kleine Mädchen blickte ihr nach, „Aber…“, sie war einen Schritt nach vorne gegangen und hatte einen Arm ausgestreckt, doch die Tür war bereits ins Schloss gefallen. „....ich hab doch heute Geburtstag, Mama.“, ihre Worte klangen einsam und traurig in dem großen leeren Raum wider.

Doch was hatte sie auch erwartet? Sie war nun acht Jahre alt und nie, nie war dieser Tag wichtig gewesen, für niemanden...

Die Crew hatte wieder angefangen zu lachen, zu tanzen und zu feiern, während ich zum Kommandantentisch mitgezogen wurde. Auf dem Weg dorthin wurde ich von einigen umarmt und andere klopften mir auf die Schulter. Ich war völlig überrumpelt, noch mehr als an dem Tag, wo ich das Krankenzimmer verlassen hatte! In meinem Kopf müssten jetzt so viele Fragen sein, wie zum Beispiel, warum sie all dies hier taten, doch stattdessen war es in meinem Kopf wie leer gefegt.

Plötzlich wurde ich von jemandem fest umarmt, „Alles Gute zum Geburtstag.“, hörte ich Sayus Stimme nahe meinem Ohr. Bei dem ganzen Trubel hatte ich sie gar nicht bemerkt, sie umarmte mich immer noch und es kam mir so vor als würde die Zeit um einiges langsamer vergehen. Ich kannte die Braunhaarige schon lange, sie war wie eine Schwester für mich und solche Umarmungen war ich von ihr gewöhnt, doch irgendwie war diese hier anders. Es erinnerte mich an jemanden…

Das Mädchen räumte die Abstellkammer auf, es war ein Tag wie jeder andere auch, immerhin war für sie jeder Tag ein normaler Tag! Sie müsste eigentlich traurig sein, dass es wieder so war, doch sie hatte dieses Mal nicht auf etwas anderes gehofft, nein, sie war realistisch geblieben. Sie war nun neun Jahre alt geworden und definitiv alt genug nicht mehr an Wunder zu glauben.

Sie hörte wie sich die Tür öffnete, stoppte aber erst in der Arbeit, als das Gemecker über ihre Langsamkeit ausblieb. An der Tür stand ihre Schwester. Die Ältere ging lächeln auf das Mädchen zu und umarmte sie, „Alles Gute zum Geburtstag, Mizu.“. Als ihre Schwester sie wieder losließ, wuschelte sie ihr noch einmal durch die Haare und dann verschwand sie wieder.

Ja, ihre Schwester war die einzige Person, die sich an diesen Tag jedes Jahr erinnerte und ihr gratulierte. In den folgenden Jahren würde sich dies jedoch ändern…

Ich wurde von Sayuri auf meinen Platz gedrückt, wo mir auch gleich der Teddy weggenommen wurde, wahrscheinlich damit ich mich nicht weiter daran klammer konnte oder dahinter versteckte. Und schon hatte ich eine zweistöckige Torte vor der Nase stehen, auf welcher eine große 25 aus Zuckerguss stand und verschieden Früchte drum herum verteilt waren.

„Die hat Dan höchstpersönlich für dich gemacht.“, erzählte mir Sayu strahlend, „Ja, er meinte, er wolle das nicht irgendjemanden versauen lassen…“, ergänzte Thatch. Haruta trat neben mich und grinste, „Aber bevor wir uns über die Torte hermachen,

gibt es erst mal Geschenke!“, alle fingen an zustimmend zu grölen. So schnell konnte ich gar nicht gucken da stapelten sich vor mir ein paar Päckchen auf. So wie mir Izou erklärte, repräsentierte ein Geschenk eine Division, ausgenommen die, die hier alles geschmückt und vorbereitet hatten. Was unter anderem meine Division gemacht hatte und das zum Großteil unter Sayus Leitung!

Sie lief die Straße entlang, sie sollte in der Stadt Besorgungen erledigen. Zügig ging sie voran, denn sie wollte keine Zeit verlieren, auch wenn sie noch nicht genau wusste, wie sie all diese Sachen alleine nach Hause schleppen sollte. Doch ihr Vater hatte sie geschickt, er war sauer auf das Mädchen, denn sie hatte wieder irgendwas falsch gemacht. Unter keinen Umständen wollte sie, dass er noch wütender wurde als er eh schon war.

Das Mädchen kniete vor ihren Einkäufen und überprüfte ob sie nun alles hatte oder noch etwas fehlte. Da hörte sie eher unbeabsichtigt ein Gespräch zwischen ihren kürzlich erst eingezogenen Nachbarn und einer Marktverkäuferin mit.

„Hey, hast du gehört, dass das Mädchen der Hirakawa bald Geburtstag hat? Sie ist immer so nett und freundlich, sie hat uns sogar beim Einzug geholfen, da hab ich ihr eine Kleinigkeit besorgt.“, erzählte die eine Frau begeistert. „Huh? Meinst du etwa die älteste der beiden Töchter?“, die Markverkäuferin klang verwundert. „Ja genau die meine ich, sie ist so ein wohlerzogenes, hübsches Mädchen.“, „Aber sie hatte doch schon vor einem halben Jahr Geburtstag…. Soweit ich weiß hat dieses kleine unnütze Ding Geburtstag….“, ‚kleines unnützes Ding‘, ja, sie sprachen eindeutig von ihr, dass wusste das Mädchen genau. Immerhin sah sie jeder auf dieser Insel so.

Nun mischte sich auch ein Mann in die Unterhaltung ein, „Ich hab ja gehört, dass nicht einmal ihre Eltern ihr etwas schenken, da sie nur Ärger macht.“. „Ich glaube, sie ignorieren ihren Geburtstag sogar!“, „Zu Recht, dieses Gör hat absolut keine Manieren!“, und die Leute redeten weiter und weiter ohne wirklich zu bemerken, dass ‚dieses Gör‘ nicht weit entfernt stand und sie hörte. Aber es war für sie nichts Neues, sie war es gewöhnt.

Ich wusste nicht wirklich wie ich reagieren sollte, dass hier war für mich wie eine andere Welt! Die Anderen schienen sich nicht daran zu stören, dass ich mich nicht offensichtlich freute und glücklich lachte oder sonst irgendwie meinen Gefühlen Ausdruck verlieh. Ich hatte alle Geschenke ausgepackt, hatte aber weder etwas gesagt dazu, noch hatte ich Freude gezeigt. Die Anderen gingen davon hat, dass ich so überwältigt war, dass es mir die Sprache verschlagen hatte.

Der Lärm der feiernden Crew drang nur gedämpft zu mir durch und ich beobachtete alles nur stumm. Meinen Sake rührte ich nicht an und bis auf die Torte hatte ich nichts angerührt. Die Torte hatte ich auch nur gegessen, weil Dan sie für mich gemacht hatte und es sozusagen das Geschenk der Köche für mich war. Mein Blick wandere wieder zu den Geschenken.

Darunter war ein neuer Gürtel für meine Wurfmesser, den ich von Vistas bekommen hatte. Ace meinte, ich solle einfach den vergangenen Tag und den Spaß den wir hatten als Geschenk sehen. Von Haruta hatte ich fingerlose Lederhandschuhe

bekommen, die ebenfalls wie meine jetzigen vor dem Handgelenk endeten. Izou hatte mir einen Fächer geschenkt, er war schwarz und es waren verschiedene Blüten darauf abgebildet. Wo er ihn her hatte oder wie er auf die Idee gekommen war, wusste ich nicht, aber er meinte, dass er zu mir passen würde. Thatch hatte einen Bilderrahmen gekauft und Fotos, die er gemacht hatte, rein gemacht.

Dazu bekam ich von drei anderen Kommandanten, die ich nicht näher kennen gelernt hatte, jeweils ein Buch über verschiedene Legenden. Die restlichen Kommandanten, inklusive Marco und Jozu, hatten bei der Organisation des ganzen hier geholfen. Pops hatte mir ein Buch gegeben, wo ich meine ganzen Armbänder drin verewigen konnte. Das Geschenk von Sayu gefiel mir allerdings am meisten, denn es war ein Armband! Ich hatte bei all der schlechten Laune glatt vergessen mir eins zu kaufen. Es war ein schlichtes schwarzes Flechtarmband, wo in der Mitte auch noch eine einfach silberne Kette verflochten war.

„Alles Gute zum Geburtstag, mein Schatz.“, das Mädchen blickte betrübt zu ihrer Mutter, welche gerade ihrer Schwester gratulierte. Jedes Jahr wurde ein Trubel darum gemacht! Ihre Schwester lachte fröhlich als sie die Geschenke, die sie bekommen hatte, auspackte. Sie strahlte als sie die Geburtstagstorte sah und die Kerzen darauf auspustete. Sogar Nachbarn kamen vorbei, gratulierten ihr und überreichten Geschenke.

Die jüngere Schwester sah zu wie der Geburtstag ihrer Schwester gefeiert wurde, welch tolle Geschenke sie bekam und wie glücklich alle waren. Sich wieder ihrer Aufgabe widmend drehte sie sich weg, sie würde diese Stimmung nur ruinieren….

Manchmal fragte sie sich, warum sie sowas nicht verdient hatte, was sie falsch machte. Obwohl die Antwort offensichtlich war, denn ihr wurde jeden Tag gesagt, dass sie was falsch machte. Wie sehr musste sie sich also ändern, damit es ihren Eltern recht war? Bis sie keine Schande mehr für ihre Familie war?

Sie blickte wieder zu dem Geschehen hin, was ihr wie eine andere Welt vorkam. Sie würde sich einfach mehr anstrengen müssen, damit sie vielleicht auch nur ansatzweise so behandelt werden würde wie ihre Schwester…

Ich war dankbar. Dankbar für das, was meine Freunde für mich taten, wirklich! Doch ich wusste nicht, wie ich das zum Ausdruck bringen sollte. Ein einfaches ‚Danke‘ erschien mir nicht ausreichend.

Die Anderen waren schon ziemlich betrunken und hatten nicht einmal bemerkt, dass ich mit samt meinem Geschenken gegangen war. Ich hatte beschlossen sie in Sicherheit zu bringen und hatte mich auf den Weg in meine Kajüte gemacht, während mir Kasu schweigend folgte. Ich wusste, dass das meine Feier war und es eigentlich falsch war einfach zu gehen, aber ich konnte mir nicht helfen, aber ich fühlte mich dort fehl am Platz! Ich wollte die Stimmung nicht zerstören und ich musste das erst mal irgendwie verarbeiten. So komisch es auch klang, doch es kam mir wie ein Traum vor…

Als ich vollbeladen die Tür geöffnet und wieder geschlossen hatte, legte ich die Sachen erst einmal auf meinem Schreibtisch ab. Als ich darauf ein weiteres kleines

Päckchen mit Schleife entdeckte, runzelte ich die Stirn. Warum war hier noch mal ein Geschenk? Kasu war daneben gelandet und stupste es nun vorsichtig und auch neugierig mit dem Schnabel an.

Ich nahm das kleine rechteckige Päckchen in die Hand und wog es kurz ab, bevor ich den Deckel der Schachtel abnahm. Mit hochgezogenen Augenbrauen betrachtete ich verwundert den Kettenanhänger, welcher zum Vorschein gekommen war. Der Anhänger war ca. 4 cm lang, 1 cm breit und hatte die Form eines Rechtecks, an dem sich jeweils oben und unten ein Halbkreis befand. Auf dem Anhänger war ‚Mizuki' eingraviert, wobei sich die Buchstaben senkrecht untereinander anordneten und schwungvoll dargestellt waren. Zudem befand sich der Anhänger an einem Lederband.

Es irritierte mich nur leicht, warum da Mizuki stand, immerhin dürfte jeder an Bord mitbekommen haben, dass ich es nicht wirklich mochte so angesprochen zu werden, außer ich hatte was angestellt, dann war es irgendwie berechtigt. Dieser Sinn wollte sich mir nicht erschließen bis ich entdeckte, dass noch etwas in dem Deckel der Schachtel geschrieben war.

„Mizuki,
der Rest deines Namens ist unwichtig,
denn du gehörst jetzt zu unserer Familie.
Du bist unsere Mizu
Nicht mehr und nicht weniger!
Happy Birthday"

Mit geweiteten Augen las ich diese Zeilen, welche in mir einer wohlbekannten Handschrift geschrieben waren, und ich merkte wie mir etwas Warmes die Wangen runter lief. Tränen. Ich sackte weinend zu Boden, da meine Beine so sehr zitterten, dass sie mich nicht mehr tragen wollten. Die Gefühle, die sich während der Überraschungsparty in mir aufgestaut hatten, hatten nun endlich einen Weg nach draußen gefunden.

Ich weinte aus Trauer und auf Grund der Schmerzen, die diese Erinnerungen mit sich brachten, aber auch weil ich gerührt war von was meine Freunde hier für mich taten und ich war glücklich und froh darüber, dass meine Erinnerungen nicht mehr die Gegenwart waren.

Und dann kam auch noch diese Kette mit dieser Botschaft, welche dafür sorgte, dass es etwas Symbolhaftes an sich hatte! Dieser Idiot von einer Ananas…

Zum Abschluss sollte ich noch sagen…NEIN ich habe nichts gegen Blondinen!!!
Man liest sich

Kapitel 50: Das Mizu-Quiz!!! - Wahrheit oder "Pflicht"?

Hey...
Oh, ich hoffe, dieses Quiz, was auch einige Fragen beantworten wird, wird euch gefallen und euch für die Wartezeit entschädigen ;)
Da mir diese Spezial-Kapi-Sache doch recht viel Spaß gemacht hat, denke ich, dass ich das öfter machen werde, also wenn ihr Vorschläge für eine weiteres Spezial habt, lasst es mich wissen! Bis jetzt habe ich auf jeden Fall noch ein „Wie Kasu zu Mizu kam" Kapi in Planung, sowie ein Kapi in dem ein Mysterium geklärt wird (geniale Idee meiner Beta ;))
Viel Spaß beim Lesen =D

Der Piratenkaiser Edward Newgate alias Whitebeard folgte zusammen mit seinen Kommandanten und Sayuri dem kleinen lila Kakadu, welcher gutgelaunt voran flog. Sie kamen an einem Tor an, welches mit knalligen Farben bemalt war und die Aufschrift *„Mizus Hölle der Wahrheit!"* trug. Skeptisch musterten alle das Tor, warum war es MIZUS Hölle? Naja, aber es erklärte wenigstens, warum der lila Schrecken nicht bei ihnen war…

Nachdem Whitebeard das Tor geöffnet hatte, betraten sie alle einen sehr großen und gemütlich eingerichteten Raum. Auffällig war natürlich der große Thron, der extra für den Piratenkaiser hier her geschafft worden war und selbstverständlich sofort vom besagtem Käpt´n in Beschlag genommen wurde. Der Raum war mit einem weichen und hellen Teppich ausgelegt und es befanden sich mehrere Sofas dort, immerhin sollte jeder Platz haben. Hier und dort waren Zimmerpflanzen zur Dekoration da und in der Mitte des Raumes stand ein dunkler, großer Wohnzimmertisch.

Die Kommandanten und Sayu verteilten sich auf die Sofas, nur Jozu bevorzugte es sich auf den Boden zu setzen. Pops hatte mal wieder auf mysteriöse Weise einen fassgroßen Sakekrug in der Hand. Nun bemerkten sie auf der gegenüberliegenden Seite des Tisches einen schwarzen Drehsessel, welche mit dem Rücken zu ihnen Stand. Als alle platzgenommen hatten, war der Kakadu zu dem besagten Sessel geflogen, welches sich wie auf Kommando zu den Piraten drehte.

Zum Vorschein kam eine sehr breit grinsende Mizu, welche im Schneidersitz auf dem Sessel saß. „Freut mich, dass ihr euch alle her getraut habt!", verkündete sie vergnügt. „Was soll das denn bitte heißen, eh? Das hier ist doch nur irgendein Quiz.", gab Marco desinteressiert von sich, woraufhin ihn die Lilahaarige genervt ansah, „Weißt du, was für Fragen auf euch zukommen werden?"

„Weißt du es denn?", warf nun Pops in den Raum. Mizu hielt mehrere Karten nach oben, auf deren Rückseite das Symbol vom Whitebeard abgebildet war, „Nö, aber ich habe die Fragen und im Übrigen stelle ich sie auch!", „Und was ist, wenn Fragen kommen, die an dich gerichtet sind?", diese Frage kam von Sayuri und wurde auch sogleich von Kasu beantwortet, „Dann bin ich dafür zuständig."

Mizuki seufzte einmal, „Also wo wir das dann geklärt hätten, kann ich jetzt weiter

erklären, wie die ganze Sache hier läuft?“. Irritiert blickten die Kommandanten sie an, während ihre braunhaarige Freundin und Pops gelassen blieben. „Was willst du denn großartig erklären?“, fragte schließlich Haruta.

Ein schiefes Grinsen breitete sich auf dem Gesicht der Lilahaarigen aus, „Neben der Tatsache, dass ihr gefälligst wahrheitsgemäß antwortete…“, sie machte ein Pause, in der den Anderen erst jetzt ein Licht aufging, worauf sie sich da überhaupt eingelassen hatten, „…auch noch, dass die Fragen von verschieden Leuten kommen und wenn ich Lust habe, werde ich sie nennen. Aber da die Geschichte auf zwei Seiten hochgeladen wird, kommen natürlich auch die Fragen von zwei verschiedenen Seiten. Die Fragen von FF.de, sind die meisten, daher wird nur bei den anderen Fragen die Seite extra erwähnt.“

„Wovon zur Hölle redest du?!“, Ace sah etwas verwirrt aus und da war er nicht der einzige, doch Mizu wank nur ab, „Musst du nicht verstehen, reicht wenn die Leser es tun. Ist dann alles klar oder gibt es noch Fragen?“. „Warum stellt die Fragen nicht die Autorin?“, kam einstimmig die Antwort, worauf Mizu erst einmal verwundert blinzelte, denn damit hatte sie nun nicht gerechnet.

„Ähm, nun ja…“, sie kratzte sich am Hinterkopf, kam aber nicht dazu weiter zu sprechen, da Thatch ihr zuvor kam, „Oder hat sie etwa Angst vor uns?“. Gemurmel ging durch den Raum, was Mizu zum Schmunzel brachte, „Vor euch? Nein. Vor mir? Schon eher. Aber der Grund, warum sie nicht hier ist, ist eigentlich, dass sie keine Lust hat sich den Lesern zu zeigen.“, „Außerdem läuft sie so keine Gefahr irgendetwas zu verraten.“, fügte der Kakadu gelassen hinzu.

Scheinbar waren die Piraten zufrieden mit dem Grund und konnten ihn weitgehendst nachvollziehen. Also einigten sich alle darauf, dass das Quiz nun endlich beginnen konnte.

Mizu nahm eine Karte und beäugte sie kurz, „Okay, die erste Frage ist von Amirya und geht so ziemlich an alle…“, sie holte kurz Luft, „Wie sind alle zu Pops gekommen? Also hat er sie gefunden, oder sind sie angekommen und wollten ihn seine Crew?“. Erwartungsvoll sahen sowohl Mizu, als auch Sayu zu den anderen, denn beide interessierte diese Frage brennend!

Whitebeard nahm noch einen Schluck von seinem Sake, bevor er nachdenklich zu Mizu schaute, „Viele meiner Männer haben bei mir angeheuert oder sind zusammen mit ihrer Crew beigetreten, wie es zum Beispiel bei Ace Crew der Fall war. Andere haben wir aus dem Meer gefischt und sie sind bei uns geblieben, da sie nicht wussten, wohin sie sonst sollten. Jozu, Izou und Haruta habe ich auf verschiedenen Inseln aufgegabelt, da sie sonst nur Ärger gemacht haben.“, erklärte er gelassen.

Sayu sah verwundert zu der Kommandantin, „Du hast Ärger gemacht?“, Haruta sah sie nur von der Seite an und zuckte mit den Schultern. „Ich hätte ja eher gedacht du hättest bei Pops angeheuert…“, warf nun auch Mizu ein. Die Kommandantin seufzte, „Als Frau wird man nicht wirklich ernst genommen, was das Kämpfen angeht, das sollte euch aufgefallen sein. Da rechnet man nicht damit, dass man in so eine Crew aufgenommen wird.“

„Naja und dann gibt es noch so Fälle wie Ace, die absolut kein Interesse daran haben beizutreten. So ähnlich wie auch bei euch beiden.“, lachte Thatch, was nur dazu führte, dass Mizu eine Augenbraue hochzog, „ ‚Fälle‘?“. „Ace hat über einen Monat lang versucht Pops umzubringen.“, teilte Marco trocken mit. „Nicht dein Ernst?“, entkam es Sayuri, welche nun entsetzt Ace anstarrte. Er hingegen zuckte nur mit den Schultern und die Lilahaarige lachte sich schlapp, wenigstens war sie nicht die einzige gewesen, die nicht sofort von der Idee begeistert gewesen war, doch Ace Aktion fand sie einfach nur genial.

Pops räusperte sich, „Sollten wie dann nicht mal mit der nächsten Frage weiter machen?“, „Öhm, klar warum nicht.“, gab Mizu noch leicht lachend von sich und nahm die nächste Karte, während sie die Andere achtlos hinter sich warf. „Warum heißt die Moby Dick, Moby Dick?“, las sie vor und sah darauf hin zu ihrem Käpt´n, immerhin war es sein Schiff.

„Ist doch ganz einfach. Es gab mal einen großen weißen Wal, der auf dem Meer sein Unwesen trieb. Der Wal hieß beziehungsweise wurde Moby Dick genannt. Unser Schiff hat als Galionsfigur einen weißen Walkopf, deswegen heißt es auch Moby Dick.“, wieder nahm Whitebeard einen Schluck Sake. „Man könnte fast meinen du wärst diesem Wal persönlich begegnet.“, neugierig blickte Sayu zu ihm hoch, was Pops sichtlich amüsierte, „Wer weiß.“, war allerding das einzige, was er dazu sagte. Womit das Thema für alle auch erledigt war.

Wieder flog die Karte achtlos weg und eine neue bekam die Aufmerksamkeit der Lilahaarigen, „War es genauso geplant, dass Thatch Sayu vor so einem Typen beschützt? Die Frage kommt von Shaivy.“. Ein einheitliches Glucksen ging durch die Runde, während besagte Braunhaarige leicht rot anlief und verlegen wegsah. „Nun ja, sagen wir so, es war nicht wirklich geplant…“, begann Haruta grinsend und Mizu beendete feixend, „Aber wir haben voll darauf gesetzt! Ich hätte meine Armbänder dafür verwettet, dass Sayu in Schwierigkeiten gerät!“. Sayuri beschloss zu schmollen, anstatt zu protestieren oder sich zu empören, denn sie wusste genau, dass ihre Freundin aus Erfahrung sprach.

„Kommen wir zur nächsten Frage!“, damit pflückte der Kakadu ungeduldig die Karte aus der Hand seiner Partnerin und ließ sie zu Boden fallen. „Ist ja gut.“, murmelte Mizu, während sie die nächste Frage beäugte und unweigerlich erschien ein Grinsen auf ihrem Gesicht, „Kairi95 möchte wissen, was unsere Sayu denn am meisten an Thatch liebt.“. Wenn Sayu gekonnt hätte, wäre sie wahrscheinlich im Erdboden versunken!

„Ähm….naja….also…eigentlich…alles…“, stotterte sie vor sich hin, wobei alle Anwesenden krampfhaft versuchten nicht zu lachen. „Grrruhahahahaha“, na gut, FAST alle versuchten es nicht zu tun, „Damit hast du aber die Frage nicht wirklich beantwortet, mein Kind.“, man konnte sagen was man wollte, aber der alte Mann hatte sichtlich seinen Spaß!

Sayu schien ernsthaft zu überlegen und murmelte laute Sachen vor sich hin, „Naja, seinen Charakter….oder doch den Humor? Eher sein Lachen…..Oder Augen?“. Thatch

beobachtete seine Freundin ebenfalls belustigt und legte einen Arm um sie, „Ist schon gut, ich denke, wir haben es verstanden.“, damit gab er ihr einen Kuss. Die Lilahaarige verdrehte die Augen und murrte gespielt angeekelt, „Man müsst ihr uns immer sowas antun? Ist ja schon fast widerlich…“. Sayu blickte finster zu ihrer Freundin. „Dann schau doch weg.“, „Würde ich ja gerne, aber das einzige, was mich ablenken kann, ist die komische Ananasfrisur unseres Vizen und da muss ich mir erst noch neue Beleidigungen ausdenken.“, erwiderte Mizu grinsend, während sie ein fliegendes Kissen abwehren musste.

Den Angriff ‚ignorierend‘ und einen, als achtlos weggeworfene Karte, getarnten Konterangriff später, las die Lilahaarige die nächste Frage vor, „Dieses Mal von Akoto: Thatch, bist du glücklich?“. „Ja.“, gab die Haartolle die schlichte Antwort, Mizu wandte sich an ihre beste Freundin, „Bist du auch glücklich?“, „Ja.“, lächelte sie warm und nickte dabei. „Eine weitere Kussszene und ich schmeiß euch raus.“, sagte die Lilahaarige ganz nebenbei, während sie wieder eine Karte wegfliegen ließ. Erstaunlicher Weise wurden nun beide rot und die Anderen lachten lauthals darüber, als es bemerkten.

„Was sind das eigentlich für komische Namen?“, kam es vom Vizen und auf Mizus fragenden Blick fügte er noch hinzu, „Na, Amirya, Shaivy, Kairi95….wer zur Hölle heißt bitte so, eh?“. Ein Seufzer entkam Mizu, „Marco, erstens: heißen die nicht wirklich so, das sind sowas wie Spitznamen. Zweitens: Weiß ich echt nicht, was du gegen die Namen hast. Und drittens:…Unsere Autorin nennt sich DragonKecks!!! Also beschwer dich mal nicht.“. Marco brummte darauf hin nur etwas Unverständliches und die Sache war vom Tisch, sodass die nächste Karte ihre wohlverdiente Aufmerksamkeit bekam.

„Eine weitere Frage von Amirya-“, schon wurde Mizu wieder unterbrochen, „Hatten wir nicht schon mal eine Frage von ihr?“, sie blickte zu Vista, „Jup.“. „Warum stellst du dann nicht alle Fragen von ihr auf einmal?“, schaltete sich nun auch Ace verwirrt ein, die Lilahaarige begann nebenbei gelangweilt mit ihrem Piercing zu spielen, „Na ganz einfach, es wäre langweilig, wenn wir die Fragen nach den Namen ordnen! Die Karten sind alle durcheinander!“, erklärte sie, als wäre es doch offensichtlich. „Kann ich dann jetzt?“, da kein Protest kam, war wohl auch das erledigt. Immer diese nervigen Unterbrechungen!

Mizuki seufzte noch einmal, „Warum behandelt…“, sie blinzelte einmal, „Whity?!“, nun blinzelten die anderen Piraten ebenfalls einmal, „…seine Crew wie eine Familie? Okay, Pops ich glaub du bist gemeint…“. Auch wenn Whitebeard die Stirn gerunzelt hatte, schien er beschlossen zu haben das ‚Whity‘ einfach zu übergehen, „Ich wollte schon immer eine Familie haben, ich hatte keine und auf dem Meer gibt so etwas noch mehr Zusammenhalt in der Crew.“. „Gut, und hier steht noch eine Frage auf der Karte…“, fuhr Mizu fort und musste sich wirklich bemühen nicht zu lachen, während sie nun vorlas, „und wenn er der Vater ist, dann müsste Marco doch eigentlich die Mami sein oder?....Oh mein Gott, ich sterbe!“, lachte sie schallend los.

Auch die Anderen fingen an zu lachen, nun Marco nicht, denn sein Gesicht verfinsterte sich und eine Wutader erschien auf seiner Stirn. „Nein, ganz sicher nicht!“, knurrte der Blondschopf und war nicht wirklich begeistert von der Idee. Als Ace neben ihm etwas sagen wollte, bekam er direkt eine Kopfnuss, nur vorsichtshalber, wie der Vize meinte.

Nachdem sich wieder alle einigermaßen beruhigt hatten, musterte Mizu nachdenklich die nächste Karte.

„Luluca-chan möchte von dir, Sayu, wissen, wie du es 7 Jahre lang mit Mizu und ihrer Kaffeesucht ausgehalten hast.“, las dieses Mal der Kakadu vor, denn Mizu betrachtete die Frage immer noch, „Da fehlt ein ‚alleine‘. Wie hat sie es alleine so lange ausgehalten.“, meinte sie nun. „Stimmt…Moment! Was heißt hier ‚alleine‘? Ich war doch auch dabei!“, empörte sich der Kakadu. „Was hättest du schon bewirken können?“, sprachen Sayu und Mizu wie aus einem Mund und Sayu fuhr fort, „Um auf die Frage zurückzukommen, am Anfang habe ich gedacht, dass ich das nie und nimmer überleben werde, aber man gewöhnt sich dran. Nur wenn sie wieder einen Kaffee klaut, der Ärger mit sich bringt, und zwar nicht gerade wenig, dann bin ich schon an meine Grenzen gestoßen…“

„Und was hast du gemacht, wenn euch der Kaffee mal ausgegangen ist?“, Sayu sah mit einem ernsten Gesicht zu Ace, „Spätestens nach dem dritten Mal legst du einen Notvorrat an! Von da an musste ich auch nicht mehr in Panik von Bord springen.“. Die meisten der Anwesenden hatten eindeutig Mitleid mit der Braunhaarigen, sie schien so einiges mitgemacht zu haben, während sie mit der lilahaarigen Wahnsinnigen unterwegs war.

„Okay kommen wir zur nächsten Frage!“, Mizu pfefferte die Karte gekonnt weg und musste grinsen als sie die nächste las, „Chiara-- und Kairi95 fragen, wie lange Thatch braucht bis seine Haare so sitzen und was er dafür benutzt.“. „Zu lange!“, die Begeisterung war der Braunhaarigen deutlich ins Gesicht geschrieben. Im Gegensatz zu seiner Freundin grinste die Haartolle breit und es freute ihn, dass sich jemand für seine Haare interessierte, „Also eine Stunde brauche ich mindestens und ich verwende eine Mischung aus Wax und verschiedenem Haargel und zum Schluss benutze ich noch Haarspray.“, „Er braucht meistens zwei Stunden.“, fügte Sayu noch trocken hinzu.

Entsetzt blickten die Kommandanten und Mizu zu Sayu und Thatch, während Pops nur den Kopf schüttelte und weiter seinen Sake trank. „Und da fragt man sich, wie sie es mit mir ausgehalten hat…“, murmelte die Lilahaarige, Marco nickte langsam, „War wohl die Vorbereitung auf Thatch…“, „Sieht ganz danach aus…“, murmelten die anderen leise.

Noch leicht irritiert hatte Mizuki schon die nächste Karte in der Hand und überlegte nebenbei, ob sie einmal ausprobieren sollte, was passieren würde, wenn sie Thatchs Zeug für die Haare klauen würde. Es klang wirklich sehr verlockend, wenn sie genauer darüber nachdachte...

Sie schüttelte noch einmal den Kopf und widmete sich der Frage, „Wie würde sich Sayu an Mizu und Haruta rächen?“, ihr Kopf ruckte zu ihrer Freundin, „Du wolltest dich an uns rächen?!“. Sayuri brachte ein nervöses Lächeln zustande. Auch Haruta sah sie empört an, „Warum das denn? Immerhin haben wir dir zu deiner Beziehung verholfen!“, „Und so war der Weg für die Pralinen, doch immerhin was wert!“, ergänzte noch Mizu.

Izou zog an seiner Pfeife und sah die beiden Frauen gelassen an, „Woher wisst ihr

beiden eigentlich sofort worum es geht?“, beide hielten inne, bis Mizu meinte, „Was sollten wir ihr denn sonst angetan haben, also wenn sie nur von mir sprechen würden, könnte ich deine Frage verstehen, aber mit Haruta ist es doch offensichtlich oder?“. Daraufhin nickte der Kimonoträger bloß, es war eigentlich verwunderlich, dass die Lilahaarige zu solchen Schussfolgerungen fähig war…

„Also was hättest du denn gemacht Sayu?“, fragte Marco mit einem breiten Grinsen. Die Braunhaarige legte nachdenklich einen Finger an ihr Kinn, „Naja, eigentlich hab ich mir darüber keine genauen Gedanken gemacht und spontan fällt mir auch nichts ein. Tut mir leid…“. Die Lilahaarige grinste schief, genau das mochte sie so sehr an Sayu, sie sagte immer, dass sie sich rächen würde, tat es aber nie wirklich. Lag vielleicht auch daran, dass Mizu ihr sehr, sehr früh gezeigt hatte, dass es nicht gut für Sayu war, immerhin rächte sich Mizu auf jeden Fall und war dabei auch noch sehr kreativ!

Um wieder die Aufmerksamkeit der nun sehr gesprächigen Kommandanten auf das Quiz zu lenken und nicht auf irgendwelche Racheaktionen, die sie schmiedeten, warf die lilahaarige Moderatorin die nun unnütze Karte gezielt gegen den Kopf des Vizen. Natürlich funkelte dieser die Übeltäterin finster an, was diese wiederum nur mit einem herausfordernden Blick zur Kenntnis nahm. Kasu, welcher schon die ganze Zeit auf Mizus Schulter saß, schielte auf die Karte und bemerkte, dass wohl nun er an der Reihe war.

„Was ist Mizus Lieblingsfrucht?“, las der Kakadu vor. Auf den Gesichtern von Ace, Jozu, Haruta, Thatch und Vista breitete sich ein Lächeln aus, auch Izou schmunzelte. Mizu hingegen blinzelte und sah recht verwundert aus, „Wer will denn sowas wissen?!“, „Chiara--“, erwiderte der lila Vogel bloß.

Sie kratzte sich am Hinterkopf und zog immer noch etwas verwundert die Augenbrauen zusammen, „Naja, keine Ahnung was meine Lieblingsfru-“, sie wurde von Ace unterbrochen, „Ist doch ganz eindeutig!“. „Ach echt?“, vollends verwirrt starrte Mizuki zu der Feuerfaust. Sayu kicherte, womit sich die Aufmerksamkeit der Lilahaarigen auf sie richtete, „Ananas.“, das Grinsen der anderen wurde breiter und Kasu gluckste, was sich doch recht komisch anhörte, denn immerhin war er ein Kakadu, und auch bei ihm fand sich ein listiges Grinsen ein.

„Ananas?“, fragte Mizu skeptisch und bekam die Anspielung auf eine gewisse Person definitiv nicht mit, „Aber warum-“, „Ist einfach so.“, wurde sie wieder mehrstimmig unterbrochen. Mizu zuckte nach kurzer Überlegung einfach die Schultern, „Okay, wenn ihr meint, es ist ja nicht so, dass Ananas nicht schmeckt.“, damit begann sie sich der nächsten Karte zu widmen. So bemerkte sie auch wieder nicht das Grinsen der anderen und ihren Blick in Richtung des Vizen, dessen Reaktion, nun ja, sein gelangweiltes und desinteressiertes Pokerface war.

„Amirya würde mal interessieren wie alt Marco ist.“, mit dieser Frage richtete sich die Aufmerksamkeit wieder auf das eigentliche Geschehen. Statt zu antworten blickte der Blondschopf nur genervt zu Mizu, welche wiederum schief grinste, „Wenn du jetzt eine Frau wärst, könntest du mit der Ausrede kommen, dass man sowas nicht fragt, aber trauriger Weise bist du ein Kerl.“. Er verdrehte die Augen, er hätte sich denken können, dass ihm die Antwort nicht erspart bleiben würde. Nur warum gab es Leute,

die sich ausgerechnet für SEIN Alter interessierten?!

„Über Vierzig…“, brummte er, man sah ihm deutlich an, dass er die Tatsache verfluchte hier ehrlich antworten zu müssen, weshalb Mizu es sich auch nicht nehmen ließ weiter nach zu harken, „Kriegen wir auch eine genau Zahl?“. Marcos Gesicht verfinsterte sich, „Nein.“, „Du bist so ein Spielverderber…“, gab daraufhin die Lilahaarige leicht schmollend von sich. Nun mischte sich auch Sayuri ein, „Echt über Vierzig? Ich hätte dich eher um die Dreißig geschätzt…“, sie war wirklich überrascht.

„Es liegt an seiner Teufelsfrucht, zumindest vermuten wir das.“, meldete sich Whitebeard zu Wort, der bis jetzt den Lauf der Dinge amüsiert verfolgt hatte, „Sie scheint unseren Marco langsamer altern zu lassen.“. Sayu nickte nachdenklich, es ergab schon einen Sinn, was ihr Käpt´n da sagte, aber andererseits gab es auch Dinge, die nicht zusammen passten. Mizuki murmelte nur etwas wie: „Was für ein Schwachsinn, eine Teufelskraft, die einen langsamer altern lässt, ist doch voll die Verarschung….“, ging aber nicht weiter darauf ein, sondern warf die Karte weg.

Leicht beunruhigt beobachteten die Anwesenden nun, wie sich ein amüsiertes Grinsen auf dem Gesicht der Lilahaarigen ausbreitete, je länger sie die Frage studierte. „Scheinbar interessieren sich einige für das Mysterium ‚Frisur‘ an Bord der Moby Dick.“, breit grinsend ließ sie ihre hellbraunen Augen zu ihrem Kommandanten wandern, „Willst du uns nicht etwas dazu erzählen Marco?“. „Ich hab keine Ahnung wovon du redest.“, gab der Angesprochene gelassen von sich.

„Es steht hier das Wort ‚Ananasfrisur‘ auf der Karte, also dürfte klar sein, dass von dir die Rede ist Ananas!“, erwiderte sie trocken und auch Haruta meinte feixend: „Die Einzigen, die gemeint sein können beim Thema Frisuren sind nun mal Du und Thatch. Da Thatch aber schon ausgefragt wurde…“, die Kommandantin ließ das Ende ihres Satzes offen, es war eh klar, was sie sagen wollte.

„Warum sind deine Haare lila?“, verständnislos sah Mizu zu Marco, welcher nicht gerade so aussah, als würde ihn die Antwort interessieren. Immer noch verwirrt hob Mizu eine Augenbraue, „Ähm, genetisch veranlagt…? Sie sind von Natur aus lila. Hast du jetzt was gegen Lila, oder was?!“. „Nein.“, sagte der Vize schlicht und verwirrte sein Gegenüber, sowie den Rest der Anwesenden, komplett, „Was hat das bitte mit der Frage zu tun?“. „Du hast selbst die Antwort gegeben. Sie sind von Natur aus so.“, Mizu beäugte den Blondschopf skeptisch, „Du willst mir erzählen, dass deine Haare von Natur aus nur oben auf dem Kopf wachsen und sonst nicht?“. Ein Nicken war die Antwort, „Ey, bei normalen Leuten wird im Alter die Stirn länger, weil ihr Haar zurück geht, und unser Vize hat einfach mal so nur ein Büschel Haare, um sich als Ananas ausgeben zu können!“, sagte Mizu eher zu sich selbst, allerdings laut genug, damit es jeder hören konnte, was auch zu einem allgemeinen Lachanfall führte. Nur Marco war weniger begeistert davon, beließ es aber dabei, denn er wollte das hier hinter sich haben.

Nachdem sich alle wieder eingekriegt hatten, verkündete der Kakadu die nächste Frage, „Also von Akoto an Mizu und ich zitiere Wort wörtlich ‚Verdammt was ist denn nun in deiner Vergangenheit passiert???“. Selbstverständlich war das komplette Interesse aller geweckt! Gebannte Blicke waren auf die Lilahaarige gerichtet und ihr

Käpt´n hatte sogar seinen Sakekrug abgestellt.

Mizuki begann leise zu Lachen und ein fieses Grinsen erschien auf ihrem Gesicht, „Das würdet ihr wohl aller gerne Wissen, ne? Tut mir ja leid Leute…“, sprach sie gelassen, während sie ein Blatt Papier hinter sich hervor holte und es vor sich hielt, um es den Anderen zu zeigen, „Aber bevor dieses Quiz angefangen hat, hat mich unsere herzallerliebste Autorin freundlichst darum gebeten dieses Vertrag zu unterschreiben, der mich dazu verpflichtet, nichts über meine Vergangenheit auszuplaudern, da es einiges über den Geschichtsverlauf vorhersagen würde. Und das wollen wir doch nicht oder?“. Die Ironie in der Stimme war deutlich auszumachen, ebenso wie der Hauch Sarkasmus, welche sichtlich gegen die Autorin gerichtet war, und es war nicht schwer für die Anderen zu erraten, dass Mizu dieser Vertrag sehr gelegen kam!

Die Karte flog wieder in irgendeine Richtung und nebenbei klärte die Lilahaarige die Kommandanten darüber auf, dass sie lediglich eine Kopie des Vertrages in Händen hielt, da schon einige Anstalten machten, das hilflose Blatt zu attackieren und zu eliminieren.

Kasu räusperte sich, „Sind Mizus Lieblingstiere Vögel?“, darauf kniff die Befragte ein Auge leicht zusammen und gab ein vielsagendes „Hä?“ von sich. „Süße, pass jetzt genau auf WAS du sagst!“, der Kakadu plusterte sich auf und seine Stimme klang, für einen Vogel, recht bedrohlich. Mizu zuckte daraufhin zusammen, da sie schlagartig die Erkenntnis traf, dass ihre kleine lila Nervensäge tatsächlich ein Vogel WAR. Mit leicht geweiteten Augen versicherte sie Kasu, dass Vögel zu ihren Favoriten gehörten und Kasu natürlich ihre unangefochtene Nummer 1 war. Dabei entging den beiden, wie manche der Kommandanten, so wie auch ihre braunhaarige Freundin, unauffällig zu dem Phönix in Menschengestalt hinüber schielten, und besagter Phönix sichtlich genervt finster zurück starrte.

Als sich wieder alle Mizu zuwandten, klärte diese gerade mit Kasu, dass Seekönige auf keinen Fall über dem lila Kakadu stehen würden, immerhin waren das Monster und zählten nicht zu der Kategorie ‚Tiere‘, zumindest behauptete das die Lilahaarige…

Geduldig wartete man mit einem zum Teil genervten Blick darauf, dass Mizuki endlich die nächste Frage vorlas, schließlich hatten die Piraten nicht den ganzen Tag Zeit. Doch sie starrte nur sehr nachdenklich auf ihre Karte und las die Frage von Akoto nun schon zum zehnten Mal, „Okay, ich versteh die Frage nicht.“. Die allgemeine Neugier war geweckt und jeder hörte aufmerksam zu als Mizu sich endlich dazu durchgerungen hatte, die Frage vorzulesen, „Marco ist es nicht unglaublich schwierig seine Gefühle so verdammt lange versteckt zu halten?“

Haruta, Thatch, Sayu und Jozu brachen in schallendem Gelächter aus, Ace fiel lachend von dem Sofa, Vista und Izou schmunzelte amüsiert und Pops schüttelte nur den Kopf. Irritiert blickte Mizuki zu der lachenden Meute und verstand die Welt nicht mehr. Marco hatte die Augen fest geschlossen, eine Pulsader trat an seiner Stirn hervor und seine Augenbraue zuckte gefährlich. Die Lilahaarige beschloss, dass sie nicht wissen wollte WAS zur Hölle hier vor sich ging, genauso beschloss sie, nicht zu verraten von wem die Frage gekommen war, nachdem Marco sie knurrend danach gefragt hatte.

Generell überging sie das Thema einfach, sollte doch jeder die Antwort aus der Reaktion interpretieren wie er wollte.

Doch auch die nächste Frage verstand sie nicht so wirklich und sie wusste, dass es einen Zusammenhang zwischen den beiden Fragen geben musste, denn sie wurden von derselben Person gestellt. „Ähm Leute, habe ich was verpasst oder so?“, frage sie in die Runde, Izou zog einmal an seiner Pfeife, „Es kommt darauf an, was genau du meinst.“

„Naja, die Frage geht an Ace: Ist es nicht deprimierend, wenn du KEINE Freundin abbekommst, aber die Anderen?“, die Lilahaarige sah von der Karte auf, „Soweit ich weiß, haben wir doch nur unsere Turteltauben da drüben.“, damit deutete sie auf Thatch und Sayu. „Mich brauchst du gar nicht so anzugucken, von mir ist ganz bestimmt nicht die Rede!“, verteidigte sich Haruta, als sich Mizu an sie wandte.

Ace, der sich gerade von einem weiteren Lachanfall erholte, gluckste vor sich hin, „Ich denke, ich werde es überleben.“. Er rückte seinen Cowboyhut zurecht, es entschädigte ihn schon zu sehen, wie sich die Dinge entwickelten. Oder die Tatsache, dass Mizu ihn gerade ansah, als wäre er komplett wahnsinnig. Wie konnte man nur so verpeilt sein?

Whitebeard räusperte sich, „Sollten wir nicht lieber weiter machen, wo die Frage doch jetzt geklärt ist?“, sosehr ihn die Sache hier auch amüsierte, sollten sie doch langsam zum Ende kommen, schließlich ging ihm bald der Sake aus. Mizu nickte und war innerlich dankbar, dass mal jemand eine Aussage gemacht hatte, die sie auch verstand! Auch war sie froh darüber, dass die nächste Karte wieder mehr Sinn für sie machte.

„Wie ist Marco zu seiner Teufelsfrucht gekommen?“, „Wie wär´s mit gefunden?!“, kam es dem Blondschopf nur so vor, oder wurden die meisten Fragen wirklich an ihn gerichtet? Genervt funkelte Mizuki ihn an, „Wie wär´s mit einer genaueren Antwort?!“, motzte sie zurück. Doch bevor eine weitere Kabbelei ausbrechen konnte, antwortete Jozu genervt, „Er hat sie auf einem Schiff gefunden, das wir gekapert haben. Ist aber schon Jahre her, daher weiß ich nicht mehr genau, was für ein Schiff es war.“. „Danke Jozu!“, grinste sie den Kommandanten an, nur um sich dann zu Marco zu drehen und ihm die Zunge rauszustrecken.

„Wow, endlich mal eine Frage von einem Animexxler, ich dachte schon, da wär gar keine dabei…“, positiv überrascht hob die lilahaarige Piratin beide Augenbrauen, „Also Firepixi möchte wissen…“, sie hielt inne. Ein Zucken ihrer Mundwinkel war zusehen, während Mizu krampfhaft versuchte nicht einfach loszulachen, mit viel Selbstbeherrschung holte sie Luft, „Essen die Anderen trotz Marco noch Ananas?“. Die Anderen hatten wenigstens den Anstand und versuchten erfolgreich nicht zu lachen, nur Mizuki war es völlig egal, denn sie lachte Lauthals und musste sich sogar ihren Bauch halten.

Dass Marco weniger begeistert davon war, dürfte kein Geheimnis sein. Langsam aber sicher bereute er es, hierhergekommen zu sein! „Wollt ihr nicht darauf antworten Leute?“, der warnende Unterton in der Stimme des Vizen war nicht zu überhören. Alle versicherten, dass sie noch nie so wirklich darüber nachgedacht hatten, naja, alle bis

auf Mizu versteht sich, „Also so einen Obstsalat zu essen, ist schon schwer, zumindest ohne böse Hintergedanken!“, brachte sie lachend hervor. Erschreckender Weise ging Marco nicht weiter darauf ein, immerhin hatte er von dem lila Quälgeist NICHTS anderes erwartet!

Sich noch ein paar Lachtränen wegwischend musterte Mizu die nächste Karte. Kasu räusperte sich, „Amirya hat schon wieder eine Frage… Hätten Mizu und Sayu auch gerne Teufelskräfte und wenn ja welche?“. „Ehrlich gesagt habe ich noch nie darüber nachgedacht.“, gestand die Braunhaarige, „Aber ich denke auch eher nicht, dass ich eine haben möchte…“. „Ist auch besser so, nachher fällst du mir noch ausversehen ins Meer!“, feixte Mizu, in dem Wissen, dass es wahrscheinlich keine Teufelsfrucht auf der Welt gab, die Sayu davor bewahren konnte in Schwierigkeiten zu geraten, eher im Gegenteil.

„Und wie sieht´s bei dir aus, Mizu?“, fragte Ace neugierig. Sie grinste, „Ne, ich brauch keine, aber wenn dann würde ich wohl eher eine Parameciafrucht haben wollen.“, „Ist aber besser, wenn du keine bekommst, damit du nicht noch mehr Mist bauen kannst, als so schon!“, Marco wusste genau wovon er redete und Sayu konnte ihm da nur zu stimmen! Mizu hingegen war etwas beleidigt, so schlimm war sie nun auch wieder nicht…

„Leute wir sind bei der vorletzten Frage angekommen!“, verkündete die Lilahaarige und ein genervtes „Na endlich!“, machte die Runde, „Sie ist von Luluca-chan und geht an Marco! Warum ärgerst und provozierst du Mizu die ganze Zeit?“. „Ich hab keine Ahnung was sie meint.“, kam auch prompt die Antwort, allerdings von beiden, was Mizu irritierte Blicke einbrachte. Sie zuckte nur unschuldig mit den Schultern, „Leute, als würde ich mich von einer ANANAS ärgern und provozieren lassen!“, sie machte eine abwertende Handbewegung. Marco funkelte sie nur finster an, „Sie hat definitiv damit angefangen!“, „Ja, schon direkt als ihr euch gesehen habt.“, stimmte der Käpt´n mit einem Seufzen zu und auch die Anderen konnten nur den Kopf schütteln. Die Beiden würden sich wohl niemals ändern…

Die Lilahaarige überflog die letzte Frage, welche von Kairi95 kam, blinzelte und las sie noch mal. Plötzlich brach sie in lautem Gelächter aus und zwar so sehr, dass ihr bereits Tränen die Wangen hinunterliefen und sie von ihrem Sessel fiel. Scheinbar machte es ihr wenig aus, denn sie lachte munter weiter. Marco, welcher schon sichtlich genervt war und ENDLICH hier raus wollte, sowie alle anderen auch, stand auf und schlenderte zu der lachenden Mizuki herüber. Er bückte sich und nahm ihr die Karte aus der Hand, er richtete sich wieder auf und las sich die Frage durch.

Man konnte schon förmlich sehen wie sich eine dunkle Gewitterwolke über dem Kopf des Vizen bildete, seine Hand ballte er zu einer Faust, wobei er auch die Karte sichtlich lädierte. „Nein, ich habe und werde niemals ein Ei legen!“, knurrte der Blondschopf, was die Anderen nicht wirklich davon abhielt in Mizus Gelächter mit einzustimmen. „Grrrrrruahahahahaha!!!“, lachte Pops, „Wie es aussieht sind wir hier fertig! Dann lasst uns feiern gehen!“. Das brauchte er nicht zweimal sagen! Die Piraten standen auf und verließen zusammen mit ihrem Käpt´n den Raum, wobei Marco sich die Lilahaarige über die Schulter warf, welche immer noch zu sehr mit Lachen beschäftigt war um zu protestieren.

Die Whitebeardpiraten hinterließen einen Raum, in dem überall Karten rumflogen und auch Kissen quer im Raum verteilt worden waren. Jetzt stellte sich nur noch die Frage, wer dieses Chaos wieder aufräumen sollte. Tja, die Autorin war es auf jeden Fall schon mal nicht!!!

Kapitel 51: Surprise, surprise!

Es war der nächste Morgen, also um genau zu sein der nach meinem Geburtstag. Denn diesen Tag hatte die gesamte Crew versoffen, mittags hatten sie sich ausgenüchtert, indem sie dort geschlafen hatten, wo sie gerade saßen und abends hatten sie mit dem Kater zu kämpfen. Sie hatten gar nicht gemerkt, dass ich gar nicht wieder aufgetaucht war.

Ich war den ganzen Tag in meiner Kajüte gewesen und hatte geweint. Am Anfang hatte ich noch verzweifelt versucht aufzuhören, hatte dann aber schließlich aufgegeben und es einfach so belassen. Wie lange war es her, dass ich so geweint hatte? Ich wusste es nicht mehr und eigentlich hatte ich gedacht, dass ich gar nicht mehr weinen konnte. Bis zum Abend liefen meine Tränen unaufhaltsam und es nervte mich wirklich!

Doch nun war der nächste Morgen und ich hatte endlich aufgehört! Naja, das Resultat war allerding, dass ich recht scheiße aussah. Meine Augen waren rot und geschwollen, ich hatte Kopfschmerzen vom Weinen und alles war irgendwie watteartig in meinem Schädel. Wundersamer Weise hielt sich Kasu dies bezüglich geschlossen, vielleicht weil er wusste, dass es eh schon schlimm genug war.

Ich hatte zwar mit einer MENGE kalten Wasser dafür gesorgt, dass die Schwellung zurück gegangen war, aber die Rötung war definitiv weniger davon beeindruckt gewesen. Mit einem geschlagenen seufzen machte ich mich fertig, immerhin konnte ich nicht ewig hier bleiben, wozu ich auch überhaupt keine Lust hatte, außerdem hatte ich Hunger!

Also trottete ich aus meiner Kajüte und machte mich auf zum Speisesaal. Auf dem Weg zerbrach ich mir den Kopf darüber, was zu Hölle ich denn jetzt machen sollte! Für gewöhnlich war ich eher der Typ Mensch, der einfach Sachen unter den Tisch fallen ließ und nicht weiter drauf einging. Nein, nein, nein, nein, ich würde mich auf keinen Fall bedanken, nicht einmal wenn mein Leben davon abhinge!

Es irritierte mich zutiefst, was mein Kommandant getan hatte und vielleicht wollte er auch nichts dazu hören. Immerhin hatte er nicht einmal unterschrieben, ich hatte schlicht und einfach seine Schrift erkannt und ich wusste nicht, ob er davon ausgegangen war…

Ach verdammt, die Sache wurde übergangen und gut war! Damit harkte ich das Thema in meinem Kopf ab. Gewiss würde ich mich nicht für die Kette bedanken, nein, das war nicht der Grund, nicht einmal ansatzweise. Mich beschäftigten eher die Zeilen, die im Deckel der Schachtel standen.

Wen interessierte schon die Kette? Okay, es war schon irgendwie gruselig, aber mit dem Lederband dran und allgemein die Form, doch ich konnte nicht behaupten, dass die Kette nicht meinen Geschmack traf…

Noch einmal den Kopf schüttelnd betrat ich den Speisesaal, wo ich auch gleich registrierte, dass wohl die meisten immer noch, oder schon wieder, mit einem Kater zu kämpfen hatten. Denn einerseits war es hier verdammt leise, obwohl schon einige anwesend waren, und andererseits zogen sie auch allesamt ein Gesicht, welches förmlich nach einem Kater schrie.

Unbeirrt ging ich mir etwas zu essen holen und natürlich auch einen Kaffee, okay heute ausnahmsweise zwei. In der Küche begegnete ich Dan, welcher mich noch einmal fest drückte, als ich ihm für die Torte dankte, „Na, wie fühlt man sich jetzt so mit 25?“, der Chefkoch grinste mich breit an, was ihm einige merkwürdige Blicke der anderen Köche einbrachte.

„Ähm…. Genauso wie mit 24…?“, jetzt mal ehrlich, wie sollte ich mich denn bitte fühlen?! War jetzt nicht so, dass ich mich urplötzlich ‚alt‘ fühlte. Skeptisch musterte mich Dan, so skeptisch, dass er schon die Augen zusammenkniff, „Sag mal Mizu, hast du geweint?“, während ich diesen vermaledeiten Gefühlsausbruch des letzten Tages innerlich verfluchte, massakrierte und feinst säuberlich zerpflückte, blickte ich den Mann vor mir unbekümmert an.

„Wie zur Hölle kommst du denn da drauf? Du tust ja gerade so, als wäre das mein erster Geburtstag gewesen, um den sich mal wirklich jemand gekümmert hat und in diesem Ausmaß gefeiert wurde, dass ich zu Tränen gerührt war und den restlichen Tag weinen in meiner Kajüte gehockt hätte.“, gab ich trocken von mir. War es nicht unfassbar wie gut ich in solchen Angelegenheiten lügen konnte? Naja, wie dem auch sei, Dan stimmte mir lachend zu, dass diese Idee doch vollkommen absurd war und ließ mich mit meinem Teller und den zwei Kaffeetassen davonziehen.

Am Kommandantentisch, welcher schon recht gut besetzt war, ließ ich mich wie gewohnt neben Marco nieder. Ohne ihn anzusehen oder irgendetwas zu sagen, schob ich dem Vizen eine der beiden Tassen hin. Der Blondschopf blinzelte den frischen Kaffee argwöhnisch an und musterte mich dann von der Seite, während er eine Augenbraue hob. Auch die Anderen hatten die Aktion beobachtete und starrten mich schweigend und fassungslos an. Das Irritierendste war allerdings, dass ich keine Anstalten machte, irgendwas dazu zu sagen und, stur, wie ich nun mal war, auch nicht zu Marco sah.

Ace, welcher mir gegenüber saß, räusperte sich, „Äh, Mizu? Hast du Marco gerade wirklich einfach so einen Kaffee gegeben?“, „Jup.“, „Hat das auch einen Grund?“, „Brauch ich denn einen?“, auf diese Gegenfrage musste sich Ace erst einmal was einfallen lassen. Die anderen Kommandanten schauten mich mittlerweile an, als wäre ich von allen guten Geistern verlassen worden. Wann war ich denn auch mal nett zu der Ananas?

Genau das dachte sich wohl auch der Vize, denn er schien dem Frieden nicht zu trauen, „Ist der Kaffee vergiftet oder so?“. „Gut, gib halt her, dann trink ich beide!“, ich verdrehte die Augen, ehrlich, wir sprachen hier von einem KAFFEE, dem würde ich doch nichts antun! Der Blondschopf schien auch entschieden zu haben, dass die Tasse ungefährlich war und trank daraus.

Am Tisch setzte wieder das gewohnte Treiben ein, wir aßen, tranken Kaffee und redeten leise miteinander, da der Rest des Speisesaals sofort ein gequältes ‚Sch' zischte, sobald man etwas lauter redete. Als ich von meinem nun leeren Teller aufblickte, begegnete ich Ace Augen, welcher sich leicht nach vorne gebeugt hatte und mich genau musterte. Ich starrte nur zurück und wartete auf irgendeine Reaktion seinerseits. Auch Marco neben mir blickte die Feuerfaust aufmerksam an.

„Hast du geweint?", fragte der 2. Kommandant schließlich und hob dabei beide Augenbrauen. Wieder einmal wurde es merkwürdig still am Tisch und die Kommandanten blickten zu mir, sogar Pops, der bis jetzt amüsiert beobachtete hatte, wie sich seine Söhne mit ihrem Kater quälten, wandte sich nun in meine Richtung. Verdammter Mist! Während ich Ace verständnislos ansah, überlegte ich mir, was zur Hölle ich sagen sollte?! Schön bei Dan mag es ja geklappt haben, aber wenn ich hier dasselbe sagen würde, konnte ich mir sicher sein, dass ich nicht alle überzeugte, dass die eigentliche Wahrheit unrealistisch war!

„Ich mein´ ja nur, deine Augen sind nämlich so rot und sogar ein wenig geschwollen…", begründete Ace seinen Verdacht und Erstaunen machte die Runde, ob jetzt wegen der Tatsache, dass Ace recht hatte, oder dass es ausgerechnet ACE war, dem es aufgefallen war, ließen wir mal dahingestellt…

Ohne lange genauer darüber nachzudenken, was ich plausibles sagen könnte, hatten die Worte bereits meinen Mund verlassen, „Ich hab Heuschnupfen, verdammt noch mal!", meinte ich genervt und lauter als nötig, was die Folge hatte, dass die Kater geplagten Crewmitglieder zusammenzuckten und wieder ein einstimmiges ‚Sch!' von sich gaben. Heuschnupfen, ja das war doch mal plausible auf einem Piratenschiff, welches an einer Winterinsel ankerte. Ein hoch auf meine spontanen Einfälle. Nach den Gesichtern der Anderen zu urteilen, teilten sie diese Meinung.

„Grrrrruhahahahaha!!!", das laute Lachen von Pops schien nicht gerade förderlich für den Kater der Crew zu sein, sogar die Kommandanten verzogen vor Kopfschmerzen das Gesicht. Aha, die Herren und Haruta hatten wohl auch einen Kater, wenn auch einen leichten. Unser Käpt´n schien sich nicht daran zu stören, dass ein Großteil seiner Söhne den Kopf leiden auf die Tischplatte fallen ließen, er lachte munter weiter, zu sehr amüsierte ihn meine Aussage.

Später bereiteten wir alles zum Auslaufen vor, denn Pops hatte beschlossen, dass es Zeit wäre diese Insel zu verlassen. Irgendwie fand ich es gruselig, dass sich die Inselbewohner im Hafen versammelten um uns zu verabschieden, immerhin waren wir Piraten! Naja, wenigstens würde es nachts nicht mehr so kalt sein und das war doch schon mal was.

Wieder einmal durfte ich nichts machen. Warum? Marco war der Meinung, dass ich alles nur ins Chaos stürzen würde. Hatte ich nicht einen netten Kommandanten? So viel war allerdings auch wieder nicht zu tun, dass ich mich wirklich drüber beschweren konnte. Die Moby Dick entfernte sich immer weiter von der Insel und langsam konnte man merken, wie es wärmer wurde. Irgendwann hörte es sogar auf zu schneien, dort konnte man die Insel schon lange nicht mehr sehen. Schade es war wirklich eine hübsche Insel gewesen, zwar recht kühl, aber immerhin.

Ein Grinsen schlich sich auf mein Gesicht, was Izou, welcher neben mir saß, stutzen ließ, „Warum denn so gut gelaunt?“. Ich blickte unschuldig zu dem Kimonoträger und zuckte mit den Schultern, „Okay, lass mich meine Frage umformulieren: Was führst du im Schilde?“. Mein Grinsen wurde nur breiter, „Geheimnis~!“, damit sprang ich auf meine Füße und sah mich suchend um. Letzten Endes ließ ich einen ziemlich verwirrten Izou zurück, als ich die Haartolle entdeckte und loslief.

Thatch stand zusammen mit Ace, Vista und Marco an der Reling und besprach irgendetwas mit ihnen. Was mich natürlich nicht davon abhielt mit Anlauf auf Thatchs Rücken zu springen, nein, sicher nicht! Nachdem die Haartolle ihren Schock überwunden hatte und die Anderen noch immer recht verdutzt schauten, lächelte ich Thatch unschuldig an, „Wo ist denn dein Herzblatt Thatch? Ich hatte fest damit gerechnet sie bei dir zu finden…“

„Komisch Sayu ist vorhin auch los gegangen um dich zu suchen…“, sagte Thatch ehrlich überrascht, „Wie jetzt, sie sucht mich? Wie kann sie mich denn noch nicht gefunden haben? Meine lila Haare sind doch nicht zu übersehen und so klein bin ich nun auch wieder nicht!“, maulte ich genervt los. Sowas nannte sich meine beste Freundin. Seufzend hüpfte ich von dem Rücken des Kommandanten und packte ihn an einem Arm, „Gut, dann suchen wir sie! Sorry Jungs, aber Thatchy werde ich leider mitnehmen müssen.“

„Warum muss ich denn mitkommen?!“, „Egal was du auch sagst, ich weiß, dass du es weißt und ich kann nicht zulassen, dass du etwas verrätst! Dafür haben wir viel zu viel auf uns nehmen müssen!“, und schon machte es bei der Haartolle ‚klick‘ und ein Grinsen breitete sich auf seinem Gesicht aus. Während ich noch geredet hatte, hatte ich ihn schon ein Stück mit gezerrt, dennoch hatten die drei Kommandanten alles gehört.

„Die heckt schon wieder irgendwas aus…“, murmelte der Vize genervt und fuhr sich mit einer Hand durch die Haare. Vista nickte, „Das kann nichts Gutes heißen, wenn sie so grinst. Aber das sogar Thatch mit von der Partie ist…“. „Seid doch lieber froh, dass sie wieder die Alte ist!“, warf Ace ein, worauf Marco und Vista nur zustimmen konnten, doch ob das wirklich besser war, war wieder eine andere Sache. Sie würden schon sehen was auf die zu kam.

Nach wenigen Minuten hatten wir die gesuchte Braunhaarige endlich gefunden, wie es schien hatten wir uns wirklich nur knapp verpasst. Ohne großartig Reden zu schwingen, gingen wir schnell in meine Kajüte und holten ein paar Klamotten, dann machten wir uns auf zur Kajüte des vierten Kommandanten. Thatch setzten wir an seinen Schreibtisch, Sayu kramte sich selbst noch Klamotten heraus und dann verschwanden wir beide im Bad.

„Endlich aus diesen warmen Sachen raus!“, gab ich erleichtert von mir, als ich mich von dem Schal trennte. „Ja, langsam wurde die Kälte nervig! Und ich finde wir haben länger als nötig abgewartet, ich hatte schon gedacht ich schmelze…“, Sayu war wirklich erleichtert diesen Wintermantel ausziehen zu können. Naja, es waren mittlerweile 18 Grad draußen und die Temperatur stieg, da konnte es schon mal vor

kommen, dass es in Wintersachen unangenehm warm wurde...

Allerdings mussten wir auch warten bis es warm genug war, denn wir wollten unsere Tattoos zeitgleich offenbaren und dafür musste ein gutes Stück meines Rückens sichtbar sein. „Was denkst du wie lange die Anderen brauchen, um es zu merken?“, mit einem schiefen Grinsen blickte ich zu Sayu, welche ebenfalls amüsiert grinste, „Weiß nicht, schwer einzuschätzen nach dem Vorfall heute Morgen…“, „Was denn für ein Vorfall?“, sichtlich verwirrt sah ich sie an, während ich mir den Pulli über den Kopf zog.

„Ach komm schon! Ace fällt auf, dass deine Augen vom Weinen rot und geschwollen sind, während unsere sonst so aufmerksamen Kommandanten, wie zum Beispiel Izou und Marco, nichts mitkriegen und dass obwohl Marco direkt neben dir saß. Wie soll man die da noch vernünftig einschätzen?!“, „Sayuri?“, „Hm?“, „Ich hab nicht geweint.“, auf meine trockene Aussage hin, verdrehte meine Freundin nur die Augen. „Oh entschuldige, ich vergaß, es war natürlich deine spontan auftretende Allergie gegen nicht vorhandene Pollen, mein Fehler.“

Ich hielt inne und blickte mit einer hochgezogenen Augenbraue zu Sayu, „Seit wann denn so sarkastisch, huh?“, „Weiß nicht.“, lächelte die Braunhaarige mich an. Ich schüttelte den Kopf, Thatch hatten einen viel zu schlechten Einfluss auf die gute Sayu, der machte doch glatt mein Werk, welches aus wer weiß was bestand, zu nichte! Welch eine Unverschämtheit! Hm, oder war sie schon vorher so gewesen? Na was soll´s, innerlich mit den Schultern zuckend, richtete ich meinen Blick zum Spiegel.

In der Zwischenzeit standen wir nur noch in Unterwäsche da und ich drehte mich mit dem Rücken zum Spiegel, um über die Schulter guckend mein Tattoo noch einmal bewundern zu können. Sayu neben mir musterte mich kurz bevor sie anfing zu lachen, „Wenn ich dich so sehe, wie du dich um Spiegel betrachtest, muss ich irgendwie an eine der Krankenschwestern denken-“, „-wie sie vor dem Spiegel steht und sich bemängelt.“, beendete ich grinsend ihren Satz.

Augenblicklich änderte sich meine Miene von einem breiten Grinsen zu einem verzweifelten Ausdruck, „Sie mich doch nur an, Sayu! Ich bin so klein und…..und…sooooo FETT!!“, theatralisch zeigte ich an mir herunter und meine Stimme klang übertrieben weinerlich. Die Braunhaarige stieg ohne zu zögern in die Nummer mit ein, „Und diese Speckrollen fürchterlich!“, damit kniff sie mir demonstrativ in die Seite. Ein Quicken unterdrückend, da ich leicht kitzelig war, machte ich ein verwundertes Gesicht, „Dabei sollte man doch als Krankenschwester schon auf den ersten Blick erkennen, dass das Rippen sind oder?“

Stille. Sayu sah mich an, ich sah Sayu an und zeitgleich brachen wir in schallendes Gelächter aus. Die Braunhaarige hatte schon Lachtränen in den Augen, während ich mich am Waschbecken festhalten musste. Nachdem ich mich einigermaßen wieder erholt hatte, seufzte ich einmal, „Sag mal, was ist das eigentlich alles?“, damit deutete ich auf zahlreiche Dosen und Flaschen, die das Regal ausfüllten und zum Teil auch auf dem Rand des Waschbeckens verteilt waren.

Genervt stöhnte Sayuri, „Thatch… frag einfach nicht weiter…“, ich blickte wieder zu den Flaschen und Dosen. Das gehörte also alles der Haartolle? „Wie tief schläft Thatch

eigentlich?“, „Eigentlich fast wie ein Stein. Warum?“, „Nur so. Aber jetzt sollten wir uns mal fertig machen oder?“, dass ließ sich Sayu nicht zweimal sagen und wir zogen uns wieder an.

Im Endeffekt verließen wir die Kajüte der Turteltauben komplett anders als wir sie betreten hatten. Sayu trug eine weiße Capri-Hose, einen schwarzen Gürtel mit ihren Waffen dran, leichte Sandalen, ein oranges T-Shirt, welches ihr Tattoo allerdings nicht verdeckte, und ein weißes Kopftuch. Ich trug natürlich, wie sollte es auch anders sein, Chucks, eine löchrige, knielange Jeans, meinen neuen Waffengürtel, meine neuen fingerlosen Handschuhe und ein dunkelgrünes Top, welches im Nacken zusammengebunden wurde und somit von oben bis zum Ende meiner Schulterblätter frei Sicht ließ.

„Seit wann trägst du denn eine Kette, Mizu?“, fragte Thatch neugierig und beäugte besagte Kette, die um meinen Hals hing. „Woher hast du die denn?“, auch die Braunhaarige wunderte sich über das Schmuckstück, zumal darauf mein vollständiger Vorname zu lesen war, welchen ich doch eigentlich nicht so sehr mochte…

„Geschenk.“, sagte ich nur knapp, doch auf Thatchs Gesicht breitete sich ein Lächeln aus, „Und von wem?“. „Keine Ahnung stand kein Name drauf.“, damit lief ich zu den anderen Kommandanten, da wir wieder an Deck waren. Ich bekam nicht mehr mit wie die Haartolle amüsiert gluckste, „Also hat er es ihr wirklich nicht selbst gegeben…“. Sayu sah ihren Freund fragend an, „Du weißt von wem es ist?“, der Kommandant nickte, „Ren hat zufällig gesehen wie ein gewisser Phönix in einem Schmuckgeschäft war…“. Die Braunhaarige schüttelte nur den Kopf und musste wohl ebenfalls gestehen, dass die Ananas ein Idiot war.

Jeden den ich auf dem Weg zu den Kommandanten passierte und das Tattoo auf meinem Rücken bemerkte, fing an zu grinsen, aber niemand machte wirklich einen Wirbel darum. Genauso erging es Sayu, sie bekam nur anerkennende Blicke. War mir eigentlich relativ egal, was zählte war, dass ich es hatte! Bei den Kommandanten angekommen wurde ich sehr skeptisch gemustert, ebenso wie meine Freundin und die Haartolle auf zwei Beinen, letzterer aber nur, weil er so breit grinste.

„Was hast du nun schon wieder angestellt?“, gelangweilt sah mich der Vize an, wie kam er eigentlich immer gleich darauf, dass ich was angestellt haben musste? „Nichts…“, ich lächelte ihn an, wie das Unschuldslahm, das ich nun einmal war, „Ich hab mich nur umgezogen oder ist das etwa verboten?“. Misstrauisch zog Marco eine Augenbraue hoch, „Du hast Sayu gesucht, damit ihr euch umzieht?“, ich nickte eifrig, „Und Thatch hast du mitgenommen, weil…?“. Okay, das war….eine gute Frage…

„Grrrrruhahahahaha!“, schallte es auf einmal über das Deck. Wie zu erwarten war es Pops, welches amüsiert zu uns blickte, „Welch eine Überraschung, wie ich sehen tragen meine beiden Töchter mein Zeichen!“, er lachte munter weiter, während er einen Schluck Sake zu sich nahm. Auf seine Aussage hin hatte ich mich empört zu ihm herumgedreht, „Och menno Pops! Jetzt hast du Sayus Experiment versaut, sie wollte unbedingt wissen, ob sich das mit der Reaktionsfähigkeit von heute Morgen wiederholt.“, jetzt mal ehrlich, der alte Mann hatte Adleraugen, denn er saß geschätzte 40 Meter von uns entfernt!

„Wann habt ihr das denn bitte machen lassen?“, Sayu blickte zu Ace und lächelte, „Direkt am ersten Tag auf der Winterinsel.“, da Ace sie nur ratlos ansah, fügte sie noch hinzu: „Zuckerwattebaum.“. Der Feuerfaust ging ein Licht auf, „Ihr hättet auch einfach was sagen können!“, „Hab ich doch! Ich wollte ein Bild von einem Zuckerwattebaum, was kann ich dafür, wenn ihr nicht einen Weg findet, das umzusetzen!“, gab ich schmollend von mir.

„Du hattest versprochen nicht von ihrer Seite zu weichen und nichts anzustellen!“, grummelte der Vize und funkelte mich an. „Hey ich bin Sayu nicht von der Seite gewichen und außerdem wusste Kasu Bescheid!“, ich wusste, dass mich dieser klägliche Versuche mich rauszureden, nicht retten würde.

„Sayu war keine Option gewesen, Mizu!“, sein Gesicht wurde finsterer, wann würde wohl seine Augenbraue anfangen zu zucken? Marco baute sich vor mir auf, „Und es interessiert mich nicht, dass dein korrupter Kakadu Bescheid gewusst hatte! Aber anscheinend hast du dich wieder einer meiner Anweisungen widersetzt und warst nicht beim Doc!“, motzte er nun los und ich verschränkte trotzig die Arme vor der Brust, „Ich WAR beim Doc!“

„Warum hat er es dann nicht gemeldet, eh?!“, „Vielleicht weil ich freundlich ‚Bitte‘ gesagt habe?! Außerdem hat er auch gemeint, es sei eine super Arbeit gewesen!“, „Was auch keiner abstreitet…“, mischte sich Jozu ein. Sowohl Marcos als auch mein Kopf ruckten zu dem Kommandanten, „HALT DICH DA RAUS!!!“, war unsere einstimmige Antwort, bevor wir uns wieder dem eigentlichem Thema widmeten.

„DAS SPIELT ÜBERHAUPT KEINE ROLLE, ALS EUER KOMMANDANT HÄTTE ICH DAS WISSEN MÜSSEN!!!“, keifte Marco, mittlerweile hatte seine Augenbraue auch endlich angefangen zu zucken. „ES SOLLTE EINE ÜBERRASCHUNG WERDEN!!! FALLS DU IDIOT DAS ENDLICH MAL KAPIEREN WILLST!!!“, mein lautstarker Konter hatte wohl nun endgültig das Fass zum überlaufen gebracht.

Während wir uns weiter mit zuckenden Augenbrauen anschrieen, sahen uns die Anderen einfach nur zu. „Ist es nicht schön, wenn wieder alles beim Alten ist?“, grinste Ace und erntete zustimmendes Gemurmel. „Was meint ihr welchen Gang sie dieses Mal schrubben darf?“, fragte Vista und Jozu begann zu grinsen, „Was haltet ihr von einer kleinen Wette?“

Kapitel 52: Schaumfeste Intrigen von Wischmopp und Seifenblasen

Grummelnd ging ich in Begleitung eines Eimers und sonstigem Putzzeug durch die Gänge des Schiffes. Marco hatte mir mal wieder eine Strafe aufgebrummt. Einerseits nervte es mich, schon wieder schrubben zu dürfen, ich hoffte Marco würde sich etwas anderes ausdenken, wenn ich das Schiff durch hatte, und andererseits ging es mir nach diesem überaus sinnfreien Streit besser.

Ich wusste nicht mehr genau, warum wir angefangen hatten, aber irgendwie hatte ich das Gefühl, doch etwas zu weit gegangen zu sein. Es war wirklich nicht nett von mir gewesen, ihn einen langweiligen Spießer zu nennen. Diese Aussage war auch im Übrigen der Grund für meine Strafe…

An meinem Ziel, den Gang zu den Kommandantenkajüten, angekommen stellte ich den Eimer, in dem sich Wasser befand, auf dem Boden ab. Ich schaute mir noch einmal den Gang genau an, den ich gleich schrubben würde. Dann nahm ich wie gewohnt das Putzmittel und schraubte den Deckel ab. Als ich den Inhalt der Flasche in das Wasser kippte, passierte allerding etwas Unerwartetes. Der Aufsatz der Flasche mit dem Putzmittel verabschiedete sich, was dazu führte, dass mehr Putzmittel als geplant unaufhaltsam in den Eimer lief.

Überrascht, perplex und dennoch fasziniert sah ich zu, wie sich im Inneren des Eimers Schaum zu bilden begann. Aber nicht nur das bisschen Schaum, was sich sowie so gebildet hätte. Nein, es war wesentlich mehr und bildete sich verdammt schnell! In wenigen Sekunden schäumte der Eimer bereits über, doch dem Schaum schien das noch nicht auszureichen, er wollte wohl noch mehr erobern…

Die Menge an Schaum nahm immer weiter zu und als ich auf die glorreiche Idee kam, die Flasche vielleicht doch besser wieder mit der Öffnung nach oben zu halten, war es bereits lange zu spät, denn sie war schon leer. Ergo, ich hatte soeben den kompletten Flaschen Inhalt in den Eimer gekippt… Ups?

Wie sich in so einem kleinen Eimer SO VIEL Schaum bilden konnte, war mir ein Rätsel! Ich stand fast bis zu den Knien in Schaum, welcher auch schon einige Quadratmeter als sein Reich beansprucht hatte. Zudem schien es so als wollte der Schaumberg einfach nicht aufhören zu wachsen…

„Verdammt…“, murmelte ich, während ich mich am Hinterkopf kratzte. DAS würde definitiv Ärger geben! Mit einem geschlagenen Seufzer erklärte ich dem Schaum innerlich den Krieg und machte einen Schritt nach vorne, denn dort musste irgendwo unter dem Schaummeer der Wischmopp sein. Es war ein schwerer Fehler, denn genau diesen Moment nutzte der Schaum für einen hinterhältigen Blitzangriff! Elegant rutschte ich auf den schaumigen und glitschigen Boden aus und fiel rücklings in das Schaummeer.

Natürlich hatte ich auch nicht vergessen während meines Fallens den Eimer mit dem

rechten Fuß umzuschmeißen, was wohl der Plan meines Widersachers gewesen war, denn nun musste er nicht mehr mühsam aus dem Eimer hervor schäumen, sondern konnte sich so ungehindert ausbreiten. „Autsch…“, war mein genervter Kommentar, als ich den Boden erreicht hatte. Der Schaum hätte auch wirklich den Aufprall abfedern können! Tja, aber jetzt stand es wohl 1:0 für den Schaum…

So ganz nebenbei bemerkte ich auch, dass dank meiner Landung ebenfalls Schaum durch die Gegend geflogen war und sich somit auch weiter an die Wände verteilt hatte. „Och komm schon! Das ist doch jetzt nicht… wahr…“, verwundert blinzelte ich. Erst jetzt bemerkte ich die Seifenblasen in der Luft. Die Seifenblasen hatten meine völlige Aufmerksamkeit, langsam hob ich einen Arm und ließ mit einem Finger eine der Seifenblasen platzen. Meine Augen begannen zu leuchten und fasziniert beobachtete ich die schwebenden Bläschen weiter.

2:0 für den Schaum, er hatte meine Rachepläne im Keim erstickt und mich komplett in einem Bann gezogen… Es störte mich nicht einmal, dass ich fast vom Schaum verschluckt wurde, nur ein paar Schaumspritzer hatte ich mir aus meinem Gesicht gewischt. Zwischen durch ließ ich einige große Seifenblasen, die Kleinen allerdings nicht, immerhin war es nie gut auf den Kleinen herum zu haken!

Als ich Schritt hört, die sich näherten, ließ ich meinen Arm wieder zu mir ins Schaummeer verschwinden und stellte mich tot oder tat einfach so als wäre ich nicht anwesend, man konnte mich wahrscheinlich eh nicht sehen. Oh, bitte, bitte, bitte lass es nicht Marco sein, bitte alles, aber NICHT Marco! Mit zusammengekniffenen Augen wartete ich, bis die Person das Schaummeer erblickte, was sie wohl auch getan hatte, denn die Schritte verstummten, obwohl sie zuletzt noch recht laut gewesen waren.

Stille, dann hörte ich wie jemand tief ein und wieder ausatmete, um sich zu beruhigen. Da ich endlich wissen wollte, ob ich geliefert war oder nicht, entschloss ich mich zu handeln. „Gebt Euch zu erkennen Fremder oder wir sehen uns gezwungen Euch mit der geballten Kraft unserer Seifenblasenarmee niederzustrecken!“, gab ich mit verstellter Stimme im Namen des Schaummeers von mir.

„Du willst mich wohl verarschen, eh?“, kam nach wenigen Sekunden der Stille die bedrohliche Antwort. Warum, warum nur, was hatte ich denn verbrochen? NATÜRLICH war es Marco! Wie war ich bloß auf die absurde Idee gekommen, dass es anders sein könnte? Seinem wohl jetzt aufkommenden Wutanfall hatte ich nichts entgegenzusetzen, schließlich wusste ich selbst, dass ich Mist gebaut hatte, wenn auch unbeabsichtigt!

„SAG MAL FINDEST DU DAS LUSTIG?! WIE KANN MAN AUF SO EINE BESCHEUERTE IDEE KOMMEN UND DEN KOMPLETTEN GANG MIT SCHAUM EINZUSAUEN?! DU SOLLTEST PUTZEN VERDAMMT!!!!“, wütet der Vize auch schon rum und ich war mir sicher, er hatte ein neues Stadium seiner Wut erreicht. Ich blieb stumm und freundete mich langsam mit der Gefangenschaft im Schaum an, schließlich bestand nun meine Hoffnung darin, dass der Blondschopf schaumscheu war.

„KOMM GEFÄLLIGST RAUS, ICH WEISS, DASS DU HIER IRGENDWO BIST!!!“, instinktiv drückte ich mich flacher gegen den Boden mit dem Wunsch, einfach durch den Spalt

zwischen dem Holz zu fallen und so verschwinden zu können. Leider blieb mir dieser Wunsch verwehrt, aber ich wollte nicht unbedingt hier raus, immerhin sah man schon an den Wänden einen bläuliches Flackern, was so viel hieß wie: Ich sollte doch besser mein Testament machen, denn die Ananas hatte Feuer gefangen!
„Mizuki!“, auf dieses Knurren hin hob ich, wenn auch zögerlich, meinen Arm…

Marcos Sicht:

Er kochte innerlich vor Wut, aber man konnte es ihm nicht verübeln. Eigentlich hatte er nur in seine Kajüte gewollt, um etwas nachzusehen. Der Vize hatte total vergessen, dass er die Lilahaarige dazu verdonnert hatte, den Gang zu den Kommandantenkajüten zu schrubben. Umso klarer wurde er von einer riesen Schaummassen daran erinnert.

Mit viel Selbstbeherrschung hatte er versucht nicht gleich an die Decke zu gehen, aber nachdem der ‚Schaum‘ zu ihm ‚gesprochen‘ hatte, war im einfach der Kragen geplatzt! Kaum war die Lilahaarige wieder die Alte, machte sie auch nur wieder Mist, scheinbar meinte sie, einiges nachholen zu müssen…

Eigentlich hatte Marco nicht damit gerechnet, dass Mizu sich wirklich zeigen würde, schon gar nicht nachdem er ihren Vornamen benutzt hatte! Doch jetzt beobachtete er mit leichtem Erstaunen, wie sich langsam ein Arm aus dem Schaummeer empor streckte. Der Vize hatte damit gerechnet die Übeltäterin aus ihrem Versteck hervor zerren zu müssen oder zumindest, dass sie hinter einer Tür hervor lugte, aber dass die selbst IM Schaum war, hatte er nicht erwartet!

„Es war ein Unfall…..ehrlich…“, drang es kleinlaut an seine Ohre, womit er eine Augenbraue nach oben zog. Er war immer noch stocksauer, sein Gesicht war finster und neben bei züngelten schon kleine blaue Flammen hier und da an seinem Körper entlang. Ein Unfall? Klar und morgen stand in der Zeitung, dass die Weltregierung aufgegeben hatte Piraten zu verfolgen und sich nun zur Ruhe setzte!

Er sagte allerdings nichts und beobachte stattdessen, wie sich die Lilahaarige langsam aufsetzte. Seine Mundwinkel zuckten und wenn er nicht so wütend gewesen wäre, dann wäre er jetzt wohl einem Lachanfall erlegen, immerhin sah man eine eingeschäumte Mizu nicht alle Tage! Nicht nur ihre Klamotten waren voller Schaum, nein, auch ihre Haare waren voll damit, also eigentlich war nur ihr Gesicht halbwegs verschont geblieben. Wie lange war sie da eigentlich drin gewesen?

„Es war wirklich keine Absicht, dass das ganze Putzmittel in den Eimer kam! Und dann wurde ich von dem Schaum auf Kreuz gelegt, als ich ihn anfangen wollte zu bekämpfen und dann haben mich die…. Seifenblasen…..abge-…lenkt….“, wie zur Bestätigung wurde ihr Aufmerksamkeit von den schwebenden Bläschen eingefangen und mit einem Funkeln in den Augen ließ sie eine mit einem ‚Plop‘ zerplatzen.

„Du benimmst dich wie ein Kleinkind, eh!“, grummelte der Vize, Mizu sah ihn verwundert an, „Warum?“. Er kniff die Augen zusammen, „So wie du die Seifenblasen anstrahlst und zerplatzen lässt… Anstatt dieses Chaos zu beseitigen!“, „Oh,…bin ja schon dabei.“, sagte die Lilahaarige und stand ohne Widerworte auf.

Mizu machte einen Schritt nach vorne, allerdings schien sie, nach dem Geräusch zu urteilen, auf etwas getreten zu sein und sie rutschte wieder aus, nur um im hohen Bogen wieder auf dem Rücken im Schaum zu landen. Ohne es wirklich zu wollen, verflog Marcos Wut langsam, wie auch nicht bei so einem Bild? Ein belustigtes Grinsen hatte sich auf seinem Gesicht eingefunden, doch als sich Mizu wieder aufsetzte, konnte der Vize nicht mehr anders als lauthals loszulachen.

Die Lilahaarige schüttelte erst ihre Hände, um sie vom Schaum zu befreien, um dann mit ihnen den Schaum aus ihrem Gesicht zu wischen. Sie machte nicht gerade ein begeistertes Gesicht, „Ja ich weiß, ich bin zu nichts nutze, dumm und mach nur Ärger.“, war ihre trockene Aussage dazu. Noch immer leicht lachend hob der Vize beide Augenbrauen, „Wer sagt das denn?“

Die Lilahaarige hatte bereits den Mund geöffnet, um etwas zu antworten, hielt aber inne und es schien fast so als hätte sie beinah etwas gesagt, was ihr nicht sosehr gefiel, doch sie hatte sich noch mal gefangen. Sie sah den Kommandanten leicht irritiert an, „Eigentlich hatte ich gedacht, dass du das jetzt sagen würdest…“. Verständnislos sah Marco zu ihr, manchmal wusste er wirklich nicht, was er von solchen Aussagen halten sollte oder ob sie doch nicht so belanglos waren, für was er sie im Endeffekt hielt.

Er schüttelte den Kopf, bevor er sich in das Schaummeer wagte. Mizu beäugte ihn skeptisch, als er auf sie zu ging, wahrscheinlich rechnete sie damit, dass auch er ausrutschte. Da der Vize mit seiner Teufelskraft aber dafür sorgte, dass der Boden unter seinen Füßen nicht mehr rutschig war, würde das wohl eher nicht passieren. Allerdings sah Mizu die kleinen blauen Flammen an seinen Füßen dank des Schaums nicht.

„Du machst ständig Ärger, aber nicht nur und der Rest trifft nicht wirklich zu, also rede nicht so einen Unsinn.“, damit blieb er vor ihr stehen und hielt ihr eine Hand hin, um ihr aufzuhelfen. Sie sagte nichts dazu, sondern ergriff einfach seine Hand und ließ sich auf die Füße ziehen. „Heilige Scheiße…“, murmelte die Lilahaarige, während sie sich um sah, scheinbar sah sie jetzt zum ersten Mal das ganze Ausmaß ihres Unfalles.

Marco seufzte und fuhr sich mit einer Hand durch die Haare, „Wir sollten lieber anfangen den Gang wieder sauber zu machen.“, „Wir?“, irritiert blinzelte Mizu zu ihm hoch. „Ja, wir. Ich habe nicht wirklich Lust meine Kajüte zu betreten und noch einem ganzen Schwall von Schaum mitzunehmen und es geht schneller wenn ich dir helfe.“, während Marco redete war Mizu ein kleine wenig von ihm weggerückt und sie hatte ihre Augen zu Schlitzen verengt, „Okay, wer bist du und was hast du mit Marco gemacht?“

Der Vize sah sie nur genervt an, was Mizu nicht wirklich beruhigte, „Oh mein Gott, du bist ja wirklich Marco!“, „Wenigstens benehme ich mich nicht wie ein kleines Kind! Man könnte meinen, dass du früher nie mit Seifenblasen spielen durftest.“, merkte Marco an, als er sah wie Mizu zwischendurch immer wieder zu den besagten Bläschen schielte. Wenn er doch nur gewusst hätte, wie recht er doch damit hatte…

Mizus Sicht:

Nach etwa einer Stunde hatten wir auf wundersame Weise sämtlichen Schaum beseitigt. Mich selbst hatte ich ebenfalls schon von dem Schaum befreit und ich war gerade auf dem Weg zum Deck, allerdings ohne Marco, denn der hatte irgendetwas in seiner Kajüte zu erledigen. Generell war ich noch leicht verwirrt darüber, dass der Vize mir geholfen hatte. Immerhin hatte er sich am Anfang doch recht wütend angehört.

Ich konnte mir nicht helfen, aber irgendwie, wenn ich so genauer darüber nachdachte, hatte mir Marco nicht schlussendlich bei meiner Strafe geholfen? Denn es war ja meine Strafarbeit gewesen, den Gang zu schrubben und nun hatte mir meine eigener Kommandant geholfen…Verwirrt knabberte ich an meinem Piercing herum. Kam es mir nur so vor oder war ich heute wirklich ziemlich oft verwirrt?

Als ich die Tür zum Deck öffnete, wehte mir eine leichte Brise entgegen und ich schloss für einen Moment die Augen, um sie zu genießen. Ich war so froh, dass wir nicht mehr dieses kalte Wetter hatten, jetzt konnte man sich endlich wieder an Deck aufhalten ohne dem Kältetod ausgesetzt zu sein.

Wie üblich saßen die Kommandanten zusammen in der Nähe unseres Käpt´n, zwar nicht vollzählig, aber dennoch die üblichen Verdächtigen. Ich gesellte mich also zu Jozu, Ace, Vista, Haruta und Izou, welche mich aufmerksam musterten als ich näher kam. Mit einem Seufzen ließ ich mich zwischen Ace und Haruta auf den Boden plumpsen und streckte mich erst einmal, bis ich bemerkte, dass ich immer noch aufmerksam beäugt wurde.

Jozu meldete sich zuerst zu Wort, „Na Mizu, schon fertig mit deiner Strafe?“, der belustigte Unterton in seiner Stimme gefiel mir irgendwie nicht so ganz. „Und welchen Gang musstest du dieses Mal schrubben?“, fragte mich Ace bevor ich irgendwas hätte sagen können, was dazu führte, dass ich irritiert blinzelte, „Öhm, den Gang zu euren Kajüten, warum?“. Missmut machte die Runde nur Jozu grinste breit, „Hatte ich es nicht gesagt!“

Mit einer hoch gezogenen Augenbraue beobachtete ich, wie die Anderen allesamt Geld rausholten und an den 3. Kommandanten weitergaben, wobei sie irgendetwas grummelten. „Leute, WAS geht hier gerade ab“, fragte ich, Haruta wandte sich zu mir, „Wir haben gewettet…“. Nun wanderte auch meine zweite Augenbraue nach oben, „Doch nicht etwa darüber, welchen Gang ich schrubben muss?“, ein Nicken war die Antwort, „Und das ist der gesamte Einsatz?“ Damit deutete ich auf den kleinen Beutel, in den Jozu gerade das Geld verstaute.

Auf das zufriedene nicken von Jozu hin, breitete sich ein schiefes Grinsen auf meinem Gesicht aus, während ich aufstand und zu dem Kommandanten ging. So schnell konnte der gute Jozu gar nicht gucken, da hatte ich ihm den Geldsack auch schon weggeschnappt. „Dann tut es mir leid euch mitteilen zu müssen, dass sämtliche Einsätze von Wetten, deren Inhalt in irgendeiner Weise mit mir in Verbindung stehen, automatisch an mich gehen.“, erklärte ich, während ich das Gewicht des Geldes in meiner Hand abwog.

Die Kommandanten starrten mir sprachlos nach, als ich triumphierend von Dannen zog…

Kapitel 53: Sayuri und das Badezimmerproblem

Hey Leute,
ja ich weiß, ich hab mich fürchterlich lange nicht mehr gemeldet, zumindest nicht bei dieser FF…. Aber wie schon gesagt, ich war im Urlaub, hab eine Woche nicht zu Hause gewohnt, hatte mein Abi (was ich im Übrigen auch bestanden habe =D) und dann war ich einfach faul.
*Ich weiß, interessiert euch nicht wirklich, aber was soll´s ^^*
Ich bedanke mich mal bei alle meine lieben Leser, die ich durch diese Wartezeit nicht verloren habe, meiner Beta, meiner Inspirationsquelle (ein hoch auf die Schoki und Kekse dieser Welt <3)und …und… keine Ahnung….
Und bevor euch weiter nerve, VIEL SPAß BEIM LESEN =)

Sayus Sicht:

Sie liebte ihn, sie liebte ihn wirklich, ehrlich! Aber dass er zwei Stunden im Badezimmer für seine Haare brauchte, war nun mal…weniger schön. Am Anfang hatte sie es noch mit Tricks geschafft eher ins Bad zu gelangen, doch Thatch war einfach besser daran gewöhnt früh aufzustehen, als seine braunhaarige Freundin.

Seufzend ging sie mit ihren Sachen auf dem Arm den Gang entlang in Richtung des Zimmers der Lilahaarigen. Einige Crewmitglieder sahen sie komisch an, als sie so in Schlafsachen, bestehend aus einer Jogginghose und einem einfachen Top, und mit strubbligen Haaren an ihnen vorbei lief. Sayu konnte es ihren Kameraden nicht verübeln, immerhin kam sie sich selbst dämlich dabei vor, morgens zu der Kajüte von Mizu zugehen um sich fertig zu machen.

Aber was sollte sie machen, die Haartolle war im Bad und würde dort für eine Weile bleiben. Sie hatte definitiv keine Lust zu warten bis er fertig war! Vor ein paar Tagen hätte sie das nicht gestört, doch seit Ace ihr an einem Morgen angeboten hatte sein Bad zu nutzen, sah sie das ein bisschen anders. Ace war an dem Tag in ihre Kajüte gekommen, weil er etwas von Thatch gewollt hatte, besagter war allerdings im Bad und Sayu hatte nur trocken gemeint, er solle es in einer Stunde noch mal versuchen.

Letzten Endes hatte eine nähere Erläuterung der Lage zu diesem Angebot geführt und Sayuri hatte dankend angenommen, auch wenn sie kurz vorher noch gezögert hatte. In den Tagen danach hatte die Braunhaarige einige Badezimmer kennengelernt, denn danke der Feuerfaust wussten die anderen Kommandanten ebenfalls Bescheid.

Haruta hatte ihr zwei Tage lang erlaubt ihr Bad zu nutzen, doch Sayu konnte verstehen, dass die Kommandantin irgendwann genervt davon war. Genau deswegen wechselte sie auch die Besitzer der Badezimmer. Auch Izou und Vista wurde ein Besuch abgestattet und selbst Marco hatte sich ergeben und der Braunhaarige einen Tag sein Bad überlassen. Sayuri war sich sicher, die Kommandanten taten es aus

Mitleid!

Dass die Kommandanten relativ schnell genervt waren, war der Braunhaarigen klar gewesen. Also war ihre nächste Anlaufstelle ihre beste Freundin, Mizu brauchte eh nicht länger als fünfzehn Minuten und würde nichts dagegen haben.

An ihrem Ziel angekommen, klopfte sie kurz an die Tür und ging ohne auf eine Antwort zu warten hinein. Im Raum stand die Lilahaarige, die sich gerade ein T-Shirt über den Kopf ziehen wollte, und blinzelte sie verwundert und müde an. „Morgen…“, murmelte Mizuki und musterte sie, „Morgen Mizu. Ich benutz mal dein Bad, danke.“, erwiderte die Braunhaarige und verschwand im besagten Raum.

Sayu ließ sich dieses Mal mehr Zeit unter der Dusche, immerhin war dies hier ihr altes Badezimmer und wie sie gesehen hatte, war Mizu bereit fertig gewesen. Sie genoss wie das warme Wasser über ihre Haut lief und endlich fühlte sie sich nicht schuldig, sich bei jemand anderem fertig zu machen. Nachdem sie sich ausgiebig die Haare gewaschen hatte, stellte die das Wasser ab und stieg aus der Dusche, um sich abzutrocknen.

Als sie sich gerade umgezogen hatte, lugte ein lila Haarschopf durch die Tür. Die Braunhaarige konnte sich nicht helfen, aber wie sie so aus zwei hellbraunen Augen aufmerksam gemustert wurde, konnte sie nicht glauben, dass ihre beste Freundin ernsthaft 25 Jahre alt sein sollte. Sie wirkte gerade wie ein Kind, das neugierig etwas beobachtete und sämtliche Informationen wie ein Schwamm aufsog!

„Tee?“, fragte Mizu mit einer hochgezogenen Augenbraue und erst da bemerkte Sayu die dampfende Tasse, die ihr hingehalten wurde. „Du hast mir Tee geholt, doch nicht etwa selbst gemachten oder?“, Mizu schüttelte den Kopf, was Sayuri erleichtert aufatmen ließ, immerhin hatte sie schnell gelernt, dass die Lilahaarige mit Tee eindeutig auf Kriegsfuß war!

„Dan hat ihn gemacht.“ Irritiert sah Sayu zu ihrer Freundin, die ihr doch tatsächlich verklickern wollte, dass der Tee vom Chefkoch persönlich war! Mizuki verdrehte die Augen, „Jetzt guck mich nicht so an, ich hab mir einen Kaffee geholt, während du duschen warst und hab mich mit ihm unterhalten und von deiner etwas merkwürdigen Erscheinung berichtet. Ernsthaft, ich hab dich noch nie so früh morgens schon so angefressen gesehen!“ Damit drückte sie ihrem Gegenüber den Tee in die Hand.

„Trink ihn.“, Mizu nickte zu der Tasse, als die Braunhaarige ihn skeptisch beäugte. „Du musst, der ist extra für dich und Dan wird Amok laufen, wenn er rauskriegt, dass ihn jemand anderes getrunken hat oder wir ihn sonst wie entsorgt haben!“. Ja, das konnte sich Sayu nur zu gut vorstellen. Dan wurde nicht umsonst der Küchenteufel genannt und was sowas anging war er erbarmungslos, auch wenn er es eigentlich nur gut meinte.

Also trank sie vorsichtig einen Schluck und musste feststellen, dass der Tee wirklich sehr gut war. „Du Mizu?“, „Hm?“, „Du weißt schon, dass dein guter Draht zu dem Chefkoch einigen Unbehagen bereitet oder?“, Sayuri musterte ihre Freundin aufmerksam. Die Lilahaarige zog die Augenbrauen zusammen, „Huh?“, das stempelte

die Braunhaarige dann mal als ‚Nein' ab…

In der Zwischenzeit hatten die Beiden die Kajüte verlassen und waren auf dem Weg zum Speisesaal, „Es besteht die Befürchtung, dass wenn man sich mit dir anlegt, es sich auf das Essen auswirken könnte.", erklärte Sayu seufzend. „Meine Güte, die tun ja alle so als wäre hier eine Verschwörung der ‚Teufel' am Werk! Als ob Dan am Essen der Crew rumpfuschen würde…", maulte Mizu los und fuchtelte dabei ausgiebig in der Gegend herum.

„Warum sollte Dan am Essen der Crew rumpfuschen?", erklang eine genervte Stimme hinter den beiden Frauen. Sayuri spannte sich sofort an und ihre Nackenhärchen richteten sich auf, irgendwas sagte ihr, dass es nicht gut war, wenn sich ihr Kommandant schon am frühen Morgen so schlecht gelaunt anhörte. Mizu hingegen schien das nicht zu stören, denn sie antwortete ebenso genervt: „Hör mir doch mal zu! Woher zur Hölle soll ich das denn wissen?!" In dem Moment hielt sie inne, runzelte wieder die Stirn und wirbelte herum, „Was belauschst du bitte unsere Unterhaltung!!!"

Marco schien sehr unbeeindruckt von dem erhobenen Zeigefinger und dem vorwurfsvollem Ton in ihrer Stimme zu sein, im Gegenteil er verzog nicht mal eine Miene. Er sah auf die Lilahaarige mit seiner gewöhnlichen desinteressierten Miene herab, wobei seine halbgeschlossenen Augen kühler wirkten als sonst. Nach wenigen Sekunden des Anstarrens, ging der Vize an Mizu ohne ein weiteres Wort vorbei.

Sprachlos starrten sie dem Blondschopf nach, Sayuri beschlich ein ungutes Gefühl und ihrer lilahaarigen Freundin schien es nicht anders zu gehen. „Kann er mich nicht lieber anmeckern oder anschreien oder IRGENDWAS?! Das grade war….war….", als die Braunhaarige die um einiges höher klingende Stimmer Mizus vernahm und zu ihr sah, erblickte sie eine recht traumatisierte Mizu, deren Welt wohl gerade eine Erschütterung versuchte zu überstehen.

Wie Sayu darauf kam war sehr einfach, denn die Lilahaarige war kreidebleich und hatte eine defensive Körperhaltung eingenommen. Zudem waren ihre hellbraunen Augen dank des Schocks weit aufgerissen und eines ihrer unteren Augenlider zuckte leicht apathisch. Erstaunlich… sonst brachte sie nichts so leicht aus der Fassung…

„Was hast du wieder angestellt…?", fragte Sayu zögerlich und wurde gleich von Mizu resigniert angestarrt, „Wieso denkt ihr eigentlich alle sofort, dass ICH wieder was angestellt habe?!". „Weil es meist der Fall ist, wenn Marco schlechte Laune hat.", gab die Braunhaarige trocken zurück, was Mizu dazu braucht wild in die Richtung zu fuchteln, in die der Vize gegangen war, „Aber doch nicht SO!"

Da musste Sayu ihrer Freundin recht geben, SO hatte sie Marco noch nie erlebt, EGAL WAS die Lilahaarige angestellt hatte. Zumal er es eh zu bevorzugen schien direkt auf Konfrontation mit Mizu zu gehen, einen ausgefeilten Streit vom Zaun zu brechen und letzten Endes irgendeine Strafe verhängte. Ja, das war Marco, der Kommandant ihrer Division und Vize. Jetzt war nur noch die Frage, wer dieses miserable Imitat war…

„Was seid ihr denn heute bloß alle so mies drauf…", murmelte die Lilahaarige, während sie wieder auf dem Weg zum Speisesaal waren. Sayu sah ihre Freundin

skeptisch von der Seite an, „Was hast du heute so eine übertrieben gute Laune?“, „Darf ich nicht mal gute gelaunt sein?“, „Das hab ich so nicht gesagt, aber es ist ungewöhnlich und dann noch um diese Uhrzeit…“, diese Diskussion wurde selbst im Speisesaal fortgesetzt und es wurde gekonnt ignoriert, dass sie beide von den Meisten nur irritiert angestarrt wurden.

Mizus Sicht:

Man konnte mir sagen, was man wollte, aber irgendwie waren heute doch alle recht seltsam gelaunt…

Angefangen mit Sayu, jetzt mal ehrlich, das letzte Mal dass sie so angefressen war, waren wir dank meiner Wenigkeit quer durch eine Stadt gejagt worden, nur weil ich meine Klappe nicht halten konnte und beim Poker beschissen hatte. Ich verstand bis heute nicht warum sie das so aufgeregt hatte, ich fand es äußerst amüsant.

„Ähm, entschuldige….“, kam es zögerlich von der Seite, was mich aufblicken ließ. Ein Mann, welcher ungefähr in meinem Alter war, eine weiße Schürze und eine weiße Mütze auf dem Kopf hatte, unter der seine kurzen blauen Haare hervor lugten, stand vor mir. Irgendwie wirkte er unsicher, vielleicht bildete ich mir das aber auch nur ein. „Wie lange bleibst du eigentlich noch hier…?“, ich unterbrach meine Musterung und seufzte einmal gelangweilt, „Bis Sayu mich wieder abholt…“

Ja, die gute Sayu hatte wirklich nicht gerade die beste Laune. Denn nachdem Thatch sie beim Frühstück gefragt hatte, wo sie heute Morgen gewesen wäre und ich fast gesagt hätte, dass sie mein Bad benutz hätte, hatte ich eine Gabel in der Hand. Ganz Ausversehen natürlich! Sayuri würde mir doch nicht vorsätzlich eine Gabel gezielt in die Mitte des Handrückens hauen, um mich zum Schweigen zu bringen. Nein, nicht unsere gute Sayu! Sie erklärte ihrer Haartolle natürlich, dass wir etwas zu besprechen gehabt hätten und das auch gleich fortsetzen müssten. Schön, dass sie mir nicht vorher hätte sagen können, dass ich das unter KEINEN UMSTÄNDEN Thatch verraten sollte!

Marcos Laune war auch nicht sonderlich besser, er hat keinen Streit angefangen, dabei sah er verdammt sauer aus. Auch die anderen Kommandanten waren ruhiger und angespannt. Wie schon erwähnt, waren alle heute irgendwie seltsam. Sayu hat es auch erfolgreich geschafft mich von der Ananas fernzuhalten, damit ich sie nicht zum explodieren brachte. Naja, nach meinem dritten Ausreißversuch hat sie mich an meinem Piercing gepackt und mich mitgeschleift.

Letzten Endes hat sie mich in der Küche abgeliefert, wo ich mich auch immer noch befand, und meinte, ich solle hier warten bis sie wieder kommt, keinen Mist bauen und WEHE mir ich würde die Küche verlassen… Es juckte mir richtig in den Finger es drauf ankommen zu lassen, aber die Einstichstellen der Gabel und meine Unterlippe rieten mir irgendwie etwas anderes.

Also hatte ich mich ergeben, mich gelangweilt an einen Tisch gesetzt und ließ das Spiel ‚klein Mizu zu Onkel Dan abschieben und alles ist gut‘ über mich ergehen. Ja, Dan war sowas wie mein Babysitter, was mich nicht wirklich störte, immerhin hatte er

heute auch eine ausgesprochen gut Laune. Das konnte man zwar nicht von den anderen Köchen behaupten, aber es war interessant ihnen dabei zuzusehen wie sie wie kleine Ameisen in der Küche rumwuselten.

Ich widmete mich wieder dem blauhaarigen Koch, „Wie heißt du eigentlich?“, „Steven…“, kam wieder etwas zögerlich die Antwort. „Hi Steven.“, grinste ich ihn an, „Wie lange bist du hier eigentlich schon Koch?“, fragte ich ihn weiter, während ich mir einen Apfel schnappte. „Schon zwei oder drei Jahre.“, „Dafür wirkst du aber recht unsicher.“ Ja, manchmal konnte ich wirklich gut mit der Tür ins Haus fallen!

„Naja…“, Steven kratzte sich am Hinterkopf, „Sowohl du als auch Dan haben nicht den besten Ruf und dann habt ausgerechnet ihr solch eine gute Laune….“. „Ist Dan etwa gemein zu euch?“ Ich wusste durchaus, dass der Chefkoch ausfallend werden konnte, wenn jemand seine heilige Küche betrat, vor allem wenn derjenige auf den Namen Ace hörte, aber zu seinen eigenen Köchen?

„Nein, nein, das nicht, er scheucht uns zwar gerne rum und kann auch sauer auf uns sein, aber er ist nicht unfair!“, ich nickte, um zu zeigen, dass ich verstanden hatte, sonst hätte Steven wohl möglich noch weiter ausgeholt. Und als ob der alte Dan es gespürt hätte, dass wir über ihn sprachen, erschien er auch aus dem Nichts am Tisch, „Was treibst du hier hinten, Steven?!“

Der Blauhaarige zuckte deutlich zusammen, kein Wunder bei diesem Ton inklusive der entsprechenden Lautstärke. „Mich beschäftigen.“, gab ich gut gelaunt von mir, noch bevor Steven eine Chance hatte etwas zu sagen. Dan hielt inne und runzelte die Stirn, während er abwechselnd von mir zu Steven und wieder zu mir schaute. „Na meinetwegen.“, seufzte der Chefkoch und wuschelte mir einmal durch die Haare, während ich zufrieden breiter grinste. „Ich muss dann wieder an die Arbeit, Küken. Das Essen macht sich nicht von allein.“, damit wandte er sich ab und ging zurück, wo auch immer er hergekommen war.

„Setz dich!“, damit wandte ich mich dem Blauhaarigen zu und grinste schief, immerhin hatte ich mir gerade eine Beschäftigung organisiert. Doch statt sich zu setzen, machte er Anstalten ebenfalls zu gehen! „Ich sollte wirklich lieber wieder an die Arbeit gehen und den Anderen helfen weißt du? Also-“, weiter kam der Gute nicht, „DAAAAAN!“, rief ich einmal quer durch den Raum. Stevens Augen weiteten sich, „H-hey warte mal, dass…“, versuchte er es und beobachtete mit Schrecken, wie sich der Chefkoch zu mir um wandte.

„Was denn Küken?“, die Frage klang recht harmlos, wenn man mal davon absah, dass seine Augen kurz unheilvoll zu dem blauhaarigen Koch neben mir huschten. Auch die anderen Köche hatten in ihrer Arbeit innegehalten und sahen zu uns. Zudem sahen sie etwas besorgt aus, anscheinend dachten sie, dass Steven jetzt das Zeitliche segnen würde, der Gute war nämlich erschreckend blass geworden…

„Hast du eigentlich ein Rezept für gebrannte Mandeln?“, daraufhin klappte den Köchen fassungslos der Mund auf und einige ließen ihre Kochlöffel fallen. Dan hingegen beobachtete das recht amüsiert. Steven schien seine Stimme auch wieder gefunden zu haben und starrte mich ungläubig an. „Gebrannte Mandeln?! Dafür

brüllst du durch den ganzen Raum?“. Verwundert sah ich ihn an, „Klar, warum nicht? Außerdem könnte ich mal wieder welche vertragen…“

„Naja, so schwer sind die gar nicht zu machen…“ Ich hatte eigentlich meinen Kopf wieder zu Dan gedreht, doch auf diese Aussage hin, ruckte mein Kopf wieder zu dem Blauhaarigen. „Du kannst welche machen?!“. Von meiner Reaktion etwas überrumpelt nickte Steven, „Ähm…ja, so ziemlich jeder hier kann-“, allerdings war ich schon aufgesprungen und hatte ihm am Arm gepackt, nicht dass er noch weglief…

„Ich leih mir mal Steven aus, Dan!“ Der Angesprochene lachte nur lauthals, worauf die anderen Köche mit einstimmten. „Wir werden uns super verstehen, da bin ich mir sicher!“ Vergnügt klopfte ich Steven auf die Schulter und auch er konnte ein Glucksen nicht unterdrücken. „Du sag mal…“, fragend sah ich zu ihm, „Warum eigentlich Küken?“. Ich blinzelte zweimal, „Nennt mich wer Küken?“

Kapitel 54: Teuflisches Pläneschmieden aus der Hölle, auch genannt Küche, und Dauerbeschäftigung für Mizu!

Hey Leute,
da bin ich wieder =D Unerwartet schnell nicht wahr? Tja, aber ich hatte die letzte Woche mal Zeit und die nötige Inspiration um zu schreiben, ist ja sonst eher weniger der Fall, was vielleicht nur eventuell daran liegen könnte, dass mein Leben einen weiteren Zeit fordernder Faktor bekommen hat…… ^^“
*Dieses Kapi enthält mal wieder etwas mehr Action, was einige freuen wird und adere wiederum nicht. Was mit der Ananas los ist wird geklärt, keine Sorge ^^*
Ich wünsche euch dann einfach mal viel Spaß beim Lesen ;D

Es ging bereits auf den Nachmittag zu, das Mittagessen war vorüber, die Köche hatten endlich mal Zeit Pause zu machen und ich saß zusammen mit Dan IMMER NOCH in der Küche!!! Ich hatte sogar hier gegessen, weil Sayu noch nicht aufgetaucht war. Ergo, Onkel Dan passte immer noch auf klein Mizu auf. Daher konnte er ebenfalls nicht die Küche verlassen, denn er musste aufpassen und ich durfte nicht die Küche verlassen, nicht dass er vorgehabt hätte seine Küche zu verlassen…

So saßen wir also an einem Tisch in der Küche, wie abenteuerlich! Das mir langweilig war, dürfte kein Geheimnis sein, doch auch dem Chefkoch ging es nicht anders, am liebsten hätte er seine Köche herum gescheucht, aber die hatten vorsorglich das Weite gesucht, sobald sie die Chance dazu gehabt hatten.

Ich seufzte einmal ausgiebig und stützte mein Kinn mit einer Hand ab, „Du Dan?“, „Hm?“, kam es ebenso gelangweilt zurück. „Was hältst du davon Marco zu vergiften?“, warf ich die Frage monoton in den Raum. Kurz schwieg Dan, so als würde er überlegen, „Geht klar.“, „Gut, dann…. Moment… war das grade ein JA?!“, perplex sah ich den alten Mann neben mir an. Dieser erwiderte meinen Blick gelassen, „Wär mal was Neues… ´ne nette Abwechslung.“ Nebenbei zuckte er mit den Schultern.

Jetzt mal ehrlich, ich hatte mit allem gerechnet, wirklich mit ALLEM, aber nicht damit! Meine Mundwinkel begannen leicht zu zucken, „Und dabei hatte ich heute Morgen noch gesagt, dass du niemals am Essen der Crew rumpfuschen würdest.“, gluckste ich und bei Dan bildete sich ein fieses Grinsen, „Küken, wer sagte was von ‚Essen‘? Das ist viel zu riskant, denk doch mal an diesen Fresssack von Feuerfaust! Wenn der dem Vizen was klaut, haben wir wirklich jemanden umgebracht… der elende Phönix würde es ja überleben.“

„Also den Sake.“, stellte ich fest, wenn die Ananas das eh überleben würde, konnte man ja auch weiter planen. „Oder den Kaffee.“ Schockiert sog ich scharf die Luft ein und blickte mit großen Augen zu Dan, welcher mich aus den Augenwinkeln heraus

belustigt beobachtet. „Nicht den Kaffee.“ „Oh doch.“ „Nicht den Kaffee!“ „Das wird ihm am wenigsten auffallen, also machen wir es so.“ „NICHT DEN KAFFEE!!!“ Bevor wir weiter ‚argumentieren‘ konnten, wurden wir von einem zögerlichen Räuspern unterbrochen.

Wir drehten uns zu dem Störenfried und erblickten… jemanden aus meiner Division. Ich sollte vielleicht wirklich mal damit anfangen, mir die Namen zu merken, es würde so vieles einfacher machen. Als der Mann immer noch nichts sagte, zogen Dan und ich gleichzeitig eine Augenbraue hoch, was wohl unserem Gegenüber recht beunruhigend vorkam…

„Ihr sollt mitkommen, Pops hat uns allen was mitzuteilen.“, rückte er dann doch schließlich mit der Sprache raus. Während Dan aufstand, blieb ich sitzen und schüttelte den Kopf, „Ich kann nicht…“ Auf die fragenden Blicke hin fuhr ich fort: „Sayu hat gesagt, ich soll hier bleiben bis sie wiederkommt. Tut mir ja leid, aber du bist nicht Sayu.“. Dem Chefkoch entkam ein Glucksen, doch der Mann, von dem ich mir echt mal den Namen merken sollte, denn mir viel auf, dass ich irgendwie öfter mit ihm zu tun hatte, verdrehte nur genervt die Augen.

„Der Befehl kam direkt von Pops, also dürfte das klar gehen!“ Ich schüttelte den Kopf erneut, „Dann sag Pops, er soll Sayu schicken.“. Ja ich hatte gerade Spaß daran gefunden, das trotzige Kind zu spielen, warum auch nicht, einen Babysitter hatte ich ja schon. Genau dieser schien auch gerade seinem Job nachzukommen, immerhin konnte mich der Namenlose nur fassungslos anstarren.

„Na komm schon Mizu!“ „Aber-“, doch weiter kam ich nicht, denn Dan hielt mir eine Schüssel entgegen gefüllt mit gebrannten Mandeln, natürlich außerhalb meiner Reichweite! „Wenn du brav mitkommst, gehören sie dir.“ Ein siegessicheres Grinsen zierte das Gesicht des Alten. „Na gut.“ Damit stand ich auf, doch als ich mir die Schüssel holen wollte, hielt Dan sie hoch, sodass ich nicht drankam. „Erst wenn wir bei Pops sind.“ Dan konnte ja so gemein sein!

Belustigt wurden wir von dem Mann, dessen Name ich nicht wusste, beobachtete. Einerseits war es amüsant wie wir uns verhielten, andererseits aber auch erschreckend, immerhin hatten wir nicht den besten Ruf und dann verhielten wir uns so familiär... Zudem kam dann noch, dass es wirklich jemanden gab, der mich im Griff hatte!

So folgte ich der Schüssel, welche immer noch von dem alten Chefkoch getragen wurde, zum Deck. Dort angekommen mussten wir feststellen, dass wir wohl die Letzten waren, die eintrafen, denn das Deck war voll. „Wurde aber auch Zeit, eh!“, begrüßte uns ein miesepetriger Marco, als wir dem Mann, den ich in Gedanken ‚Bob‘ getauft hatte, zu meiner Division folgten. Genervt erwiderten wir den Blick des Blonden. „Kaffee.“, kam es synchron von uns. „Eindeutig!“

In dem Moment räusperte sich unser Käpt´n, womit er sämtliche Aufmerksamkeit hatte und Dan mir die Schüssel in die Hand drückte, „Meine Kinder, wir haben die Nachricht erhalten, dass eine der Inseln, die unter unserem Schutz steht, von Piraten angegriffen wurde. Diese Grünschnäbel halten sich immer noch dort auf und halten

die Inseln besetzt. Scheinbar denken sie, sie könnten es mit uns aufnehmen.“ Ein fieses Grinsen erschien auf Vaters Gesicht. Als ich mich umsah, merkte ich, wie ernst und angespannt die Gesichter der Kommandanten waren, ebenso der Rest der Crew, die Einen schienen empört, die Anderen einfach nur schlecht gelaunt.

„Also machen wir uns auf den direkten Weg dorthin, wenn der Wind weiter so gut gesonnen zu uns ist, werden wir in drei bis fünf Tagen die Insel erreichen. Dann zeigen wir diesen Schwächlingen, was es heißt sich mit uns anzulegen!!!“, dröhnte Whitebeards Stimme über das Deck und alle fielen mit Gegröle und Kampfgeschrei mit ein. Na wenigstens wusste ich jetzt, warum alle so merkwürdig gelaunt waren!

Der Ablauf der nächsten Tage sah wie folgt aus, entweder hatte ich Wachdienst, war bei Dan in der Küche oder aber ich trainierte. Generell waren die Crewmitglieder wesentlich aktiver als sonst, niemand lag faul in der Gegend rum, außer er hatte Wachdienst, es wurde kein Poker gespielt, zu Kasus Leidwesen, und niemand stellte irgendetwas schwachsinniges an. Okay, ich hatte es versucht und es endete damit, dass ich entweder ins Krähennest oder in die Küche verbannt wurde. Ich konnte mir nicht helfen, aber irgendwie verstanden sie weniger Spaß als sonst…

Na wenigstens hatte ich keine Nachtwache, denn Marco achtete penibel darauf, dass ich tagsüber beschäftigt war und nachts konnte ich ihm ja nicht so sehr auf die Nerven gehen, immerhin schlief ich da meistens. Wenn ich genauer darüber nachdachte, achteten ALLE darauf, dass ich NICHT in die Nähe der Ananas kam. Wirklich! Wenn ich keine Wache hatte, wurde ich immer von jemandem beschäftigt und wenn niemand Zeit hatte, wurde Dan auf den Plan gerufen, was sicherlich ein Geheimtipp von Sayu war.

Naja, wenn sie gewusst hätten, was ich mir alles Schöne mit dem Chefkoch ausdachte im Bezug auf den Vizen…. Sie hätten mich niemals freiwillig dahin geschickt, zumindest nicht unbeaufsichtigt! Neben dem Plan mit der Vergiftung, hatte ich mich nämlich irgendwann gefragt, ob schlechte Milch eigentlich Einfluss auf den Körper des Phönix haben könnte oder nicht. Dass der alte Dan sofort hellhörig wurde, hätte ja keiner ahnen können! Doch dieser Gedanke war doch recht interessant und wir fanden, dass es wert wäre, ein Experiment zu starten, allerdings erst nachdem wir die Piraten auf der Insel fertig gemacht hätten…

Mit Steven verbrachte ich auch einige Zeit in der Küche, meist wenn Dan beschäftigt war, und ich verstand mich wirklich gut mit ihm. Kasu schien ihn auch zu mögen, er alleine fand schon seine Haarfarbe klasse, laut seiner Meinung, machte das Steven gleich sympathisch. Generell war ich froh, dass mein Kakadu mal wieder aufgetaucht war, denn schon seit einigen Tagen, hatte ich ihn vermisst! Zuerst wollte er mir nicht sagen, was er die Zeit über gemacht hatte. Dass er keine Leute beim Pokern abgezogen hatte, wusste ich, doch dass der Kakadu Detektiv gespielt hatte, überraschte mich.

Es hatte mich auch ein fünfzehnminütiges Wettstarren gekostet, um herauszubekommen wen er denn beobachtet hatte. Teach. Weder Sayu, noch ich, mochten diesen Typen, keine Ahnung warum nicht, aber Kasu mochte ihn nicht nur

nicht, er traute ihm auch nicht über den Weg, nicht einmal ansatzweise! Irgendwas stimmte mit Teach nicht und Kasu meinte, ich solle mich in Acht nehmen und ihm im Auge behalten. Es wurde wohl mal Zeit, dass ich mich mal näher mit dem Typ beschäftigte, auch wenn ich instinktiv nichts mit ihm zu tun haben wollte.

Dazu würde ich aber erst die Möglichkeit haben, nachdem wir die nächste Insel erreicht hatten und ich nicht mehr ständig von irgendwem beschäftig wurde, nur weil die Ananas eine innige Freundschaft zu der Teleschnecke aufbaute, die er neuerdings überall mit rumschleppte.

Mittlerweile war es der dritte Tag und wir würden noch zwei weitere brauchen, um unser Ziel zu erreichen, denn der Wind war nicht immer so nett gewesen, wie wir erhofft hatten. Es war noch recht früh am Morgen und ich stand mit meinem Schwert in der Hand an Deck. Die Anderen waren noch beim Frühstück, doch ich war so früh wach gewesen, dass ich bereit fertig war und Vista hatte die glorreiche Idee gehabt, mit mir zu trainieren. Er wollte unbedingt wissen, was ich so mit meinem Schwert drauf hatte und nun hatten wir das gesamte Deck für uns.

Vista stand mir breit grinsend gegenüber und wartete darauf, dass ich angriff. Doch ich stand nur da und wog nachdenklich mein Schwert in der Hand ab. Irgendwas stimmte nicht, irgendwas fühlte sich merkwürdig an. Es hatte nichts mit meinem Schwert zu tun, sonder eher mit mir. Nur konnte ich noch nicht benennen was es war, das Einzige was ich merkte war, dass es sich dumpf in meinem Kopf anfühlte.

Ohne Vorwarnung schnellte ich nach vorne auf Vista zu, welcher schon leicht ungeduldig geworden war. Mit einem seiner beiden Schwerter parierte er, während er mit dem Zweiten zum Konter ansetzte. Ich duckte mich unter der waagerecht heran sausenden Klinge weg, stütze mich auf meine linke Hand und trat nun nach meinem Gegner. Doch dieser kreuzte beide Schwerter vor sich und fing den Tritt mit der flachen Seite ab. Ich nutze die unfreiwillige Trittfläche, um mich abzustoßen und ein Rad nach hinten weg zu machen, dabei vergaß ich natürlich nicht noch einmal mit meinem Schwert in der rechten Hand nach Vistas Beinen zu langen.

Er war ausgewichen und nutzte es aus, dass ich mit dem Rücken zu ihm gedreht landete. Beide Schwerter schnellten gleichzeitig auf mich zu und zielten auf meine linke Schulter, wobei die Klingen parallel und mit einem Abstand von ca. 7cm geführt wurden. Überrascht weiteten sich die Augen des Kommandanten leicht, als er auf eine Klinge traf. Ich hatte wieder einmal den Griff meines Schwertes in der Hand gewendet, sodass die Klinge meinem Arm nach hinten folgte, anstatt nach vorne gerichtet zu sein, dabei hatte ich mich dann noch etwas nach rechts gedreht und so mein Schwert zwischen mich und die Schwerter von Vista gebracht.

Die Klingen zu meiner Schwertspitze abrutschen lassend, bewegte ich mich neben Vista. Sobald seine Schwerter nicht mehr meine Klinge berührten, riss ich meine rechte Hand wieder nach vorne und wenn Vista es nicht irgendwie geschafft hätte sich drunter weg zu ducken, hätte ich ihn quer über die Brust getroffen. Nun ging ich erst mal wieder auf Abstand und änderte wieder die Position meines Schwertes, um es wieder normal zu halten.

Eigentlich hatte ich damit gerechnet, dass der Kommandant direkt wieder angriff, doch er stand nur da und grinste mich unverändert an. „Nicht schlecht.“, sagte er schließlich, „Aber du wirkst abgelenkt…und langsamer als sonst.“, meine Augen verengten sich leicht, „Ich weiß!“. Es irritierte mich, dass er das so schnell gemerkt hatte, aber viel mehr beschäftigte mich, was dieses merkwürdige Gefühl war, daher waren auch meine Reaktionen langsamer. Obwohl es bis jetzt immer gereicht hatte, doch das lag wahrscheinlich daran, dass Vista mich nun mal nicht umbringen wollte.

Aber gut, wenn er es so haben wollte, würde ich ihm den Gefallen tun. Damit blendete ich alles um mich herum aus und fixierte nur noch mein Gegenüber, doch trotzdem blieb das übliche Grinsen aus, welches ich beim Kampf sonst zeigte. Vista würde schon sehen was er davon hatte, meine volle Aufmerksamkeit auf sich gerichtet haben zu wollen!

Wir machten noch eine ganze Zeit weiter, wir griffen an, parierten, wichen aus. Mal versuchte ich es, indem ich dem Angriff auswich, zur Seite sprang und mich dann hinter Vistas Rücken rollte, doch auch dies wehrte er ab. Irgendwann musste ich meinen Dolch ziehen um mich besser verteidigen zu können, allerdings hatte der Kommandant es nach fünfzehn Minuten geschafft ihn mir aus der Hand zu schlagen und achtete nun genauestens darauf, dass ich ihn mir nicht wieder holen konnte.

Ich merkte gar nicht, wie sich bei jedem Aufeinandertreffen unserer Schwerter begannen Druckwellen zu bilden, welche mit der Zeit immer stärker wurden. Klar, war ich körperlich unterlegen, aber es hielt mich nicht davon ab, auf direkte Konfrontation zu gehen.

Unser Kampf fand ein jähes und unerwartetes Ende, als ich einen neuen Angriff startete und meine Klinge von der Seite grade auf Vista zu schnellen ließ. Er wollte den Angriff direkt blocken, aber im Gegensatz zu mir fiel dem Kommandanten auf, dass die Klinge meines Schwertes auf einmal anfing lila zu schimmern. Also lenkte er mit Hilfe seiner Schwerter den Angriff über ihn hinweg.

Vista folgte aus den Augenwinkeln heraus der nicht gerade kleinen lila Sichel, die mein Schwert auf ihn losgelassen hatte und nun knapp über die Reling aufs weite Meer hinausflog. „Was zur…“, brachte ich geschockt hervor, was den Kommandanten eine Augenbraue hebend zu mir blicken ließ. „Du hattest das nicht beabsichtigt?“ Ich schüttelte kaum merklich den Kopf und musterte mein immer noch leicht lila schimmerndes Schwert. Was zur Hölle sollte das? Sonst passierte mir das auch nicht!

Räuspernd richtete sich Vista wieder auf und steckte seine Waffen zurück. „Ich denke, wir sollten es dabei belassen…“. Wieder nickte ich nur zustimmend, folgte seinem Beispiel und steckte meine Schwert langsam zurück in seine Scheide, wo es mit Sicherheit nicht mehr unerwartete Sicheln um sich schmeißen konnte, hoffte ich zumindest…

Kapitel 55: Kopfschmerzen ahoi - Wo ist die nächste Badewanne?

Hey meine lieben Leute,
jaha, die gute DragonKecks hat doch in den letzten Tagen tatsächlich einen Schub bekommen und hat endlich dieses vermaledeite Kapitel zu Ende geschrieben, welches sie schon seit MONATEN nur höhnisch angrinst!
Und nein, ich entschuldige mich nicht dafür, dass ich so lange gebracht habe, interessiert eh keinen…
Halten wir fest, dass ich diese Geschichte verdammt noch mal zu Ende schreibe, scheiß egal wie lange ich brauche und ich bedanke mich bei allen Lesern, die Geduldig warten und mir treu bleiben =)
Uh und ich kann es kaum fassen euch sagen zu können, dass meine Charas gepainted wurden, von der lieben Scally95!!!! Krass oder? Die Links packe ich aber unter das Kapi ;)
Also dann, viel Spaß beim Lesen =D

Kapitel 55: Kopfschmerzen ahoi – Wo ist die nächste Badewanne?

Nachdenklich saß ich auf dem Schreibtischstuhl in meiner Kajüte und starrte mein Schwert an. Nach dem Training mit Vista hatte ich beschlossen, es in meine Kajüte zu bringen und es dort auch für eine Weile zu lassen. Damit es auch ja keinen umbrachte, hatte ich es vorsorglich auf das Bett gelegt, mit dem Kopfkissen unter den Griff und zu guter Letzt hatte ich es auch noch ordentlich zugedeckt. Meinem Schwert sollte es schließlich an nichts fehlen!

Verdammter Mist! Wie konnte das bloß passieren? Noch nie hatte ich unbeabsichtigt eine dieser Sicheln losgelassen! Dafür musste ich für gewöhnlich richtig sauer sein oder es wirklich, wirklich wollen. Noch dazu kam dieses eigenartige Gefühl, welches einfach nicht besser werden wollte, vom Verschwinden ganz zu schweigen. Im Gegenteil zu diesem dumpfen Gefühl in meinem Kopf war nun auch noch eine leichte Rastlosigkeit hinzugekommen. Okay, was hieß hier rastlos, ich saß hier bequem auf einem Stuhl und starrte mein Schwert an, als würde es jeden Moment Amok laufen. Ich verspürte eine innere Unruhe, ja, das traf es schon eher.

„Süße, bist du dir sicher, dass es dir gut geht…?“, kam es auf einmal von der Seite. „WAAHH!!“, damit fiel ich vor Schreck vom Stuhl. Auf dem Boden angekommen ruckte mein Kopf auch gleich in die Richtung von diesem lila Kakadu, welcher auf dem Schreibtisch hockte. „Wo zur Hölle kommst du denn her?!“ Kasu legte den Kopf schief, „Ich bin mit dir zusammen hier her gekommen…“, „Nein, bist du nicht.“ „Ich bin direkt hinter dir geflogen.“ „Ernsthaft…?“ „Nein.“

„Kasu!!“, kam es nur noch empört von mir, während er mich weiter mit schief gelegtem Kopf musterte. „Ich war schon hier….“. Kurz schwieg ich, bevor ich mich genervt aufrappelte. „Das macht nun wirklich keinen Unterschied!“, fauchte ich, „Beides beweist wie miserabel meine Aufmerksamkeit heute ist!“. Mein gefiederter Freund raschelte mit den Flügeln, „Um deine Aufmerksamkeit mache ich mir am

wenigsten Sorgen, das kommt öfter vor…“, nun deutete er mit einem Flügel zu meinem Schwert, „Aber DAS macht mir schon Sorgen!“

Unschlüssig stand ich im Raum und raufte mir dann die Haare, „Ach, ich hab doch keine Ahnung, irgendwas stimmt nicht…“. Besorgt beobachtete Kasu mich, bis er zu mir flog und auf meiner Schulter landete. „Vielleicht ist heute einfach nicht dein Tag, immerhin hast du auch schon total unruhig geschlafen…“. Ein schwacher Trost, aber immerhin. Plötzlich hackte mit der Kakadu ins Ohr, „AU, verdammt Kasu!“ „Geh gefälligst duschen, du müffelst! Was hast du schon wieder gemacht?“, meckerte er, während er um mich herum flatterte und Richtung Bad scheuchte. „Ist ja gut, und zu deiner Information: Ich hab mit Vista trainiert!“, damit verschwand ich unter der Dusche.

Die Dusche hatte geholfen, die innere Unruhe war wohl mit dem Wasser weggespült worden. Seitdem war knapp eine Stunde vergangen und nun lag ich rücklings auf der Reling, die Arme hinter dem Kopf verschränkt und meine Augen waren geschlossen. Das dumpfe Gefühl war allerdings immer noch in meinem Kopf, doch es hatte sich Gesellschaft geholt, denn ein Druck war hinzugekommen, welcher langsam zu pulsieren begann. Ich hatte Kopfschmerzen beziehungsweise ich bekam welche, aber irgendwie waren sie anders als sonst und ich wusste nicht, ob ich das gut finden sollte oder lieber nicht.

Die Anderen hatte ich erfolgreich davon überzeugt, dass ich momentan absolut NICHT beschäftigt werden wollte und musste! Dabei habe ich sie so freundlich wie möglich angepampt. Wahrscheinlich dachten sie eh, ich wäre beleidigt, weil sie mich nicht Marco ärgern ließen. Also bitte, als ob sich alles um diese Ananas drehen würde!

In dem Moment fiel ein Schatten über mich, was mich dazu veranlasste meine Augenbrauen zusammen zu ziehen. Meinte etwa schon wieder jemand mich beschäftigen zu müssen? Meine Augen weiter geschlossen haltend beschloss ich, den Besitzer des Schattens einfach gekonnt zu ignorieren. Nebenbei begann ich mit meinem Fuß zu wippen, dieses Wippen wurde auch nicht besser, als nach ein paar Minuten der Schatten nicht verschwand, aber auch kein Wort gefallen war.

„Was genau machst du hier?“, kam es dann schließlich von dem Störenfried. Leicht überrascht öffnete ich nun doch meine Augen und blickte zu einem ziemlich genervt aussehenden Vizen. „Dir nicht auf die Nerven gehen.“, gab ich trocken von mir und stellte das Wippen mit meinem Fuß ein. Verwundert hob Marco beide Augenbrauen, „Du liegst hier faul in der Gegend rum, weil du mir nicht auf die Nerven gehen willst?“ „Du hast es erfasst.“, gelassen erwiderte ich seinen nachdenklichen Blick, „Aber wenn du willst, kann ich es mir auch anders überlegen…“

Der Blondschopf verdrehte kurz die Augen und schüttelte dann den Kopf, ehe er sich zum Gehen wandte, „Was auch immer…“, sagte er über seine Schulter hinweg und fügte noch gemurmelt hinzu: „…solange du keinen Mist baust…“ Ich beobachtete ihn, während er sich immer weiter entfernte und musste feststellen, dass ich zum ersten Mal froh darüber war nicht mit ihm gestritten zu haben. Langsam drehte ich meinen Kopf wieder und blickte in den Himmel, während ich nebenbei den Wellen lauschte, wie sie gegen die Moby Dick schlugen.

Die Wellen hatten eine beruhigende Wirkung und meistens sorgten sie dafür, dass ich in einen Dämmerzustand geriet. Wie die Wellen, pulsierte ein leichter Druck in meinem Schädel, bis zu dem Moment, wo ich mich ruckartig aufsetzte, mir beide Hände gegen die Schläfen drückte und die Zähne zusammen biss. Der Schmerz, welcher mich plötzlich, wie eine große Welle, erfasst hatte und durch meinen Kopf wallte, ließ genauso schnell nach wie er gekommen war. Allerdings ging er nicht auf das leichte und dumpfe Pulsieren zurück, welches vorher da war. Nein, jetzt war es wirklich schmerzhafter und die alt bekannte Unruhe befiel mich wieder einmal.

Ich stand von der Reling auf und drehte mich wieder zu ihr, um mich mit beiden Händen auf sie zu stützen und mich leicht vor zu beugen. Meine Augen huschten über die blaue Oberfläche des Meeres und mit den Fingern trommelte ich ungeduldig auf dem Holz herum. So entspannt ich hier auch gerade gelegen hatte, genau so unruhig stand ich nun hier und meine Laune hatte sich mit einer erschreckenden Geschwindigkeit den Tiefpunkt genähert. Ich konnte es mir nicht erklären, aber ich war sauer. Worauf? Keine Ahnung! Dieses Gefühl war wie aus dem Nichts gekommen und es fiel mir schwer meiner eigentlich unbegründeten Wut nicht freien Lauf zu lassen.

Mein Gewicht auf nur einen Arm verlagernd zog ich einen Zahnstocher aus einer kleinen Tasche an meinem Gürtel, die dank der Wurfmesser überhaupt nicht sichtbar war. Während ich mir den Zahnstocher zwischen die Zähne schob, fiel mir auf, dass ich schon länger nicht mehr auf einem rumgekaut hatte. Ich verlor hier doch wirklich noch eines Tages eine meiner Angewohnheiten, dass musste ich unbedingt verhindern! Grummelnd richtete ich mich wieder auf und blickte nach links, wo zwei meiner Kameraden standen und in ihrer Arbeit inne gehalten hatten, um mich nun skeptisch und irritiert anzustarren. Meine Augen verengten sich zu Schlitzen, was die beiden Männer leicht schlucken ließ. Mit einem Schnauben drehte ich mich in die entgegengesetzte Richtung und stapfte davon.

Erst steuerte ich den Speisesaal an, überlegte es mir aber anders als ich fast dort war. So machte ich kehrt, ging in meine Kajüte und schmiss mich dort auf das Bett. Nachdem ich mich eine Weile herumgewälzt hatte, lag ich nun auf dem Rücken und meine Beine gingen senkrecht an der Wand hoch, was schon recht komisch aussehen musste, aber es störte mich nicht. Diese Position hatte ich auch nur zwei Minuten ausgehalten, dann rollte ich mich missmutig wieder vom Bett und verließ meine Kajüte. Meine Unruhe trieb mich doch tatsächlich dazu, rastlos durch die Gänge zu tigern.

Mit der Zeit, wo ich auch meiner Unruhe freien Lauf ließ, wurde das Pochen in meinen Kopf immer stärker und gleichmäßiger. Zwischen durch hatte ich sogar das Gefühl, dass ich das Pochen am Rande meines Blickfeldes als Flackern wahrnehmen konnte. Zwischendurch hatte ich auch die Krankenstation aufgesucht, wo ich irgendwie ein ungern gesehener Gast zu sein schien. Doch als ich nach etwas gefragt hatte, das gegen Kopfschmerzen helfen konnte, wurde ich abgewimmelt. Der Doc meinte, er könne nicht für lausige Kopfschmerzen irgendwelche Schmerzmittel verschwenden. Die Begründung sah ich ja auch ein, aber wenn er gewusst hätte, was das noch für Folgen haben könnte, hätte er das ‚lausig' wohl eher weggelassen.

Langsam formte sich in meinem Kopf eine Idee, die wohl eher verrückt war, doch wen kümmert es schon? Immerhin war das bei mir ja nichts Neues! So machte ich mich erneut auf zu meiner Kajüte. Dort angekommen steuerte ich auch gleich meinen Schrank an und kramte darin herum. Irgendwo musste es sein, immerhin hatte Sayu mich gezwungen es zu kaufen und auch wenn es schon etwas länger her war, hatte ich das gesuchte Objekt immer noch nicht weggeschmissen. Tatsächlich wurde ich relativ weit hinten in der Ecke meines Schrankes fündig, als meine Augen den lila Stoff erblickten und meine Hand ihn ergriff.

Marcos Sicht:

Gestresst saß der Vize in der Nähe des riesigen Throns an Deck. Seit die Nachricht, über die Besetzung einer ihrer Schutzinseln, sie erreicht hatte, hatte Marco keine Ruhe mehr. Er war die meiste Zeit damit beschäftigt mit Verbündeten und Kommandanten, die mit ihren Divisionen auf Mission und somit nicht auf der Moby Dick waren, über die Teleschnecke zu reden. Ja, die kleine Schnecke, die gerade friedlich vor sich hin schlummerte, hatte er seit ein paar Tagen immer unmittelbar in seiner Nähe, immerhin könnten jeder Zeit neue Informationen eintreffen.

So viele Besprechungen hatte Marco hinter sich, denn am Anfang war die Hoffnung dagewesen, dass einer ihrer Verbündeten oder sogar eine ihrer eigenen Divisionen in der Nähe der Insel waren. Doch dem war leider nicht so gewesen, es stellte sich sogar heraus, dass ihr Schiff am nächsten an der Insel war, und wohlgemerkt benötigten sie mehrere Tage!

Der Blondschopf hatte also nicht gerade die beste Laune und die Meisten, vor allem seine eigene Division, bekam das deutlich zu spüren, nicht dass er das mit Absicht tat… Aber konnte man es ihm übel nehmen? Irgendwelche Möchtegern-Piraten trampelten auf der Ehre seines Käpt´n und Vaters herum und verpönten damit auch noch gleich seine ganze Familie! Sie erdreisteten sich in ihr Gebiet einzudringen und es sogar zu besetzen! Sie kamen auf die lächerliche Idee sich mit dem stärksten Mann der Welt messen zu können und beleidigten jeden der Crew damit! Zu guter Letzt kam noch hinzu, dass sie den Menschen die unter ihrem Schutz standen schadeten und wie Dreck behandelten!!!

Es war nicht schwer zu sagen, dass der Vize wütend war, am liebsten wäre er direkt aufgebrochen und hätte diesen Idioten höchstpersönlich in den Arsch getreten, doch Pops war dagegen gewesen. Immerhin war ein blau brennender Phönix am Himmel, der dann auch noch genau auf die Insel zu hielt, etwas auffällig…

Mit einem Seufzen massierte sich Marco mit dem linken Daumen und Zeigefinger die Nasenwurzel. Eigentlich sollte er froh sein, dass ihm wenigstens der lilahaarige Plagegeist nicht auf die Nerven ging, doch irgendwie stresste es ihn noch mehr sie davon abzuhalten, ihm auf die Nerven zu gehen, als wenn sie es wirklich tat. Er hatte zwar mitbekommen, dass die anderen Kommandanten alles Mögliche unternahmen, um die Verrückte zu beschäftigen, dennoch schlich sich immer wieder der Gedanke in seinem Kopf ein, dass sie bestimmt wieder irgendwo was ausheckte.

Generell musste sich der Phönix eingestehen, dass es langsam wirklich seltsam wurde, wie oft ihm etwas Lilanes ihm Kopf herumsprang! Und die Tatsache, dass Mizu nun ernsthaft keine Lust hatte ihn irgendwie zu ärgern, machte das Ganze auch nicht besser…

„Ähm, Kommandant?“, mit einer gelangweilten Mine, welche wunderbar vertuschte wie überrascht er doch eigentlich war, blickte er auf. Vor ihm stand ein Mitglied seiner Division, um genau zu sein Janson, ein stämmiger Mann mittleren Alters mit einem Dreitagebart und einem gestreiften Kopftuch, und blickte ihn etwas unsicher, ja schon fast verlegen an. Was bloß los mit ihm war? Immerhin entsprach es nicht seiner Art, für gewöhnlich war er ein sehr verlässlicher Kerl, den man nur schwer aus der Ruhe bringen konnte und immer einen kühlen Kopf bewahrte, eine Eigenschaft die dem Vizen sehr zu sagte.

Also wieso verhielt er sich jetzt wie ein kleines Kind, das Ärger gemacht hat und nun beichtet, und wieso zur Hölle hatte Marco ihn nicht schon eher bemerkt?! Es wurmte ihn, dass er so unaufmerksam gewesen war, doch interessierte es ihn auch, was Janson so nervös machte.

„Also…nun ja….Es gibt ….es geht…um Mizu?“, kaum hatte Janson zu Ende gesprochen, stöhnte der Blondschopf auch schon entnervt auf. Da hatte er doch gerade tatsächlich angefangen, daran zu glauben, dass sie mal wirklich NICHT auf Ärger aus war, und schon wurde er bitterlich enttäuscht. Aber da war er auch selbst schuld, er sollte sie langsam kennen. Doch da er beobachtete wie seinem Untergebenen noch unbehaglicher wurde, harkte er mit einem resignierten Unterton in der Stimme nach, „Was ist es dieses Mal?“

„Also, sie hat sich schon etwas merkwürdig verhalten…“, begann der Mann zögerlich und unruhig, Marco beschloss, ihn nicht zu unterbrechen, aber dass Mizu merkwürdig war, war für ihn nun mal nichts neues mehr, „Dann ist sie unter Deck gegangen und als sie wenig später wieder kam …naja…. Sie…also..wie soll ich sagen-“. Nun da reichte es dem Vizen auch schon, „ Verdammt, Janson komm zum Punkt!!!“, „Sie ist ins Meer gesprungen!“, ratterte der arme Janson herunter, während er zusammen zuckte.

Fassungslos und vor allem sprachlos starrte Marco sein gegenüber an, unfähig irgendwie zu reagieren. Janson hingegen nutzte das kurze Schweigen und fügte noch kleinlaut hinzu: „Im Bikini…“

Wenige Augenblicke später näherten sich eilige Schritte dem Heck des Schiffes, wo eine Handvoll Männer an der Reling standen, vor sich hin murmelten und hinunter aufs Meer starrten. Marco schon sich energisch durch die Männer zur Reling hin, „Warum zur Hölle habt ihr sie noch nicht rausgeholt?!“. Die Männer wussten, dass ihr Kommandant wütend war, dass er innerlich kochte, da wunderte es sie wie er so beherrscht klingen konnte, „Naja, es sieht nicht so aus als würde sie ertrinken…“, meldete sich nun jemand zu Wort.

Der Blondschopf hob eine Augenbraue, „Wenn sie zu weit von der Moby Dick weggetrieben wird, wird sie irgendwann elendig ertrinken.“, stellte er trocken fest. Es verwunderte ihn, dass nun ein einstimmiges Kopfschütteln die Antwort war, „Marco,

sie hat sich mit einem Seil an der Reling festgebunden…“

Nun entdeckte der Vize auch das Seil, welches an der Reling befestigt war, und beugte sich über die Reling. Mit den Augen dem Seil folgend, kam er bei Mizu an, an dessen Fußgelenk das Seil auch endete. Er war überrascht und das spiegelte sich eindeutig auf seinem Gesicht wieder, denn die Männer um ihn herum entspannten sich wieder. Mit hochgezogenen Augenbrauen betrachtete er Mizu in ihrem lila Bikini, wie sie sich entspannt und völlig gelassen mit geschlossenen Augen auf dem Rücken treiben ließ. Fast wirkte es so als würde sie schlafen…

Genau das war auch der Gedanke, der Marco ein fieses und schadenfrohes Grinsen auf sein Gesicht zauberte, was die umstehenden Mitglieder der ersten Division wieder beunruhigte, denn dieses Grinsen verhieß NIE etwas Gutes! Da packte er auch schon das Seil und begann daran zu ziehen, sodass die lilahaarige immer näher an das Schiff heran gezogen wurde. Zuerst schien es sie herzlich wenig zu interessieren, denn sie regte sich kein Stück.

Als Marco das Seil allerdings soweit eingeholt hatte, dass sie sich direkt am Schiff befand, zog er einmal kräftig und vor allem RUCKARTIG daran. Die Folge war eine überraschte Mischung aus Aufschreien und Quieken, da sie sich plötzlich kopfüber außerhalb des Wassers wiederfand.

Sie schien Glück zu haben, denn sie pendelte gefährlich herum, stieß sich aber nicht den Kopf an der Schiffaußenwand. Der Phönix hielt sie noch so lange in der Position, bis sie aufhörte zu pendeln, und zog sie dann weiter hoch. Oben angekommen zogen die Männer Mizuki über die Reling und ließen sie sich auf den Boden setzen. Sie wirkte etwas benommen, was nicht verwunderlich war, da sie gerade noch kopfüber in der Luft hing…

Marco stand mit verschränkten Armen vor ihr und starrte unheilvoll auf die Lilahaarige herab. „Kannst du mir mal verraten, was zur Hölle das werden sollte?!“, kam es lauter von ihm, als er es eigentlich gewollt hatte. Mizus Arme schnellten augenblicklich hoch und sie hielt sich mit beiden Händen den Kopf und verzog das Gesicht, „Darf man sich nicht mal entspannen oder was?“, meckerte sie leise und mit weniger Energie, als erwartet.

Stutzig darüber hob der Blondschopf eine Augenbraue, hatte sie sich vielleicht doch den Kopf gestoßen? Eine berechtigte Frage, immerhin hielt sie sich immer noch den Kopf. Allerdings lagen beide Hände seitlich an ihrem Schädel, was eher dagegen sprach. Er konnte ja nicht wissen, dass sie generell schon Kopfschmerzen hatte und es nichts damit zu tun hatte, dass sie sich den Kopf gestoßen hätte. Seine laute Stimme war eher dafür verantwortlich, dass ihr Kopf rebellierte.

Mit einem genervten Seufzer ging er vor ihr in die Hocke, ihre hellbraunen Augen funkelten ihn immer noch an, offensichtlich nicht davon begeistert, dass er sie raus gefischt hatte. Er löste das Seil von ihrem Fußgelenk, dann musterte er noch einmal die junge Frau vor sich. Die lila Haare klebten ihr im Gesicht und tropften vor sich hin, so wie auch die ganzen Armbänder an ihren Armen, die sie auch dieses Mal nicht abgenommen hatte. Mit einem Kopfschütteln zog sich Marco sein Hemd aus und warf

es Mizu über den Kopf, ansonsten würde sie sich noch wer weiß was einfangen, wenn sie weiter nur in ihrem lila Bikini dort klitschnass rum saß.

Damit stand er wieder auf, drehte sich um und ging. Die Lilahaarige zog sich das Hemd vom Kopf und blickte ihm überrumpelt nach. „Geh dir was anziehen!“, sagte er noch ohne sich umzudrehen. Zur Überraschung der Männer, die immer noch um Mizu herum standen und ungläubig alles beobachtet hatten, grummelte sie nur etwas Unverständliches vor sich hin, zog sich das Hemd über und machte sich tatsächlich auf zu ihrer Kajüte. Ohne Widerwort…

Mizus Sicht:

Für den Rest des Tages blieb ich in meiner Kajüte, einerseits war ich beleidigt, dass ich nicht in Ruhe hatte rum dümpeln dürfen, und andererseits hatte ich das Gefühl, dem nächstbesten Menschen an die Gurgel zu gehen, der mir in die Quere kam. Ich war umgezogen und trug nun eine Jogginghose und ein schlichtes, schwarzes Top. Marcos Hemd hing über dem Schreibtischstuhl und wurde von Zeit zu Zeit nachdenklich beobachtet. Mein Bikini hing zum Trocknen ihm Bad nebenan.

Das Abendessen hatte ich ausfallen lassen, ich hatte einfach keine Lust auf den Lärm und Hunger hatte ich irgendwie auch nicht. So versuchte ich alles Mögliche, um meine Kopfschmerzen irgendwie zu lindern. Erfolglos.

Als ich schlafen gehen wollte wurde es ganz dramatisch, denn dank dem Pulsieren in meinem Schädel funktionierte es einfach nicht! Nicht mal der Trick, dass man sich einfach nur noch auf seine Atmung oder auf das Rauschen der Wellen achtete klappte nicht! Die Druckwellen, die sich immerzu gleichmäßig meinen Kopf heimsuchten, schafften es immer wieder meine Aufmerksamkeit zu erlangen.

So wanderte ich von Hängematte zum Bett und dann auf den Fußboden, nur um letzten Endes wieder in der Hängematte zu landen. Doch nirgendwo fand ich meinen Schlaf. War schon irgendwie frustrierend, aber wer wäre ich denn, wenn ich so schnell aufgeben würde? Somit schnappte ich mir meine Decke und ein Kissen und zog los, Kasu blieb lieber in der Kajüte, schließlich hatte er jetzt seine Ruhe.

Es war bereits mitten in der Nacht und somit stockduster in den Gängen, als ich mit der Decke um die Schultern und einem Kissen in meinem Armen durch die Gänge tapste. Das Ende er Decke schlieft über den Boden, während ich versuchte mich irgendwie zu orientieren. Wie ich es dann eigentlich geschaffte hatte, die richtige Tür zu finden, wusste ich nicht mehr, aber ich war wirklich froh, dass schon bei der ersten Tür, an der ich klopfte, Izou aufmachte.

Seine Haare waren nicht mehr hochgesteckt, sondern fielen ihm über die Schultern, auch Lippenstift trug er nicht mehr, hätte mich auch sehr gewundert, wenn es anders gewesen wäre. Der Kommandant sah mich verwundert und müde an, doch ließ ich ihn erst gar nicht zu Wort kommen, „Izou, hast du eine Badewanne?“. Mit einem fragenden Blick nickte er nur.

Allgemeine Sicht:

Am nächsten Morgen saß der Großteil der Kommandanten schon an seinen Plätzen im Speisesaal, als Sayuri mit Kasu auf der Schulter dazu kam. Sie setzte sich wie gewohnt neben Thatch und blickte sich einmal am Tisch um. „Öhm Leute?“, fragte sie in die Runde, die Kommandanten blickten sie nur an um zu zeigen, dass sie ihre Aufmerksamkeit hatte, „Habt ihr Mizu schon gesehen?“

Mal wurde ein „Nein“ gemurmelt oder der Kopf geschüttelt und manche äußerten sich einfach gar nicht dazu. „Warum fragst du?“, kam es von der Haartolle neben ihr, „Naja sie war nicht in ihrem Zimmer… als ich sie wecken wollte…“, erklärte sie, immerhin konnte sie ja schlecht sagen, dass sie sich wieder einmal bei ihrer besten Freundin fertig gemacht hatte…

Thatch gab nur einen überraschten Laut von sich, doch ein allgemeines, genervtes Stöhnen machte die Runde und Marco war kurz davor seinen Kopf einfach auf den Tisch knallen zu lassen, er hatte einfach keine Lust sich aufzuregen. Doch bevor der Vize sein Vorhaben in die Tat umsetzen konnte, räusperte sich nun Izou, welcher sich doch endlich mal von seiner Zeitung trennte, hinter der er sich die ganze Zeit leicht versteckt hatte.

„Macht euch keine Sorgen, sie schläft.“, als ihn die Anderen alle nur anstarrten, wandte er sich wieder der Zeitung zu als wäre nichts gewesen. „Warum bist du dir da so sicher?“, kam es verwirrt von Ace, immerhin schien der Kimonoträger recht überzeugt davon zu sein. Izou blickte wieder auf, ließ seinen Blick einmal durch die Runde schweifen und wiederholte noch einmal das Gesagte. „Weil sie schläft…“, mit einem Stirnrunzeln blätterte er in seiner Zeitung eine Seite weiter, „…in meiner Badewanne.“

Nummero 1: http://dragonkecks.deviantart.com/favourites/#/d5b7ecz
Nummero 2: http://dragonkecks.deviantart.com/favourites/#/d5cipv6 *(und ja, nur wegen diesem Bild bin ich auf die Bikini-Idee gekommen und selbst wenn wäre er wohl doch eher schwarz geworden und nicht lila XD)*

Kapitel 56: Über Eisbeutel, Groll und Harpunen endlich zum Ende der Kopfschmerzen!

vorsichtig um die Ecke schiel….Kapitel vorauswerf

Öhm…ja….. was soll ich sagen? Ich bin ein unzuverlässiges Ding, ich weiß! Ich sagte, dass ich keine 6 Monate brauchen werde…. Stattdessen hab ich über ein Jahr gebracht >_<

Naja, eins muss ich klar stellen…. Ich hatte keine Lust dieses Kapi zutippseln, nein, ich bin auch überhaupt nicht zufrieden damit! Aber wenn ich es noch mal angefangen hätte, wäre wahrscheinlich noch ein Jahr vergangen! Also entschuldige ich mich für diese schlechte Leistung und man kann wahrscheinlich sogar sehen, wann ich eine Pause gemacht habe und wo nicht … >__>

Aber jetzt hab ich es hinter mir und kann endlich damit anfangen, worauf ich mich schon länger freue: HUMORVOLLE KAPIS!!!!

*Ich bedanke mich für eure Treue *tief verneig**

Kapitel 56: Über Eisbeutel, Groll und Harpunen endlich zum Ende der Kopfschmerzen!

Allgemeine Sicht:

Nachdem Marco sich Gewissheit verschafft und sich selbst davon überzeugt hatte, dass der Kommandant der 16. Division sie nicht alle auf den Arm nehmen wollte, hatte er sich dazu entschlossen die Lilahaarige direkt mitzubringen, wenn er grade schon mal da war.

Es hatte irgendetwas Verstörendes an sich gehabt Mizu schlafend, eingemummelt in eine Decke und an das Kopfkissen gekuschelt in Izous BADEWANNE vorzufinden.

Ernsthaft, wer schläft freiwillig in einer Badewanne? Und dann noch so tief und fest, nicht zu vergessen, dass sie recht zufrieden gewirkt hatte und es sie nicht interessiert hatte, dass sie leicht unterkühlt war. Nachdem der Vize die Schlafende doch endlich wach bekommen hatte, er hatte einfach schlicht und ergreifend das Wasser angemacht, da das übliche Wachbrüllen irgendwie keinerlei Wirkung zeigen wollte, stand er vor dem nächsten Problem. Sie wollte nicht aus dieser verdammten Wanne raus!

Die Lilahaarige versuchte sich doch tatsächlich an den Badewannenrand zu krallen, letzten Endes war der Phönix jedoch stärker. Nicht dass es anders zu erwarten gewesen wäre. Er bugsierte die junge Frau auf seiner Schulter zum Speisesaal, dabei die halbherzigen Flüche und Beschimpfungen ignorierend, immerhin konnte er sie nicht ernst nehmen, wo sie noch so verschlafen und irgendwie matt wirkte. Auch fiel es ihm schwer Mizu als Frau anzusehen, so wie sie sich immer benahm, wirkte sie recht jugendlich und ihr Alter sah man ihr nun wirklich nicht an! Okay, vielleicht konnte sich Marco auf ‚Teufelsweib' einigen….

Auch wurde die Tatsache verdrängt, dass Mizu mal wieder nur in Schlafsachen unterwegs war, denn seien wir ehrlich, wenn Marco ihr die Chance gegeben hätte sich umzuziehen, dann hätte er verloren. Was ihn allerdings wunderte war, dass noch bevor er die Hälfte des Weges zurückgelegt hatte sämtliche Protestversuche von Mizu eingestellt worden waren, ja sie hing über seiner Schulter ohne auch nur einen einzigen Muskel angespannt zu haben. Zumindest schien es dem Phönix so, außerdem wusste er schon aus Erfahrung, dass sie eine gewisse Grundspannung behielt, wenn sie wieder einen Mehlsack mimen musste. Doch diese war nicht vorhanden, generell war sie still, erschreckend still, ZU still.

„Oi, geht's dir gut?", fragte Marco recht gelangweilt über seine Schulter hinweg, er dacht schon, sie sei eingeschlafen, als dann doch eine kraftlosklingende und in die Länge gezogene Antwort kam, „Kopfscherzen…". Marco zog leicht die Augenbrauen kraus, ging aber nicht weiter darauf ein.

Im Speisesaal angekommen wurde den Beiden nur wenig Beachtung geschenkt, einerseits weil es ein mittlerweile gewohnter Anblick war, wie ihr Vize die Lilahaarige geschultert durch die Gegend trug, und andererseits war es auch nicht das erste Mal, dass Mizu in Boxershorts auftauchte. Nur Pops betrachtete das Bild, welches sich ihm bot, schmunzelnd, waren die Beiden doch das Amüsanteste auf dem gesamten Schiff.

Marco setzte Mizu auf ihrem Platz ab, welcher zwischen Jozu und ihm selbst war, und setzte sich ebenfalls. Die Lilahaarige ließ ihren Kopf auf der Tischplatte nieder, ihre Arme legte sie neben sich auf den Tisch und sie kniff einige Male fest die Augen zusammen, um irgendwie die tanzenden Punkte aus ihrem Sichtfeld zu verbannen.

Skeptisch wurde die sonst so lebhafte und freche Mizu beäugt, Izou hatte beide Augenbrauen gehoben ehe er sich an den Vizen wandte, „Dein Versuch sie zu wecken ist wohl wesentlich erfolgreicher gewesen als meiner. Sie hat nicht mal gezuckt.". Marco sah wie üblich gelassen zu dem Kimonoträger, „Bei mir auch nicht, bis ich das Wasser angemacht hab.", ungläubig wurde er angesehen, doch zuckte er nur mit den Schultern, „Ist jetzt nicht so als hätte es sie freiwillig aus der Badewanne geholt…"

Ace hatte währenddessen angefangen mit einem Finger der Lilahaarigen gegen den Kopf zu tippen und zwischendurch an einer Haarsträhne leicht zu zupfen, um zu sehen, ob sie reagierte. Zuerst hatte Mizu nur gegrummelt, nun schien es ihr aber zu reichen, denn völlig ohne Vorwarnung schnellte ihre rechte Hand zu Ace Handgelenk und krallte sich darin fest. Überrascht musterte Ace die Hand, dessen Fingernägel sich recht unangenehm in seine Haut bohrten, bis ein bekanntes Knurren seine Aufmerksamkeit wieder zu Mizu selbst wandern ließ.

Besagte Urheberin des Knurrens hatte ihren Kopf so gedreht, dass er nun zu Ace gewandt war, und sie auf ihrem Kinn lag. Durch den Schatten, den ihre Haare warfen, sahen die hellbraunen Augen noch gefährlicher aus, als sie versuchten die Feuerfaust zu erdolchen. Die Feindseligkeit in ihren Augen, zumindest schloss Ace es wäre Feindseligkeit, da ihre Augen schon förmlich Funken sprühten, ließ ihn unsicher lächeln, während er mit den Schultern entschuldigend zuckte.

Allerdings schien es keine Wirkung zu haben, denn der eiserne Griff löste sich kein Stück und das Knurren hielt an. Dadurch dass sie nur ein T-Shirt trug, konnte man deutlich sehen wie jeder einzelne Muskel in dem Arm der Lilahaarigen angespannt war. Es war wirklich erstaunlich, bis jetzt hatte sie das Knurren nicht einmal unterbrochen, sie hielt es konstant und gleichbleibend in derselben Tonlage. Die Frage war bloß, wie sie es dabei anstellte zu atmen…

„Lass das Tischfeuerwerk los, Küken.“, in ihrem Knurren innehaltend blickte Mizu zu dem Chefkoch, welcher an den Kommandantentisch herantrat. Merkwürdige Blicke wurden Dan zu geworfen, immerhin verließ der Koch sein Reich nur selten, schon gar zu den Essenszeiten! Und dann noch die Spitznamen, die er freiheraus gebrauchte, okay, dass man Ace ein Tischfeuerwerk nennen konnte, war einleuchtend, aber wie er Mizu ein Küken nennen konnte, war dann doch etwas rätselhaft für die Meisten.

Zum Schrecken aller Anwesenden, abgesehen von Pops, da er sich köstlich amüsierte bei der gebotenen Show, lockerte das angesprochene ‚Küken‘ tatsächlich den Griff um Ace Handgelenk. Nach etwas weiterem Zögern und dem vielsagenden Hochziehen der Augenbrauen seitens von Dan, ließ sie den Kommandanten der zweiten Division gänzlich los. Mit einem zufriedenen Grinsen im Gesicht tätschelte der Chefkoch Mizu auf dem Kopf, als er merkte wie sie unangenehm die Augen zusammen kniff, hielt er inne, „Was ist denn los?“

„Scheinbar hat sie Kopfschmerzen.“, antwortete Marco an Stelle von der Lilahaarigen, wobei niemand merkte, wie die Augen ihres Käpt’n neugierig aufblitzen und Mizu förmlich durchbohrten. Die Lilahaarige hatte allerdings ihren Kopf wieder auf den Tisch sinken lassen und beachtete ihr Umfeld nicht weiter. Dan betrachtete sie nachdenklich, „Kann man dir irgendwas Gutes tun Küken?“, als Antwort bekam er nur ein Schulterzucken. Stattdessen landete der lila Kakadu auf der Schulter des Chefkochs und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Die Mine von Dan hellte sich auf und er verschwand in der Küche.

Kurze Zeit später lag eine tiefenentspannte Mizu halb auf dem Tisch mit einem recht großen Eisbeutel auf dem Kopf. Zuerst waren die Kommandanten skeptisch gewesen,

doch scheinbar schien es doch irgendwie zu helfen. Wie Kasu darauf gekommen war, wollte er nicht verraten und wo er schon wieder auf einmal hergekommen war, wusste auch keiner. Kasu hatte mittlerweile die Angewohnheit entwickelt einfach aus dem nichts aufzutauchen und er hielt sich nicht mehr so oft bei Mizu auf wie zu Anfang, wo er ihr fast nicht von der Seite gewichen war.

Jedem fiel langsam die Abwesenheit des Kakadus auf, mit Ausnahme von der Zeit, wo die Lilahaarige schlechte Laune hatte. Nur Mizu selbst schien es nicht zu bemerken oder sich keine Gedanken darüber zu machen oder aber sie zeigte es schlicht weg nicht, bei ihr wusste man ja nie so genau.

Für den Rest des Tages sah man die Lilahaarige nur noch mit einem Eisbeutel auf dem Kopf irgendwo rum liegen,
zumindest bis zu dem Zeitpunkt wo Pops beschloss, dass seine Tochter ihm durchaus Gesellschaft leisten konnte, von da an lag sie auf den großen Stufen neben dem Thron, natürlich mit dem Eisbeutel, den von Zeit zu Zeit immer wieder jemand gegen einen frischen eintauschte.

Bis auf die Tatsache, dass Mizu ihren Blick unruhig durch die Gegend wandern ließ und meistens den Horizont absuchte, verhielt sie sich dank des Eisbeutels recht ruhig. Allerdings bekam man eine geballte Ladung von Aggression von der Lilahaarigen zu spüren, sobald man auf die wahnwitzige Idee kam, sie anzusprechen, selbst Pops erntete finstere Blicke von ihr.

Abends hatte sich Mizu von ihrem Platz an Pops Seite erhoben, tigerte über das Deck und wanderte irgendwann auf die Gallionsfigur, um auf das Meer zu starren, den Eisbeutel merkwürdiger Weise zurücklassend. Sie verbrachte die gesamte Nacht dort und starrte der Insel entgegen, von der sie wusste, dass sie diese am Morgen erreichen würden. Mit dem Pulsieren in Ihrem Kopf im Gleichklang mit ihrem eigenen Herzschlag, erfasste sie wieder ein innerer Groll, der nicht ihr Eigener war.

Als Dan in den frühen Morgenstunden das Deck betrat, um noch einmal die Ruhe zu genießen, erblickte er die Lilahaarige zuerst nicht. Doch bei einem zweiten schweifenden Blick, blieb er an Mizu hängen, die starr und unbeweglich dort stand und weiter geradewegs auf den Horizont schaute, wo in wenigen Stunden die Insel erscheinen würde.

Stirnrunzelnd näherte er sich ihr und musterte sie ausgiebig dabei. Sie trug nur ein T-Shirt weswegen ihre Arme schon marmoriert waren von der Kälte. Eigentlich wollte der Chefkoch auch eine ermahnende Bemerkung anbringen, doch schluckte er sie runter, als er neben ihr stand. Was ihn dazu veranlasste waren nicht ihr blauen Lippen, die deutlich zeigten, wie unterkühlt sie doch eigentlich war, und die Tatsache, dass sie dennoch nicht zitterte. Sondern vielmehr der Blick in ihren Augen, der schon förmlich Funken sprühte und die Schatten, welche die Haare über ihre Augen warfen, machte die Sache nun auch nicht gerade besser.

Wortlos zog sich der Chefkoch die dunkelbraune Stoffjacke aus, welche ihm gegen die morgendliche Kälte helfen sollte, und legte sie Mizu um die Schultern. Die Lilahaarige schien es nicht wirklich zu registrieren, daher ließ Dan sie wieder alleine. Auf dem

Weg zu seiner Küche grübelte er über dieses merkwürdige Verhalten nach. Immerhin hatte ihn sein Küken überhaupt nicht wahrgenommen und er hatte sie noch nie so intensiv in die Ferne starren gesehen. Ja, es war ihm so vorgekommen, als ob sie überhaupt nicht auf der Moby Dick gewesen wäre!

Auch zum Frühstück erschien sie nicht, sie stand weiter dort ohne einen einzigen Muskel zu regen als sich das Deck langsam füllte und sich die Meisten auf die Ankunft auf der Insel vorbereiteten. Doch als das Ziel endlich in Form eines schwarzen Flecks am Horizont zusehen war, schickte Whitebeard die Feuerfaust zu Mizu, um sie zu holen.

Die Lilahaarige reagierte erst als Ace ihr eine Hand auf die Schulter legte. Selbst ihm war nicht nach seinem üblichen Grinsen zu Mute, als er ihre vor Wut beinahe schob glühenden Augen sah. Sie folgte ihm zu den Anderen an Deck und hörte ebenfalls zu wie ihr Käpt´n verkündete, dass sie die Insel in zwei Stunden erreicht haben würden und diesem Gesindel ordentlich in den Arsch treten werden. Doch wer sich worum kümmern sollte, ging an ihr wieder einmal vorbei. Sie wanderte wieder an die Reling in der Nähe der Galionsfigur und verharrte dort für die restliche Zeit.

Nach den besagten zwei Stunden waren sie endlich nur noch wenige hundert Meter von der Insel entfernt und konnten die feindlichen Piraten am Hafen deutlich ausmachen. Anscheinend warteten sie bereits auf die Whitebeardpiraten. Die Kommandanten standen vorne an der Reling, hinter ihnen ihre Divisionen und auf dem riesigen Walkopf stand ihr Käpt‘n, Whitebeard.

Whitebeard musterte die Grünschnäbel, wie er bevorzugte fast jede neue Piratencrew zu nennen, stirnrunzelnd. Sie wirkten irgendwie siegessicher oder zumindest so als hätten sie eine Chance. Doch warum wusste er nicht, auf jeden Fall mussten sie einen Trumpf im Ärmel haben.

Mizu ließ ihren Blick umherschweifen, irgendetwas stimmte nicht, das wusste sie. Sie sah zu Marco und stellte fest, dass er lässig auf der Reling in die Hocke gegangen war, seine Ellenbogen auf den Knien abstützte und ein kaltes, angriffslustiges und vor allem unheilverkündendes Grinsen sich auf sein Gesicht geschlichen hatte. Dieser Anblick sorgte tatsächlich dafür, dass sie zurück ins Hier und Jetzt kehrte und ihre Umgebung wieder völlig wahrnahm. Man sah förmlich wie der Blondschopf auf diesen Kampf brannte, denn von seiner sonstigen Langeweile war nichts mehr zu sehen.

Whitebeard währenddessen ließ sein Lachen grollend zu den feindlichen Piraten herüber schallen und sein Haki ließ die Wellen etwas höher schlagen. Die Atmosphäre lag schwer über den Piraten und die Luft war zum Zerreißen gespannt. Wieder grollte des Piratenkaisers Lachen unheilvoll, wie ein Gewitter zu der Insel herüber, „Ihr seid die Grünschnäbel, die es wagen eine Insel unter meinem Schutz anzugreifen und uns herauszufordern.“. Sein Blick verfinsterte sich und ein fieses Grinsen breitete sich auf seinem Gesicht aus.

„Ein dummer Fehler…“, wie auf Kommando sprang Marco in die Luft und hüllte sich in blaue Flammen ein, nur um in einer beachtlichen Geschwindigkeit in seiner Phönixgestalt in Richtung Insel zu fliegen. Auch in den Rest der Crew kam Bewegung,

Waffen wurden gezogen und die Nächsten verließen das Schiff. Die Piraten auf der Insel feuerten bereits und schossen sogar mit Kanonen auf die Moby Dick. Allerdings kamen die Kanonenkugeln nicht einmal in die Nähe des Schiffes, da Vista und Jozu sie mit Leichtigkeit abwehrten.

Mittlerweile hatten auch andere von Whitebeards Crew das Ufer erreicht und ein Kampf entbrannte zwischen den Piraten. Doch Mizu war eher von Marco in den Bann gezogen worden. Sie hatte zwar schon gegen ihn selbst gekämpft, doch war dies hier etwas komplett anderes und so hatte sie ihren Kommandanten noch nicht gesehen. Er hatte seinen Spaß am Kämpfen, spielte ein wenig mit seinen Gegnern und machte ihnen deutlich, dass er nicht mit voller Stärke kämpfte, doch blieb er dabei für einen Piraten recht fair.

Manche Trümmer, die der Kampf soweit schon verursacht hatte, brannten in blauen Flammen und einige der Feinde hatten schon schmerzhafte Bekanntschaft mit den besagten Flammen gemacht. Der Vize verstärkte seine Tritte und Schläge ebenfalls mit seiner Teufelskraft, nicht dass er es nötig gehabt hätte, aber ganz so gnädig wollte er dann doch nicht sein. Generell kämpfte er relativ sorglos, zumindest auf sich selbst bezogen, immerhin machten ihm Angriffe dank seiner Teufelsfrucht nichts aus.

Sie beobachtet das Geschehen noch weiter, bis der Käpt´n der feindlichen Crew, ein wirklich schmieriger Kerl, der wohl noch nie was davon gehört hatte, dass man sich mit Wasser doch tatsächlich auch waschen konnte, irgendein Zeichen gab. Durch den Kopf der Lilahaarigen schoss ein kurzer scharfer Schmerz, wieder überkam sie ein tiefer Groll und nebenbei registrierte sie, dass ihr langsam aber sicher Blut aus der Nase lief.

Ihr Blick wanderte nach rechts und ein gutes Stück vom Hafen entfernt blieb sie an der Wasseroberfläche hängen. Ohne darüber nachzudenken streifte sie sich die dunkelbraune Stoffjacke ab, während sie mit geübten Bewegungen aus ihren Chucks schlüpfte und sie zur Seite trat. Und im nächsten Moment sprang sie auch schon über die Reling mit dem Kopf voran ins Meer. Durch die Höhe des Sprungs drang Mizu auch entsprechend tief in das Wasser ein, wo ihr auch nicht weit vom Hafen entfernt zwei große, rotleuchtende Augen begegneten, welche nun sie erfassten und anstarrten.

Währenddessen wunderten sich schon einige Crewmitglieder, die Mizus Sprung beobachtet hatten, warum die Lilahaarige nicht schon längst wieder aufgetaucht war. Sie konnte gut schwimmen, dass wussten sie mit Sicherheit, doch nach knapp einer Minute fingen sie an sich Sorgen zu machen. „Oi, sie ist immer noch nicht wieder aufgetaucht Leute…“, „Vielleicht sollte mal jemand hinterher und nachschauen?“, „Am Hafen ist sie auch nicht aufgetaucht….“, murmelten einige sorgevoll vor sich hin.

Nun trat auch der Kommandant der achten Division, Namur, zu ihnen und starrte auf das Wasser herab. Er war ein Fischmensch mit leichenblasser Haut, drei seiner spitzen Zähne schauten zu beiden Seiten seines Mundes heraus und seine Augen waren dunkel untermalt. Seine schwarzen Haare gingen spitz nach oben, auf seinen Wangen waren seine Kiemen abgezeichnet und an seinem Hals hatte er seine Divisionsnummer hin tätowiert. Zudem trug er eine grau Jeans und einen weiß und blauen Pulli, auf dessen Brust ein roter Stern war.

Namur hatte noch nie was mit der Lilahaarigen zu tun gehabt, nicht mal ein Wort hatte er mit ihr gewechselt, er hatte sie immer nur beobachtet, meist wenn sie sich mit Marco angelegt hatte. Sie war ihm ein wenig zu laut und aufgedreht und generell fand er sie komisch. Zumal er auch nicht verstand, was alle an ihr fanden. Man ließ ihr zu viel durchgehen und ihr Verhalten konnte er einfach nicht durchschauen. Auch die jetzige Aktion verstand er nicht!

Er grummelte einmal und sprang dann ebenfalls über Bord, wollte er doch mal nachsehen, was dieses Gör schon wieder angestellt hatte. Doch als er unter Wasser war und sich umschaute konnte er seinen Augen kaum trauen und ein Pulsieren erfasste ihn.

Unter ihm schwamm Mizu und starrte geradewegs den Seekönig an, der etwa 100 Meter von ihnen entfernt war. Der Seekönig war ein großes, schwarzgeschupptes und echsenartiges Ungeheuer, es hatte unzählige Stacheln auf dem Kopf und Rücken und starrte aus vor Wut und Zorn rotglühenden Augen zu der Frau herüber.

Ein furchterregendes Brüllen kam von dem Monster als es Namur entdeckte, welcher sofort in Angriffsstellung ging. Doch Mizu regte sich kein Stück, sie starrte das Monster aus ebenso vor Wut und Zorn funkelnden Augen an und streckte schlicht weg eine Hand nach dem Seekönig aus. Wieder verharrte das Monster und seine Augen wandten zu der Lilahaarigen zurück, welcher immer noch Blut aus der Nase lief und langsam die Luft nicht mehr anhalten konnte.

Mit wenig Aufwand war Namur bei ihr und packte sie, bereit sofort mit ihr aufzutauchen, doch wurde er zurückgehalten. Der Blick, den Mizu ihm gab, war bereits leicht verschwommen, doch fordernd. Sie blickte noch einmal zu dem Seekönig und Namur folgte nachdenklich ihrem Blick. Seine Augen weiteten sich leicht als er erblickte, was Mizu schon förmlich niederstarrte. Es waren Harpunen, welche dem Monster Schmerzen zufügten und auch zwischen durch Elektroschocks weiter gaben. Damit hatten ihn die feindlichen Piraten unter Kontrolle!

Wie zur Bestätigung blitzte es an den Harpunen leicht auf und beide, sowohl der Seekönig als auch Mizu, reagierten darauf. Der Seekönig krümmte sich vor Schmerz und brüllte noch wütender auf als zuvor, und die Lilahaarige verzog das Gesicht und hielt sich den Kopf. Diesen Moment nutzte Namur um Mizu einfach wieder an die Oberfläche zu befördern, auch wenn er nun ohne hin jeden Protest ignoriert hätte, immerhin war das Mädchen ja eh kurz vor dem Ersticken, also was sollte sie schon großartig tun?

Da Namur ein Fischmensch war, kostete es ihn nur einen Augenblick um mit Mizu durch die Wasseroberfläche zu brechen. Kurz wartete er, dass die Lilahaarige sich selbst über Wasser halten konnte, nachdem sie krampfhaft Luft in ihre Lungen pumpte und nach einem Moment auch ihre Hand auf die immer noch blutende Nase drückte, tauchte der Kommandant der 8. Division wieder ab. Auch wenn der Seekönig beschlossen hatte nun selbst aufzutauchen und die restlichen Piraten auf seine Anwesenheit aufmerksam zu machen, blieb Namur unter Wasser und näherte sich schnell dem Monster, welches seine Wut herausbrüllte.

Der Kommandant steuerte die Harpunen an, um sie zu entfernen, schließlich vermutete und hoffte er, dass sich der Seekönig beruhigen würde, wenn sie nicht mehr da wären. Nur musste er darauf achten nicht die Harpunen zu berühren, während sie Strom abgaben.

In der Zwischenzeit schlug das schwarzschuppige Monster wild um sich und dennoch starrte es dabei die Lilahaarige an, welche den Blick ebenso wütend erwiderte. Dieses Schauspiel blieb den anderen Piraten natürlich nicht verborgen, wie könnte man auch einen riesigen, brüllenden und vor allem wütenden Seekönig NICHT bemerken? Während die feindlichen Piraten irritiert waren, nachdem sie bemerkt hatten, dass ihr „Haustier“ nicht angriff, wie sie es doch gerne gehabt hätten, waren die Whitebeardpiraten überrascht und geschockt zu gleich, immerhin hatte niemand mit einem Seekönig gerechnet.

Die Männer, die mitbekommen hatten, dass sowohl ihre lilahaarige Verrückte als auch einer ihrer Kommandanten von Bord gesprungen waren, beobachteten nun wie Mizu nicht so weit weg von diesem wütendem Monster entfernt war, wie es ihnen lieb gewesen wäre, und auf Rufe und Seile, welche ihr zugeworfen wurden, nicht reagierte. Auch dem Käpt´n war es nicht entgangen, dass eine seiner Töchter sich einen Anstarrwettbewerb mit einem der gefährlichsten Meeresbewohner überhaupt lieferte. Doch wunderte ihn dieses Gör schon lange nicht mehr in dieser Hinsicht, im Gegenteil er beobachtete endlich mal das faszinierendste Mysterium an seinem lilahaarigen Neuzugang, dessen Existenz er nur durch die Logbücher erfahren hatte.

Doch fanden die Piraten, die die Insel besetzt hatten, dieses Schauspiel wohl weniger interessant, denn sie gaben dem Monster noch einmal Elektroschocks über die Harpunen. Die Folge ließ nicht lange auf sich warten, denn der schwarze Seekönig griff sofort das nächstbeste an, was ihm ins Auge fiel. Was widererwartend nicht Mizu war, sondern ein blaubrennender Marco, welcher dem Monster bis jetzt nur einen flüchtigen Blick zukommen hat lassen und dann wieder weiter die eigentlichen Feinde verdroschen hatte.

Während Marco also weiter den Angriffen ausweichen und feststellen musste, dass seine eigenen Angriffe dem Monster wohl weniger auszumachen schienen als die Schocks, die es bekommen hatte, entfernte Namur unter Wasser die überaus nervigen Harpunen und ließ sie achtlos in die Tiefen versinken. Als sein Werk vollendet war, tauchte der Fischmensch wieder neben Mizu auf, welche zwar immer noch vor Wut zu schäumen schien, aber doch entspannter wirkte.

Das echsenartige Monster hielt mitten in einem Angriff auf sein blaubrennendes Objekt inne, als es merkte, dass die nervigen Dinger sein Fleisch verlassen hatte. Es drehte seinen Kopf noch einmal zu dem lilahaarigen Treibgut und starrte in die hellbraunen Augen. Nach wenigen Sekunden ließ Mizu ihre Augen von dem Seekönig zu den Piraten auf der Insel wandern und das Monster folgte ihrem Blick mit einem tiefen Knurren.

Für Mizuki war der Kampf damit erledigt, denn tiefe Genugtuung erfasste sie, als das feindliche Piratenschiff unter dem Zorn des Seekönigs litt und auch einige der Piraten,

die zu nahe am Ufer waren, nicht ganz so unbeschadet davon kamen. Marco beobachtete erst amüsiert von der Luft aus, wie ihre Feinde in Panik ausbrachen als ‚ihr' Seekönig auf sie selbst losging. Doch dann kümmerte er sich doch lieber persönlich um den verantwortlichen Käpt'n.

Mizu beobachtete das Treiben noch soweit sie es sehen konnte, während sie sich von Namur zur Moby bringen ließ. Eine Welle von Erschöpfung hatte sie überrollte und sie musste schon kämpfen, um ihre Augen offen zu halten, da kam für sie Schwimmen gar nicht erst in Frage. Das Pulsieren in ihrem Kopf ließ deutlich nach und auch Namur, der es vorhin noch gespürt hatte, nahm es nun nicht mehr wahr.

Als der Fischmensch an dem riesigen Schiff angekommen war, sprang er mit Leichtigkeit mit einem Satz an Deck. Behutsam setzte er sein lilahaariges Gepäck auf den Boden ab, eher er sich an ein paar seiner Männer wandte, „Gebt den Anderen Bescheid, dass der Seekönig nicht gegrillt wird.“. Zwar wurden ihm merkwürdige Blicke entgegen gebracht, doch folgte man seiner Anweisung. Auch wenn es eh überraschend war, dass das besagte Monster nicht schon längst vom Vizen erledigt wurde, für gewöhnlich fackelte niemand der Kommandanten lang herum, wenn es darum ging einen Seekönig mal kurzerhand zu erledigen. Bei ihnen sah es immer wie ein Kinderspiel aus….

Nachdenklich musterte Namur wieder Mizu. Ihr Oberkörper wurde von einem Mann aufrecht gehalten, da sie so erschöpft zu seien schien, dass sie sich wohl kraftlos hingelegt hätte. Man konnte sehen, dass ihr Nasenbluten langsam aufhörte, dennoch sah sie durch das ganze Blut im Gesicht schlimmer aus, als es ihr eigentlich ging. Der Fischmensch konnte noch nicht recht sagen, WAS genau sich da unten vor seinen Augen abgespielt hatte, doch sagte ihm irgendetwas, dass er es eher für sich behalten sollte… Naja, zumindest würde er es erst mal nur seinem Käpt’n sagen, er würde die Sache schon richtig einschätzen.

Noch einmal ertönte das wütende Brüllen des schwarzen Seekönigs, bevor er sich abwandte und im Meer verschwand ohne dabei der Moby Dick auch nur einen Blick zukommen zu lassen.

„Oi! Mizu….hey, mach keinen Scheiß…“, das ließ die Aufmerksamkeit der Umstehend, die bis grade noch den Seekönig beobachtet hatten, wieder zu der Lilahaarigen zurück schnellen. Sie hatte die Augen geschlossen und lag erschlafft gegen einen Kameraden gelehnt da. Im ersten Moment wirkte es, als hätte sie da Bewusstsein verloren, doch dann vernahm man tiefe und gleichmäßige Atemzüge, die in ein leichtes Schnarchen übergingen.

Erleichterung machte die Runde, dennoch wurde beschlossen, Mizu am besten zum Doc zubringen. Der Kampf auf der Insel würde eh nicht mehr lange dauern…